



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

Das Zwölffte Capitel. Der Eilffte Stern/ oder Hochheit/ in der Kron der  
Fürtreffligkeit der Mutter Gottes. Daß alle Geschlecht der Welt die Mutter  
Gottes Seelig gesprochen/ vnd sprechen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

Das Zwölffte Capitel.

Der Fylfte Stern/ oder Hochheit / in der Cron der Fürtrefflichkeit der Mutter Gottes.

Das alle Geschlecht der Welt die Mutter Gottes Selig gesprochen/ vnd spreche.



Bleich / wie wir sehen ein Stral von der Sonn/welche des Tags Vatter ist / ganz grad aufzuehn / bis das er etwas dickes / vestleibiges / dunckels vnnnd sin-

che GDe der Allmächtig glorificieren will/ kommen dardurch in grosse Ehr vnnnd Ansehen ; jhr Nam wird hoch vnd fürnehm auff Erden gehalten / gleich wie jhre Verdienst hoch im Himmel geschest vnd erkännt werden. Vnd dis ist der Aufgang des lieblichen Streits der Heiligen mit GDe dem Allmächtigen ; dann weil der Heiligen fürnehmstes Vorhaben ist / wegen der liebe die sie zu GDe tragen/ auff diser Welt sich zu vernichten/vnd zu verbergen ; als suchte Gode auff seiner seyren auch wunderbarliche Mittel / dieselbige / so wol im Himmel als auff Erden zu ehren / fürnehm vnnnd berümbt zu machen. Also hat er der H. Magdalena auff ein Zeit / da sie jhr Ehr vnnnd Menschliches Ansehen zu seinen Füßen geworffen/versprochen ; das er verschaffen wölle/ das man von jhr in allen vier Drihen der Welt reden müsse. Also hat er dem H. Antonio das Wort geben/da er sich in die Büeste begeben / vnnnd nichts alldort sehen könnte / als wilde Thier vnd die böse Geister ; das nemlich sein Nam in der ganken Welt solte erschallen. Ein gleichförmige Versprechung hat er noch vil anderen Auserwölhten mehr geihan / welches er eben so fleissig gehalten / als er es versprochen hatte. Dis ist im Reich Gottes / wie man sagt / die maxima, oder ohnfehlbare Regelt

sters/ antrifft / welches ihn stellt/ derackalten/ das er sein Weeg gleichsamb widerumb umbkehrt/ vnnnd alsdann mit seinem Widerglanz/ alles was umb ihn ist / mit hellem vnd schönem Glanz erfüllt: Also wissen wir auch / das von dem hellen vnd schönen Angesicht Gottes ein schöner Glanz der Glory herflüßet/ welcher die Seelen der Auserwölhten ganz grad vberscheint ; dardurch jhr Verstand erleucht/ der Will im guten gestärckt vnnnd erfreuet ; der Leib mit wunderbarlichen Tauglichkeiten/ die man glorwürdige Gaben nennen mag/ begabt wird ; nachgehends aber sich dieser Glanz noch weiters aufstreckt/vn alles was umb ihn ist/mit heller Licht anfüllt ; ich will sagen / die jenne/wel-

Das



Regel / welche G D t durch seinen Prophe-  
ten Heli (a) den grossen Priestern hat ver-  
kündigen lassen; da er gesagt / (wer mich chri-  
den will ich auch ehren; welche aber mich ver-  
achten / die werden auch vnachbar werden)  
vnd dises erkünd sich gar fürtrefflich bey der  
Mutter Gottes: dann weil sie vmb G D ttes  
willen/ sich also tieff genidriger vnd demütri-  
get; daß sie sich die schlechteste vnder allen  
Creaturen geacht hat: ist sie zum höchsten  
im Himmel (wie wir allbereit gesehen erhebt  
worden; vnd hat bey neben so grosse Ehren  
auff der Erden empfangen; daß einen bes-  
duncken solte; G D t hätte keine andere Ges-  
dancken gehabt/ als nach zustimmen; wie er sie  
gnugsamb ehren könnte: vnd dis ist nicht die  
minste vnder den Fürtrefflichkeiten vnd  
Gnaden der H. Mutter G D ttes? wel-  
che / wann ich recht auflegen soll / wird  
mir die gnädige Hilff vnd Beystand / so wol  
deß jenigen/ der ihr dise grosse Ehren anges-  
than; als der jenigen/ welche solche empfan-  
gen hat; höchlich vonnöthen seyn.

I. I.

**Die H. Mutter G D ttes**  
**ist durch ihr engne Weissagung**  
**von allen Geschlechtern der Welt**  
**seelig gesprochen wor-**  
**den.**

I.

**D**er H. Tob (b) vnd H. Pros-  
phet David (c) stimmen vber eins; vnd  
sagen / daß G D t etmal redet  
vnd das andermal selbiges nicht widerhole)  
aber seine Wort seyen so kräftig / daß man  
wol darauff abnehmen könne/ was er darmit  
andencken wolle: Dises kan auch mit vnder-

schid von der Heil. Mutter G D ttes gesagt  
werden: dann daß einige Wörtlein/welchs sie  
auf dem Geist G D ttes nur einmal geredt  
als sie geweissaget / (d) daß (alle Geschlechter  
sie seelig sprechen werden) so kräftig ist ge-  
wesen; daß man desselbigen Wirkungen  
in allen enden der Welt erfahren / vnd bis  
zu der Welt Vndergang werden zuerfahren  
seyn: kaumb hat sie dieses Wörtlein können  
aussprechen/ da haben alsobald alle Creatu-  
ren sich ihrem Befelch vnd Gewalt vnder-  
worfen: nicht anderst; als wann ein stral-  
scher Schall von Himmel vber sie gangen  
wäre; vnd ihnen den Befelch von der Heil.  
Jungfrauen bracht hätte. Ich heisse ihr  
Wort/ ein Propheetisch Wort / oder Weiss-  
sagung: weilten auch vil fürnehme H. Väter  
vnd Lehrer dasselbige also heissen vnd be-  
stetigen; auß denen seynd die H. Basilis-  
sius / (e) Cyrillus / (f) Epiphanius / (g) vnd  
andere mehr: laßt vns sonderlich den H.  
Abesonsum (h) anhören: hörere an vmb  
Gottes willen/ sage er/ die Mutter vnd Pro-  
phetin Gottes? ich sagte besser/ hörere an die  
Evangelistin? öffnet ewere Ohren all ihr  
Jungfrauen; kein Weibsbild sey wol  
Stand vnd Würden es seye / die nicht die  
sonderbare Demut der H. Jungfrauen son-  
derbar in Obacht nemme: ihr werd dardurch  
erkennen. daß alles das jenige/ was sie auß Pro-  
phetischem Geist vorgesagt / von Stück zu  
Stück geschehen vnd erfüllt worden: Sie  
hat bey ihr Befreundin Elisaberh/ als sie  
Gott ein Lobgesang auff den Berg Juda sang  
ge/ vorgesagt (es werden alle Geschlechter sie  
seelig sprechen) vnd obgleich wolen sie dis  
Wort zu einer Zeit gesagt / da sie noch nicht  
von vilen beandt/ auch damall auff den Berg  
Juda von mennlichen abgeföndert ware:  
was sie doch zur selben Zeit geredt; hat sie  
es mit

(a) 1. Reg. 2. (b) Cap. 33. (c) Psalm. 61. (d) Luca 1. (e) Isaia 8. in illud accessi ad pro-  
phetissam. (f) Ibidem. (g) Hieron. 78. (h) Serm. 2. de Assump.



es mit höchster Verthrowlichkeit gegen Gott geredt / vnd darbey wol vorgesehen / was ihnen darauf erfolgen würde : dann ein jeder bekennen muß / daß / so weit die Sonnen scheint / in allen selbigen Orthen / wo man den Heyland der Welt erkennet / vnd vom aller süßesten Jesu redet / man auch allort Erkandniß seiner Heiligsten Mutter Maria habe : Alle Zungen / alle Völcker der Welt sprechen sie selig ( dessen sovil Zeugen seynd / als Menschen auff der Erden ) auff diese weiß hat der große Erz-Bischoff von Toledo der H. Ildesonus ohngefahr vor taußend Jahren von ihr geredt.

2. Der H. Bernardus / (a) der fünffhundert Jahr nach obangezognem H. Lehrer gelebt / vermeint / vnder disen Worten ( daß sie von allen Geschlechtern solle selig gesprochen werden ) alle Geschöpf Himmel vnd der Erden / vnd alles / was Empfindlichkeit habe / begriffen werde : wir wissen außdrucklich / daß der Himmlische vnd ewige Vater / sie selig gesprochen / als er seiner fürnehmsten Fürsten einen seiner himmlischen Hoffhaltung ihr zugesandt / die erste Vortschafft für das Heyl der Welt zu verkündigen : der Sohn hat sie auch für selig gehalten ; in demer alle Ehr ( wie schon weitläuffig oben darvon geredt / vnd künftig soll geredt werden ) ihr erzeigt vnd bewisen hat : der H. Geist hat sie nicht weniger / so vil möglich gewesen / geehrt ; weil er mit so großer Lieb ihr Freundschaft ersucht / vnd sie für sein allerreimste Brant erkohren vnd erwöhlt hat : die Himmlische Geister habe ihrer Schuldigkeit gemeh / sie auch geehrt ; weil sie die Lieb vnd den Willen ihres H. Erim gegen diser alorwürdigen Jungfrauen wußten : alle Ehr der Engelen / sagt der H. Athanasius / (b) vnd alle Anßerwöhlt Gottes / spreche dich selig O H. Jungfrau / auch alle / die vnder disen begriff-

fen seynd / erheben ihre Heil. Hand gegen dir auff / vnd geben dir die ewige Venedeyung vnd Segen ; sie machen Himmel vnd Erden von deinem Lob erschallen ; vnd sagen / ( du sehest gebenedeyt vnder den Weibern / vnd gebenedeyt seye die Frucht deines Leibs ) diser gestalten / schreyen dich an / die erste vnd fürnehmste Ehr der Engelen ; als da seynd die Seraphin / Cherubin / Thron vnd alle andere himmlische Geister ; die von sonderbahrer liebe Gottes angezünd / seiner Allmacht vnd Gottheit größte Wissenschaft haben / vnd wegen D. it schuldige Ehr / sie auch den Leib / der ihn getragen / die Brüst / welche er gesogen / verehren. Der ander Chor der Engelen / vnder welchem die Herrschafften / Tugenden / vnd Gewalt begriffen / thut gleichsals möglichsten Fleiß anwenden / dich / nach des ersten Chors Beyspil / zu preysen vnd zu ehren. Der dritte Engel Chor / welcher die Fürstenthumb / Erz-Engel vnd Engel in sich hält / erkennet ein sonderbare Schuldigkeit / dich zu ehren / als weisen auß ihrer Gesellschaft der jenige genommen vnd außserlesen worden / welcher dir / die himmlische Vortschafft verkündigen / vnd bringen solte : darumben sie dann auch ohne Anflaß zu dir schreyen / ( seye gegrüßt Maria / du bist voller Gnaden / vnd der H. Er ist mit dir ) wir aber andere arme elende Menschen auff diser Welt / die wir deine trewe Diener zu seyn vermeinen / begehren disen himmlischen Geistern nachzufolgen / vnd thun alles was möglich ist ; damit wir dein gnädige Hilff vnd Beystand erlangen mögen : wir ruffen / wir breitten auch an allen Orthen auß / daß du ein Herrscherin vnd Königin Himmels vnd der Erden seyest. Die H. H. Bernardus / (c) vnd Ildesonus (d) setzen noch darzu ; daß der H. Erz-Engel Gabriel / damit er die Wahrheit seiner Vortschafft

Pp

schafft

(a) Ser. 2. in Penecoste. (b) Ser. de S. Deip. (c) Ser. in signum magnam. (d) Ser. 2. de Ass.



schaffe bestättigte vnd bekräftigte; habe sich vor der H. Jungfrauen Ehrenbiertigkeit halber tieff gebogen / vnd gleichsam anbetten wollen; ohnangesehen sie zur selbigen Zeit mit den Menschen in aller Majestätt zubandlen pflegten; vnd niemalen / weil sie allzeit an statt vnd in Namen des Allmächtigen / mit den Menschen geredt / sich gewidriget haben von ihnen die Ehr / die sonst allein Gott gebüret / zuempfangen: der H. Bernardus (a) beschließ endtlich / vnd redt die gloriwürdige Jungfrau also an (Es ist wahr / O Heil. Jungfrau vnd Königin Himmels vnd der Erden! daß alle Geschlecht dich selig sprechen / so wol die im Himmel / als auff Erden seynd: vnd aber solches mit größter Willigkeit: sonderlich / weil du die Mutter des Lebens / vnd aller Glorij gewesen bist; durch dich finden die H. Engel die Ursach ihrer Freudten; durch dich erhalten die Gerechten die Glorij vnd Seligkeit; durch dich hoffe der arme Sünder Verzeihung seiner Sünden; Nicht ohne Ursach haben alle Creaturen ihre Augen gegen dir auff; dann die Hand Gottes durch dich / in dir / vnd von dir / daß jenige widerumb ergenke / vnd ersetze / was sie an vor erschaffen hat) der andächtige Prælar Guericus (b) folgt Bernardo seinem Lehrmeister / vn sagt; es seye billich / daß die H. Jung. die Benedeynungen vnd Segen / welche sie zu vor gesecht / widerumb einschneide; weil solches zu Nutz aller Geschlechtern geschehen seye; daß auch die Schuldigkeit erfördere / daß alle vnd jede / von den fürnehmsten Engeln des Himmels / biß auff die minste Creaturen der Erden / solches erkennen.

3. Der wolgelehrte Theodoretus (c) legt dise Geschlecht / welche die Mutter Gottes

sollen selig sprechen / anderst auß / vnd sagt; daß selbige alle Völcker der Erden seyen / welche mit Worten / die niemalen in ihrem Mund werden ermanglen / daß Heil vnd Glück seligkeit / die so wol sie selbst / als wir durch sie empfangen / predigen werden: des ses mit Zeugnuß zu bestättigen / werden nicht bald einig Land finden / in dem sie nicht erkande seye; wir werden auch nicht bald ein Sprach hören; in welcher man nicht auff heutigen Tag ein Lobgesang singe: Es werden auch in allen vier Enden der Welt fürreffliche vnd trewe Diener der Heil. Jungfrauen gefunden / welche ihr Namen Lob / Ehr vnd Glorij vnder allem Volk vorkündiger vnd außgeschryen haben. Der H. Patriarch Iuuenalis; der H. Thimotheus Chrysippus vnd Hesychius Priester zu Jerusalem / haben Ihre Gnaden in Palestina verkündiget: Der H. Johannes Ebrusosthomus in Syria; der Heil. Andreas Candotus in Creta; der H. Gregorius bey dem Meer in Asia; der selige Martyrer Nithodius in Lycia vnd Phoenicia; der H. Cyrillus Alexandrinus in Egypten; die H. Augustinus vnd Iulientus in Africa; die H. Proclus vnd Germanus zu Constantinopel; die H. Donaventura vnd Bernardino in Italien; der H. Laurentius Justinianus in der Herrschafft Venedia; der H. Hieronymus in Isria; der H. Bernardus in Frankreich; der H. Idefonsus in Hispanien; der H. Anselmus in Engelland; die H. Albertus vnd Ruverus in Teutschland; der H. Franciscus Xavierus in Japonia / vnd der Ehrwürdige Vater Matthias Riccius in China; vnd vil andere; die ich der kürze halben / nicht nennen

(a) Serm. 2. de Pentecost. cit. Beatam te dicunt omnes generationes genitrix Dei, Domina mundi, Regina cali. (b) Serm. 1. de Assumpt. De benedictionibus suis itaque Maria merat. (c) In sup. 6. Cantic. ad illa verba. Vna est columba, &c. Eam omnes omnium generationes vocibus nunquam cessantibus beatissimam predicant.



will; haben in vilen vnd vnderfchidlichen Landen vnd Königreichen das Lob vnd die Ehr der H. Mutter Gottes also eufferig prediger vnd aufgeruffen/ daß sie anhero/ so weit vnd breit auff der Erden/ als die Sonn vmbgehbt/ bekandt ist/ vnd geehrt wird.

4. Theophylactus (a) Erzbischoff in Bulgaria/ vermeint vnder dem Wörlein (der Geschlechren) sollen verstanden werden alle Menschen/ wie sie in der Ordnung nach ein ander folgen; als der Vatter/ vnd nach ihm der Sohn/ vnd also folgendes/ bis zum End der Welt: Es kan ein jeder mit Gelegenheit/ der jenigen Bücher lesen/ (b) deren Namen ich vnden verzeichnet hab/ in dem er finden wird/ wie von der Zeit her/ da die Heil. Jungfraw diese heilige Prophetische Wort aufgossen/ allzeit fürnehme H. Väter vnd Lehrer gewesen seynd/ die sich bestiffen haben/ die Ehr vnd das Lob Mariæ außzubreiten/ vnd kundbar zu machen. Wir sehen auch/ wie/ auß sonderbaren Gnaden Gottes/ ihr Lob vnd Ehr/ noch vil mehr zu vnseren Zeiten/ als vor diesem/ erschallen thue. Ist also zu hoffen/ je näher das Ende der Welt seyn wird/ je mehr auch der Nam vnd die Glory der H. Jungfrawen wachsen vnd zunehmen werde. Nun aber von diesem soll vnden weitläuffiger geredt werden.

5. Mich bedünck es nicht gnug zu seyn; wann wir sagen/ daß alle Geschlecht die H. Jungfraw selig gesprochen haben: selig sprechen; vnd in alle Ewigkeit selig sprechen werden: weil gang vnd gar nichts in ihr ist/ daß nicht gesegnet vnd aller Benedeyung vnd Lobs wert ist: ihr Leib ware geyheiligt; weil sie die Frucht des Lebens empfangen vnd getragen; zu gleichem auch ihre Brüst; weil

sie den Heyland gefüßt haben; ihr Haupte ist mit zwölff Sternen gekrönt; ihre schöne Augen; ihr Haar; ihre Wangen; ihr Zahn vnd ihr Hals/ seynd schon längst vom weisen Salomon mit fürrefflichem Lob geehrt vnd gerühmt worden: mit einem Wort: vom Haupte an bis vnden an die Füß/ ist nichts an der H. Jungfrawen/ daß nicht heilig gesegnet vnd gebenedeyt seye. Wann es dann ein solche Beschaffenheit mit ihrem Leib hat; was wöllen wir erst von dem innerlichen Stande ihrer Seel sagen? von ihrem Verstand? welcher das wahre Heiligthumb des Allmächtigen; von ihrem Willen? welcher der einzige Altar der himmlischen Geruchen; von ihrer Bedächtnuß? die in ihrer Vorbildung des grossen goldenen Leuchters mit so vilen/ vor dem Angesicht Gottes stehts brinnenden Ampfen/ vmbhenckt ist. Es ist auch diese Seltigkeit nicht allein in vnd ober sie kommen; sonder noch ober alle die jenige/ welche ihr ergeben vnd zugehörig waren: darumben dann glückselig seynd die Elteren/ die sie geboren; glückselig der Leib/ der sie getragen; glückselig die Brüst/ die sie gefogen; glückselig die Arm/ auff welchen sie geruher; glückselig die jenige/ die ihr gedienet/ vnd sie zusehen/ die Gnad gehabt haben; glückselig daß jenig/ so sie zedeckt; glückselig alles was sie berührt; glückselig die Erden/ auff welcher sie gangen; glückselig die jenige/ die sie mit einem sonderbaren vnd gnadenreichen Aug angeschawt; glückselig die Orth die sie bewohnt; die sie erwöhlt; daß man sie in denselbigen verehret; glückselig alle die jenige/ die sie werden selig sprechen; dann sie werden ihrer Seltigkeit auch theilhaftig werden.

Pp ij

s. 2. Die

(a) In cap. 1. Luca Maldonat. ibidem. (b) Coccinus Tomo. 1. Theauri. lib. 3. Salazar in defensione Conceptionis immaculate cap. 42. Ferreolus Locrinus Maria Augusta lib. 1. cap. 8. Loyerius in Magnif. lib. 3. cap. 2. Canis. optime de B. Virg. lib. 5. a sap. 27.



S. 2.

Die Mutter Gottes ist  
von Heyden erkandt/ vnd selig  
gesprochen wor-  
den.

1.

**W**ir lesen bey Elemente Alex-  
drino/ (a) daß GOTT/ als ein  
allgemeiner Vatter des gansen  
menschlichen Geschlechtes/ den Glantz seines  
göttlichen Lieches/ auch bey den Vosschaffren  
vnd Vnglaubigen habe scheinen lassen; durch  
welches sie gnußsam die Mittel gehabe hät-  
zen/ dardurch zu der rechten Erkandnuß der  
Warheit zukommen: Neben dem daß er  
dergleichen Menschen noch zu allen Zeiten  
fürtreffliche vnd wolerleuchte Personen  
angeschickt hat/ von welchen sie gleichsamb/  
als von einer Jacken vnd wahren Liechte  
aus der dunckle ihres bösen Abgöttischen Le-  
bens/ auff den Weg des alleinseligmachen-  
den Glaubens/ vnd nachgehends zu der ewi-  
gen Seligkeit geführt wurden: dann (der Zu-  
den zugeschweigen/ welche GOTT/ für sein  
außerwöhltres Volck gehalten vnd versorgt  
hat) Ersilich ob wol die Heyden/ mit einer  
dicken finsternen Wolcken verfinstert waren;  
hat doch ihnen Gott ein sonderbares Liecht  
zugeschickt/ welches ihnen den Weg zur Tu-  
gend vnd Frombheit/ganz hell vnd klar hätte  
weisen können: Es waren auß diser Sect  
der Heyden/ die Sybillen/ welche in ihrem  
Heydentumb ein solcher Göttlicher Glantz

angeschienen/ daß so gar vnserer Kirchen-  
Lehrer (b) sich ihrer Weissagungen/ zu großem  
Vorthail vnserer Religion vnd Glaubens  
bedienet: ist zweiffels ohn  
aus sonderbarer Fürsichtigkeit GOTTes ge-  
sehen/ daß die Heyden dieselbige auffbeha-  
ren haben; zu vnserem grossen Nut vnd  
Vorthail/ damit wir also sie mit ihren en-  
nen Waffen schlagen können. Es war von  
der anderen der Kayser Augustus/ ein ge-  
fürwiktiger vnd kluger Fürst: diser hat die  
Sybillische Bücher von den geschickten Le-  
then seines Reichs lesen vnd erörtern lassen;  
hat noch mals selbige zur sonderbaren Er-  
ren in zwo verguldne Truhen einbeschlossen/  
vnd vnder die Fürst eines Wilds Apollinis  
gestellt. Man weiß daß etwas Streittigke-  
vnder den Gelehrten entsprungen/ wegen der  
Zahl der Sybillen/ dann etliche haben mehr  
andere weniger zugelassen; welches die  
Orths nicht zu entscheiden; ich solae den  
die zwölff derselben zehlen/ vnd vil Jahr; et-  
liche vnder ihnen/ vber die 2000. Jahr/ vor  
der Geburt des Heylands gelebt haben; es  
ist sich höchlich zu verwundern/ wann man  
sicht vnd liest/ wie sie das wunderbarliche  
Geheimnuß/ welches vnseren Heyland vnd  
Seligmacher/ vnd sein H. Mutter betreffen  
thut/ anfleget: laßt vns Lusts halber ihre  
Weissagungen auß vnserer Sprach fürbrin-  
gen: die erste sey die Sybilla auß Persia/  
dise war ein Tochter Drosi; vnd zur Zeit  
des Königs Syri; ware mit einem Rock  
von einem Goldstück bekleyd; vnd hatte ein  
weißes Tüchlein vmb ihr Haupte; hat auß  
dieser Weiß/ von der Mutter Gottes geredt. (c)

(a) lib. 6 Stromatum. (b) Laclant. lib. 1. diuin. institut. D. Aug. lib. 18. de Civit. Dei c. 23. Vires late  
ibidem. Bozins lib. 9. de signis. Eccles. c. 6. Genebr. lib. 2. Chronolog. Bergomas lib. 4. Supple-  
ment. Marsilius Ficinus lib. de Religione Christiana. c. 24. Canis. lib. 2. De Maria Dep.  
Virg. c. 7. Ioan Bonifacius lib. 1. de histor. Virginali cap. 2. Ferreolus Locrius Ma-  
ria August. lib. 1. &c. (c) Virgine Matre satius pulloresidebit asello, &c.



Es wird geborn ein Jungfraw rein  
 Wird reiten auff ein Efelein;  
 Ein Fürst der wider bringen kan  
 Was Hens das wir verlohren han.

Die ander ist Sybilla auß Sybia/ deren die vte  
 alte Poeten Euripides vn Theognis Meldung  
 thun; das man sie nemlich niemalen ohne  
 Huor/ mit Blumen umgeben / auff dem  
 Haupte gesehen; dieselbige sagt also: (a)

Es wird ein König ruhen groß  
 Der Königin der Welt im Schoß;  
 Welcher in aller Heiligkeit  
 Wird leben in die Ewigkeit.

Die dritte Sybilla auß Delphis hat geweißt  
 sagt/ das die Griechen die Statt Trojam  
 eingenommen; hat auch die Dracula oder  
 Weissagung des Apollinis zu Delphis ver-  
 tollmerscht vnd außgelegt/ vnd sagt: (b)

Ein Jungfraw ohne Mannlich briern  
 Geborn wird den/ der wird führen  
 Den Sig/ welcher diß wircken wird  
 Ist der; der alles sonst reuert.

Die vierde ist Sybilla auß Chymmeria/ wel-  
 che diesen Namen von einer Statt auß Cam-  
 pagnia in Italia/ nicht weit von Como ge-  
 legen/ genommen; vnd redt also: (c)

Ein Jungfraw sich wird bestriffen/  
 Den Himmels-König gern zuspei-  
 sen/  
 Mit edgner Milch/ da wird werden  
 Alles erfreut auff ganzer Erden;

Ein Stern von Orient entspringen/  
 Die Weisen werden Opfer bringen.  
 Die fünfte ist Sybilla von Samos / oder  
 auß Samothracia. ein Jungfraw von son-  
 derbarer Schönheit; etliche vermeinen / das  
 diß die weit berühmte Pycho gewesen seye/

von welcher so vil bey dem Nicanor in den  
 Geschichten des Grossen Alexanders / vnd  
 bey dem Eratosthenes in den alten Cronicken  
 der Samniteren geredt wird; dieselbige hat  
 vns diese Reimen hinterlassen. (d)

Der Himmel vnd die Sternen sagt/  
 Ein Jungfraw werd ein König  
 tragen/  
 Vnd liben; werde doch ein Kein/  
 Vnd unbesteckte Jungfraw sein.

Die Sybilla von Cumis/ die man Amatheia  
 oder Deiphobe / wegen ihres Vatters Deis-  
 phob/ so ein Sohn des Glauci war/ nennet;  
 dieselbige hat ihre Weissagungen auß den  
 Gränzen der Campagna in Italia außge-  
 ben/ vnd auß diß Weiß geredt: (e)

Für Mutter sein wird er erkohrn /  
 Ein keusche Jungfraw / die ihn  
 gbohrn/  
 Die allerschönst in diser Welt/  
 Wird lieben er / wie ihm gefälle.

Sybilla von Helleponto / oder auß Troja /  
 welche Heraclitus der alte Philosophus off-  
 termalen anziicht/ hat also gesungen: (f)

Als ich betrachte was geschehn /  
 Hab ich ein keusche Jungfraw  
 gsehn;  
 Ihr Zierd vnd Ehr; deren sie werth;  
 Dann ihren selber Göt begehrt;  
 Die wird gebären ein Kindelein /  
 So glanzend / als der Sonnen-  
 Schein.

Sybilla auß Prygia / die man mehrtheils  
 mit stiegenderm Haar/ vnd mit einem Noct  
 von Purpur bekleyd / gesehen daher gehn:  
 welche man vermeynt/ sie wäre die Cassan-  
 dra/ die dem alten Anchises alle seine Zu-  
 ständ

Py tij  
 (a) Gremio Rex membra reclinat. &c. (b) Qui Virginea conceptus ab alio. prodibit. &c. (c)  
 Militie aeterna Regem sacra Virgo cibabit. &c. (d) Annuit hoc calum rutilantia sidera  
 monstrant. &c. (e) Castam pro matre puellam, diliget. &c. (f) Dum meditar  
 quondam vidi adorare puellam. &c.



stünd/ wie auch den Vndergang vnd Ver-  
lurst der Statt Troja soll vorgesagt haben/  
redr also: (a)

Ein Jungfräwlichen Leib von Gott/  
Verspricht ein Kind der Englisch  
Gott;

Auff das die Mutter wäschen kennt/  
All Sünd in diesem groß Elend.

Die Sybilla auß Europa/ ein Jungfräw  
von schönem vnd lieblichem Angesicht/ die  
allzeit in Silber vnd Gold bekleidet war/ hat  
vns in ihren Schrifften dise Wort verlas-  
sen. (b)

In ihrem Leib ein Jungfräw tragt/  
Das ewig Wort/ von dem man sagt:

Das hohe Berg vnd alles Thal  
Erbsteygen werd vom Sternten Saal

Herunder gschickt/ auß freyem Wuth  
Hat gnommen an die groß Ariauth.

Die Sybilla Tiburtina/ oder die auß Ty-  
volis/ welcher Bildnuß man mit einem  
Buch in der Hand/ auff dem Port des Was-  
fers gefunden; hat dise Weissagung von ihr  
geben. (c)

Der wahre Gott hat mir mein Munde  
Erleucht/ das ich außsprechen kundt/

Vnd zeigen ein Jungfräwlein schön/  
Den sie empfangen/ hat gesehn/

Zu Nazareth/ zugleich in dem  
Ist gsehen worden Bethlehem.

Als wahrer Gott vnd Mensch zugleich/  
Er armbt als du; ihm nimmer gleich.

Sybilla Agrippina/ deren wir weniger Wis-  
senschaft vnd Erkandnuß haben/ als der  
andern; Weil wir nit wissen/ was lands  
dieselbige gewesen/ vnd an welchem Orth sie

ihre Keimen gesungen; hat also gezeig-  
get (d)

Glückselige Gebärerin!

Die wol des Himmels werth;  
Weil ein so heiligs Kindelein/

Der Himmel ihr beschert.

Die Brüst ihr heiligs Kindelein saugt  
Vnd thun ihm süß herfließen;

Das liebste Kindelein darzu daugt/  
Sonst kan es noch nichts niessen:

Den reinen Leib/ ist gwislich wahr/  
Hats Wort angfüllt mit Gnaden/

Was ich ject sag/ wird offenbahr/  
Gott will das Kind ohn Schaden.

Die Sybilla auß Babylonid/ die man auch  
Erighrea nennet/ ein weitberühmbtes Jung-  
fräwlein/ theils wegen ihres fürrestliche  
Weissagens/ theils auch wegen der From-  
keit ihres lebens/ hat so klar vnd heiter von  
dem Heyland vnd seiner H. Mutter geredt/  
das man sie schier besser ein Evangelist  
als ein Prophetin nennen konnte; hat dis  
geredt. (e)

Die Mutter Gottes sihe ich

Des/ der von Himmel glassen sich/  
Wie die lezt vnd glücklich Zeit

Verfünden wird vns weit vnd breit:  
Ein Jungfräw des Hebreischen Lands/

Eines Adeltichen hohen Stands/  
Wird ihn gebärn/ der leyden muß/

Wird doch groß seyn; nach laut des  
Gruf.

Disen Sybillischen Weissagungen können wir  
noch hinzusetzē/ was Gott/ ein Vater der War-  
heit/ dem Teuffel selbstē/ dem Vater der Lüg-  
gen befehlet hat/ zubekennen: Im Jahr nach  
Erschaf-

(a) *Virginis in corpus voluit dimittere calo Ipse Deus Prolem.* (b) *Virginis aeternum veniet  
de corpore verbum. &c.* (c) *Verax ipse Deus dedit hac mihi carmina fandi, &c.* (d)  
*Onimum felix calo dignissima mater &c.* (e) *Cerno Dei Matrem, qui se demisit ad  
Alto, &c. Cedren in Compendio historiarum lib. 26. cap. 15. Blosius lib. 9. de signis  
Eccles. c. 6. &c.*



Erschaffung der Welt/ zweytausent/ neun  
hundert/ acht vnd neunzig/ da die Argonau-  
ter, ein Statt in Helleponto Etizi genant/  
erobert; haben sie den Apollinem zu Delphos  
gefragt/ was sie zur Danckbarkeit/ vmb das  
er ihnen zur Victori geholffen/ ihme für ein  
Ehr beweisen/ oder sonst gegen ihme thun sol-  
ten: Darauf der Teuffel auß dem Bild des  
Apollinis/ auß Befelch des wahren vnd  
Allmächtigen Gottes ihnen diese Antwort  
geben müssen. (a)

Mit stäter Tugend euch bereit/  
Die höchste Zierden zubereit;  
Dann euch ein Gott verkünden thue/  
Ohn den auff Erd wird seyn kein  
ruhe/  
Im Himmel sitzt er auff sein Thron/  
Al Forcht vnd Ehr zeigt diser  
Eron/

Sein ewigs Wort wird mit der Zeit/  
Das gewesen ist von Ewigkeit/  
Herkommen von der reinen Magd/  
Die nie kein Mann erkennt hat/  
Die als ein Pfeil durch Himmels Stral  
Wird d Welt beherrschen vberall.  
Maria ist ihr edler Namm/  
Von Heiligen kombt her ihr Stamm/  
Den Tempel/ der sein eygen ist/  
Einneffen wird bey guter Triff.

Da sehen wir wahr zuseyn/ das / gleich wie  
dieser alte Bößwicht niemalen ohne List vnd  
Dück / sonder stärs neue erdenckt; also er  
auch alsbald darnach das jenige / was er  
zwungner weiß hat sagen müssen / widerumb  
verkehrt/ vnd zu seinem Vorthel außgelegt  
habe: Dann er hat den Argonauts emgeben/  
solches solle von der Großmutter ihrer  
Göttern (also nennen dise arme verblendte

Leuth dieselbige) verstanden werden: des  
wegen sie dann ihren zu Ehren disen köstli-  
chen Tempel aufferbawt/ vnd zugeeignet  
haben. Aber der Käyser Zenon hat nit ge-  
dulden können/ das der Heiligen vnd eini-  
gen Mutter Gottes weiters vnd längers  
vnrecht geschehe; sonder hat ohngefähr in  
dem vier hundert vier vnd sibentzigsten Jahr  
die Teuffel mit sambt den Abgöttern auß  
dem Tempel versagt vnd geworffen/ vnd  
denselbigen zu Lob vnd Ehr der vnbefleckten  
Mutter Gottes lassen weichen vnd heil-  
gen.

4. Als der wolgelehrte H. Martyrer Pro-  
copius/ dem Richter Flavio/ (b) der ihne  
zum Tod vnd der Marter verurtheilt/ in ei-  
ner schönen Predig die Ursach seines allein  
seligmachenden Glaubens außlegte vnd zu  
verstehn geben wolte/ sagte er ihme eben auch  
was dem sihafften Jason/ dem Fürsten der  
Schiffleuthen Argonaut genant/ ist ges-  
sagt worden/ als er den Apollo zu Delphos  
gefragt/ wem er den köstlichen Tempel/ so  
er zu Athen aufferbawt/ auffopfern vnd ey-  
genhumblich machen solte/ darauf ihme  
Apollo folgende Antwort geben (Nimb fleis-  
sig in Obacht alles/ was dich zur Erbarkeit  
der Tugend anreißt vnd bewegen kan) er  
hat sagen wollen/ das ein einiger Gott seye/  
dessen ewiges Wort in dem Leib einer reinen  
Jungfrawen empfangen/ mitten durch die  
Welt/ wie ein ferziger Pfeil gehn/ vnd die  
Menschen/ seinem Himmlischen Vatter ein-  
liche vnd angenembe Verehrung zuehnen/ mit  
sich hinwegnehmen werde; demselbigen ge-  
hört diser Tempel zu/ vnd seiner Mutter Na-  
men werde Maria seyn: aber die alte listige  
Schlang hat diese Weissagung so wunder-  
barlich den armen Athentensern außgelegt/  
vnd

(a) *Affidua Virtute decus sublime parate, &c.* (b) *Metaphrastes apud Surinum 8. Julij*  
*Bozius loco cit.*



vnd fürgetragen/ daß sie ihren Tempel der Göttin Minerva/ die sie die Weißheit nennen/ auffgeopfert vnd zugeeignet haben.

5. Es bezeugen die alte Geschichtschreiber/ (a) daß Kayser Augustus / nach deme er seine burgerliche vnd heimliche Krieg vollendet/ vnd widerumb zu Rom ankomen seye / im Capitolio ein Altar habe auffbawen lassen/ mit solcher Überschrift ( Altar zu Lob vnd Ehr des erstgebornen Gottes auffgerichtet ) vnd solle disen Altar haben bawen lassen grad in dem Drich/ wo er auß der Weissagung der Sybillen/ solches zuthun gelesen; oder/ wie andere glaubwürdig außgeben/ ob welchem er ein Jungfraw mit einem schönen Kindlein auff ihren Armen in den Lüfften gesehen hab. Noch heutiges Tags haben die Väter Franciscaner ein schöne Kirchen/ die zu Lob vnd Ehr der Mutter Gottes geweycht vnd geheiligt worden/ welche Zweiffels ohne deren Verfaßchen halber annoch der Altar des Himmels genennet wird. Der H. Epiphanius erzehlet neben andern im Leben des Jeremie Doctrochei in seinem Begriffs Büchlein; daß/ wie diser Prophet die Verfolgung des Königs Nabuchodonosors ein Zeit lang habe außweichen wollen; seye er zu den Böcken Priestern in Egypten geflohen; denen er neben andern Heimblickkeiten vnd Weissagungen/ die er ihnen geoffenbaret/ soll vorgefagt haben/ daß die Zeit kommen werde/ da alle ihre Abgötter wurden zu boden geworffen werden; vnd solches werde alsdann geschehen / wann ein Jungfraw gebären werde/ vnd ihr Kind in ein Krippelein gelegt haben; mit deme sie bald darauff ihr Sicherheit in Egypten suchen werde. Dese Weissagung hat ermelte Abgöttische Prie-

sterschaft so hoch in Obacht genommen/ daß sie dessen ein Gedenckzeichen ihren Nachkömblingen hinterlassen; nemlich ein Bildniß einer Jungfrawen/ welche vor einem Krippelein/ darinn ein junges Kindlein lage/ kniete. Nach vielen Jahren waren die Nachkömbling so saumseltig die Dorsach dieses Bildleins zu wissen; daß/ als der König Ptolomæus sie fragen thäte / was diese Figur bedeuten solte; sie ihm kein andere Antwort geben können; als/ es seye ein Bild/ welches ihnen von ihren Vorfahren wäre hinterlassen worden.

6. Der H. Thomas (b) neben vielen andern (c) (die doch in der Zeit/ wann es solches geschehen seyn/ nit wol vber eins kommen vns zusamen stimmen) erzehlet; daß in dem sibenhundert sechs vnd neunzigsten Jahr zur Zeit der Regierung Constantini des Vierden/ vnd seiner Mutter Irene/ man ein gar vrates Grab auffgehon/ vnd darinn ein todten Leib ( etliche vermeynen es sey Platonis Leib gewesen) gefunden habe; an dessen Hals solle ein guldenes Zeichen mit diser Überschrift gehangen seyn ( Christus wird von einer Jungfrawen geboren werden; vnd ich glaube an ihn; vnd du Sonne du wirfst mich noch einmal sehen/ wann Irene vnd Constantinus regieren werden) Dingsfähr in dem tausent zweyhundert vnd ersten Jahr (d) nach Christi Geburt/ zur Zeit Papsts Honorij des Dritten/ Kayser Friderichen des andern/ vnd Ferdinandi Königen in Castilien; hat ein Jud nit weit von der Stadt Tolero in Spanien in einem Nebacker gearbeitet; in welchem er ein grobes Eisen Stein / der innwendig hol gewesen/ geschlagen/ vnd darinnen ein altes Buch dessen Blätter von Baumrinden/ gefunden.

(a) Baron in apparatu. (b) 2. 2. q. 2. art 7. ad 3. (c) Paulus Diaconus lib. 23. Sigbertus in Cronico Genebrard lib. 3. Chronol. Camf. lib. 2. de B. Virg c. 7. (d) Zonaras in eo Camf. loco citato Rodericus Sanctus parte 3. hist. Hisp. c. 40.



den; in diesem Buch ware auff Hebreische / Griechische vnd Lateinische Sprach geschriben; das nemlich drey Welt seyn wurden; oder das die Welt zum drittenmal wurde geändert werden; vnd für den Anfang der dritten Welt / waren diese Wort darin gestellt (In der dritten Welt wird der Sohn Gottes von der Jungfrauen Maria geboren werden / vnd derselbig wird für das Heil der Menschen leyden) Besser vnd wölslen wir etwas dergleichen von vnser lieben Frauen von Chastre auch einbringen / vnd können noch vil mehrers vber diese Materj aufweisen; wann ich nit zusörchten / das diese Weitläuffigkeit dem Leser nit verriüchlich seyn würde.

I. 3.

**Die Mutter Gottes ist von den Juden vnd Türcken erkent vnd selig gesprochen worden.**

I.

**E**s muß nochwendiger weiß die Wahrheit ein grosse Stärke / vnd mächtigen Gewalt haben / weil aller Euffer vnd Haß dieselbige nit kan verhin dern / das sie nit auch so gar durch den Mund ihrer eygenen Feinden / an Tag komme vnd geoffenbart werde: Vnd das ist die jenige Ursache; das wir auch diser zwoen Secten Kundtschafft vnd Zeugnuß thun herfür bringen / vnd soll niemand gedencen / das ich sie auß andern Ursachen begehrt einzuwenden / als allein / damit wir sie verhören / was sie wegen der H. Jungfrauen Seligkeit geschriben haben. Wir wöllen aber allein von den jenigen Juden reden / die erst

nach Christi Geburt auff die Welt kommen seynd; dann mit den jenigen / so vor Christo auff der Welt gewesen / von welchen wir im dritten Capitel schon geredt haben / hat es ein andere Beschaffenheit. Ich will auch etliche Türcken mit einbringen / welche mit grosser Ehrenbietigkeit von der Heil. Jungfrauen geredt haben: Zwar nit darumb / das sie dardurch ihre närrische Gedichte vnd Träum desto berühmter machen könn ten; sonder / damit sie dardurch zuerkennen geben / das sie nit hinderhalten haben können / die Wahrheit an Tag zubringen; als die von oben herab gezwungen / obwol es wider ihren Willen wahr / alle möglichste Ehr der H. Jungfrauen zu erzeigen. Petrus Galatinus (a) ein gelehrter vnd wolerleuchter Geschichtschreiber des H. Francisci Desdens / zwingt etliche Juden / das sie durch die Bericht vnd Bekandnuß ihrer eygenen fürgesetzten / die sie Rabbi nennen / müssen bekennen; das etliche vnder ihnen / die weiseste vnd verständigste / zu grosser Ehr vnd Lob von IESU Christo dem wahren vnd einigen Sohn Maria / wie auch von Maria seiner würdigen Mutter geredt haben. vnder andern ihrer Rabbi / der also rühmlich darvon geredt / seye der jenige / welchen sie auß sonderbarem Worn Rabbanu Jacodin / welches so vil gesagt ist / als (vnser heiltiger Meister) geheissen. Diser ihr Lehrer erwei set ihnen / das zu vor / ehe die Welt erschaf fen worden / Gott vorgesehen habe / das Adam sündigen / vnd darauff alsbald auff ihne der Fluch fallen wurde; vmb der Ursachen halber / seye Gott lang in dem Zweifel gewesen / ob er die Welt erschaffen wölle; weil der Mensch das fürnehmste Stück der selbigen seyn solte: hergegen habe sein Sohn starck bey ihme angehalten / das er sie erschafte; darzu er dann sich endtlich entschlossen / son

(a) Lib. 7. de arcanis.

Da

son



sonderlich/ weil er wußte/ daß ein Stein ohne eines Menschen Hand wurde auß einem Felsen gerissen werden; Das ist/ das Messias/ welcher der anferwöhlte Felsen ist/ wurde auß Israel/ nit auß die gemeine vnd gewöhnliche Weiß/ sonder von einer Jungfrauen geboren werden: Also/ daß er sich wegen des Messias vnd seiner Mutter entschlossen habe/ die Welt zu erschaffen. Zum Zeugnuß dessen lesen wir in der Weissagung des Propheten Jeremia/ (a) daß GOTT diese Wort sagt; (wann mein Dunde mag nit Tag vnd Nacht zu nicht werden/ also/ daß weder Tag noch Nacht zu seiner Zeit seye) Diese Wort aber/ lesen andere Hebräische Cabalisten (b) auß die Weiß (wann der Vertrag/ so ich freywilliger weiß gemacht/ nit gewesen wäre/ hätte ich niemalen die Ordnung/ die zwischen dem Himmel vnd der Erden/ vnd zwischen Tag vnd Nacht ist/ angestellte) welches sie also wollen auflegen/ (c) (wann es nit von wegen der Jungfrauen Maria/ vnd ihres geliebten Sohns IESU gewesen wäre/ hätte ich niemalen die Welt erschaffen) Wir wölsken wider zu dem Rabbi Jacobin kommen: diser sagt noch mehr; daß die H. Jungfrau einem Buffet verglichen werde/ nach der Figur/ des Psalmisten (d) Davids im 79. Psalmen/ da er sagt/ daß dieses Buffet von der rechten Hand GOTTES des Allmächtigen gepflantz seye: Er setzt auch darzu/ nit ohne Ursach werde die Mutter GOTTES einem Buffet des Paredes verglichen; Dann gleich wie die Buffet in den Sälen der fürnehmen Herren auffgericht werden/ damit man auß dieselbigen den Erden von gul-

denen vnd silbernen Geschirrn stellen könn/ vnd hiemit der Ueberfluß vnd die Reichthum des Herrn desto besser erscheine: also seye die H. Jungfrau auch ein Buffet/ welches ihm GOTT zugerüster/ damit man auß demselbigen den Glanz seiner Glory in alle Ewigkeit sehen könne. Der Rabbi Simeon eygner der Mutter GOTTES zu die Wort/ die wir in dem vierdten Capitel der Hoheliedern (e) lesen/ (du bist ganz schön/ mein Allerliebste/ vnd es ist kein Flecken an dir) mehrers ober das/ ist in de Büchern des Hieronimus zu finden; für mein Vorhaben hab ich gnugsam gezeigt/ daß/ ob gleichwol die Leuth ein starcken vnd verbitterten Haß vnd Widerwillen gegen vnserm Heyland IESU Christo/ vnd seiner H. Mutter Maria haben/ also/ daß sie/ wie der H. Epiphanius sagt/ diese H. Namen alle Tag zum öfftern mal in ihren Synagogen schänden vnd vermaldeyen/ sie doch die Wahrheit so fast vnderdrucken können/ daß dieselbige nit in ihren eygnen Schrifften gesehen vnd gefunden werde.

2. Wir können eben so vil von dem Töcken/ die geschworne vnd abgesagte Feind des Namens vnd des Catholischen Glaubens seynd/ hören; deren Gottlosigkeit doch nit so vil Vermögens gegen der Wahrheit hat gewinnen mögen/ daß ihr Fürst der Machomet selbst nit gezwungen worden/ dieselbige in seinem Alcaron (f) zu offenbaren/ vnd zu verkündigen: Dann sehet/ was er an einem Dreh sagt/ (g) (GOTT hat seine eygne Seel Maria eingegossen; sie ist die beste vnder allen Weibern gewesen/ welche von keinem Mann niemalen berührt ist)

(a) Cap. 33. Si irritum potest fieri pactum meum cum deo, &c. (b) Nisi pactum meum esset, diem &c. (c) Nisi ex amore Mariae, &c. (d) Psalm. 79. Perfice eam, quam plantavit dextera tua: alij interpretantur sedem, alij vitem, nemo prater hunc, armarium. (e) Cant. 4. (f) Vide Lyrannum ad finem novi testamenti contra quendam Iudaeum, & Gualisimum Reginaldum Calvino Turcismi lib. 3. c. 13. (g) Azour 3.



worden; vñnd er hat sie mit sambe seinem Sohn/ als ein fürreffliches Wunderwerk allen Völkern fürgesetzt ) In einem andern (a) Orth bezeugt er (das Maria/ nie mand außgenommen/ die reineste vñd sauberste vñder allen/ die jemalen auff die Welt kommen/ gewesen seye: Dann all ihr Sinn vñd Gedancken stunden allein gegen Gott) In einem andern Orth (b) redt er die Heil Jungfrau selbst an/ vñd sagt (O Maria/ es ist kein Zweifel/ das Gott dich nit auß erwöhlt/ gereinigt/ vñd von den andern hinweggenommen habe/ damit du die fürnehmste vñd berühmteste vñder allen Weibern wärest/ die jemalen auff die Welt kommen wurden) In einem andern Orth (c) sagt er/ (sie werde voller Ehren/ so wol in diser/ als in der andern Welt seyn) Der grosse Acharis dises falschen Prophetens/ (d) genannt Ebi Horayra, ein Mann/ der bey den Saracern in großem Ansehen gewesen/ bezeugt; das er von seinem Meister dem Machomet gelehrt habe; das kein einiges Kind des Adams gewesen seye/ vber welches der Teuffel nit sein Gewalt gehabt habe; allein Maria vñd ihr Sohn seyen dessen besreyt gewesen: vñd das noch mehr ist/ so sagt er/ das vil vollkommene gerechte vñder den Mannen gewesen seyen/ aber vñder den Weibern seye kein einige gefunden worden/ als Maria die Mutter Ise (also hat er vnserm Heyland vñnd Seligmacher genennet) wann wir dergleichen Sachen von disen Ungläubigen vñnd Gottlosen Leuten hören/ soll es vns anderst nit fürkommen/ als wann wir die höllische Geister in den besessnen Leibern reden hören; welche nach vilen Widerstandt vñd Aufschlüssen/ endlich auß Krafft des Göttlichen Befelchs/ durch den Mund des Priesters gezwungen wer-

den/ dem allmächtigen Gott sein gebührende Ehr zu erzeigen/ vñd die Warheit an Tag zubringen.

3. Dises ende ich mit einem denckwürdigen Geschichte / welches der hochgelehrte Bischoff von Chrysopoli in dem Tractat vber den vierden Vers des Magnificats (e) erzehlt. Er sagt/ das zu der Zeit des Papstthumbs Joannis des zwey vñnd zweynzigsten/ welcher dazumal in der Stadt Avignon sein Wohnung hatte/ seye zu ihm ein Sohn eines Königs auß Armenia mit einer sehr guten Meinung kommen: dann sein Vorhaben ware anders nichts/ als das er könnte die Übung vñd die Werck vnserer Religion bey ihrem Ursprung vñd Fundament sehen/ damit er hernach vnsern Glauben könnte annehmen/ vñd Catholisch werden: deswegen habe'er ihr Päpstliche Heiligkeit allzeit begleitet/ an was Orth vñd End sie gangen/ so wol in die Kirchen/ zu der H. Mess/ vñnd Predig / als an andere Orth/ da dergleichen Gottselige Werck verübt wurden: Es seye aber zu großem Nachtheil vñd Unheyl dises jungen Fürsten geschehen/ das er auß einzeitsich bey einer Predig/ auß den Tag der unbefleckten Empfängnuß der Mutter Gottes / befunden / in welcher der Prediger offentlich sich vñderstanden habe zu erweisen/ die H. Jungfrau seye in der Erbsünd empfangen worden: Ab disen Worten seye diser Fürst dermassen erzürnt worden/ das er dem End der Predig nit abgewarten/ sonder seye in großem Zorn auß der Kirchen gelauffen/ vñnd gleich darauff nachgesummet/ durch was Mittel er widerumb könnte vort dannen in sein Vaterland verreyssen; so bald aber der Papst nach vollendtem Gottes Dienst in sein Pallast kommen/ habe diser junge Fürst ihme verweisen/ vñnd gesagt; er

Da ij thie

(a) Azouras. (b) Azouras. (c) Azouras. (d) In Apokari seu Morlin. (e) Eandem historiam refert Franciscus Marsinez. Cod. M. S. scripsit A. 1360.





thie sich zum allerhöchsten verwundern/ wie daß ihr Heiligkeit/ sambe den benwesenden Cardinaten/ welche die wahre Säul des Catholischen Glaubens seyn sollen/ habe können zuhören vnd gedulden/ daß der Presbiter in ihrer Gegenwart so schimpfflich vnd spöterlich von der Empfängniß der H. Mutter Gottes habe reden dörfen; dann es seye gewiß/ daß/ wann vnder ihnen einer/ ob sie gleichwol nit vnserer Religion/ sonder Machometaner seyen/ wurde gefunden werden/ der also schandentlich von der H. Mutter Gottes/ oder allein von der Mutter des Machometers auff dise Weiß geredt hätte/ so wäre ein solcher niemals lebendig darvon kommen/ sonder alsbald von den Zuhörern versteiniget worden. Auß welchem wir gar leichtlich abnehmen können/ in was grossen Ehren die H. Mutter Gottes/ auch so gar bey den Vngläubigen vnd Gottlosen gehalten werde.

## S. 4.

**Die Mutter Gottes ist von fürnehmsten Potentaten/ Königen/ Fürsten vnd Herren/ erkennet vnd geehret worden.**

## I.

**E**s ist mehr/ als zwey tausent vnd sechs hundert Jahr/ das der H. Prophet David (a) gesagt hat (die reiche vnd fürnehmste des Volcks werden dir nachlauffen/ vnd begehren dich zusehen) dann auff dise Weiß haben die H. Anastasius (b) Joannes Damascenus (c) Andreas auß Creta/ (d) vnd vil andere mehr/

(a) Psalm. 44. (b) Serm. de Deip. (c) Orat. 1. de Nativit. Virg. (d) Orat. 2. de Virg. mit. B. Virg.

diesen Vers des Königlichlichen Propheten aufgelegt; es thut auch die allgemeine Christliche Kirch denselbigen der Mutter Gottes zueygnen/ vnd braucht ihn zu dem Eingang der H. Mess am Tag vor ihrer glorwürdigen Himmelfahrt: Wann dann diß die größte Hochheit vnd Gnad ist/ die vordem nemblich nechst zu Gott (als zum Anfang vnd letzten End/ aller Hochheiten vnd Gnaden) nahest vnd führet; so hätte ich in diesem die beste Vrsach/ den ersten Platz der Heiligen vnd Außersüßten Gottes zueygnen/ weil sie allein die wahre Hochheit vnd Gnad erlangt vnd erworben haben/ Nichts desto weniger/ weil sie alle in gemein ein grosse Andacht zu der H. Jungfrau getragen/ in deme sie durch ihr Hülf seligkeit kommen seyn/ wäre es vil zu lang aller ihrer Namen hie zu erschlen/ will ich dieselbigen in folgenden Tractaten hie vnder her nur anziehen/ vnd dismal allein von denjenigen reden/ welche nach der Meynung vnd Vrtheil der Menschen/ fürnehm vnd groß geacht vnd geschätzt seynd worden.

2. Die Billigkeit erforderet/ daß wir bey denjenigen anfangen/ die auff der Erden Christi des Herrn Statthalter seynd; das ist bey den Päpsten; alldieweil die fürnehmste König vnd Käyser denselbigen auff dieser Welt auch den ersten Ehren Platz geben: Vnd aber mein Vorhaben nit/ mich weit ober ihr Lob zu erstrecken: Wir wurden vns zu lang darmit auffhalten/ wol jederman in Wissen/ daß dieselbige in dem Wercken vnd in der That wahre Väter der Christlichen Frombkeit gewesen seynd: Sie haben ihr sonderbare Andacht gegen der H. Mutter Gottes/ in vnderschiedlichen Gelegenheiten frenachzig erzeiget: in deme sie so wol vil neue Kirchen zu ihrem Lob vnd Ehren auff



aufferbawt / als alte bawfällige widerum er-  
 besser haben. Dismal den Papst Xistum  
 auff die Seyren gesetzt / von dem im nechst  
 folgendem Paragrapho wird geredt werden ;  
 so sehen wir zu Rom jensens der Eyber vn-  
 ser lieben Frawen Kirchen ; die ein Zeichen  
 ist der Andacht vnd Freygebigkeit / so wol des  
 H. Callisti / der sie erbarwt / als des Papsts  
 Gregorij des Dritten / der sie widerumb  
 erneuern lassen. Unser lieben Fra-  
 wen Seelen = Kirch (a) bezeugt die An-  
 dacht des Papsts Adriani des Vierdien :  
 Gregorius der Sibende / hat vnser lieben  
 Frawen Kirchen / von dem Vorschopff ge-  
 nannt / (b) aufferbawt. Der H. Diony-  
 sius ein andere / so man vnser Frawen Kirch  
 von der Griechischen Schuel (c) nennet.  
 Unser Frawen Kirchen von dem Schifflein  
 (d) ist vom Papst Paschale dem Ersten ;  
 vnser Frawen Kirch vom Schnee / (e)  
 vom Papst Joanne dem Sibenden : Unser  
 Frawen Kirch von dem See / (f) vom H.  
 Schwester ; vnser Frawen Kirch von Aquis-  
 ro / vom Papst Anastasio ; Unser Frawen  
 Kirch von dem H. Feldt (g) in dem Wati-  
 caner Thal von Leone dem Vierdien ; Vnd  
 vnser Frawen Kirch von dem Friden (h)  
 vom Papst Sixto dem Vierdien / auffer-  
 bawt worden ; also haben auch andere Päpste  
 mehr mit andern dergleichen Bawen ihr  
 Andacht gegen der H. Jungfrawen erzeigen  
 wollen. Der Heil. Papst Celestinus der  
 Erste / hat auß sonderbarem Eyffer den Ir-  
 thumb vnd Kekererij des Gottlosen Nestorij  
 (von deme in dem dritten Tractat (i) mehr  
 soll gesagt werden) welche er wider die H.  
 Mutter Gottes hat dörrffen außgießen ;  
 verdambt / vnd außgetilgt ; vnd also die H.  
 Jungfraw gleichsam widerumb in den ruh-  
 gen Standt ihrer Ehren eingeseht.

Der Allmächtige, Gott hat erzeigt / wie ange-  
 nemb ihme die Andacht des H. Papsts Gre-  
 gorij des Grossen / (k) so er gegen seiner  
 H. Mutter getragen / gewesen seye : dann er  
 hatte schon allbereit sein Armb außgestreckt /  
 die Straff auff die Welt zusenden ; aber wes-  
 gen eines Creuzgangs / welchen diser H.  
 Vatter auff den Tag der Aufferstehung  
 Christi zu Lob vnnnd Ehren der H. Mutter  
 Gottes angestellt / hat er nit allein seinen  
 Zorn inngehalten / vnd den Menschen Gnad  
 ertheilt ; sonder hat noch den jenigen / so dis-  
 sem Creuzgang bezeugt / die Englische  
 Music zuhören vergunnt / wie ich solches in  
 einem andern Orth melden wird. Der  
 Papst Gregorius der Dritte / hatte sein An-  
 dacht gegen der H. Jungfrawen neben an-  
 deren auch in disem erzeigt / daß er ihren in  
 vnser Frawen Kirch / bey dem Kripplein (l)  
 genannt / ein schönes grosses Bild von pur  
 lauterem Goldt hat außgeopffert. Die schö-  
 ne vnd sonderbare gute Meynungen / welche  
 Papst Gregorius der sibende von vnser lieben  
 Frawen gehabt / sehen wir in seinen Brief-  
 fen / sonderlich in denen / welche er der Grä-  
 fin Mathilde zugeschriben hat. So vil Pres-  
 dig vom Papst Innocentio dem dritten / vber  
 die Fest der Heil. Jungfrawen verhanden  
 seynd / so vil haben wir Zeichen / seiner gegen  
 ihren sonderbar gehabter Andacht. Der H.  
 Papst Leo der vierde diß Namens / neben an-  
 deren schönen Wercken / die er zu Lob vnnnd  
 Ehr der alorwürdiaen Jungfrawen gethan ;  
 hat das Fest ihrer Himmelfahrt mit der octa-  
 va einqestelt ; welches bissher die Christlich  
 Kirch feyrlich gehalten hat. Die trewher-  
 tige Liebe des Papsts Urbant des anderen /  
 erscheint in dem / daß er den Curs oder Offi-  
 cium

(a) De b. anima. (b) Del portico. (c) Schola graeca. (d) Del Navicula. (e) Ad Ni-  
 ves. (f) De lacu. (g) De S. Campo. (h) De b. pace. (i) Tract. 3. cap. 7. §. 7.  
 (k) Tract. 3. cap. 7. §. 3. (l) De p'sepi.





cum der H. Jungfrauen gurgeheissen hat. Sixtus der Vierde / Paulus der Fünffte / vñnd Gregorius der Fünffzehere / haben ihr Andacht gegen der Mutter Gottes in dem erzeit / daß sie die Ehr ihrer vnbesleckten Empfängnuß mächtig beschützt / vñnd fast gemehrt haben ; mit einem Wort / von diesen andächtigen Pabsten seynd alle Bruderschafften / die man in vilen vñnderschiedlichen Druben der Welt auffgericht / hergestossen / auch alle andere andachten von dem Pabstlichen Stul / ohne dessen Gutheissen man nichts newes einstellen darff / herkommen. Man wolle allein die Histori von Loreren vñnd andere dergleichen durchlesen / so wird man alßdann bald finden / was grosse vñnd sonderbare Andacht die Pabst in gemein gegen der Himmel Königin getragen haben. Aber was will ich mich lang in diesem Auffhalten ? weil es kein Wunder ist / daß sie zu ihr ein solche Andacht gehabt ; in dem sie sich nicht lang in ihrem Stand vñnd Ansehen hätten erhalten mögen ; wann sie nicht sonderbar sich in ihre Dienst verlobt vñnd begeben hätten.

3. Ich begehre mich auch nicht länger alß hie mit andern Vorsteheren der Christlichen Kirchen aufzuhalten / weil schon zu Ende des ersten paragraphi gesehen worden ; wie durch ihr Fleiß vñnd Lehr die Ehr der Heil. Mutter Gottes in der gansen Welt seye außgossen ; vñnd die köstliche Materi des fürtrefflichsten Lobs vñnd Ehr / mit welcher mir die Himmel Königin zu bekleyden begehren / zugebracht werde.

4. Es ist sich vil mehr zu verwunderen / ab der grossen Andacht / welche etliche weltliche Fürsten zu der H. Mutter Gottes getragen / als ab den Geistlichen ; seytem al wol bewußt / wie schwerlich es in Standssachen vñnd Kriegs Wesen zugebe ; daß man in solche Beschafften einer rechten An-

dacht vñnd Frombkeit könne abwarten ; nichts desto weniger werden vil fürnehme Fürsten gefunden ; die von wegen ihrer Andacht vñnd breit berümbt seynd gewesen. Villetich wird noch in anderen Druben bessere Geltgenheit seyn (a) die sonderbare Andacht etlicher Kayseren vñnd Fürsten anzuziehen ; als des Kayfers Constantini des Grossen / Theodosij des Jungen ; Marciani / Leonis / Zenonis / Justiniani / Justinii des Anderen / Mauritiij / Heraclij / Caroli Magni / Ludovici des Guten / Basilij / Leonis des Weissen / Henrici des Ersten / beyder Andronicen / Johannis Zemiscos / Johannis Comneni / Mathri von Cantacuzo / Friderici des Dritten / vñnd Anderen : der Königen in Frankreich können wir auch etliche herfürbringen die sich in der Verehrung gegen der H. Jungfrauen / ganz eyffertig vñnd andächtig erzeigt haben ; als Clodoveum / Dagabertum / den H. Ludwig / Robertum / Carolum den Fünfften / Ludwig den Eylfften / Carolum den Achten / Franciscum den Ersten / Carolum den Neunden / vñnd Ludwig den Dreyzehenden / zu diser Zeit durch die Gnad Gottes das Reich glücklich regiert : Von den Königen auß Hispanien haben wir Alfonso den Andern / Jacobum den Sigbafften / Philippum den Andern / vñnd Philippum den Dritten ; Von den Königen auß Engelland / den H. Eduardum vñnd Wilhelm / den man auß den Sigbafften genennet. Auß Portugal Johannem den Ersten / Alfonso den Ersten / Ferdinandum den Ersten / Alfonso den Fünfften. Auß Polen den König Vladislaum den Fünfften / vñnd Vladislaum den Fünfften. Auß Vngeren den H. König Stephanum vñnd andere mehr. Vnder dem Weiblichen Geschlecht / zu forderst vñnd der Kayserinnen / seynd sonderlich der Andacht gegen der Mutter Gottes ergeben gewesen.

(a) Tract. 3. c. 7. s. 4. & 5.



die H. Helena/ Pulcheria/ Kune Gundis/  
 und Eudoxia die Jünger: Vnder den Kö-  
 niginnen/ die H. Warbildis auß Franck-  
 reich/ Margaritha/ Elisabertha auß Unge-  
 ren/ Elisabertha auß Portugal; Johanna  
 auch ein Fürstin vnd Regentin dieses Reichs;  
 die Margaritha auß Oesterreich/ Königin  
 auß Hispanien/ vnd vber dise genante ha-  
 ben wir noch ein vnseglische Anzahl von für-  
 nehmen Fürsten vnd Fürstinnen/ die nicht  
 weniger in ihrem Stand auff Erden gewe-  
 sen/ als die oben angezogne/ deren glückseli-  
 ge Seelen/ eben so glorwürdig in dem Him-  
 mel ruhen/ als ihre Namen auff Erden weit  
 berühmt seynd/ wegen ihrem heroischen Rit-  
 ter Thaten/ welche offtermal in folgendem  
 Tractat werden angezogen werden.

I. 5.

Die Mutter Gottes wird  
 von allen Völkern in allen Dr-  
 then der Welt erkennt vnd  
 geehrt.

I.

**Er H. Germanus** (a) Patri-  
 arch von Constantinopel / redet die  
 H. Jungfraw mit höchster Freud-  
 seines Herzens auß diese Weis an/ Gebenedeyt  
 seyst du/ O Maria/ von allen Geschlechtern!  
 vnd in dir seynd gebenedeyt alle Völker der  
 Erden! dann es ist kein einiges Drth in der  
 Welt/ da man nicht dein Lob außruuffe vnd  
 verkünne: Es ist auch kein einiges Land/  
 welches nicht deiner treuherzigen Gnaden  
 feyerheilhaftig worden: auch so gar die je-  
 nige/ die dich noch nicht erkennen hatten/ da  
 du auß diser Erden gewohnet / sprechen dich

jekunder auch selig) Der Ehrwürdige Abbe  
 Rupertus (b) in Auflegung diser Wort auß  
 den hohen Liedern (Ich bin befestet worden die  
 Kläben zu verwachen) sagt darauff (dise  
 Wort können gar wol der H. Jungfrawen  
 zugeeignet werden/ weil sie selbst von ihr  
 sagt/ ihr lieber Sohn vnd Bräutigam habe sich  
 nicht vergnügt/ ihr ein Kläbker zu geben/  
 das ist/ das er ihren nur ein einzige Kirchen  
 von ihrem Volck habe wollen zu verwachen  
 geben/ sonder habe alle Kirchen/ so vil in der  
 ganzen Welt gefunden werden/ ihrer Sorg  
 vnd Wachbarkeit vnderworfen) dann wir  
 wissen/ das kein einige Kirche sich versichert  
 vnd ohne gefahr kan scheken/ welche sich nit  
 vnder der Heil. Jungfrawen Schut vnd  
 Schirm befindet: Jedoch/ wann sie schon  
 sich als ein Schutfraw aller Kirchen in ge-  
 mein annimt/ vnd vber alle zu herrschen  
 hat; so sehen wir hin vnd wider/ etliche  
 sonderbare Kirchen/ in welchen die H. Jung-  
 fraw auch sonderbar angeruffen vnd ver-  
 ehrt wird: also das wann wir die fürnehm-  
 sten vnd berühmtesten dero selben erforschen/  
 werden wir deren ein so grosse Anzahl finden/  
 das kaum ein kleines Dorelein in der Welt  
 gesehen wird/ da man nicht mit grosser An-  
 dacht/ Eyser/ vnd Zulauff/ die Heil. Jung-  
 fraw besuche/ vnd sie hingegen/ alldoreen ihre  
 sonderbare Gnaden reichlich ertheile vnd  
 außgüsse. Daher/ weil mein Fürnehmen er-  
 forderet/ das wir die ganze Welt durchlauf-  
 sen solten; Wird doch hoffentlich der günsti-  
 ge Leser kein Vertruß ab diser meiner Weit-  
 läufigkeit fassen; sonderlich/ weil er dar-  
 durch nicht allein verstehen vnd sehen wird/  
 das vnser allertliebste Mutter in allen Drthen  
 der ganzen Welt geehrt vnd gepriesen wer-  
 de; sonder beyneben auch erkennen die  
 Gränken vnd Zihl des Reichs/ welches von  
 Gott auß diesem Erdentreich/ ihren als der  
 wah-

(a) Serm. de dormit. B. Virg. (b) Lib. 1. in Cant.



wahren Königin der Welt zu herrschen ist  
vbergeben worden.

### Das heilige Land.

2. Es ist billich / das wir zum ersten bey  
dem H. Land anfangen; theils weil dassel-  
bige / wie etliche wollen / in der mitten der  
Welt gelegen; theils auch weil es ein gutes  
Ansehen hat / das dis / das Orth gewesen / in  
welchem die H. Jungfraw auff diser Erden  
zum ersten habe angefangen zu herrschen.  
Der wolgelehrte Adriconius; da er das H.  
Land beschreibet / gibt er dem kleinen Häuflein  
zu Nazareth / welches wir zu diesen Zeiten vn-  
ser Frawen von Loreten nennen / die Ehr / das  
dasselbige die erste Kirch gewesen seye / so die  
Mutter Gottes auff diser Welt gehabt habe;  
vnd nimbt zu Kundschafft vnd Zeugnis sei-  
ner reden / Wilhelm Bischoffen von Tir des  
Hierusalemischen Königreichs groß  
Kanzleren / (a) wie auch Breitenbach Men-  
sichischen Diaconen / (b) vnd Bartholomeum  
Salinaeum Apostolischen Proconotarien.  
(c) Allhie ist kürzlich zu merken / das vier  
Kirchen seynd / deren ein jede vermeint die  
erste in der Welt zu seyn: dann ohne die / von  
welcher wir allbereit geredt / finden wir für-  
nehme Anchores / (d) welche die erste Ehr ei-  
ner andern Kirchen zu Tripoli / jetzt Tortosa  
vnd vor diesem Antaratum genant / zu eyg-  
nen: dann sie sagen / der H. Apostel Petrus /  
da er sich in Antiochiam begeben / habe die al-  
tererste Kirchen auffgebawt / dieselbige zu Lob  
vnd Ehr der Heil. Mutter Gottes geweiht /  
vnd selbst darinnen das Mesopffer gehal-  
ten. Thomas (e) Waldensis hat vermeint /

dise Ehr gehört der Kirchen zu vnser Frawen  
bey dem Berg Carmel / von welcher wir be-  
ser vnden (f) mehrere Meldung thun wol-  
len. Die auß Hispanien (g) streitten bey  
gegen starck darwider / vnd wollen / das  
Kirch / so von vnser lieben Frawen von de  
Saul genent wird / die elteste vnder allen  
Kirchen seye; dann sie auß Befelch vnd An-  
ordnung des H. Apostels Jacobi auffgebawt  
sey worden / von welcher Kirchen wir mehr  
wann von Hispanien wird geredt werden  
fürbringen wollen. In diesem mag ein jeder  
nach seiner Meynung vnd Gutbeduncken  
der jenigen Kirch die Ehr vnd Vorzug ge-  
ben / wies ihm gefällig. Ich komm wider  
umb gen Hierusalem / welches die Haupt-  
Stadt in Palastina ist / vnd finde / das billich  
gewesen seye / das alldort die H. Jungfraw  
weil sie gar lang in ihren Lebzeiten in diesem  
Orth gewohnt / sonderbar verehrt / vnd  
dann die H. Helena (h) hat ihr zu ehren  
schöne Kirch auffgebawt in dem Thal Beth-  
phat / an dem Orth / da ihr eygne Begräb-  
nis gewesen; so hat auch dise H. Kayserin  
ein andere Kirchen zu Bethlehem / an dem  
Orth / da sie ihren allerliebsten Sohn ge-  
ren / (i) vnd ein andere auff dem Platz  
die Engel Gottes die Geburt des Heil. Kindes  
den Hirten verkündiget / (k) ihren zu ehren  
lassen aufführen. In dem fünffhundert  
dreysigsten Jahr nach Christi Geburt / hat  
Kayser Justinianus der Heil. Jungfrawen  
zu ehren in der Stadt Hierusalem auch  
Kirchen auffgericht / die New genent /  
was grossen Vnkosten aber / dieselbige  
gemacht worden / kan man bey Procopio

(a) Belli sacri lib. 9. cap. 5. (b) 12. Julij. (c) Tomo. 7. c. 2. (d) Volateran. lib. 1.  
Geograph. Canisius lib. 3. de B. Virg. c. 12. Iacobus de Viriaco histor. orient.  
lis c. 38. (e) Lib. de sacramentalibus tit. 9. c. 48. (f) s. 76. (g) Ioan. Paganus  
in Chron. Hisp. ad an. 37. Hieron. Blanca Comment. rerum Araganie ad an.  
726 (h) Niceph. lib. 8. cap. 30. (i) Beda de locis sanctis cap. 8. (k) Nicph.  
loco cit.



den in seinem fünfften Buch/ daß er von den kaiserlichen Gebäuden Kayfers Justiniani geschrieben/ in welchem er vermeldet/ daß diese Kirch der fürnehmsten vnd schönsten Gebäuden eines der Welt gewesen seye: er sehet auch in gemeltem seinem Buch noch zwey wunderbarliche Zustände darzu/ auß welchen wol abzunehmen/ daß die Königin der Engelen ein sonderbaren Lust vnd Begird gehabt habe/ daß man sie in diesem Orthe verehren solte; dann wie man in dieser Kirch daß Tach hat wollen auffsetzen/ hat man gesehen/ daß die Darnmeister eines gar grossen Trams oder stuck Holzes vonnöthen hätten/ weil sie aber in solcher größe/ wie sie begerten keines können finden/ hat die H. Jungfraw ihnen alsbald darzu geholffen: dann sie in demnähe ein schönen Wald von den größten Eederbäumen gefunden haben/ in welchem sie alle Nothwendigkeiten für das Holzwerk/ vnd Zimmerleuth nach ihrem belieben haben abhauen/ vnd sich desselbigen bedienen können. Das ander Wunderwerk ist gewesen; daß weil den Werckleuthen zu diesem Vaw auch der Marmel zu den Säulen gemanglet/ theils darumb weil das Meer/ vber welches man dergleichen könnte zubringen/ weit von der Statt Hierusalem gelegen; theils auch weil vmb die Statt herum nichts anders/ als gemeine vnd ranhe Stein waren; ist ihnen durch sonderbare Schickung Gottes ein neue Steingruben gezeigt worden/ auß welcher sie ein schönen Stein/ gleich wie rotter vnd gestriemter Marmel/ dergleichen man in selbigen Orthen niemalen gesehen/ haben zuführen können. Welche beyde Wundersachen diesen andächtigen Kayser/ dermassen erfrewt haben/ daß er nicht allein die Kirch bey dem allerhöchlichsten aufferbawet/ sonder sie noch mit grossen Einkommen begabet hat; damit der Dienst gegen der H. Jungfrawen all dort

zu allen Zeiten erhalten wurde. Er hatte an diesem nicht genug; Er ließe noch die ander auß dem Delberg/ die dritte zu Hiericho/ vnd die vierdie auß dem Berg Sina/ zu der Ehr der Mutter Gottes auffrichten: doch hat er diese leute nicht gar zu oberist auß dem Berg/ wegen eines gehörten Gerümmels vnd Geschreyes/ welches den jenigen/ so sich ein wenig darzu naheten/ ein zimmlichen Schrecken vnd Forcht einjagte/ können aufführen lassen. Siehe weitläuffiger obangezognen Procopium.

Syria.

3. Weil Syria/ so gleich an Palästina gelegen/ daß weitberümbte Orthe ist/ in welchem so vil Goteselige vnd fromme Leuth sich versamblet haben; kan es anderst nicht sein/ weder daß man all dort vil denckwürdige Zeichen sehen müsse/ dardurch man erkennen kan/ wie die H. Mutter Gottes dieser Orthen/ auch sonderbar seye verehrt worden. Andere halb Stund von Damasco/ welches die Hauptstatt in Syria/ ware vor Zeiten ein schönes Kloster Saedaneida genennet/ darvon nur ein kleines Kappellein noch vberig ist; in diesem Orthe ware ein schönes vnser lieben Frawen Bild/ welches von vielen Wunderwerken berümbt/ anfangs von Constantinopel gen Hierusalem getragen/ hernach von einem Patriarchen daselbsten einer Abbtissin desselbigen Klosters verehrt worden: diß Bild ware auß Holz gemacht/ in welches das Gemähl so starck sich eingelegt vnd eingerruckt/ daß gang vnmüglich gewesen ware solches abzuwäschen/ oder außzuthun. Diejenige/ (a) so das Bild gesehen/ erzehlen/ daß darvon ein liebliches vnd wolriechendes Del ohn vnderlaß geflossen/ zu allerley Kranckheiten sehr heilsamb/ welches wunderbarlicher weiß niemal geschwiz-

Ne

nen/

(2) Arnoldus Abbas Lubecensis apud Baron. an. 870.



nen/oder abgenommen/ ob wol man immerdar darvon genommen vnd gebraucht habe/ also daß durch das ganze Jahr/sonderlich an den Tagen der Geburt/ vnd glorwürdigen Himmelfahrt Maria ein gar grosser Zulauff der Christen/ Türcken vnd Saraceneren alldorten seye gesehen worden. In dem zwölffthundert vnd dritten Jahr (a) als der Soldan von Damasco erblindet/ hat er sein Heyl vnd Gesundheit auch bey diesem Del/ so von diesem gnadenreichen Bild gelassen/ suchen wollen/ dessentwegen so bald er seine Augen darmit gesalbt/ seyend sie ihme widerumb geöffnet worden/ daß er gleich wider so wol/ als zuvor gesehen hatte. Auf welcher empfängner Gutt hat er ist bewegt worden/ dorthin ein silberne Ampel zu stifften/ welche vor diesem Bild der H. Jungfrauen beständig vnd allzeit brinnere/ zu welchem ende er Jährlich zwölff Maass Del darzu verordnet hat. Ein Jahr nach diesem Wunderwerck/ in dem tausent zweyhundert vnd vierden/ hat sich noch vil ein grössers Wunderwerck zugeragen/ dardurch die gute Meynung/ so die Saracener von vnserem Glauben gehabt/ sich fast gemehrt hat: dann am Festtag der H. Geburt Maria ist das wunderbarliche Del ganz in Fleisch verändert worden/ welches ein grosse Anzahl Volcks/ so von allen Orthen herkommen/ ganz Augenscheinlich hat sehen können.

#### Klein Asia.

4. Eben auch diser Geschichtschreiber/ von dem wir oben geredt/bezeugt (b) daß Kayser Justinianus in dem fünffhundert zwey vnd vierzigsten Jahr/ da er die fürnehme Statt Antiochiam/welche von dem Gottlosen König Costroe verbrandt ist worden/widerumb wolte auffbauen/ zur selben Zeit der Himmels Königin auch ein so köstliche Kirch habe laß

sen aufführen/ daß es vnmöglich seye den Kosten derselbigen mit Worten außzusprechen. Ein jeder/ welcher des H. Aleyen Leben vnd Histori wird gelesen haben/ wird sich zu erinnern wissen/ was fürnehme Kirchen die Mutter Gottes in der Statt Edessa gehabt/ dann in demselbigen Orth ist diser andächtige Diener Gottes durch ein Bild der Heil Jungfrauen/ welches an der Kirch oben an dem Portal gestanden/ endtrockt vnd geöffnet worden. Der H. Germanus Patriarch von Constan tinopol/ schreibe in einem Seneschreiben/ welches in dem andern Concilio zu Nicæa/ (c) so wegen der Behaltung der Bilderen versamblet ware/gelesen ist worden/ daß in der Statt Soropoli in Mysien ein Bild vnser lieben Frauen gewesen/ von welchem auch gemeiniglich ein heiliges vnd wunderbarliches Del gelassen seye: dieses zubekräftigen finden wir in dem Leben des fürnehmten Theodori Schoffs von Anastasiopoli vnd Abden der Sicoten/ (d) daß da diser andächtige Prölat vor diesem Bild niderkniet/ seye ein solcher grosser Hauffen dieses Dels darvon gelassen/ daß es ihme gegen dem Angesicht gespreit/ vnd dasselbige vberall besprenget habe: ob welchem Mirakel alle Beywesende sich also höchlich verwundert/ daß wie er darauff auff der Capell gangen/ jederman habe angefangen aufzuschreyen/ Theodorus wäre des Allmächtigen/ vnd seiner allertiebsten Mutter ein treuer vnd angenehmer Diener.

#### Egypten.

5. Es könnte schwerlich seyn/ daß die H. Jungfrau/ weil sie auff ein Zeit in dieses Land zwar durch die Flucht/ auß Forcht Herodis kommen/nicht auch etliche Zeichen alldorten von ihren hinterlassen hätte. Wir finden in

(a) *Vnestmonasteri florens. in histor. eius discipulus 22. Aprilis.* (b) *lib. 2.* (c) *Act. 4.* (d) *Georgius Presbyter*



Egypten drey fürnehme vnd schöne Kirchen/  
welche vor alten Zeiten fast berümbt waren;  
als zu Hermopoli/ (a) zu Damiera/ (b) vnd  
in Alexandria/ welche letztere vom glorwür-  
digen Martyrer Christi Petro Patriarchen  
(c) derselbigen Statt/ ist aufferbawt worden.  
Zu groß Cairo sieht man noch auff den heu-  
rigen Tag ein Drch/ genant Mataria/allda  
durch das Gebett der H. Jungfrauen / als  
sie in Egypten gestohen ein schöner Drummen  
entsprungen/ in welchem / nach Vericht der  
Athen/ die Mutter Gottes ihrem Kindelein/  
dem kleinen Jesulein seine Windelein gewa-  
schen hat. Wann list auch bisweilen mit  
Bewilligung der Türcken alldort die Heil.  
Meh/ welche solches gärrn zu lassen / weil sie  
selbst auch die Mutter Gottes in ehren haben/  
indeme sie vilmalen mit diesem Wasser/wann  
sie darvon trincken/ von schweren vñ gefahr-  
lichen Kranckheiten/ durch die Fürbitte Ma-  
ria erledigt werden. Ein halbe Stund von  
diesem Drunnen / bey einem zerfallnen Ges-  
mäwr von der altē Statt Cayra/welche schier  
ganz zugrund gangen / sind man vnder  
der Erden ein Capell / da / wie man glaubt  
vnd vermeint/die H. Jungfraw etliche Jahr  
ihr Wohnung gehabt habe. Die Armut der  
Inwohneren/ die in vierhundert Haushal-  
tungen abgetheilt / ob wol sie Christen seynd/  
Coptes genant / ist so groß/ daß ihnen bis-  
her die Mittel gemanglet/ dise Capel nach  
ihrer Andacht vnd begehren auffzurüffen.

**Africa.**

6. Wann wir auß Egypten in Africam  
verreyssen/werden wir vernemen/daß Kay-  
ser Justinianus (d) in der Statt Carthago  
zu seinen Zeiten / ein schöne Kirch / an wel-  
cher er kein Kosten gespart/vnnd sie nach sei-  
nem Namen Justinianam genennt / zu lob

vnd Ehr der H. Mutter Gottes habe lassen  
auffbawen/ zu einem Zeichen der Danckbar-  
keit gegen der H. Jungfrauen/ weil sie ihme  
so vil Sig wider die Wandelen/ die er auß  
ganz Africa verjagt/ vnd Arrianern/ denen  
er auch ein grossen Abbruch gethan / ertheilt  
vnd erworben hat. Ich will anderstwo (e)  
Weldung thun von dem grossen Zulauff der  
Christen/ welche die Heil. Mutter Gottes in  
der Schans zu Angola / auff den Bergen  
neben dem Meer in Africa / verehren / vnnd  
was hingegen die H. Jungfraw alldort täg-  
lich in vnderchiedlichen Gelegenheiten/ de-  
nen die sie anrufen/ für trewe Hilff vnd Bey-  
stand leiste. In Mozambique/vor disem Pra-  
sus/einer kleinē Insel in Africa/ etwas mehe  
gegen Mittag gelegen / ist die weitberümbte  
Kirch vnser lieben Fräwen Nampart ge-  
nant: vnd ob gleich wol dises grosse Land/  
welches der vierdte Theil der Welt ist / auff  
den heutigen Tag gar schlechtelich bewohnt  
ist / nichts desto weniger können wir kein  
Zweiffel haben / daß sie nicht vor disem ein  
grosse Andacht zu der H. Jungfrauen gerra-  
gen / vnd vil Gottselige Drcher zu ihrer Eh-  
ren aufferbawt haben: sonderlich zu den Zei-  
ten/ da die H. Augustinus / Eyprianus/  
Fulgentius vnd andere dergleichen fürref-  
liche Pralaten / vnnd trewe Diener der  
Himmel Königin / in disen Drchen gelebt  
haben.

**Ethiopia**

7. Laßt vns von dannen in Morenland/oder  
Ethiopiam ziehen / allda bezeugt vns Fran-  
ciscus Alvares / daß wir werden in der Statt  
Cassumo ein schönes Gebäw/von einer Kir-  
chen / vnser lieben Fräwen von Sion ge-  
nant/ antreffen; disen Namen trage sie dar-  
umb / weil der geweichee Stein/ der auff dem

Xr ij grossen

(a) Palladius in Lausiaca. (b) Canis. lib. 5. cap. 23. (c) Baron. an. 310. (d) Baron. an. 534. ex Procopiade edificijs Iustiniani. (e) Tract. 2. cap. 6. §. 3.



grossen Altar alldort gesetzt worden / soll von dem Berg Sion kommen seyn. Man ver-  
meint dise Kirch habe zu Lob vnd Ehr der  
Mutter Gottes die Königin Candace auff-  
gericht; aber es ist doch kaum glaublich / daß  
dieselbige gewesen / deren Eunuchus ( wie in  
den Geschichten der Apostlen zu lesen ) von  
dem Apostel Philippo geraufft ist worden :  
deshwegen wolte ich ehe glauben / es müsse ein  
andere Königin / auch also genennet / die dis  
Zeichen ihrer Andacht gegen der H. Jung-  
frauen hinterlassen / gewesen seyn : dann  
Strabo sagt in seiner Geographia / daß alle  
Königin in Ethiopia den Namen Candace  
getragen haben / gleich wie in Egypten alle  
König Pharaon sind genennet worden. Es  
ist bey neben zu wissen / daß obgleich wol die  
Möhren in gemein Schifsmatci / oder von  
der Einigkeit der Catholischen Kirchen ab-  
gewichen seynd / haben sie doch nichts desto  
weniger ein grosse Andacht gegen der Heil.  
Mutter Gottes / deren zu ehren sie vil schö-  
ne Kirchen in vnderchiedlichen Orthen  
durch ihr Reich auffbawt haben ; doch seynd  
dieselbigen nicht so alt / als die von Cassimo /  
von der wir geredt haben.

### India gegen Aufgang / vnd etli- che benachbarte König- reich.

8. Weil wir doch schon so weit kommen  
seynd / so wollen wir eben gar bis in Indiam  
fahren ; da werden wir im Anfang verstehen /  
daß die H. Jungfrau von langem her in der  
Stadt Eranganor (a) geehrt ist worden ; vnd  
daß der König desselbigen Landes (welchen  
man glaubt / daß einer vnder denen dreyen  
gewesen seye / welche den Heyland bey seinem  
Krippelein angebetet) nach dem er wider-  
umb heimkommen / ihren ein Kirchen auff-

erbawt habe : hernach seye diser Kirchen zu-  
gleich ein andere in der Stadt Calacut auff-  
gericht worden ; in welche der Vice König  
Gamma durch den Catuel / der gemenglich  
die Abgesandten vnd Ambasadoren empfangt  
in dem tausend / vierhundert vnd acht vnd  
neunzigsten Jahr / geführt sey worden / wie  
solches der Bischoff Osorius erzehlt. Wie  
werden neben disen zwon / ein andere vnd  
auff den Bergen zu Commorin (b) finden  
vnd vor wenig Zeit ist ein schöne Kirchen  
auff dem Port zu Goa / die man von weitem  
sehen kan / von den Portugeseren der H.  
Jungfrauen / als die so wol das Meer / als  
die Erden in ihrem Gewalt hat / zu sonder-  
bahrer Ehr auffgericht und zugewandt wor-  
den. Zu Meliapor / (c) einer Stadt / die so-  
sten von dem H. Thomas den Namen tragt  
vnd wie man vermeint / an dem Drib steht  
wo vor diesem die alte Stadt Salamina ge-  
wesen / auff einem Indianischen Meerort  
gelegen / find man das Grab des gemelten  
glorwürdigen Apostels ; zugleich auch ein  
Capel der Heil. Jungfrauen / in welcher  
der H. Franciscus Xaverius / als der ander  
Apostel in India / im Brauch gehabt / vil  
malen die ganze Nacht in seinem andäch-  
tigen Gebet zu verzehren / vnd offtermal / wann  
die böse Geister ihn gepeiniget vnd geschla-  
gen / ist gehört worden / mit heller Stimm die  
Himmel Königin umb Hilff vnd Beystand  
anruffen vnd sagen : hilff mir O glorwür-  
dige Jungfrau ! Wirst du mich dann ver-  
lassen / vnd mir nicht zuhilff kommen / mein  
allerliebste Mutter ? Zu Malaca / (d) einer  
Stadt den Portugeseren zugehörig / sehen wir  
ein grossen Spittal / mit einer schönen Kir-  
chen / der H. Jungfrauen zu Lob vnd Ehr  
geweyhet / da zu gleich der H. Xaverius in  
allen seinen Widerwertigkeiten sein gewon-  
lichen

(a) Osorius lib. 1. de gestis Emanuelis. (b) Navarrus tractatu de orat. & horis Canonis  
cap. 21. (c) N. Dame de Meliapor. (d) N. Dame de Malaca.



lichen Trost vnd Hilff gesucht hat: dann in dieser Kirch hat er von G. D. durch sein Gebet den Christen wider die Barbarische Azeniter den Sig erlangt / vnd erhalten. Eben auch in diese Kirch hat er zur Zeit einer grossen Ungeflümme auff dem Meer / (a) da er auff einem Portugesischen Schiff mit des Königs von Congo Abgesandten wolte nach China fahren / drey Messen zu lesen verlobt / vnd versprochen; dardurch er das Schiff in welchem er gefahren / sambe einem anderen kleinen Schifflein / darinn fünffzehen Personen / drey ganzer Tag vnd Nacht von den Wellen hin vnd her geworffen / errett hat: In wehrender grosser Ungeflümme ist der H. Xaverius allezeit mitten vnder dem Volck vnd Schiffleuten in diesem kleinen Schifflein gesehen worden / ihnen ein guts Herz gemacht / vnd zugesprochen / wiewol er in seinem grossen Schiff auch in eygner Person neben dem Befandten vnd vbrigen Gespanen gewesen ist. In diese Kirch hat er sich auch zu allen Zeiten begeben / wann er etwan ein guten Anschlag zu Förderung der Glory vnd Ehr Gottes gefasst / oder ersorget hatte / daß es ihme villicheit nach seinem Wunsch vnd Begehren möchte abgehn: Vor dem Port Malaca vber / können wir in einer Insel / jezimal ganz vnbewohnt / ein andere Capell der H. Jungfrauen sehen / in welche Insel der H. Vatter Xaverius seinen Gesellen Joannem Durum drey ganze Tag für ein Dues ver schickt / darumb / daß er etwas Geldes zu einem Almosen / ohn wissen seiner / damit er ihme in seinen Nöthen könnte beyspringen vnd helfen / von den Portugesern genommen; an diesem Orth hat gemelter Joannes die H. Jungfrau ob dem grossen Altar auff einem schönen Küssen gesehen / welche ihr

liebes Kindlein Jesum auff ihren Armen getragen / so ihn freundlich geladen vnd angesprochen / daß er zu ihme käme; also / daß endlich die H. Jungfrau ihn auch lieblich empfangen / wiewol sie ihn anfangs wegen seines begangnen Fehlers zimlich saur vnd rauch angesehen. In den Vorstädten der Insel Ternate / der fürnehmsten vnder den Inseln Moluques / die vnder dem Equatore seynd / wöllen wir vnser lieben Frauen Kirch von Darea (b) begrüessen in welcher gemelter H. Vatter Xaverius (c) sein Wohnung genommen / da er bey dem Moluquen angelangt / vnd auß dieser Kir chen gemeinlich gangen / wann er die La ster / vnd das Gottlose Leben / so in selbigen Orthten oberhandt genommen / vnd ganz eingewürset / wolte abstraffen. Mit einem Wort / wir werden in diesen Landen vnd Kö nigreichen / bey denen zu Salsere / zu Coulan / zu Cravancor / zu Maduca / zu Malabar / zu Tregu / zu Bengala / vnd in andern Orthten mehr / Gott lob / finden / daß / ob gleich wol diese Völcker vor diesem ganz Bar barisch gewesen / nichts desto weniger bisher wol gelehrt haben / auff was Weiß man die Himmelfönigin verehren soll / wie sie dann solches zuthun sich mächtig beflissen / vnd bearbeiten.

China.

9. Joannes Gonzales bezeugt in der Hi stori / die er von dem Königreich China (d) schreibt / daß selbige Völcker gleich von An fang die Erkandnuß vnserer wahren Reli gion vnd Glaubens gehabt haben; welches dann außdrücklich auch bestätigt worden ist durch Mittel eines Steins / welcher 24. Spannen lang (d) in der Provinß Henß vor acht Jahren / das ist im 1625. da man

Xr iij in der

(a) Vita ipsius lib. 5. cap. 2. (b) N. Dame de Barra. (c) Vita ipsius lib. 5. cap. 1. (d) lib. 2. cap. 1. (e) Emanuel Diaz scripsit Macao eodem anno.



in der Erden angefangen zuaraben/ gefun-  
den ist worden: auff diesem Stein ware ein  
Überschrift mit Chinesischen Buchstaben/  
welche von den Verständigsten des Lands  
gelesen/ vnd von den Mandarinen selbst/  
das ist/ von dem Magistrat aufgelegt wur-  
de. Dese Überschrift welche vor zwölff  
hundert drey vnd vierzig Jahren gemacht/  
hat im Anfang Meldung gethon von der  
Erschaffung der Welt/ vnd darnach die für-  
nehmste Geheimnisse vnserer Religion  
begriffen. Sonderlich aber/ ware alldor-  
ten/ vil von der glorwürdigen Jungfrauen/  
von der Verkündigung des Erz-Engels Ga-  
briels/ von der Empfängniß vnd Geburt  
des ewigen Sohn Gottes verzeichnet. Di-  
sem stimmte noch bey dasjenige/ so man in  
dem Buch der Königen von China liest/  
das nemlich vnser Geseß vnd Glaub in  
China gepredigt seye worden in dem neun-  
hundert vier vnd neunzigsten Jahr/ welches  
hundert vnd vierzig Jahr brinat/ ehe dese  
Überschrift gemacht worden. Zum Über-  
fluß bekräftiget diß der Bischoff auß Japo-  
nia/er habe in den Archiven zu Meliapor ge-  
funden/ daß vor mehr/ als tausent Jahren  
von gemelten Meliapor/ Prediger in Chinam  
den Catholischen Glauben alldort zu verkün-  
den seyen geschickt worden: Man gibt vns  
noch in diesem warhafftigen Zeugniß/ daß zur  
Zeit des Heil. Apostels Thomas (a) etliche  
Kirchen in diesem Königreich auffgerich-  
tet worden seyen: Deyneben kan ich mit der  
Warheit bekennen/ daß es ohngefahr in die  
vierzig Jahr ist/ daß die Väter der Socie-  
tät IESU durch sonderbare Gnad Gottes/  
vnd mit Hülf vnd Beystand seiner glori-  
würdigen Mutter/ in das weitüberühmbte  
Königreich ihren Einang bekommen/ da-  
mit sie alldort die Ehr Gottes/ vnd der H.  
Jungfrauen außbreiteten. Die erste Ca-

pell in selbigen Landen haben gemelte Väter  
in der Stadt Ciang in auffgerichtet/ auß  
dessen Altar sie ein schönes vnser lieben Fra-  
wen Bild geseß/ welches ein Ursach gem-  
sen/ daß ein grosse/ ja vnaussprechliche An-  
zahl Volcks dorthin geloffen; alle die jün-  
ge/ auch die Götzen-Paffen/ so in die Ca-  
pell kamen/ wuffen sich mit ganzem Ehr  
auff den Boden/auff welchen sie/nach dem  
Brauch/ hart mit ihren Stirnen schlugen/  
dardurch sie die erzeigte Ehr gegen dem  
Bild zu verstehn geben wolten. Gleich auß  
in diesem Orth/ wolte man diesen frommen  
Väter ein falsche boshaftige Nach-  
aufffragen/ aber sie seynd durch Gnad vnd  
Beystand der H. Jungfrauen/ deren sie  
sich anbefohlen/ darvon gefreyt vnd erlöset  
worden. Von dannen seynd sie alsbald in  
Taa der glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ  
auff Tanceo verreyt; alda die H. Jung-  
fraw das erste bewusste Wunderwerk/ das  
in China geschehen/ gethon hat: dann sie  
ein Fraw/ die den Schmerzen ihrer Kinder  
Vech ganz mächtig ersorget/ glücklich erlö-  
diger/ daß sie ohne sonderbare Vnaesegens-  
genäßen/ vnd mit einer schönen Frucht er-  
freyt ist worden; solches aber ist geschehen  
auff den Tag der Auffopfferung Mariæ/ so  
bald die schwangere Fraw den Ab-Gott/ so  
sie in ihrem Hauß gehabt/ von seinem Orth  
hinweg geworffen/ vnd an sein statt ein  
Maria-Bildlein gestellt/ darvor sieben Wä-  
ter vnser vnd Aue Maria zu Ehren der süßen  
fürnehmsten Festen der H. Jungfrauen  
gebeten hat: von wegen diser grossen erbeul-  
ten Gutherat/ hat sie sich auch danckbar ein-  
gestellt/ in deme sie sich alsbald mit sambt ih-  
rem Gemahel vnd ganzem Haußgeind ruffen  
lassen/ darin auch alle Sambstaag drey  
nach ohne Vnderlaß einen der ibrigen/ an  
dasselbige Orth mit Kerzen/ vnd sonst lieb-  
lichen

(a) Vide Nicol. Trigautium hist. sinensis lib. 1. c. 11.



lichen Gerüchen geschickt / all dort der H. Mef / die zu Lob vnd Ehr der H. Maria gehalten wurde / bezuwohnen. In der Statt Serantum / ware ein Vice König / oder des Königs sein Statthalter / der hatte sambe seiner Gemahlin ein sonderbare Begird auch ein Bildlein von vnser lieben Frawen zu haben / die Herren Väter der Societät Jessu haben Mittel funden ihnen in ihrem Begehren zu willfahren / vnd ihnen ein Bildlein lassen zukommen / darauff sie beyd versprochen / sie wöllten nit allein ihr Lebtage die H. Jungfraw ehren / sonder verschaffen / das dasselbige auch von allen den andern geschehe. Durch Mittel vnd sonderbare Beystande der H. Mutter Gottes seynd endlich vorgemelte Herren Väter in der Königlich Statt Pequim angelangt / alda sie von dem König vnd seiner gansen Hofhaltung mit sonderbarer Ehrenbezeugung vnd Höflichkeit seynd empfangen worden. Die erste Verehrung / die sie bey ihrer Ankunfft dem König gethan / ware ein schönes Bild von der H. Jungfrawen / welches der König so lebhaft vnd voller Marestät gefunden / das er den Schein der von diesem Angesicht gegläntzt / nit hat er leyden können ; Deswegen hat er das Bild alsbald seiner Fraw Mutter zugeschickt / welche eben so wol / als zuvor der Sohn / von der Hülle dieses Glanzes ist übernommen worden / also / das sie dasselbige in ein saubers Kästlein auffzubehalten / befohlen. Der König hatte das Bildlein gar andächtig verehret / vnd mit Weyrauch geräncht ; von derselbigen Zeit her seynd sie nit anderst / als die Väter / welche dem König lebendige Götter gebracht / genant worden. Die H. Jungfraw hat verschafft / das in kursem diesen Väter ein schönes Haus / gleich einem Pallast / eben ein Viertel Stunde von diser Königlich Statt g. legen / ist übergeben worden / darauff haben sie ihren zur Dank-

barkeit all dort ein schöne Capell / wie sie solte zuvor mit Gelübd versprochen / außerbawt ; vnd dieweil sie sonderbar gespührt vnd erkannt haben / das alle ihre Vorhaben den glücklichsten Fortgang / von der Zeit her / da sie in dis Königreich kommen / mehrtheils an den Festtagen der H. Jungfrawen / nahmen / Also haben sie kein Mühe noch Arbeit gespahrt / das Volck in gemein zu der Ehr der Mutter Gottes zu bewegen / vnd anzureizen / weil sie wol könnten erachten / das die Chineser mittler Zeit trewe vnd andächtige Diener der H. Jungfrawen werden würden.

### Cataia.

10. Wie können Cataia wol zu China sehen / weil man doch vor diesem gemeint hat / es seyen beyde eben ein Reich ; Nichts desto weniger hat man gefunden / das es ein Vndercheid zwischen beyden sey : Dann man hat endlich das grosse vnd lang erwünschte Cataia (sonsten das Königreich Jesus genant) entdeckt / vnd angetroffen ; die jenige / die auß Euffer vnd Andacht Gottes dahin kommen seynd / zeigen an / das man sie bey ihrer Ankunfft mit solcher Freundlichkeit / vnd Ehrenbezeugung empfangen habe / als man von einem Barbarischen König vnd Volck jemalen verhoffen könne ; beyneben haben sie all dort in vilen Orthen der Kirchen vnser lieben Frawen Bildniß gesehen / welche doch etwas Vnderheids gegen vnsern Bildern haben : Dann sie sehen an ihr Seyten drey Kindlein / die ganz gleich einander seynd / an statt / das es eben eins seyn solte / aber sie sagen darzu / das / ob gleichwol man drey Kindlein sehe / seyen / vnd bedenten doch alle drey nit mehr / als eins. Dieses seynd / wie wir wol glauben können / noch die Zeichen der alten Ehren / welche vor diesem die H. Jungfraw in diesem Land gehabt ;  
 wir wöl-



wir wöllen hoffen / sie werde in kurzem all-  
dort widerumb eingesezt werden / damit ih-  
ren ihr gebührende Ehr von denselbigen  
Völkern / die sie ihren schuldig seynd / auch  
erfolge.

### Japonia.

11. Welche von diesem grossen Königs-  
reich Japonia schreiben (welches das weit-  
entlegteste Land ist / daß man bis zu diesen  
Zeiten / gegen Aufgang der Sonnen hat  
finden können) bezugen / daß zuvor / ehe der  
H. Franciscus Xaverius von ihr Päpstl.  
Heiligkeit mit dem Tittel des Apostels in  
Japonia geehrt / in dieses Land kommen / vnd  
den wahren Catholischen Glauben darcin  
gebracht habe / selbige Völker in ih-  
ren Tempeln schon ein Bild von einem  
Weib mit einem kleinen Kind / ein auff ihren  
Armben / gehabt vnd angebeten habē / zu wel-  
chem sie sonderbar ihr Zusucht zur Zeit ihrer  
Trübseligkeiten hatten : Aber zu diser Zeit  
verehren sie mit vollkommener Erkandnuß /  
die selbe / von der sie vor diesem allein /  
als durch ein Traum / reden gehört haben :  
Es ist auch eben die / welche sie vor diesem in  
ihren Nöthen angeruffen / die ihren anjese  
das Heil vnd die Stärke gibt / daß sie desto  
beständiger die Verfolgungen / vnd den Tod  
selbst anstehn mögen / dardurch sie die  
glorwürdige Marter = Cron erlangen kön-  
nen.

### India gegen Niedergang.

12. Wann wir auß Japonia gegen In-  
dia / welches gegen Niedergang der Sonnen  
gelegen / reysen / vnd all dort ankommen / so  
werden wir in diser neuen Christenheit alle  
Zeichen finden / daß gleich von Anfang nach  
Christi Geburt ein wahrer Gottesdienst diß  
Orths gewesen seye ; sonderlich aber muß sie

mächtig all dort geehrt seyn worden ; wie  
dann solches wir in Brasilia / zu Baya / (a)  
zu Parnambuco / zu Paratininga / vnd an  
derst wo mehr sehen. In Peru / zu Lima  
zu Cuzco / zu Porzi / zu Paiz / zu Gu-  
manga / zu Quico / zu Juliu / vnd vil andern  
Orthen mehr. Im Paraquaria / zu Chilo  
zu Cordova / zu Tecuman / vnd andern  
in der neuen Granada. Zu Carthagena  
zu Panoma / zu Tunia / zu Cuyca. In  
new Hispania / zu Mexico / zu Guaxaca / zu  
Guadalayaca / zu Puzquara / zu Topo-  
lan / zu Guatimola / zu Zacatecas / vnd in  
vilen andern Orthen mehr. In den In-  
seln Philippinen genant / zu Manilla / zu  
Zebu / zu Tayray / zu Dulac / zu Carian /  
zu Tinogon / vnd in tausent andern / so vil  
Stätten / als Flecken vnd Dörffern /  
noch vor achtzig Jahren der Teuffel mit sei-  
nen Ab-Göttern alles vnder seinem Ge-  
habt ; jetzt aber ein so schöner Gottesdienst  
all dort ist / als daß man wünschen kan  
vnd damit ich nit von meinem Vorhaben  
abweiche / so werden wir in selbigen ganzen  
Länden ein Anzahl schöner Kirchen / statt-  
liche Versamblungen vnd Bruderschaften  
sehen / welche alle zu Ehr vnd Diensten der  
obergebenedeyten Himmel Königin / ange-  
richtet worden seyn. Mit einem Wort / man  
begehrt sie all dort auff alle Weis / so man  
dencken kan / zu verehren ; sonderlich die  
nigen / so auß den Feldern vnd Wildnissen  
in die Stätt / die von altem her der  
Jungfrauen angehörig / all dort zuwohnen  
sich begeben thuen ; von solchen empfangt  
alldann die größte Ehr. Hingegen er-  
ren diese Völker auch täglich von der  
Jungfrauen / nit allein die Gnaden vnd  
Guthaten / die sie in andern Länden reich-  
lich anstheilt / sonder sie gibt / vnd ertheilt  
ihnen noch mehr ; damit sie von dem alten  
Irrthum

(a) De B. Virgine Baiana Vide Tract. 3. §. 5. nom. 8.



Verhumb zu dem wahren allein seligmaschenden Glauben kommen können.

**Portugal.**

13. Weil wir allbereit drey Theil der Welt durchreyht haben / bedunckts mich / es seye nunmehr Zeit / daß wir zu dem vierden Theil / das ist / in Europam kommen : dann diß ist der Theil der Welt / welchen die H. Mutter Gottes mit ihren gnadenreichsten Augen besonderbar anschawet / weil da sie auch am meisten geehret vnd gelobt wird. Wir wollen den Weeg in diß Land durch das Königreich Portugal nemen / in welchem wir sehen werden / daß sie daselbsten grosse Ehr empfange : Gleich an dem Gestat des Meers ist ein hoher Felsen / welcher einem Flecken / nit weit darvon gelegen / Schwarzenfels den Namen geben ; auff der Höhe dieses Bergs sihet man ein schöne Kirchen von weitem / vnser lieben Frauen von Nazareth (a) genant ; wie aber / vnd auß was Ursachen dieselbige dorthin seye gebawet worden / will ich erzehlen. Ohngefähr in dem eylffhundert vnd fünffzigsten Jahr / hatte Alfonso der Erste diß Namens / auch Erster König auß Portugal in seiner Hofhaltung ein dappfern vnd wolbekehrten Herrn Fuas de Rupin genant / welcher sein größten Lust auff dem Jagen hatte ; diser junge Herr / da er auff den Tag der Erhöhung des H. Creuzes in völligem Mann auß der Jagt einem Hirichen nachsetzte / vnd wegen eines starken Nebels / der die Erden bedeckte / nit wol wüßte / wo er hin ritte / hat er sich gähling auß einem hohen Berg befunden / von welchem / wann nit sein Pferde eylends gehalten / vnd still gestanden / wäre er im ersten Fortschrit des Pferdes / herunder in das Meer gefallen. Gott weiß / wie soll nit diser junge Herr erschrocken seyn ? da er sich

an diesem Dreb also vnverhoffter weiß befunden ? wie trewlich wird er Gott dem Allmächtigen gedanckt haben / daß er ihn so von augenscheinlicher grosser Gefahr erhalten vñ errett hatte ? wiewolen er noch nit auß aller Gefahr ware ; weil er weder für sich noch vmbkehren kundte : In dem er also vmbshawee / sahe er alldorten ohngefähr ein Bildlein vnser lieben Frauen Bildniß ; wird getröst in Hoffnung / dise trewe Helfferin werde ihme auß diser Gefahr gänzlich herauß helfen ; wie dann sein guter Schutz Engel ihme das Pferde bey dem Zaum erhalten / daß er nit hinunder in das Meer fiel ; darauff er sich rückling mit solichem Gewalt auß dem Sattel geschwungen / vnd vom Pferde geworffen / daß er ein tieffes Zeichen mit dem Sporn / welches man noch auff den heutigen Tag sehen kan / in den Felsen hinein geschlagen. Es ist nit zu erzehlen / was grossen Danck er der Himmelkönigin / daß sie ihm auß diser Gefahr geholffen / gesagt habe. Vnder andern Danckzeichen hat er alldort ein schöne Capell gebawet / vnd sie vnser Frauen von Nazareth genant. Dises Namens Ursach war dise. Als der Jäger Fuas, von seinem Pferde / vnd aller Gefahr erlediget / ist er vor diesem Bild vnser Frauen dasselbige zu verehren niederkniet ; vnd hat der Himmelkönigin der Gutzthat halber danck gesagt ; nach dem er aber das Bild in die Hand genommen / sahe er ein Papier daran hangen / darinn etwas geschriben war / welches er lesen wolte ; darauff hat er vernommen / daß dieses Bild sehr alt / vnd schon zu Zeiten der Apostlen / ware zu Nazareth in grossen Ehren gehalten worden ; vnd zur Zeit deren Kaiser / der Bildhürmern / die mit ihrer Keheren ganz Orient geschändet / vom Griechischen Münch Eypriano / in ein Kloster in Hispania / mit dem

Es

Caßlig

(a) N. Dame de Nazareth.



Castignan / neben der grossen Meride / seye  
getragen worden ; darbey im selbigen Drth  
vil grosse vnd wunderbartliche Mirackel bis  
auff das sibenhundert vnd vierzehnte Jahr  
geschehen seyen ; zu welcher Zeit die Mohren  
in Hispanien eingefallen ; der König Roder-  
ricus dem feindlichen Gewalt aufzuwei-  
chen / ist in obgenanntes Kloster entflohen / als  
er aber auch da sein Sicherheit nit gefun-  
den / hat er ganz verleydet sich mit einem  
Mönchen / genant Romanus / vom Kloster  
hinweg gemacht / vnd dieses Bild mit sich /  
sambt etlichen Heilighumben von H. Bar-  
tholomæo / vnd Blasio genommen / vnd alles  
zusammen in einer kleinen Höle dieses Felsen  
auffbehalten. Im tausenten dreyhun-  
dert sibem vnd sibentzigsten Jahr hat Prinz  
Ferdinand / Joannis des Ersten Sohn /  
alldort ein schöne Kirch aufferbawt / welche  
hernach durch die Freygebigkeit der Königin  
Eleonora / Joannis des Andern Gemahlin / vnd  
grosse Verehrungen des Königs Emmanuels  
ansehlich gezeihrt / vnd reichlich bezabt ist  
worden. Vor wenig Jahren hat man vnder  
der grossen Kirchen noch ein Capell gebawt /  
gleich bey der Höle / da dieses Bildlein ge-  
funden worden. Es ist kleiner so beherst /  
der nit erschrecke / wann er vom Felsen  
herunder siber / vnd die Höhe / Gähle  
des Bergs / wie auch die grosse vnd unge-  
stümme Wellen des Meers / die stehis an den  
Felsen schlagen / anschawen thut. Dese Hi-  
storj / wie ich sie bissher erzehlt hab / findt  
man bey dem Doctor Bernard dem Breitanier /  
Eistercienser Ordens / in der Cronick / die  
er von demselbigen Orden geschriben hat.

14. Bey dem Fluß Douro werden wir  
ein alte Kirchen vnser lieben Frawen  
Carquere (a) genant / finden / dahin der  
andächtige vnd fromme Egas von Montis

den jungen Fürsten Alfonso den Ersten /  
dessen er Subernator gewesen / hat führen  
lassen / damit er alldort durch die Frawen  
Mariæ an seinen trummen Füßen grab  
wurde / wie es dann auch geschehen / vnd  
im dritten (b) Tractat noch weiter beschri-  
ben will.

15. Etliche Meyl von Lissbona kommen  
wir in die weitberühmte Kirchen vnser lie-  
ben Frawen von dem Liecht / deren Ursprung  
sich also zugetragen. (c) Zur Zeit der Ver-  
gierung Alfonso des Fünfften Königs in  
Portugal / hat man hin vnd her in Lissbon  
vil Feuer gesehen / niemand konnte die Ur-  
sach wissen / wo dieses herkäme / bis endlich  
Petrus Martinez / so in Barbaria in einer  
Gefangenschafft saze / von der H. Mutter  
Gottes ermahnt ist worden / daß / so bald  
er der Eysen / vnd Gefängnuß ledig werdt  
er sich nach Lissbona in selbige Drth be-  
gebe / wo man ihm sagen wurde / daß  
Feuer wäre gesehen worden ; vnd solte  
dann daselbsten ein Capell vnder dem Na-  
men vnser lieben Frawen zum Liecht auff-  
bawen. Als die H. Jungfraw ihm dis be-  
fahlen / ist sie alsbald verschwunden / die  
Gefangene aber / gleich von seinen Banden  
ledig worden / darauff ohne Verzug  
dem Plas / welcher ihm angedeyt worden  
gestanden ; allwo er einen genant Lupus  
Simon / sambt seiner Gemahlin Agnes An-  
sia angetroffen ; darzu nächst bey dem Brun-  
nen alldort ein Liecht in Form vnd Grö-  
ße eines Sterns gesehen ; deme er weit in Wald  
hinein nachsaugen / bis endlich es an einem  
gewissen Drth sich gestellt / vnd verschwin-  
den ist. Auff dis haben dise drey Personen  
angefangen in diser Dicke des Walds  
vnd her zuzuchen / vnd nach langem  
Suchen ein schönes Bild der H. Jungfraw

(a) N. Dame de Carquere. De hac Antonius Vasconcellius in descriptione Regni Lusitanie  
(b) Tract. 3. cap. 7. § 5. (c) N. Dame de la lumiere. Vasconcellius loco cit.



wen/ welches eines Schuech lang/ mit weis-  
sem Atlas bekleude / so frisch vnd ganz/ als  
wann es erst von dem Bildhawer kommen  
wäre/ gefunden : Von was Materj dises  
Bildlein gemacht gewesen/ hat keiner nie-  
mal erfahren können : Ja / welche von der  
Fürwis angeriben / solches besonderbar be-  
schawen/ seynd einweder alß bald erblindet /  
oder mit andern schweren vnd gählingen  
Kranckheiten behaftt worden. Obenge-  
meter Martinez thate alß bald ein kleine  
Laubhütten/ so gut er können / auffrichten/  
das Bildlein darein zustellen; hernach aber  
hat er all sein Haab vnd Gut verkauft/ vnd  
ein schöne Capell erbawt; dahin wegen der  
grossen Wunderwercken / die täglich dort ge-  
schehen/ ein grosser Zulauff von allen auß-  
ländischen Völkern war. Maria des Kö-  
nigs Emmannels Gemahlin hat wöllen ihr  
Gräbnuß in diser Capell nach ihrem Abster-  
ben haben / deswegen sie bey ihren Lebzeiten  
den ganzen Chor mit schönstem Marmel  
hat einfassen lassen/ vnd sonst köstliche Ver-  
schrungen dahin geschickt.

16. Deym Auslauff des Fluß Tejo sithet  
man von weitem ein schöne Kirchen vnser  
lieben Frawen von Arrabida/ (a) disen Na-  
men tragt die Kirch/theils wegen des Bergs/  
auff dem sie stehet; theils auch wegen der  
Proviñs/ in welcher sie ist/ weil beyde also  
genannt werden; zugleich auch wegen der  
Ernewerung des H. Francisci Ordens/  
welcher all dort widerumb sein guten Anfang  
genommen. Der Ehrwürdig Vatter Franz  
eiscus von Gonzagne Franciscaner Gene-  
ral/ hernach Bischoff zu Manana/ erzehlt  
in der Historj der Stiftung diser Kirchen/  
daß/ als auff ein Zeit ein Kauffmann auß  
Engelland habe in Portugal fahren wöllen/  
seye er von einer grossen Ungeßümme des  
Meers vberfallen worden/ also / daß er alle

Augenblick habe fürchten müssen/ die Wels-  
ten wurden ihm sein Schiff an den Felsen  
beym Fluß zerschlagen/ vnd er also zu Grund  
gehen; habe derohalben in diser grossen Noth  
vnd Gefahr ein Maria-Bildlein/ welches  
er gewöhnlich auff dem Schiff mit sich führ-  
te/ angefangen zuseuchen/ damit er vor dem  
selbigen sein Andacht verrichten/ vnd der  
H. Mutter sein Leben anbefehlen könnte:  
als er aber nach langem Suchen das Bild-  
lein nit mehr finden könnte/ wolte er halb  
verzweifflon; doch sienge er an seine Augen  
gen Himmel erheben/ vnd sahe ein helles  
Licht auff der Höhe des Bergs/ der vor ihm  
ware / durch welches er alß bald geröht  
vnd gehofft/ es werde ihm zu seinem Hehl  
vnd Erlösung auß der Gefahr verhilfflich  
seyn; wie dann sein steiffe Hoffnung ihn nit  
betrogen: Dann die H. Jungfraw hat  
das Schiff ganz wunderlich von diesem ge-  
fährlichen Felsen vnd Steinen weggeführt/  
vnd an das Gestatt sicher angelandt: darum-  
ben dann der Kauffmann / so bald der Tag  
anbrochen/ auß dem Schiff sambt allen sei-  
nen Mitgespanen gerettet/ vnd mit einan-  
der biß zu oberst auff den Berg gestigen/ das  
mit sie sehen vnd erfahren können/ woher  
ihnen das Licht/ welches sie am Abend dar-  
vor daselbsten gesehen/ kommen wäre; vnd  
da er biß an den Spiz des Bergs herauff  
komet; hat er all dort anderst nichts / weder  
finden noch sehen können/ als eben das Bild-  
lein der H. Jungfrawen/ welches er mit sich  
vor disem gemeiniglich auff seinem Schiff  
geführt hatte. Darauß alß bald die ganze  
Gesellschaft / die diß gesehen / angefangen  
haben solches für ein groß Wunderwerck  
aufzuschryen: dem Kauffmann aber ist diß  
mehr / als sonst keinem andern vnder der  
Gesellschaft zu Hersen gangen; vnd hat  
alß bald alles / was er im Schiff hatte / ver-  
kaufft

(a) N. Dame de Arrabida.



kaufft/ vnd auß erlöstem Gelde ein Capell zu lob vnd Ehr der H. Jungfrauen / sambt einem kleinen Wald-Bruder Häußlein darbey aufferbawt / allda er auch sein leben mit grosser Frombleit vnd Andacht im Dienst der Himmelfönigin zugebracht.

17. Wir werden in dem Bistumb Lissbona auch noch drey andere fürnehme Kirchen anreiffen/ (a) als eine vnser liebe Frau zum Felsen; vnser liebe Frau von Schutz vnd Schirm/ vnd die dritte vnser liebe Frau von Cap. zu welchen man alle Sonntag vnfehlbarlich von Lissbonen / drey vnder schidliche Creuzgãng zu lob vnd Ehr der H. Mutter Gottes sühret herauf gehn. Jedoch seynd dise drey Kirchen nit so fast berühmte/ als ein andere/ auch im Bistumb Lissbona gelegen/ vnser liebe Frau von der Krafft genant. Anfangs / da jetzt diese schöne Kirch stehet / ist anders nichts dort gewesen/ als ein kleines Hütlein/ welches ein Hirt auffgericht hatte / dieweil er all dort seiner Ochsen einen auff den Knien vor einem Maria-Bildlein/ welches an einem Ast eines Baums gehangen/ gefunden hatte; nach vnd nach aber ist diß Dreh/ wegen den grossen tãalichen Wunderwerken / so starck vnd fleißig beincht worden / das man nachmalen ein schöne grosse Kirch/ die wegen den grossen Wunderwerken vnser liebe Frau von den Kräfften oder Tugenden genant worden/ aufferbawt hat.

18. Bald nach diesem / als der daffere Held Giraudus/ ohne Furcht mit Namen / die Statt Euora den Moren wider abgewunnen; hatte sich in der Begent / da die Portugiser ihre Schanken gehabt/ ein Hirt (b) welcher seine Schaf wendete/ befunden; welcher wie er in seinem kleinen Hütlein geschlaffen/ hat er mitre in ein brinende Busch

ein Bildlein der H. Jungfrauen Maria gesehen / welches vil heller vnd heiterer / als die Flammen/ mit denen es vmbgeben war / geschinen; nit anderst/ als wie auff ein Zu Gott sich seinem Diener Moyse auff dem Berg Horeb gezeigt hatte. Man hat nit malen können wissen/ ob die H. Jungfrau durch diß Bildlein zu dem Hirten etwas gesagt habe. Doch ist es gewiß/ das von der Zeit her derselbige Hirt / alles / was er gehabt/ verkaufft; darnach ein kleines Dörllein in gemelter Schank außgelassen/ das big nach seinem Vermögen aufferbawt/ das gesunde Bildlein / als ein aewisses Pfand des Schirms von Himmel/ darein gesetzt vnd sich ganz vnd gar in die Dienstbarkeit der H. Jungfrauen ergeben habe. Etliche haben vermennt / diese Capell seye die erste vnder allen Kirchen/ die in der Landtschaft Euora aufferbawt seynd worden / gewesen. Es ist nit lang angestanden/ da hat die Mutter der Barmhertzigkeit diß Dreh sehr berühmte gemacht / weil sie all dort jederman gross Gnaden tãalich erzeigte. Als schon vor zweihundert Jahr / der Bischoff von Euora / Vasques Perdigon genant / aesehen / das diß Dreh / wegen des grossen Zulauffs des Volcks/ so von allen Orten her dahin kommen/ vil zu klein ware/ hat er verschafft/ das daselbsten ein schönes Kloster für die Hieronymitaner ist erbawt worden. Was für grosse Andacht zu diesem Dreh/ welches wegen dessen / so dem Hirten all dort von vnser Frauen von dem Busch genant / bezogen war/ Alfonso der Fünffte/ getragen habe / will ich anderstwu erzehlen (c). Zu Vila visoca / da gemeinlich die Herzogen von Berganz vnd Peringell ihr Wohnung vnd Hofhaltung haben / seynd zwo fürnehme Kirchen der vnbesleckten Empfãngnis Maria

(a) Vasconcelli ibidem. N. Dame de la Roche. N. Dame de la garde. N. Dame de Cap. N. Dame des Vertus. (b) N. Dame de Bisson. Vasconcelli ibidem. (c) Tract. 3. 1. 1.



Maria geweyht: In dem Bistumb Euora  
sicht man in vnderschiedlichen Drehen be-  
rühmbre vnd gnadenreiche Capellen / als  
vnsrer lieben Frauen von der Rosen (a) vns-  
rer lieben Frauen von dem Stern / welche  
von einem Stern / den ein Hirt alldort ge-  
sehen / ihr Namen hat; alle dise Drehe seynd  
fürnehm wegen der grossen Gnaden / welche  
die Himmelskönigin reichlich in selben auf-  
theilt.

19. Im Bistumb Lamego / findet man feitt  
berühmbters Drehe / als die Kirchen vnsrer lie-  
ben Frauen von der Grotten / oder Höle;  
dann dort so vil Wunderwerck geschehen /  
das man ein grosses Buch darvon schreiben  
kündte. Daselbst sieht man noch die Höle /  
von der die Kirch ihren Namen hat / vnd in  
der die Bildniß vnsrer Frauen gefunden  
worden: die Höle ist auß vier grossen Stei-  
nen / durch sonderbare Kunst in ein Gewelb  
zusammen gefügt: was sich am meisten dar-  
an zu verwundern / ist / das das Gewelb in  
der Mitte so nider ware / das der Priester der  
da Mess wolte lesen / mit dem Kopff oben an-  
schlage: doch hat der Stein / der das Gewelb  
in der Mitte zusammen schließt / sich ohnver-  
sehblicher Weis als in die höhe vber sich  
begeben / das an sich so hoch genug ist / das man  
in der H. Mess die H. Hostia auffheben kan.  
Ja das noch mehr ist / diser Stein / ob wol  
er einer mächtigen Größe ist / von den vbrige-  
gen Steinen los vnd abgetrennt / vnd so vil  
als nichts anbehalten / bleibt beyneben doch  
allezeit fest vnd steiff: also / das keiner ist / der  
dieses sieht / der nicht glaube / das nicht ein vn-  
sichtbare Hand sene / die disen Stein halte /  
das er nicht herunder falle.

20. In dem Bistumb Conimbria sieht  
man auff dem Port des Fluß Mondego / nit

weit von einem Bernardiner Kloster ge-  
nannt Corban / ein Capell vnsrer Frauen /  
welche man Crica nennt / deren Ursprung  
vnd Anfang ganz wunderbarlich ist. Ich  
will dieselbige auff Weis vnd Form erzeh-  
len / wie man sie in den Archiven desselbigen  
Gotteshaus findt / vñ vom Doctor Bernard  
von Trecon / (b) vñnd den Cronicken auß  
Portugal (c) beschriben wird. Zur Zeit / da  
die Moren ganz Hispanien eingenommen /  
waren noch etliche Dreher dort / in welchen  
die Moren bewilligten / das man die Übung  
der Catholischen Religion brauchen dörfte /  
so fern die Christen ihnen ein gewissen Tri-  
but bezahlten: vnder der Zahl deren / die also  
durch den Tribut die Bewilligung haben  
möchten / ware auch Corban ein vhrates  
Kloster / welches so gar zur Zeit des H. Be-  
nedicti gestiftet war worden / dahin sich vil  
Personen begeben / alldort dem Heyl vñnd  
Seligkeit ihrer Seelen desto besser nachzu-  
trachten / vñnd dem Gottesdienst abzuwarten:  
vnder andern / die also der Welt absagten /  
ware auch einer / Prinz Johannes / der Kö-  
nigen von Leon Alfonso vñ Ramirez Oberin.  
Ehe diser Prinz die Gottselige Meynung ge-  
faßt / vñnd sich in das Klosterleben zueg-  
eben entschlossen / hat er zu vor vil fürtreffliche  
Sieg in Kriegen ritterlich erlangt vñnd ero-  
bert: nach dem er also nach etwas verloffener  
Zeit zum Abte im Kloster ist erwählt wor-  
den / hat ihm der König Alfonso sein En-  
ckel / das Fürstenthumb zu Mont Major ge-  
schenckt: theils darumb / damit er desto bessere  
Mittel vñnd größers Einkommen hätte seine  
Brüder zu vnderhalten: theils auch / damit  
ein starcken vñnd beständigen Zusatz von  
einer guten Zahl Soldaten schickte / die den  
Platz / der sonst verwest / vñnd an dem auch vil

Es ist

(a) Vasconcellus. N. Dame de la Rose. N. Dame de l'Estoille. N. Dame de La croce.

(b) 2. par. Monarch & Chronica Cisterciens. lib. 6. c. 27. & 28. Dame de Crica

(c) Vasconcellus in descriptione Regni Lusitanici.



gelegen/ vor den Feinden verwahren vnd beschützen möchten; weilen aber der Teuffel nicht leyden kundte/ daß diser Prinz ein so Gottselige Meynung vnd Entschluß solte gefaßt haben; hat er ihm alles angefangen in Weeg zulegen/ sonderlich aber/ vnderstunde er sich ihm sein altes Heroisches vnd Martialisches Soldaten Gemüt zuerwecken/ vnd solches durch Mittel eines/ welcher zwar zu Mont-Major den Christlichen Glauben angenommen/ vnd alle Freundschaft vom Abte Johanne empfangen hatte/ nichts desto weniger aber widerumb zum Saracenischen Abderamens/ welcher sich König zu Cardua nennete/ hin gängen/ vnd von ihm ein Compagni Soldaten erlangt/ damit er mit denselbigen sich des feste Plazes Mont-Major/ dessen Eingang vnd Beschaffenheit er wol gewußt/ bemächtigen möchte: Diser abgefallne Christ/ da er mit seinem ihm vbergebenen Volck dorthin angelangt/ hat er zum offternmal Stöß gelitten/ vnd den Kürzern gezogen. Endlich aber sich entschlossen/ die Belägerten/ denen er mit Gewalt nichts könnte abgewinnen/ aufzuhungern; ist ihm auch der Anschlag so wol abgangen; daß er die Belägerten so weit gebracht vnd genöht/ die verzweifffte Mittel/ von der gleichen niemals gehöret worden/ zuzugreifen: dann sie waren entschlossen/ erstlich alle Weiber vnd Kinder umzubringen/ damit sie nicht in der Türcken Händ kämen/ hernach/ das Feuer in alles das Schönste vnd Beste/ daß sie hatten zustecken; damit alles verbrenne; vnd dem Feind entzogen wurde. Dises ihr vnmenschlichs wildes Vorhaben haben sie auch also ganz jämmerlich ins Werk gestelt: der Abte selbst hat für den Anfang eine seiner Schwestern/ sambt zween seiner Encklen mit eigener Hand erwürgt: demnach die vbrige auch durchgerichte worden; seynd sie ganz rasent/ taub vnd vnfinnig auf ihrer

Bestung in die Feind gefallen; vnd haben mit Hawen vnd Sechen so stark auff sie gesetzt/ biß sie von Sechen vnd Todtschlag ganz vnd gar ermattet. Nach dem sie also ihren Feind verjaagt/ vnd abgetrieben; haben sie sich die ganze Nacht hindurch auff dem freyen Feld auffgehalten/ die Beuthe zusammen getragen/ beynebens auch ihr Elend/ in welches sie durch ihr verzweifffte vnd vnmenschliche That gefallen/ beweint. Kaum hat der Tag anbrochen/ vnd dise arme Beuthe noch in aller Trübsal lagen: Ehe da kamen zween Reutter zu Pferd ganz frisch daher/ welche stracks auff sie zu ritten/ vnd ihnen Vortschafft brächten/ daß Godt auß sonderbarer Gnad vnd Barmhertigkeit allen den jenigen Frauen vnd Kindern die sie den Tag zu vor erwürgt vnd umbracht hätten/ wunderbarlicher weis/ das Leben widerumb geben habe. Niemand kunde dieses glauben/ er sehe es dann; kehren derohalben widerumb heim/ finden/ daß diejenige/ so sie getödt/ widerumb leben/ vnd anders nichts ihnen abgehen/ als daß sie vmb den Hals ein rothen Kreis hätten/ zum Zeichen/ wo sie wären erwürgt worden. Da hat sich alle Traurigkeit alsbald in Freud verkehrt; da hörte man vnder ihnen grosse Danck sagungen vnd Benedeyungen/ die sie Godt vmb solche Gnad vnd Gutthat zuschryen. Der Gottsförchtige Abte hat kein einigen Zweifel gehabt; daß solches nicht durch sonderbare Fürbitte der Himmel Königin/ in welcher er ein sonderbare Andacht vnd Lieb getragen/ geschehen seye: darumben er ihm fürgenommen/ ihr zu Lob vnd Ehren eben auff dem Plaz/ wo ihm die zween Reutter die gute Zeitung gebracht/ ein Capell/ sambt einem kleinen Wald-Bruderhausein auffzubauen; allort fürhin im Dienst Gottes vnd seiner lieben Mutter die vbrige Zeit seines Lebens zu vollenden vnd zubeschließen: wie dann



er auch diser Vrsach halben vnd zur Gedächtnis der empfangnen Buchar / ihme ein Bildlein auß Hofs vnser lieben Frawen / mit einem rothen Kreiß vmb den Hals hat schnitzten lassen. Es seynd die glaubwürdig bezeugen ; es seye ihme ein solches Bildlein mit einem rothen Kreiß / ( wie man dasselbige noch auff den heutigen Tag sieht ) vom Himmel herab geschickt worden : Nun diser Abbt / nach dem er etliche Jahr lang alldort ein Gottseliges Leben geführt ; ist er in ein schwarze Kranckheit gefallen : die Ordens-Brüder von Lorbau warteten ihme fleißig auff / wendeten alle möglichste Hilff an : da er doch in Gott verschiden ; damit sie ihn desto ehrlicher zur Erden bestatten künden / waren sie gesinnt / ihn in ihr Kloster zu tragen ; sie künden vnd möchten aber den Leib nit bewegen : darauf sie abgenommen / das die Mutter Gottes ihn so wol Tode / als lebendig begehrete bey ihr zu behalten / ist also gleich in selbiger Capell von ihnen begraben worden. Seine Gebein ( die dort noch fleißig auffbehalten werden ) seynd so groß / das er in der Statuer ein halber Riß muß gewesen seyn.

21. Man wurde mir verweisen können / wann ich von der Statt Port kein Meldung thäre ; als die der H. Mutter Gottes sonderbar zugehörig. (a) Die große Kirch diser Statt / vnser Fraw vom Wald / oder Forst genant / (b) ist erstlichen der Heil. Jungfrawen geweycht. Sonsten man wol abnehmen mag / auß der grossen Anzahl der Pilgeren / die von allen Dreien dahin kommen / was grossen Lust vnd Begird die Himmels Königin habe in diesem Orth verehrt zu werden. Die Königin Massade Königs Alfonso Gemahlin hat niemaln gung-

sam dise Kirchen besuchen können ; hat auch schöne vnd köstliche Sachen dahin verehrt : theils wegen der fürtrefflichen vnd ansehnlichen Schöne / die vom Bild Maria / all dort her glangere ; theils auch / weil sie / die Königin selbst / selbiges Bild im Wald gefunden hatte. Man glaubt gänglich / gemeltes Bild seye im Wald verborgen vnd auffbehalten worden / zur Zeit / da die Goten gang Spanien vnd Portugal mit Kriegs-Macht überzogen hatten. Dise Kirch steht zu oberst in der Statt / da vor Zeiten ein Bestung gewesen ; welches dann den Burgern die Statt zur Port zunennen vrsach geben / vnd kein anders Wappen in ihrem Schilt zuführen / als die Himmels Königin / zwischen zween Türnen sitzend ; darmit anzuzeigen / das nach Gott sie ihr Vorwerk / Thurn / Schanz / Bestung vnd einiger Schus vnd Schirm seye.

22. Weil mein Vorhaben allzeit ist / das ich nicht zu lang seye ; also will ich auch kein weitläuffigere Meldung thun / von der Kirch vnser Frawen von Sic / (c) vom Fuis / (d) die beyde bey Dragans geleacn : von vnser Frawen Hilff (e) bey Agazilla ; von der weissen Frawen / (f) vnd von vnser Frawen von Brandqueria (g) bey Braccara. Ich ließ gern noch andere mehr auß ; muß doch allein von vnser Frawen von Hierusalem ; vnd vom Liecht (h) ein kleines melden : die Kirch vnser Frawen von Hierusalem / ist nit weit vom Berg Mons corvus genant / gelegen ; diser Nam ist ihr geben worden / wegen einer Capell / welche zu Hierusalem gestanden / vnd von den Türcken geschlossen worden : darumb dann dise Capell auff ermeltem Berg / der andern gleich erbawt worden. Die H. Mutter Gottes hat selbst An-

ord

(a) Ioan. Barrius de rebus inter mensibus cap. 12. (b) N. Dame des Foreste. (c) N. Dame de la Sic. (d) N. Dame de la Riviere. (e) N. Dame des Remedes. (f) N. Dame de la Blanche. (g) N. Dame de Branqueira. (h) N. Dame de Hierusalem. N. Dame de la lumiere.



ordnung zu diesem Vaw geben / in deme sie mit grossen Mißfallen aesehen / daß ihr Haus zu Jerusalem ware verschliffen worden: dann sie einem stummen Weib / welches auff dem Feld das Vieh hütete erschienen; ihme befohlen / in ihrem Namen zu einem gewissen Priester / den sie nennete zugehen / vñnd ihme mit zeichen vñnd deuten zu verstehen geben / daß er am sennigen Dreb / welches ihme wurde gezeitet werden / ein Capell ihr zu ehren / vnser Frauen von Hierusalem genannt / auffbawe; vñnd zum Zeichen / so bald sie dieses bey dem Priester werde außgerichtet vñnd vorbracht haben / werde ihr die Ned wider kommen / vñnd nicht mehr Stumm seyn: als der Priester von dem armen Weib durch ihr deuten vñnd zeichen hat verstehn mögen / was sie ihme gern sagen wolte / hat er sich als bald entschlossen / solches ins Werck zu bringen / ist also dem stummen Weib nachgangen / biß zum Dreb / da die H. Jungfraw wolte / daß ihr die Kirch aufferbawet wurde: erscheine derohalben widerumb dem stummen Weib / doch hat der Priester sie nicht sehen können / führt sie von Fuß zu Fuß / zeichnet den Umbkreis der Grösse der Capell / vñnd so bald diß geschehen; hat das stumme Weib zureden angefangen; dardurch der Priester desto mehr gesterckert worden / das angefangne Werck zu vollenden. Dem also zu seyn / nemen wir ab / auß den thätlichen Wunderzeichen / die sich allorten täglich zutragen.

23. Der Anfang vñnd Ursprung der Capell vnser Frauen vom Vieche (a) die in einem Flecken des Bistumbs Leiria / genant Cos / erbawet worden / ist der vorigen / von der wir allbereit geredet / nit fast vngleich; darauß dann nit weniger erscheint / daß Gott vñnd sein liebe Mutter ein sonderbar Wolgefallen ab den einfältigen vñnd auffrechten Personen habe. Es ware ein fromms einfäl-

(a) Vasconcell. loc. cit.

tigs Weib / Catharina mit Namen; die gieng von ihrem Häußlin in den nächsten Wald / damit sie ein wenig Holz für ihr Nothdurfft köndte zusammentun: Sie da erscheine ihr die H. Mutter Gottes / vñnd sagt zu ihr: Catharina wilt du / daß ich dir helffe dein Bürde machen? das gute alte Mütterlin achtere die Wort der H. Jungfrawen nit gar mächtig; als sie aber ihr Bürde Holz gebunden vñnd auffgeladen / vñnd allbereit wolte darvon gehen; stellte sich die H. Jungfraw gegen ihr vñnd fragte / ob sie solte sie heimbe begleiten? darauff die einfältige Catharina mit wenig Worten antwortete; Es dörfte sich nichts; sie wiste den Weeg selbst wol: Die H. Jungfraw wolte abermahl ihr ein Schlüssel / den sie im Wald vergessen oder verlohren hatte / widergeben: Catharina aber achtere dessen eben so wenig: Für das vierde mal came die H. Mutter Gottes von der H. Maria begleitet / vñnd mit schönen hellen Glanz vñnd geben / abermahl zur Catharina; gabe ihren ihr Schlüssel; name sie bey der Hand / vñnd sagte zu ihr: (Sie seye die Königin der Himmlen: deßwegen sie ihr Bürde ablegen solle / vñnd ihr alldort graben helfen / biß sie möchten ein Brunnnen finden.) Als sie ein wenig gearbeitet vñnd gegraben; ist gleich ein schöner vñnd lauterer Brunnnen herfür gequeller; darumben das alte Weib angefangen ein besser Hertz zufassen / vñnd dem seinen Glauben zugeben / was die H. Jungfraw ihr voran gesagt hätte: Darauff die H. Mutter Gottes ihr befohlen / dieses Wunderwerck außzuruffen / vñnd bekandt zu machen; dann es werde alldorten vilen geholfen werden / vñnd zu Nus kommen. Catharina aber hat sich abermahl darüber entschuldiget / vñnd gesagt; Wann sie diß Mirackel schon wurde außbreiten / wurde man doch



ihren nit glauben / sonder sie vilmehr darmit  
aufblachen : Aber es ist ganz das Widerspiel  
geschehen ; dann als die Zeitung dem Vi-  
schoff zu Letria zu Ohren kommen / vnd diß  
arme Weib / als wan sie vnwarhafft Sachen  
aufschreyte / wolte einzichen lassen / ist ihm  
gesagt worden / daß sie erst ein kleines zu vor  
ein lamen Mann dorthin gefüre / der mit diß  
sem Wasser gewaschen / als bald genesen seye:  
Durch welches Wunderwerck dann das vor-  
rige noch mehrers bestertigt vnnnd beträft-  
tigt / auch noch vber diß alldort vil Per-  
sonen von vnderfchidlichen Kranckhei-  
ten erlediget worden. Das alte Weib aber  
welches durch das Altmusen etlicher Für-  
nehmen Gottseligen Frawen erhalten wor-  
den / hat man nach ihrem absterben in ei-  
ner schönen Capell / die man zu Lob vnd Ehr  
der gnadenreichen Himmel Königin daselb-  
sten aufferbawt / vor einem Altar begraben.

**Hispania.**

24. Laßt vns auß Portugal in Hispanien  
ziehen / vnd für den Anfang die Zeichen der  
alten Andacht zu der Mutter Gottes in diß  
sem Königreich / vnser Frawen Kirchen zur  
Saul (a) genante / zu Sarragossa besuchen :  
allda werden wir vernemen / was im selb-  
gen Orth dem H. Apostel Jacobo begegnet  
vnd widerfahren ist : diser trewe Diener  
Gottes / nach dem er auß eygentlichem Ver-  
felch der H. Jungfrawen in Hispanien ver-  
schickt worden / hat daselbsten von allen  
Kräften gearbeitet / damit die Ehr vnnnd  
Story Gottes bey selbigen Völkern be-  
fürdert wurde ; ware doch fast alle seyn Mü-  
he vnd Arbeit gleich sam vergebens vnd vmb-

sonst ; vnd hatte ein schlechtes Ansehen / daß er  
vil Nutes alldort wurde schaffen können /  
vmb weilen er so lange Zeit / die er dort gewe-  
sen / nit mehr / als nur ein einzige Person auff  
den rechten Weg des wahren Glaubens hat  
bringen mögen. Als er derohalben auff ein  
Zeit am Port des Fluß Ebro sich bey seinen  
Mittgesellen dessen beklage / hat er die Heil.  
Jungfraw / die zur selben Zeit noch im Leben  
war / vnd aber von den H. Englen dorthin  
ist getragen worden / gehling nechst bey ihm /  
auff einer Saul von Edelgestein Jaspem ge-  
sehen ; die dann ihne voll des Kammers ge-  
tröstet vnnnd versprochen / daß seine Nach-  
kömmling zu glück seliger Endschafft daß  
jenige bringen werden / was er angefangen /  
doch nicht weiter habe kommen mögen : Sol-  
le also sich nicht mehr bekümmern : dann sie  
dieses ganze Königreich in ihr Schutz vnd  
Schirm nemmen / vnd solches im Werck er-  
zeigen wolle. Dife tröstliche Ermahnung der  
H. Jungfrawen hat den H. Apostel auff ein  
newes gestärckt ; ist mit grösserem Eyyfer sei-  
nem Vorhaben nachgangen ; hat beynebert  
auch angefangen dife Kirchen auffzubawen /  
welche allzeit ganz auffrecht verbliben /  
wiewol das Königreich zu vilen vnderfchi-  
denlichen mal von den Barbaren wüest was-  
re verherget vnd verderbt worden. Es seynd  
zwar etliche fürnehme vnnnd wolgelehrte  
Männer / die zweiffeln wöllen / ob dife Histori  
wahr seye ; hingegen aber findt man auch  
ein so grosse Anzahl der Glaubwürdigen  
(b) die solches bezeugen / deren Bekandt-  
nuß weagen eingebrachten Ursachen /  
schwerlich zuverwerffen / vnnnd was noch  
mehr ist / sonst nicht zuerzehlen wäre / wie offte  
die

(a) N. Dame du Pilier. (b) Vasius in Chronico Hispania. Canis. lib. 5. de B. Virg. cap. 23.  
Bozjus lib. 9. cap. 9. Villegas in floribus sanctorum. Sigonius in histor. Italia. Breviar.  
Rom. 25. Iul. Petrus Antonius Bencerus lib. 2. c. 2. & 3. Marinus Siculus lib 5. de  
rebus Hisp. Vasconcellus in descrip. Regni Lusit. num. 22. Christoph. à Castro hist. Dei-  
par 4 cap. 18.



die H. Jungfraw ihr gethanes versprechen habe erscheinen lassen / vnd was grosse Gnaden die Statt Sarraçossa von ihr empfangen habe. Hieronymus Blanca (a) meldet / die H. Jungfraw habe dise Statt von dem Gewalt der Saraceneren / die schon allbereit auff nidergeschleiffter State Navar waren / erlediget: Im sieben hundert vnd achtzehenden Jahr (b) wurde Pelagius / vor diesem des Königs Theodorici oder Thyerij Stückmeister / von den Saraceneren verfolgt / der ihrem grimmigen Zorn zu entgehn / in ein Höle des Bergs Astorga mit einem kleinen Hauffen der Gothen geflohen: als er aber in diser Höle von den Saraceneren belagert / vnd sich ihnen zu vbergeben ankommen worden / hat er kuen geantwortet: er verhoffe mit diesem kleinen Hauffen seines Vöckleins / so wol den Glauben / als die Gothische Vöcker in Hispanien widerumb einzusetzen: darauff dann die Saracener (c) deren ein wolaufrüstes vnd grosses Kriegs-Heer war / mit allem Ernst / Pfeil vnd Stein ohne Vnderlaß auff die Belägeren schussen vnd wurffen: aber Wunder Ding! alle Pfeil so sie geschossen / feren sich wider zu ruck gegen ihnen selbst / vnd wurde also ein grosse Anzahl der Saracener darvon verwund: darauff ein solcher Schröcken vnder ihr Kriegs-Heer kommen / daß sie sich all in die Flucht begeben: ein theil von den Gothen nidergemacht / andere ab der Höhe des Bergs zu Todt gefallen / die vbrige in dem Wasser eroffen seynd; dar bey man sieht / was die Mutter Gottes den einē für ein dafferes Heer gemacht; vnd aber den anderen für ein Schröcken eingejagt habe. Es hat auch eben dise Himmel Königin auff ein andere Zeit / da König Alfonsus mit den Mo-

ren vnd Saraceneren in völliger Schlacht gestanden / solchen Schröcken vnder die Barbaren geschickt / welche so bald sie nur das Ritter-Jähulein der H. Jungfrawen / welches man dem Spanischen Kriegs-Heer vorgezogen / ersehen / sich in völlige Flucht begeben haben. Die durch dises Land gereyset werden sagen können; was für ein ansehnliche vnser Frawen Kirch zu Tolero seye; in welcher auff ein Zeit die H. Jungfraw dem H. Idefonso / als er wolte Mess lesen / ein schönes weisses Messigwand vom Himmel vöhrte vnd angelegt hat (wie anderstwo wird gemelt werden) Sie können vns auch Bericht geben / von denen Kirchen vnser Frawen zu Duiedo / (d) Sevilla / Leon / Barcellona / Murcia / Decesca / Zueda / Mercey; vonden Spitalern zu Tolero / Alcala / vnd viler anderen Orten; auß welchen allen abzunemen / was gestalten vnd mit was grosser Andacht die H. Jungfraw in selbigen Ländern seye geehrt worden. Vnser Frawen Kirch von Castelnuedro / in Catalonia zu Oliva bey dem Fluß Segre / ist wegen der Wunderwercken / die man Jährlich auff den Tag der Verkündigung Mariæ all dort sehen vrsaget (e) sehr berühmte: dann am selbigen Tag sieht man von der Insel des Fluß Segre / so nahe bey der Kirchen / drey blaue Lichte außsteigen / welche vber zwerch durch die Fenster der Kirchen tringen / vnd alle Ampeln vnd Kerzen / die darinnen seynd / anzünden; darnach widerumb dem Orth zufahren / von dem sie herkommen seynd / vnd verschwinden; in vnser Frawen Kirchen zum Creutz / (f) welche in einem kleinen Flecken / ein halbe Meil von Enba / vnd fünf Meil von Madrid ligt / hat sie die H. Jungfraw gewürdiget / einem Töchterlein von dre yhen Jahren / auß-

(a) Comment. rerum Arag. ad annum 1514. (b) Baron. eodem anno. (c) Rodericus Ximenes de reb. Hisp. lib. 7. c. 36. (d) N. Dame de Castel Buedro. (e) Lud. Marinus lib. 5. de rebus Hisp. Cap. Vltimo. (f) N. Dame de Croix,



einem schlechten Dörfflein/ Ine genante/ ge-  
bündig/ neun vnderchiedliche mal zu erschei-  
nen; vnd als sie letztmal zu ihme kommen/  
hat sie selbst ein Creuz auffgesteckt/ welches  
an dem Drch gefunden worden/ da sie begehrt  
hat/ verehrt zu werden: wie dann solches  
weisläuffiger im Leben der Gottseligen  
Johanna vom Creuz/ erzehlt wird.

25. Im Königreich Arragonia wird man  
die schöne Kirch vnser Frauen von Valua-  
nere sehen (von der mehrers im dritten  
Tractat/ auß Gelegenheit des Königs Phi-  
lippi des Andern soll geredt werden.) Dife  
Kirch ist erbawt worden/ wegen eines Bilds  
der H. Jungfrauen; das in einer Eich/  
als man sie von einander gespaltet/ gefun-  
den worden; vnd ware difs Bildlein nit  
vnder den Imblen/ welche ihme ein kleines  
Häuflein gemacht hatten. Nichts ist  
im Königreich berümbter/ als die Kirch  
vnser Frauen vom Schut vnd Schirm/  
(a) welche also genant worden/ wegen  
einer Sach/ die einem Weib begegnet/  
deren die H. Jungfrau wunderbarlich ihren  
Sohn beschüt vnd beschirmt hat: diser  
Sohn ist durch groß Vnglück in ein tieffen  
Sood gefallen/ so bald die Mutter dessen ge-  
wahr worden/ hat sie ihr Zuflucht zur glor-  
würdigen Jungfrauen genommen/ dieselbige  
ge inständig gebetten/ das Gott ihren Sohn  
ihr widerumb wolte zukommen lassen; kaum  
hatte difs bekümmerte Weib ihr Gebett vol-  
lendet/ da hat sich das Wasser des Soods  
so hoch außgebläet vnd erhebt/ das es dem  
Sood oben ganz gleich worden/ vnd den  
Sohn noch ganz frisch vnd ohnbeschädiget  
mit sich herauff gebracht/ das also die trost-  
lose Mutter widerumb ganz voller Freuden  
den Sohn bekommen/ vnd der H. Jung-  
frauen/ durch deren Fürbit der Allmächtige  
GOTT ihr dife grosse Gnad erzeigt hatte/

höchlich gedanckt hat. Ohngefähr umb die  
Zeit/ da Jacobus König auß Arragonia den  
Kriegs Orden von der Erlösung der Gefang-  
nen angestellt; welches im tausend zweyhun-  
dert vnd drey vnd zwanzigsten Jahr (b) ge-  
schehen/ hat die H. Jungfrau Zeugnuß geben  
wollen/ mit einer sonderbaren Gnad/ wie an-  
genem der neue angestellte Orden ihre wäre.  
Sie hat dem König/ ein Maria-Bildlein/  
welches im Königreich Valentia neben der  
Statt Pucha wunderbarlich entdeckt wor-  
den/ zulassen komen: (c) Man hat im gemel-  
tem Drch etliche Tag nach einander gleich-  
sam siben Sternen vom Himmel herab  
steigen gesehen/ welche dasselbige mit schö-  
nem Liecht vnd Heitere erleuchten; auß di-  
sem haben die Burger von Pucha Vrsach  
genommen/ an disem Drch das Erdreich  
aufzuwerffen/ darinnen sie als bald ein schö-  
nes Bildlein der H. Jungfrauen gefunden  
haben: Bernardus Comes schreibt in dem  
zehenden Buch seiner Histori von Hispanien/  
das die H. Jungfrau durch vil vnd  
vnderchiedliche Zeichen habe zu verstein ge-  
ben/ das sie begehre/ das man ihr zu Lob vnd  
Ehren/ in dem Drch/ allwo man das Bild-  
lein gefunden hat/ ein Kirchen barwe: Sage  
auch noch darzu/ das/ nach dem man ein  
wenig tieff in die Erden gegraben/ habe man  
ein Gemäwr von einer alten Kirchen/ sambt  
einer grossen Glocken vnd einer schönē Tafel  
von gangem Marmel zwo Ellen hoch/ dar-  
auff ein Bild vnser Frauen gestochen ge-  
wesen/ gefunden; die vnderchiedliche  
Schriften vnd Zeichen/ die man darauff  
gesehen/ haben gnugsamb andeut/ das alldort  
vor fünf hundert vnd zehen Jahren ein  
Kirch vnser Frauen gestanden seye; darbey  
Benedictiner Mönch gewohnt/ welche aber  
von den Saraceneren/ da sie Hispanien ein-  
genommen/ müsse geschleipff seyn worden.

Et ij Ermele

(a) N. Dame de la garde. (b) Baronium ad eum annum. (c) N. Dame de Pucha,



Ermelter König Jacobus hat auff das Orth vnnnd Gemäwr der alten Kirchen ein newe gebawen / vnd auff den ersten vnd fürnehmsten Altar / das gefundne Bildlein vnser Frauen auffgericht / bey welchem von derselbigen Zeit her biß auff dise jezige Stund vil schöne Mirackel geschehen seyn. Man hat zu Nieva (a) in dem Königreich Castilien im tausent vnd vierhundertem Jahr (b) auch ein Bildlein vnser lieben Frauen gefunden / durch welches die Heil. Mutter Gottes alsbald schöne Wunderzeichen gethan / vnd ist der Zulauff des Volcks dahin so groß gewesen / daß / weil man nach vnnnd nach alldort zubawen vnnnd zuwohnen hat angefangen / in kurtzem ein grosser vnd schöner Flecken herum erwachsen ist. Die Königin Catharina hat daselbst auch ein neue Kirchen auffrichten lassen / damit die Ehr der alerwürdigsten Jungfrauen desto mehrers befördert werde.

26. Die Taffeln / die auß Gelübd in vnser Frauen Kirchen zu Guadalupe (c) getragen / vnnnd dort gesehen werden / seynd wahre Zeugnuß / nie allein der Gnaden / welche die H. Jungfrauen den jenigen ertheilt / die ihr Zuflucht zu ihr in ihren Nöthen haben / sonder auch der grossen Andacht / welche die benachbarten Orth gegen ihr tragen. Die Ursach / daß dise Kirch erbawet worden / ist dise. (d) Es hatte der H. Papp Gregorius der Grosse ein sonderbare dieb vnd Ansmuthung zum Heil. Leander / selbiger Zeit Erzbischoffen zu Sevillien / die er ihme auch in vilen Gelegenheiten vnderschiedlich erzeigt hat / sonderlich aber in dem / daß er ihme sein Buech von den sitzlichen Anfleugungen vber den Job zugeehrt hat. Er hat auch ihme vber das ein schönes Bild vnser Frauen zugeschickt ; welches von selbiger

Zeit her in grossen Ehren von denen zu Sevillien gehalten worden ; hernach von mans wegen grossen Miracklen je länger mehr geschätzt : Als aber die Moren Hispanien eingenommen / haben die Bürger von Sevillien das Bild sambt dem Leich des H. Fulgentij gewestnen Bischoffs zu Eyna / vnd Bruders des H. Leandri / in die Höle zu Guadalupe verborgen vnd auffgehalten ; in welcher diß alles / fast sechs hundert Jahr lang verbliben : Da nun dise lange Zeit verlossen / vnd die H. Jungfrauen Gnaden ihrer alten Wunderwerken widerumb erneuern wolte / hat sie einem Hirten das Orth / wo diser zweyfache Schatz verborgen lage / geoffenbaret / vnnnd ihme anzufohlet / daß er die Priesterschaft der Stadt Caacer / welche die nächste war / berichte / vnd ermahne / daß sie an demselbigen Orth die Erden öffnen solten ; Dann sie wurden vnfehlbar ihr Bildnuß sambt einem Heiligtumb alldort finden ; damit aber der Hirten Worten der H. Jungfrauen desto starker fern Glauben gebe ; hat sie ihme gesagt / er werde seiner Kindern eins / wann er heimlich komme / todt finden / so bald er aber dasselbe mit dem Bild / von deme sie ihme geredt / werde anrühren / werde das Kind widerumb das Leben bekommen. Da er darauff in sein Hauß angelangt / hat er in seinem jüngsten vnd kirtlich verschidnen Sohn die erste Zeugnuß der Warheit seiner gehalten Offenbarung gefunden. Deswegen ohne weicern Zweifel von dem vorgehen in gewisser Versicherung / daß also geschehen werde / hat er die Priesterschaft aller vorgangnen Dingen berichtet / welche alsbald erkannt / daß sie durch die Zeitung vnd Bericht des Hirten einer sonderbaren Gnade von Himmel solten theilhaftig werden ;

(a) N. Dame de Nieva. (b) Mariana lib. 19. cap. 10. de rebus Hispania. (c) N. Dame de Guadalupe. (d) Ioan. Mariana lib. 6. de reb. Hisp.



nach dem man alles gefunden / ist alsbald  
dasselben ein Capell / welche von dem gros-  
sen Zulauff des Volcks / vnd Wile der Wi-  
racken fast berühmt / hernach aber vom  
König Alfons dem Neundten alldort ein  
schöne Kirchen aufferbawen / vnd ein ewi-  
ger Gottes-Dienst darinnen gestiftet wor-  
den. Auff den heutigen Tag haben die Hie-  
rommitaner die Kirchen ein / welche ihnen  
von Johann dem Ersten diß Namens Kö-  
nig in Castilien ist vbergeben worden.

27. Wir thäten vnrecht / wann wir ohne  
Melbung das berühmte Drth / welches  
auff den Gränken des Districts Sala-  
manca ist / vnnnd die Zeichen der dappfern  
Thaten vnserer Vorfahreren trage / fürs-  
gengen : diß Drth nennet man gemin-  
gleich vnser Fray (a) zum Französischen  
Felsen / weil diese Kirch auff einem  
Berg steht / der auch ein solchen Namen  
hat. Man finde in vhraten von der  
Hand geschribnen Bücheren vil von diser  
Kirchen / welche wegen den grossen von der  
Himmel Königin alldort außgetheilten  
Gnaden durch ganz Hispanien fast berühmt  
ist : vnder anderen bezeugen sie auch / daß ein-  
ner mit Namen Simon Robe / oder  
Bele von Paris gebürtig / nach dem ihme  
sein Vatter vnd Mutter gestorben / habe all-  
sein Haab vnd Gut vnder die Armen außge-  
theilt / vnd sich in ein Kloster des dritten Or-  
dens des H. Francisci eingeschlossen / jedoch  
den Habit nicht angenommen : wehrender  
Zeit da er in diesem Kloster gewesen / ist er  
zwey vnderschiedliche mal in dem Schlauff  
ermahne worden / er soll gegen der Sonnen  
Nidergang auff einem Berg / Roche Fran-  
coise genant / vnser Frayen Bild suchen ;  
deswegen ist er fünf ganzer Jahr in Franck-  
reich hin vnd her geloffen / vnnnd doch nichts  
weder finden noch erfahren können ; endtlich

hat er sich entschlossen von dannen in Hispanien zu verreysen / vnd die fürnehme Kirchen  
S. Jacob in Galicien zubesuchen : Dey-  
neben hat er in allen Drthen / da er durch ge-  
reyset / die Himmel Königen ganz inständig  
gebetten / sie wölle ihn doch zu dem Schaz-  
den er schon so lang gesucht / führen / vnd wei-  
sen : Nachdem er zu Salamanca / disen / so  
lang gesuchten Berg erfahren / vnnnd des-  
sen Gelegenheit verstanden / hat er sich als-  
bald dorthin begeben ; allwo er in einen lieb-  
lichen Schlauff die Himmel Königin mit ei-  
nem schönen Glanz vnnnd Liecht vmbgeben  
gesehen / so ihme das Drth gewisen / wo er  
das Bildlein finden werde / vnd begehret daß  
dasselbige solle zu oberst auff dem Berg auff-  
geseht / vnd alldort verehrt werden. Diß ge-  
schach im tausend vierhundert vnd dreyzig-  
sten Jahr den neunzehenden Tag Mayen /  
an einem Mittwoch : Simon / zur selben Zeit  
neun vnd vrsig Jahr alt / hat hiemit laut  
des ihme von der Himmel Königin gegebne  
Befehls / in dem gezeigten Erdreich vnd Drth  
angefangen zu graben / vnd da er das Bild-  
lein gefunden / hat er ihme alsbald ein kleines  
Häuflein von Aesten geflochten / bis daß er  
hernach auß Freygebigkeit der jenigen / so  
auff Andacht / oder wegen grossen Vnder-  
wercken / die täglich dorten geschehen / die Mit-  
tel bekommen ein rechte Capell auffzurich-  
ten : Etwas Zeits darnach hat Johannes  
der ander König in Castilien alldort ein  
schöne Kirchen aufferbawt / welche er  
den Vätern des H. Dominici Ordens vber-  
geben : Auff der Seiten des grossen Altars  
der Kirchen ist ein schönes Capellein / in wel-  
chem der Simon / nach dem er sein Leben in  
dem Dienst Gottes vnd seiner lieben Mutter  
verzehret / vnd in dem drey vnd fünfzigsten  
Jahr seines Alters verschyden / ganz ehrlich  
zur Erden bestattet worden.

Et iij

28. Ja

(a) Dama de la Roche Francoise.



28. In dem Bisthumb Braganza rede man von keinem Ding mehr / als von der Kirchen vnser lieben Frawen (a) von Albez / in welcher die Himmel Königin sich besonder erfreuet ihre Gnaden / denen / die sie erewlich alldorten anruessen / zu erzeigen. Zu Madril ist es ein grosser Zulauff des Volcks bey vnser Fraw (b) zu Atocha / welches aussere der Mawren der Statt ligt. Zu Cordua achtet man hoch die Kirchen (c) vnser lieben Frawe von dem H. Grund / in welchem Dreh der ehrwürdige vnd hochgelehrte Vatter Thomas Sanchez sich ein ganzen Tag aufgehalten / so offte er nacher Cordua verreiset ist. Zu Valenz in vnser Frawen Capell (d) von den Verlasinen genant / höret man gemeinlich ein grosses Wunder Ding. Es wird alldorten vnser Frawen Bild / von den Verlasinen genant / in einer Kisten aufbehalten / darinnen man ein starckes Getümmel höret von Streichen / als wann man mit Hämmeren an das eyserne Gätter der Kisten schlage / so offte einer vmb die Statt herumherrirret / oder sonsten vmbgebracht wird. Zu dem hat es gewisse Zeichen / durch welche die Burger / die dises Getümmel gewohnt / versicheret seynd / den todten Leib / vnd das Dreh / da der Todesschlag geschehen / zu finden : Der Gottselige Caspar / genant der Gute / Franc. de Paula Ordens / hat ein sonderbare Andacht zu disem Dreh getragen / vnd dasselbige Dfftermalen heimgesucht.

29. Die Kirch vnser Frawen zu Montserrat in Catalonia / so eins von den (e) fürnehmsten vnd gnadenreichsten Drehen der ganzen Welt gehalten wird / ist dermassen weiterberühmt / daß kaum ein Winkel in der

ganzen Christenheit ist / da dises Dreh nicht wol bekandte seye. Den Ursprung dises Drehes finden wir so wol in der Histori / wolcher ein Münch des Klosters / so gleich an der Kirchen steht / geschriben / vnd dem dem Grossen Königen in Franckreich vñ Navarra im tausend vñnd sechshundertent Jar dedicirt haben ; als auch bey andern glawwürdigen Historj-Schreibern (f) auß zu weiß. Es hab in dem achthundert vñnd neunzigsten Jahr / am Abend eines Samstags etliche Hirten vñden an dem Berg hohen gählingen gesehen / etliche brinnende Facklen von der Höhe herab gegge einer tragen / vnd auff dieselbe ein grosse Schaar der Englen folgen / welche die Höle mit Himmlischer Music / vñd Englischem Gesang ganz erfüllet : Dese Hirten ab dem Gesichte ganz erstaunet / vñd voll Wunderwissen nit / was sie gedencen / oder sagen solten ; so bald sie aber heims in ihre Häuser kommen / haben sie ihren Väteren / Verwandren / vñd allen / die sie angetroffen / die Länge nach erzehlet / was sie gehört vñd gesehen hätten / also / daß den folgenden Samstag darnach ein grosse Anzahl des Volcks von allen Drehen / das Wunderwerck anzusehen / daher geloffen : Sie seynd auch in ihrer Hoffnung nit betrogen worden : Denn eben nach der Sonnen Nidergang / wie auch Tag darvor / haben sie widerumb die brinnende Facklen gesehen / vñnd die liebliche Englische Music gehört ; darauff sie auch ganz erstaunet / vñnd voller Wunders / die ersten / wider in ihre Häuser sich begeben haben. Dese wunderbarliche neue Zeitung wurde dem Bisthoff von Barcellona

(a) N. Dame d' Albez. (b) N. Dame d' Atocha. (c) N. Dame du Sanct. font. (d) N. Dame des. Delaisez. (e) N. Dame de Montserrat. (f) Hieronymus Paulus Barcinonensis in Catalogo Regum Arrag. Bernardinus Gomesius lib. 1. de reb. gestis Jacobi. Arragonie Regis. Hieronymus Blanca Casar Augustanus commentario rerum Arragon. ad an. 1235.



gehon / welcher / nach dem er selbst diser  
Sach beschaffenheit gesehen / vnd erfahren /  
sein ganze Priesterschaft versamblet / mit  
herlicher Procession vnser Frauen Bild  
alldorten / wie er es zuvor in der Höle gefun-  
den / abzuholen / vnd dasselbige in sein für-  
nehmste Kirchen zutragen / damit es nit als-  
lein von den Englen / sonder auch von den  
Menschen verehrt wurde. Das Creutz  
trug man voran / die Priesterschaft folgte  
nach / der Bischoff nam das Bild in seine  
Händ / trug es etliche Schrit von der Höle /  
vnd da er auff ein gewisses Drth came /  
ware es vnmöglich weiter fort zuschreiten ;  
auff welchem jederman abgenommen /  
das die Himmel Königin eben das  
Drth außersöhlt habe / vnd begehre von  
dannan nit zuweichen / sonder wölle / das  
man sie alldorten verehrt / vnd ihr diene.  
Deswegen hat der Bischoff ihren zu lob vnd  
Ehren auff diesem Plas ein schöne Kirchen /  
darin er das Bild gestellt / aufferbawen ; die  
bald darauff / wegen Vile der Miracklen / die  
ohne Vnderlaß alldorten geschehen / in der  
gansen Christenheit berühmte worden.

30. Vmb den Berg herum zu Monser-  
rat findt man dreyzehn Einsidler-Häuf-  
lein / welche vnder schidlichen Heiligen ge-  
weyhet seynd ; in der Mitte des Bergs ist ein  
schönes Kloster / welches Gotfrid vñ Palaye /  
Graf zu Barcellone / gleich / nach dem  
man das Bildlein gefunden / der Himmel-  
Königin zu Ehren / hat erbawet / wegen die-  
ser Vrsach. Gemelter Graf hatte ein Tocht-  
er / welche von dem bösen Geist besessen / aber  
von einem Einsidler / genant Joann Guar-  
tin / sodaselbst / da jetzt das Kloster stehet /  
gewohnet / widerumb erlediget wordt ; da nun  
der Einsidler den Teuffel also von der Tocht-  
er außgeriben / hat er ihme stärker nachge-  
setzt / vnd mehr zuschaffen geben / als da er  
noch in der Tochter Leib gewesen : In dem er

ihn mit so starcken Versuchungen angefocht-  
en / das er sich hat lassē vberwinden / vnd mit  
der Tochter fleischlich gesündiget : Diweil  
aber / wie wir wissen / ein Sünd die andere  
nach sich zieht : Also / weil der arme Einsidler  
in dise Sünd gefallen / ist er bald darauff in  
ein Verzweifflung gerathen / vnd hat ihme  
sein verwirrter Kopff / vnd zu forderst der böse  
Geist kein besser Mittel fürgeschlagen / das  
er möchte zu Ruh kommen / als das er sich  
diser Tochter frey machte / vnd sie vmb das  
Leben brächte / welches er auch verrichtet / die  
Tochter erwürgt / vnd sie darnach auff dem  
Berg in das Erdreich begraben. Nach et-  
was verflorner Zeit / hat den Einsidler der  
Wurmb seines Gewissens dermassen an-  
gefangen zunagen / vnd peynigen / das er  
endlich zu dem Bischoff sich begeben / vnd  
mit grosser Reu vnd leyd seine begangne  
Sünd ihme bekennet vnd gebeichtet hat.  
Darauff der Bischoff ihme zur Buß  
auffgelegt / das er gleichsam / als ein anderer  
Nabuchodonosor siben ganzer Jahr auff al-  
len vieren daher / wie die vnerünftige  
Thier kriechen / vnd kein andere Speiß / als  
allein Graß vnd Wurken des Erdreichs es-  
sen solle. Welches der arme Einsidler zu  
verrichten williglich auff sich genommen ;  
vnd noch darzu dem Grafen Gotfriden selb-  
sten disen doppletten Fehler / den er gegen  
seiner Tochter verurtheilt mit grossen Her-  
leyd vnd Schmerzen bekennet / sich beynebens  
anerborten / damit er dargegen ihme wider-  
umb ein Genügen schaffen könne / alles das  
jenige zu thun / was er ihme befehlen oder  
aufflegen wurde. Der Graff begehrete an-  
ders nichts von ihme / als das er ihn auff  
das Drth / da sein Tochter vergraben / führen  
wolte ; man kombr dahin / vnd da man das  
Grab geöffnet / find man die Tochter ganz  
lebendig : dise salt alsbald ihrem Heri Väter  
dem Grafen zu Füessen / bitten ihne de-  
mütig



müthiglich / daß er ihr ihre Sünden vnd Schezler / die sie mit dem Einsidler begangen verzeihen wölle. Der Vatter ab diesem grossen Wunderwerck höchlich erschrocken / vnd Freuden voll / hebt sein Tochter auff / vmbfangt sie / vnd begehrt sie mit ihm nacher Barcellona in sein Pallast zu führen ; aber die Tochter hat in diesem nicht wöllen einwilligen / sonder ihren Herrn Vatter inständig angesprochen / er wölle ihren doch die Gnad beweisen / daß sie die vbrige Zeit ihres Lebens an diesem Drieh könne verschleiffen / da sie zweymahl das Leben von der Königin der Englen widerumb bekommen habe. Der Vatter hat seiner Tochter ihr Begehren nicht allein zugesagt / sonder noch vber das / alldorten ein schönes Frawen-Kloster Benedictiner Ordens auffgebawet / vber welches die Tochter die erste Abtissin gesetzt worden / allwo sie ein Zeitlang in grosser Heiligkeit gelebt / vnd endlichen Gottseliglich verschyden ist. Etlich hundert Jahr nach diesem / da der Bischoff von Barcellona gesehe / daß die Anzahl der Bilgeren sich von Tag zu Tag mehret / hat er nicht nutzlich noch rathsam funden / daß dergleiche Töchter vnd Jungfrauen in einer solchen Bildnuß allerley Ingelegenheiten vnd Gefahren / wie es sich bisweilen an gleichförmigen Driehen begibt / vnderworffen wären ; deswegen hat er ihnen ein sonderbar Kloster in der Statt gebawen ; vnd das ihrige den Vätern Benedictiner Ordens vbergeben ; welche dasselbige bis auff heutigen Tag mit grosser Ruh vnd Ehren erhalten haben. Die H. P. P. P. Johannes der Ander / Bonifacius der Achte / Benedictus der Drenzehende / Nicolaus der Fünffte / vnd vil andere mehr haben diß Gottes-Haus mit fürnehmen Ablass vnd Freyheiten ganz reichlich verehrt vnd begabt.

(a) N. Dame de sarrance.

## Bearnen vnd Navarren.

31. Auff den Bearnischen Bergen / weit von dem Königreich Arragonia / dem Distumb Dieron / welches von dem Parlament auß Navarra wird verwaltet / finde man ein gnadenreiches Drieh / gemeinlich vnser liebe Fraw (a) von Sarrance genennet / vnd anseho von Heiligen Vätern Pramonstratenser Ordens bewohet wird. Es ist mehr / als vierhundert Jahr / daß dißes Drieh / von grosser Anzahl Volcks / von allen Driehen her in grossen Ehren gehalten worden / wegen der grossen Miracel vnd Wunderwercken so vilmalen auch so gar an den Personen der Königin in Arragonia vnd Navarra geschehen seind. Darumb dann selbige König auß sonderlicher Andacht für sich ein eigen Haus daselbst gebawen / damit sie darinnen / wann sie gewallfahret / wohnen köndten. Vnder Fraw Kirch steht dort vnden / an einem gar hohen Berg / mit vilen andern Bergen vmbgeben / welche alle so hoch seind / daß man auff daß wenigste ein ganzen Tag müste haben / wann man auff den Gipff des nidersten vnd kleinsten steigen wolte. Die alte Andacht gegen der H. Jungfrauen hat alldorten mächtig abgenommen / als ob sie fähr vor fünffzig Jahren die Königin Johanna die Catholischen sambe ihrer Religion auß Bearn verjagt / vnd vertrieben jetziger Zeit aber fangt sie widerumb an zu grünen / vnd zu zunehmen / durch den Colffter / vnd Anordnung vnser vnberwindlichen vnd großmächtigen Königs Ludouic des Drenzehenden diß Namens / der darumb ewiger Gedächtnuß werth ist / weil er mit seinen sighaften Waffen in selbigen Landen nit allein seine Rebellen vnd Vnderthanen zu der Gehorsambe vnd Schuldigkeit ge-



bracht/ sonder auch den wahren/ alten / vnd allein seligmachenden Glauben widerumb eingestelt/ vnd gepflanzet hat.

32. In dem Distrikt Lascar auch im Dearner Landt / sieht man ein Capell / genant vnser Frauen von dem Calvarij (a) von Betharam/ vil mehr wegen dem grossen Miracklen/ die alldorten geschehen / vnd des Drths/ da sie stehet / als wegen des schlechten Gebäws / berühmt : Es bezeugen die ältisten Inwohner des nächsten Fleckens Etelle/ sie haben von ihren Vor-Eltern vernommen / daß sie vor hundert vnd vierzig Jahren ohngefähr wegen solander Ursach seye außerbawet worden. Es haben etliche junge Hirten auff einem Felsen (so vnden an einem Berg neben dem Fluß/ Saue genant/ der sein Ursprung in dem Pireneischen Gebirg nimbt / vnd durch ganz Dearn fließt) ihre Schaf gewendet/ welche in demselbigen Drth/ da sekund der grosse Altar stehet / ein schönes vnd helles Liecht gesehen ; zu dem sie alsbald geloffen/ vnd habe an statt des Lieches ein schönes Bild von vnser Frauen gefunden: Wie die Hirten die Zeitung dieses Wunderwerks in den Flecken gebracht / hat man sich gleich entschlossen / ein kombliches Drth zubereiten/ damit man das Bild darcin setzen könnte: Vnd dieweil der Platz/ auff welchem man das Bild gefunden/ vntauglich vnd vnvollkommlich wegen den Felsen geachtet ist worden/ hat man auff der andern Seiten des Fluß Saue ein Altarlein vnd Häußlein/ so noch auff den heutigen Tag bey der Bruggen daselbsten gesehen wird / auffgerichtet ; aber / so offte man das Bild dorthin getragen / so offte ist es widerumb in sein erstes Drth vnsehbarlicher weis kommen/ zu einem gewissen vnd außtrucklichen Zeichen / der Allmächtige Gott habe den ersten Platz außgewöhlt/ daß alldor-

ten sein geliebte Mutter verehret vnd bedienet wurde. Deswegen hat man alsbald nach Mitteln getrachtet/ ihr zu Lob vnd Ehren ein Capell auffzubawen / allwo mániglichen/ der dahin kommen/ ein solcher Übersfluß der Gnaden von der Himmel-Königin ertheilt ist worden / daß man allerseits her / von allen Drthen in grosser Anzahl / vnd mit eufferziger Andacht / dahin geloffen ist. Etlich von den Bilgern/ so bald sie die Capell von weitem sehen mögen / seynd auff ihre Knye nidergefallen/ vnd ihr Wallfahrt bis zu der Capell auff den Knyen mit einer brinnenden Fackel in den Händen/ damit sie der Himmel-Königin ihr Huldigung thun/ vnd Schuldigkeit erzeigen könnten / verrichtet. Dieser Gottes-Dienst ist mit solcher Andacht ein lange Zeit forrgangen/ vnd immerdar zugenommen / bis daß endlichen der Graf von Moncomery nit anderst/ als ein tauber Teuffel mit seiner Gottlosen Gesellschaft in das Dearn gefallen / vnd alle Kirchen vnd Geistlichen Dertzer vnder welchen auch diese Capell / außgeplündert vnd verbrennt hat / also / daß allein die Mauern darvon vberbliben seynd. In dieser Capell/ von jederman also verlassen/ hat man gewöhnlich zu Nacht ein grosse Heitere vnd ein schönes Liecht gesehen/ als wann vil Ampfen / vnd angezündte Facklen dorten wären ; zu dem hörte man bisweilen alldorten auch ein liebliche vnd süsse Music/ bis daß nach etlicher verflorner Zeit der andächtige vnd hochgelehrte Prelat/ Herr Johann von Saleres Bischoff zu Lascar die Capell widerumb erneuert/ vnd die H. Mess daselbsten widerumb eingestelt hat / in dem tausent sechs hundert vnd fünfzehenden Jahr. Dazumal hat das Feuer der Andacht/ welches von der Kezerey außgeloschen war / alldorten widerumb starck angefangen zu-

30

brin-

(a) N. Dame de Betharam.



brinnen/ vnd die Brunnen der Gnaden von Himmel herab vil stärker/ als niemalen zu vor zulauffen; welches Herrn Leonarden von Trappes/ Erzbischoffen zu Aisch/ verurtheilt hat/ das Drib im folgenden Jahr darnach auch zu besuchen/ vnd dahin mit grosser Andacht ein anders Bild von der H. Mutter zutragen. Da er nun zu der Abbeÿ von S. Pe/ nit mehr/ als ein Mehl von der Capell komen/ ist er von dem Pferde gestigen/ sein Bischofflich Kleid angelegt/ vnd die Procession zu Fuß mit aller seiner behabenden Priesterschafft/ Benedictinern auß selbigem Kloster/ vnd dem ganzen Catholischen Adel selbiger Landen verrichtet/ darzu ist auch ein vnfüglisches Volk von allen umbligenden Pfarreyen mit ihren Creuzen vnd Fahnen kommen/ welche zu mehrer Schand vnd Schmach der Calvinisten schöne Lobgesang der Mutter Gottes zu Ehren gesungen haben. Nach dem diser wolwürdige Prälat mit einer vngläublichen Andacht dorten ein grosses Ampt der Heil. Mess gesungen/ hat er hernach das Bild der H. Jungfrawen/ welches er mit sich gebracht auß dem grossen Altar an das Drib (wie mans noch sieht) gesetzt/ wo das vorige Bild auch gestanden/ welches von einem frommen Priester/ zur Zeit/ da der Graf Mongommerij in das Land gefallen/ hinweg genommen/ vnd gen S. Jacob in die nächst gelegene Statt in Hispanien ist getragen worden. Zu diesem hat der fromme Prälat/ damit er die Zeugnuß seiner/ gegen diesem gnadenreichen Drib getragener Andacht/ hinderliesse/ Testaments weiß dahin ein silberne Ampel gestiftet/ sambt einem jährlichen Einkommen/ darauff man ein Liecht Tag vnd Nacht durch das ganze Jahr vor diesem Bild brinnend/ erhalten möchte/ welches dann fleissig von seinen Erben verrichtet ist worden. Diser Gottes-Dienst vnd

Andacht ist vil Jahr darnach durch etliche fromme Prälaten/ denen es von dem Bischoff von Lascar vbergeben war/ fleissig gehalten worden/ sonderlich aber von dem Herren Bequel/ vnser Fräwen zu Garasien Caplanen/ der auch hernach Pfarherr zu Montant/ gleich neben diser Capell gewesen ist; diweil aber der Zulauff des Volcks sich von Tag zu Tag gemehret/ ist dastin der Herr Charpentier ein weltlicher Priester dessen Frombkeit vnd Tugend in vilen Orten in Franckreich bekandt/ inständig betruessen worden/ damit er in selbigem Drib der Verwaltung des Gottes-Diensts/ vnd Haushaltung vorstünde/ welche er endlich in dem tausent sechs hundert vnd ein vnd zweynzigsten Jahr angetreten; vnd nach dem er den Berg/ da vnden daran vnser Fräwen Capell steht/ lang angeschawet/ vnd ihme diser dem Berg Calvaria/ auß welchem vnser Heyland vnd Seligmacher den Todt für vns außgestanden/ nit fast vngleich gedunckte; hat er ihme fürgenommen auß Andacht zu vnser Fräwen noch ein andere zum Heil. Creuz/ allort aufzustellen. Deswegen er oben auß dem Berg den grosse Creuz in Form vnser Heylands vnd beyder Schächern/ auß der Seiten aber/ ein Capell mit zwey kleinen Zellen/ auß die Form des Heil. Grabes bauen vnd auffrichten lassen. Auß gemeltem Berg seynd noch etliche andere Dörcher/ bey welchen die Geheimnisse Gottes der Creuzigung vorgangen/ fürgestellt/ vnd fürgehalten werden; vnd dis alles ist von den Verehrungen/ vnd Almosen des Königs/ der Königin/ des Herzogen von Orleans/ vnd andern gutherzigen Personen außerbawet vnd gemacht worden. Diser Berg Calvaria ist so wol gestet/ vnd ansehlich/ daß man nichts sehen kan/



das nit schön / vnd voller Eröstung seye; Es ist auch kein Herr so hart / das nicht auch zur Frombkeit bewegt werde / wann es das Driß / so voller Andacht anschawet; welche ohne vnderlaß durch stetige Übung einer frommen vnd Gottseligen Priesterschaft / die dorten wohnen / vnd mit einander in gemein leben / zuzimbr: dise Weiß beyssammen zuleben / ist von dem Bischoff zu Laſcar / vnd Herren von Salles seinem Enckel vnd Nachkömbling eingestelt / vnd die Verwaltung dessen dem Herrn Charpentier / der dißmal derselbigen frommen Priesterschaft vorsteht / vbergeben worden. Es hat auch noch ein zimliche Anzahl der kleinen Einsidlers-Häuflein / hin vnd her vmb den Berg herum abgetheilt / dahin so wol die Ditzger / als die sonst in dem Kloster wohnen / sich bisweilen begeben / desto besser ihren geistlichen Übungen abzuwarten. Ich hab zwo fürnehme vnd denckwürdige Sachen / die das Driß betreffen / von dem ersten Præsidenten von Pau / Herrn de la Vie, auß seinem eygnen Mund gehört. Die erste ist / das vorgemelter Fluß Gane / von seinem Ursprung bißer sich in den Fluß Ladour wirfft / auff das wenigst drey grosse tagreysen / mit solcher geschwinde vnd vngestümme daher lauffe / das man niemalen darauß mit Schiffen hat fahren können; aber so bald er sich gegen der Capell nahet vnd so lang er darneben durchfahre / gehe er gar still vnd gemach / gleichsam als wann er sich ehren halber an dem Driß wolte stellen / in welchem die Königin der Himmlen vnd der Erden verehret wird. Die ander ist / das die Pfarrey von Estolle / oder von dem Sternen / bey welcher dise Capell steht / in dem Abfall der wehrenden Kriegen / vnd Aufbruchren / der Religion halber angefangen / sich einzig vnder allen vmbliegenden Pfarreyen / bey dem alten Catholischen

Glauben steiff vnd beständig gebliben / vnd kein einiger von demselbige Driß den Calviniſchen Glauben angenommen habe; wiewol sie fünfzig Jahr lang / das dise Verfolgung gewehret / vil des Glaubens halben aufgestanden vnd gelitten / doch hat die H. Jungfraw ihre andächtigen Pfarckindern ihr Gnadenreiche Hand ertheilt / vnd sie von allem Irthumb vnd Kekerereyen erhalten. In dem Königreich Navarra können wir besonderbar die fürnehme vnd alte Kirchen vnser Frayen von Nagora (a) besuchen von derselbigen wollen wir mehrers vnden reden / wann wir von den Drißten der Gyllien tractiren werden.

### Frankreich.

33. Laßt vns von dannen nacher Franckreich verreyßen; dann man vns schon längst all dort erwartet: Diß ist das Allerchristlichsten Königreich / dessen Völcker so wol von Gott selbsten / als der H. Mutter Gottes / allzeit sonderbar geliebt vnd beschützt worden. Die H. Brigitta (b) hat auff ein Zeit den Apostel dieses Reichs den H. Dionysium gesehen; das er sich gegen der Himmelfönigin gewendet / vnd gang inständig gebetten; das sie diesem Königreich / für welches er lebzeit so vil gearbeitet / wolte zu Hilff komen: gemelte H. Brigitta hat bald darauff gehört; wie die H. Jungfraw die Fürbitt dieses H. Patronen in Franckreich allerfreundlich auff vnd angenommen; auch alsobald mit ihrem allerliebsten Sohn wegen der Frankosen / die in schweren vnd grossen Kriegen dazumal mit den Engelländern stunden / gehandelt habe. Es ist nit zuzweiffeln / sie habe diesem Reich verschinen Jahren gleichförmige Dienst gethan; in deme man augenscheinlich hat sehen müssen; das der Allmächtige Gott für Franckreich / auß Verdienst des Gottseligen

Vy ij

gen

(a) Dame de Nagora. (b) lib. 4. Revel. cap. 10.



gen Königs Ludwigen des Gerechten/der ein Wunder vnder allen frommen Königen ist / gestritten habe : Ja die H. Jungfraw / hat durch ihr Hilff vnd Beystand / zu allen Zeiten her erzeigt / daß sie ein herrliche Liebe vnd Treue Neigung besonderbar zu diesem blühenden Königreich getraagen ; bewegt / theils auß ihrer vnaußsprechlichen Güte / theils auch wegen der treuen Diensten/die ihren in allen Dingen durch ganz Frankreich geleistet werden ; wie wir dann solches mit Gelegenheit sehen können / wann wir werden durch das Reich erste andächtige vnd gnadenreiche Dertber besuchen. Wann wir vnser Reys bey Gaseonien / der Provinz an Bearn nechst gelegen / anfangen / werden wir gar schöne Zeichen der alten Andacht gegen der Himmelkönigin finden, vnder welchen Treffen wir zum erst an vnser Frawen von Gazaron (a) oder Guerison sechs Meil von Tarbes/ der Haupt-Stadt in der Provinz Bigorre auß den Brängen des Bearn/ in dem Distumb Aush gelegen. Ohngefehr vor hundert vnd zwanzig Jahren hat man diese Kirchen/wie man von Aitem her glaubt / wegen dieser Vrsach / so ich allhie erzehlen will / anfangen zu bauen. (b) Als ein junges Tochterlein von zwölff Jahren ein Herd Schaf auß einer weiten Heid (im mitten dessen hernach die Capell aufferbawet) gewaidet / vnd sich neben einem kühlen Brunnen (welscher anheut auß der Seiten neben dem grossen Altar in der Capell / mit einem schönen halben Gewölbe bedeckt steht) niedersesetzt / ist ihme die H. Mutter Gottes erschienen / vnd Befelch geben ; daß es seinem Vatter vnd den Rathsherrn zu Montleon / welches ein Statt / so ein Meil Weegs von dannen gelegen / anzeige / sie sollen ihren zu Ehren auß diesem Ort ein Kirchen auffbawen ; Das Tochterlein ist so fast ab diesem

unversehnen Gesicht nit erschrocken / daß es nit Herkes gnug gehabt / der H. Jungfraw zusagen / es wölle solches gar gern verrichten / so fern sie ihme sein Säcklein vnd Brodt verhüten vnd bewahren würde / bis es mit allem Fleiß vnd Ernst an dem befohlenen Diner Güte har dem Tochterlein solches zu versprochen / welches darauff als bald zu seinem Vatter geloffen / vnd ihme die verlorne Sach vnd Befelch angezeigt ; der Vatter eben so einfältig / als die Tochter / gabe ihnen Worten glauben / gieng darauff zu den Raths-Herrn / vnd erzehlte ihnen auch den Verlauff / wie er denselbigen von seiner Tochter vernommen hatte : aber die Raths-Herrn wolten dem einfältigen man nicht leichtlich glauben / sonder schickten ihne zu seiner neuen Zeitung widerum b darvon. Da er also ein ganz verächtliche vnd abschlägige Antwort bekommen / ist er seiner Tochter schon widerum zu ihren Schafen auß die Heyd war / nachgeloffen / sie dessen / was er bey den Raths-Herrn verrichtet / verständiget / welches die Tochter als bald der Mutter Gottes angezeigt / darauff sie ihr widerum anbefohlen auß ein neues in die Statt zu gehn / vnd ihren Befelch noch einmal abzulegen. Die Tochter aber / ehe sie in die Statt widerum wolte gehn / hat zuvor gesehen / wie es vmb ihr Säck vnd Brodt stunde / da mit sie dem hungerigen Vatter / zu essen darvon gebe. Immittels aber geschah die seltsamkeit Gottes / welscher also wolte / daß mit der Vatter auch selbst dieser grossen Wunderwercken Zeug / vnd hernach auß ruffte vnd offenbarer wäre : Dann die Tochter hat an statt eines schwarzen Säck Brodts / daß sie zuvor dorten verlauffen / ein schönes weißes gefunden / darab sie sich fast

(a) N. Dame de Gazaron. (b) Petrus Geoffroy in hist. B. V. Garazonia.



verwundert/ vnd ganz voller Freuden das selbig ihrem Vater gebracht / welcher ohne einigen Aufzug/ vnd andere Veriehrung des Brodes eulends in die Statt geloffen. das Geschrey diß Mirackels erschallet als bald in der ganzen Statt / deswegen kame der Pfarr=Herr von Montleon zu den Karls=Herren/ vnd gabe ihnen zu verstehn die Gesfahr / die sie ihnen wurden auffladen/ wan sie der Himelkönigin ihr Begehren wurden abschlagen; sie sollen beyneben wol bedencken / was grosse Gnaden sie ihnen anerbiete/ weil sie ein Wohnung bey ihnen begehre zu haben. Darauff / als man sich endelichen zu dem besten entschlossen/ ist der Pfarr=Herr mit der ganzen Burger schafft in einer Procession dorchin gangen / auff dem Orth/ da die Mutter Gottes dem Töchterlein erscheinen/ ein Kreuz auffgesteckt / hernach auß der Stewr vnd Freygebigkeit eilicher gutherisgen Personen/ erstlich ein Capell/ endelichen aber ein schöne vnd grosse Kirchen allborten aufserbauet. Die Bile der Miracklen / so von der selbigen Zeit her daselbsten/ vnd noch täglichen geschehen / sonderlich an den presthaften vnd francken Personen/ hat Besach geben / daß man dise Kirchen zu vnser Frauen von der Guerison (welches sie auff ihr Gascanische Sprach/ Garazan sagen) das ist / von der Heiligung genemmet hat. Zu Rhodes / einer Statt zu Rouergue/ darinn der Bischoff der Provins sein Wohnung hat/ redt man vil von vnser Frauen da Peller (a) sonderlich darumb / daß neben vilen Miracklen / die alldorten geschehen / vnser Frauen Bild / daß man offermal anderst wohin aerragen / allezeit widerumb in dem ersten Orth gefunden sene worden.

24. Zu Cahors im Querey können wir

die alte Thum=Kirchen von Roquemadour (b) sehen / welche ein solchen Namen hat / wegen der Gedächnuß des H. Amators / der H. Veronica gewessener Ehemann / der sich ein Zeit lang vnder diesem Felsen auffgehalten hatte: Die Kirchen ist wegen der Bile der Miracklen sehr berühmt / von welchen in dem eylffhundert vnd vierzigsten Jahr der Ehrwürdige Hugues Jarsh / Chor=Herr zu Laons im Picardie/ der zu selbigen Zeiten gelebt/ in die hundert vnd siben vnd zwemzig zusammen gezogen / vnd in Schrift lassen außgehn. Wir können darnach ein halb Stund von Agde vnser Frauen von Agenovillade (c) genammet in einer Capuciner Kirchen / in der Herrschafft der Herren Bisconten von Arpaion/ begrüßen. Hernach haben wir vnser Frauen Kirchen (d) von Cianac/ vnser Frauen Kirchen (e) zu Haute Faie; vnd nit weit von Agen / daß die Haupte=Statt in Agener=Landt/ vnser Frauen Kirchen (f) de Bon Rencontre, welches ein fürnehme Wallfaher ist / vnd in etwas Gestalt den berühmten Dertbern zu Loreten vnd Monserrat gleichet. Es ist nur ein kleine Capell / darinn ein Bildlein vnser Frauen von bachnem Erdreich stehet / welches vor hundert vnd zwemzig Jahren ohngefahr wunderbarlicher weis / durch Mittel eines Ochsen/ der an einem Orth das Erdreich vnder den Dornbuschen geleckt / gefunden vnd entdeckt worden: Dann der Hirt / der sich des Ochsen an diesem Orth vnder schidliche mal waranenommen/ hat angefangen anzufuchen/ vnd ein Bildlein alldort von vnser Frauen gefunden/ welches er zu seinen Hunden genommen / vnd selbiges seiner Mutter verehrt. Die solches in einem Kasten behalten/ vorhabens / dasselbige ihrem Pfarr=

De iii

(a) N. Dame du Peller. (b) N. Dame de Roquemadour. (c) N. Dame de Agenovillade. (d) N. Dame de Signac. (e) N. Dame de Haute Faie. (f) N. Dame de bonne Rencontre.



Herrn zuzeigen: Als sie aber das Bild widerumb auß dem Kasten nehmen wolte/ hat sie es nit mehr gefunden; gedachte also das beste zuseyn/ wann sie an jeniges Orth gehen wurde/ allwo ihr Sohn das Bild bekommen hatte: Sie kam/ vnnnd fandte das Bild eben im selbigen Orth/ wo zuvor ihr Sohn. Dahero man abgenommen/ daß die Himmel-Königin disen Platz/ vnd kein andern auferwöhlt habe/ in welchem sie wolte geehrt vnnnd bedient werden: Seynd also etliche fromme vnnnd andächtige Personen bewegt worden; alldort auß gesambelter Stewr ein Capell zu erbawen; die anjeko von den Ehrwürdigen Vätern des Heil. Francisci dritten Ordens/ so dise Histori auch beschriben/ versehen wird. Fünff Weyl von Tolosa haben wir vnser Frawen des Feuillans, (a) die man auch vnser Fraw de la Charite, oder von der liebe nennet/ welche in der Kirchen der Vätern Feuillans genannt/ vnder dem Glocken-Thurn ist. Dieser Vätern Haus ist vor disem ein Abbeey der Cisterker gewesen/ jekund aber/ gehört es dem ermelten Orden auch vnder des H. Bernardi Regel zu. Es haben sich allda sehr vil Mirackel zugetragen; neben andern erzehlt man sonderbar/ daß etwas Sereittigkeits zwischen den Inwohnern des Flecken Feuillans, vnd denen auß dem benachbarten Flecken Verat/ wegen der Abheilung ihrer Grängen vnd Märcken entstanden seye/ also/ daß man beyderseyes zu den Waffen griffen/ vnd gegen einander gezogen seye. Die Herrn des Gotts-Haus machren sich auch auff/ vnnnd giengen mit ihrem H. Frawen-Bild auff den Sereittplatz/ beyde Parteyen widerumb zu vereinbaren/ man sah das Bild häfftig weynen/ mäniglich verwunderte sich darob; das weynende Bild wurde von den Geistlichen mitren vnder die Krie-

ger gestellt/ vnd zu lob vnd Ehr der Himmel-Königin ein Lobgesang gesungen; darauff so wol auff der einen/ als andern Seiten gleichförmig mit Singen geantwortet worden; seynd also die Partheyen/ die sonst ganz hützig gegen einander stunden/ auß innerlicher Antrib freundlich zusamen gen/ haben brüderlich einander umfangen/ vnnnd den noch heutigien Tag wehrenden Friden samenlich geschlossen: als es geschehen/ hat man vermerckt/ daß das Bild auch ein fröliches Angesicht bekommen. Fünff oder sechs Weyl von dannen/ sieman in einer andern Bernardiner Kirchen vnser Frawen von Gimont/ (b) solle auß GOTT/ durch Fürbit seiner H. Mutter/ alldor: vil Wunderwerck thun.

35. Ist nit vonnöthen/ daß vil von vnser Frawen zu Aush/ vnnnd andern Kirchen mehr/ die in vnderschiedlichen Orthen des ganzen Franckreichs/ wie bekandt/ ihr zugesehen seynd/ zureden. Allein/ kan nit verschwiegen werden/ daß im ganzen Erst-Bistumb Aush/ kein Thumb neben vil andern gemeinen Kirchen zusehen/ die nit des Heil. Mutter GOTTES zu lob vnnnd Ehr eygentlich geweycht seye. Zu Gaudan/ welches die Haupt-Statt in Genuene/ sichte man die alte Zeichen der sonderbahren Andacht Leonij des dreyzehenden Erst-Bischoffs diser Statt/ welcher wie der wolgelehrte Bischoff zu Poitiers in seinen Versen andeut/ die alte vom Feuer verbrennte Kirch/ widerumb/ weit schöner als zu vor zu ehren der Himmel-Königin erbawet hat. In der Kirchen des H. Andree sichte man ein schöne andächtige Capell vnser Frawen/ die Cardinal von Sourdis/ Erst-Bischoff zu Durdu auffgerichte hat/ in dem diser Zeit grosse Mirackel geschehen. Auß dem Port Garonne/ zwischen etlichen

(a) N. Dame de Feuillans. (b) N. Dame de Gimont.



nen Wälden / nicht weit von S. Macario / hat es ein feine schöne Capell / genant vnser Frau von Berdelais / (a) welche dñmal von geistlichen Celestiner Ordens versehen wird: die Sag ist / sie seye von einer Frau des Haus Candale / wegen gethanem Gesüß / auferbawet / vnd sie darauff bald mit sonderbaren Gnaden von Himmel begabte worden. Der Gotts Dienst alldort hat ein Zeit lang / wegen der new eingeriffnen Religion nachgelassen. Ist doch widerumb sechsero fünf Jahren (b) erneuert worden / wie in Druck zu sehen.

36. Vor zehen Jahren ohngefähr hat man im Flecken Buglose / zwomeil von der Statt in Distumb Acas / in Gasconia / ein wunderbartliches Bildlein vnser Frauen gefunden / welches mit grossem Geprång in die Kirchen / alldaes annoch stehet / getragen worden / bey welchem auch alle / die dahin kommen / die Himmel Königin zu verehren / reichlich mit Gnaden begabte werden: Sonderlich denkwürdig ist die Capell vnser Frauen von Duch / (c) dise ligt in Bergen zu Pies In Guienne / an einem so wilden vnd rauhen Driß / daß kaum dergleichen weit vnd breit zu finden: ihr Ursprung vnd Anfang ist diser. Bruder Thomas / ein Gottseliger Franciscaner / so gemeinlich der Heil. Mann genant worden / vnd billich ein Prophet vnser allgemeinen Einheits vnd Vbels / als der ein kleine Zeit darvor / ehe der vnseelige Luther sein falsche Lehr hat angefangen außzusprenge / in der Welt herumb geloffen / jederman zur Buß selbst streng büßfertig ermahnt / vnd die nahe Straß vnd Zorn Gottes vber vns verkündiget. Als er endlichen auch in Guennen kommen / ist er auß Göttlicher Eingebung an das Meer zu einem Driß le Captallar de Buch genant / geführt

worden; da er nun auff dem Port Arcayon / der gefährlichsten Custen / des gansen hochens Meers / stunde / sahe er zwey grosse Schiff / grad disem bösen Geländ / mit Gefahr ihres Lebens zu eylen; siele derohalben nider auff seine Knye / machte nach dem Exempel des H. Hieronymi / das Zeichen des H. Kreuzes in den Sand / ruffte ganz demüthiglich Gott an / daß er dise arme Menschen / auß augenscheinlicher Lebens = Gefahr erledigen wolle: darauff dann in heysenn vieler Personen das Meer sich gleich gestillt / vnd sie glücklich angelange. Eben zur selbigen Zeit auch / hat das Meer ein vnser Frauen Bildlein ( ob nun solches von einem Schiffbruch / oder Miraculosisch dahin kommen / ist vnberufft / ) auff das Geländ vnd Port geworffen / solches habe der H. Bruder auff / truge es auff den Spis eines Felsens / der sich weit in das Meer hinaus streckte; wurde nachmalens alldorten das Capellein erbawet / so noch heut in Pins = Bergen gesehen wird. Ermelter Bruder wolte das Capellein mit stetz nur auß Holz haben / damit man dasselbige desto ringer vnd kommlicher von einem Driß zu dem anderen tragen könnte; wegen der Unbestimmigkeit des Meers / durch welche offtermal der Sand an dem Port auffgeworffen den Bergen gleich / vnd die Thäler ganz mit Sand zugefüllt werden. Es wird dises Driß allzeit in grossen Ehren vnd Ehrenbietigkeit gehalten / sonderlich von Schiffleuten / die allda zuvor ihr Andacht zu verrichten pflegen / ehe sie sich außs Meer begeben; Man hat erfahren / daß von selbiger Zeit her die Meer = Rauber vnd Streiffere diser Capell niemalen einigen Schaden zugefügt haben / außgenommen daß vor etlich wenig Jahren / ein Engelländisch Schiff alldort zugeländt / vorhabs ein reiche Penn

(a) N. Dame de Berdelais. (b) An. 1623. (c) N. Dame de Buglose. (d) N. Dame de Buch. (e) Florimundus de Remond, Historia hereseos. lib. 2.



in diesem armen/ doch heiligen vnd gnadenreichen Capellein / zu eroberer / denen doch die Straff Gottes nicht lang außbliben/dann nach dem sie aufgestigen / vnd den Geistlichen Raub in ihr Schiff getragen / so bald sie abgestossen / seynd sie vngefähr gähling bey ganz stillem Meer an ein Felsen angefahren/ das Schiff durchlöcher / vnd in Angesicht des H. Drehs / als zengens zu Grund gangen vnd ersoffen. Die grosse Kirchen vnser Frauen zu Patiers (a) ist wegen eines jungen Knaben (b) aufferbawt worden: daß wie derselbig vorhabens war/ mit einer vnzüchtigen Tochter zusündigen / hat er sie gefragt / was sie für ein Namen habe/ vnd da er vernommen/ daß sie Maria hiesse/ hat er sie alsbald von ihm weggeschickt / darauff Gott ihme dergestalt sein Herz berührt / daß er ein wahrer Spiegel der Keuschheit worden: dahero hat man zur Gedächtnis diser gehlitzgen vnd glückseligen Veränderung / auff dem Platz/ da das Haus des Jünglings gestanden / anfangs ein Capell / darnach ein grosse vnd schöne Kirchen gebawen

37. In dem Limogerland werden wir ein Capell vnser Frauen/ de la Boissiere (c) genannt/ antreffen / von welcher ich im andern Tractat dieses Buchs reden will. (d) Darnach können wir auff den Bergen in Auvergne bey Montdor, ein halbe Meil von Besse / vnser Frau zu Vassiere (e) begrüßen/ allda wir von dem grossen Zulauff des Volcks/ den wir sehen werden / leichtlich die Heiligkeit des Drehs / vnd Gnaden / die man all dort von der Himmelfönigin empfängt / abnehmen können. Man gib glaubwürdig auß/ daß im tausend/ dreyhundert / vier vnd siebenstassen Jahr / zur Zeit / da die Engelländer das ganze Auvergne durchgestreiff vnd auß-

geplündert / in dem ganzen Drehs Vallon anders nichts überbliben seye / als ein alte Mauer / sampt einem runden Fensterlein / welchem vnser Frauenbild wunderbarliche Weiß seye auffbehalten worden. Nach dem nun diß Bild durch vilen Miracklen widerumb bekandt worden/ vermeyne man selbiges in die Kirchen zu Besse zu verchren / vnd auffzubalten / wurde aber allgem widerumb an dem Drehs / da es noch auff dem heutigen Tag ist gefunden. Deswegen he H. Mutter Gottes all dort zu ehren anfangs ein gewölbte Capell / vnd hernach ein schöne vnd grosse Kirchen aufferbawt worden. Der ganze Verlauff von diesem Bild/ sampt 28. warhafften Miracklen / ist im tausend sechshundert vnd fünfzehenden Jahr in Lyon in Druck außgangen. Zu Clermont in Auvergne werden wir die sünnehme Kirchen vnser Frauen (f) sehen / als ein Wunderwerck der grossen Lieb vnd Andacht / der H. Vitus/ dieses Drehs Bischoff gegen ihr getragen hat: Die nachmalen von Heil. Gregorio dem Vierden / auch selbiger Vorsteheren / nach dem sie ohngefähr im achthundert drey vnd fünfzigsten Jahr die Normaner geplündert / vnd verbrannt hatten / auff ein neues vil schöner vnd köstlicher / als sie zuvor gewesen / aufferbawt worden. Wir ersehen auch all dort ein andere vnser Frauen Kirch / du Port (g) genannt / welche in der Histori / so von der Provin Auvergne beschriben / fast berühmt wird. Neben gemelter Statt Clermont / ist aber ein Kirch/ vnser Frauen du Pais de Domme (h) stehet auff der Höhe/ wie der sünnehmsten Gottseligen Dershern eine. In der Herrschafft Velay können wir die schöne vnd grosse Kirch vnser Frauen du Puy (i)

(a) N. Dame de Postiers. (b) Du Chesne. (c) N. Dame de la Boissiere. (d) Cap. 9. d. 11. num. 6. (e) N. Dame de Vassiere. (f) N. Dame de Cleremont. (g) N. Dame du Port. (h) N. Dame du Pais de Domme. (i) N. Dame du Puy.



besuchen / die von dem H. Eudobio / Sibens  
 en Bischoff des Drth / aufferbawt / gestiftet /  
 vnd Bost geheißen worden ; ist ein Mut-  
 ter Kirch viler H. Prälaten vnd Bischof-  
 fen / offermalen von Päpsten / Prälaten /  
 Königen vnd Kayseren besucht / vnd mit  
 grossen Reichthumb vnd Freyheiten begabt  
 worden : Von ihrem Ursprung hat man  
 folgenden Bericht. (a) Der H. Georgius ers-  
 ter Bischoff zu Velays / hatte offermal in  
 seinen Predigen das Lob der Himmel Köni-  
 gin verkündiget / dardurch vil bewegt worden /  
 dieselbige zu lieben vnd ihr zu dienen : vnder  
 anderen / ware auch ein Weib von Vila / wel-  
 che an einem langwirigen Fieber Kranck la-  
 ge / vnd dessen sie durch kein Mittel ledig wer-  
 den kunde ; einsmals came ihr im Schlaf die  
 Mutter der Barmherzigkeit für / vnd wurde  
 ermahnt / sich auff den Anis Berg zu be-  
 geben ; diese sich also folgenden Tag ( weil sie  
 nicht gehn möchte ) auff den Berg tragen /  
 vnd begehre auff einem grossen viereckigen  
 Stein / einem Altar nicht vngleich / den sie  
 vor ihr gesehen / ein wenig zu ruhen ; entschlif-  
 fe vnd wurde in ein lieblichen Traumb von  
 der H. Jungfrauen vnderwisen / wie das sie  
 diß Drth für sich außersücht habe / vnd alda  
 verehrt zu werden begehre : solle derohalben  
 solches dem Bischoff Georgio anzeigen / wel-  
 cher ihr Glauben werde / wann er sie in guter  
 Gesundheit von allem Fieber erledigt / sehen  
 vnd erkennen werde : als sie erwacht / vnd sich  
 ganz frisch / gesund / vnd des leidigen Fiebers  
 befreit befunden ; ist sie alsbald zum Bi-  
 schoff geloffen / vnd ihm den ganzen Ver-  
 lauff / was ihr im Schlaf begegnet / erzehlt ;  
 darauff er mit einer ansehnlichen Priester-  
 schafft sich auff das angedente Drth be-  
 geben / allwo mit einem neuen Wunderwerck /  
 das vorige bekräftiget wurde : dann wie sie  
 in oberst / auff den Berg kommen / haben sie

vnden an dem Felsen Corneille genant / das  
 Drth / auff dem noch heutiges Tags vnser  
 Frawe Kirch steht / ganz mit Schnee bedeckt /  
 gesehen / da doch Sommer vnd der kyltste  
 Tag im Brachmonat ware. Es came noch  
 das dritte Mirackel darzu ; man sahe einen  
 grossen Hirschen daher dem Schnee zu-  
 lauffen / vnd etliche mal im Ring herum  
 springen / als wolte er mit seinen Tritten  
 die Weite vnd Länge der Kirchen / die man  
 alldort bawen solte / abzeichnen vnd abreißen ;  
 ist darauff in Angesicht der Augen vor jeder-  
 man verschwunden. Als der H. Georgius  
 solches gesehen / stie er auff seine Knie nider /  
 lobte vnd danckte Gott wegen seiner grossen  
 Fürsichtigkeit / befahle auch alsbald / daß  
 man das Drth / so weit der Hirsch daßselbig  
 mit seinen Tritten gezeichnet / mit einem star-  
 ken Hag einfränge ; theils damit es nicht ent-  
 vneht / theils auch / so man den Baw auff  
 andere Gelegenheit zu vollziehen auffschie-  
 ben müesse / in besserem vnd sauberem We-  
 sen erhalten wurde : dann die Ehr disen köst-  
 lichen Baw vnd Kunst Werck zu vollführe /  
 ist dem H. Bischoff Bost ( von deme oben  
 geredt ) auffbehalten worden ; welcher ohn-  
 gefehr im tausend zweyhundert vnd zwanzig-  
 sten Jahr den Befehl von der Mutter Got-  
 tes empfangen / daß er auff diesem Drth / wel-  
 ches schon abgezeichnet seye / ihr zu ehren ein  
 Kirch aufferbawen / vnd den Bischöflichen  
 Stuel von Velay dorchin versetzen solle : di-  
 ses ist ihm von einer tugentreichen Frawen  
 auß dem Barona Ceissac nicht weit von Puy  
 gelegen / den Herren Bisconten von Poliz-  
 nac zugehörig ( wie man vermeint / von ge-  
 melten alten Hauß ) kundt gethan worden /  
 die an allen Gliedern erlahmt / ein sehr  
 lange Zeit kein anderen Trost in allen ih-  
 ren Schmerzen vnd Zuständen gehabt / als  
 daß sie sich vilmalen der grossen Barmher-  
 zigkeit

(a) Odo Giffens D. Virg. Aniciensis lib. 1. c. 7. ex tabulis & Archivio Eccles. Aniciensis.



sigkeit der Himmels-Königin erinnerte / sie  
 auch offermal ganz inniglich anruffte. Als  
 sie nun auff ein Zeit abermal ihr Zuflucht zu  
 ihr mit eyfferigem Gebett name / vnd darob  
 entschlieffe ; ist ihr die Mutter aller Gnaden  
 erschienen / vnd hat ihr angedeut / sie solle sich  
 auff den Antis Berg / an jenes Drch / welches  
 vom H. Bischoff Georgio mit einem star-  
 cken Hag wäre eingefast worden / tragen las-  
 sen / alldort werde sie ihr lang erwünschte vnd  
 vollkommne Gesundheit widerumb erlan-  
 gen : die Frau versaumbt nichts / wird da-  
 hin getragen / es erscheint alldort ihr die Mut-  
 ter Gottes noch einmal / befielt ihr / sie solle  
 mit Bischoff Vosi reden / wie oben vermelt  
 ist worden. Vosi der H. Prælat / so wichti-  
 ges Werck außs best anzustellen / laßt die gan-  
 ze Priester-schafft / vnd das Völk versamlent  
 gibt ihnen den Willen der Himmels-König-  
 gin zu verstehen / ermahnt sie zum dreitägigen  
 Gebett / Fasten / vnd anderen Gottseligen  
 Außwercken : inmittelst wird er noch einmal  
 von dem Willen der Mutter Gottes durch  
 ein Engel versichere ; darumben er / als die  
 drey anbefohlene Täg fürüber / in einer ordens-  
 lichen Procession zu dem benannten / vnd  
 verordneten Drch gangen / auff deme jeder-  
 man / von größten biß zum kleinsten / ein  
 Himmlische Lieblichkeit vnd Freud in ihren  
 Herzen empfunden haben / sonderlich aber  
 der H. Prælat / der in wehrender Hiß der Gött-  
 lichen liebe / die ihm sein Herz vmbfangen /  
 öffentlich außgeschreyen / vnd geweißagt / daß  
 der Allmächtige Gott das Gebett so ihm an  
 diesem Drch wurde auffgeopfert werden / er-  
 hören / vnd sonderbare Gnaden so wol zur  
 Seel als Leibs Nothturfft ertheilen werde :  
 daß auch von allen Drchen der ganzen Chris-  
 tenheit Vöcker dahin ihr Andacht zuver-  
 richten kommen werden : vnd damit gemelter  
 Prælat in einem so wichtigen Geschafft /  
 nichts vnderlasse / ist er nacher Rom verrey-

set / sich mit dem Heil. Papst Calixto seines  
 Vorhabens halber zu vnderreden ; als ihr  
 Heiligkeit seyn Anbringen zu kniegen ver-  
 standen / hat er in alles verwilliget / vnd ihn  
 nach Wunsch vnd Begehren in Gnaden ab-  
 gefertiget ; zieht also Vosi widerumb nach  
 Haus / nimbt alsobald das Werck vnd Vosi  
 für die Hand / laßt diesen Vaw bey seiner Ver-  
 genwarth schleuniger fort zu setzen / ihm selbst  
 allda ein Zeit außschlagen / vnd wohnete al-  
 dort / biß das Werck vollkommlich außge-  
 bawt wurde : werender Zeit wurde er mit  
 Göttlicher Lieblichkeit dermassen vbergossen /  
 daß ihm vnmüglich solches außzusprechen.  
 Nach dem also diser Kirchen-Vaw zum  
 glückselig End gebracht / reysete er widerumb  
 nach Rom / vom Papst nach gewöhnlichem  
 Brauch / vmb Verwilligung vnd Gewalt an-  
 zuhalten / daß er sein neue Kirch weichen  
 möchte : kaumb ein halbe Meil Wegs weit  
 von seiner Abrennung / begehren ihm zwei  
 ansehnliche alte Männer / zeugen ihm an  
 daß sie von Ihr Väpfl. Heiligkeit zum Bi-  
 schoff von Puy / vnd der seinigen abgeordnet  
 ihnen den vberschickten köstlichen Schatz /  
 waren zwey kleine Heiligtumb Kästlein / zu  
 vbergeben : solten derowegen ihre Schuch  
 vnd Strümpff außziehen / vnd dise Vere-  
 rung mit blossen Füessen in die new erbaute  
 Kirchen tragen : denen sie vorgehen wollen /  
 ihnen an diesem Drch vorzukommen : was die  
 Kirchwehung belanget / sollen sie wissen / daß  
 sie allbereit von den H. H. Enkeln geschicket  
 vnd vollzogen worden / zu dessen wahr Zei-  
 chen / sie im Anritt der Kirchen die Pforten  
 wie sie verlassen worden / verschlossen finden  
 wurden / sobald sie aber wurden neher kom-  
 men / sie von sich selber auffthun / vnd die  
 Blocken auch für sich selbst zu leuren anfan-  
 gen wurden / es werde ihnen die Kirch wegen  
 Anzahl der Kerzen / Facklen vnd Dorfschen  
 die alldort wurden zu sehen seyn / ganz fertig  
 fürkom-



fürkommen; daß H. Del/ dessen sich die H. Engel in der Beyung der Kirchen bedienet hätten/werde noch ganz frisch auff dem Altar vnd an den Wenden gefunden werden: alles was von ihnen vorgefagt / hat sich befunden: die Frewd bey männlichen wegen so grossen Göttlichen Gnaden/ware vnaussprechlich: vnd ob wolten dise vnser Frawen Kirch du Puy wegen viler Miracklen/die alldort auch vor/eh diß gnadenreiche Bild dahin kommen vorgangen/ sehr berümbt ware/nichts desto weniger ist es gewiß/ daß selbiger Zeit ber der Zulauff vnd Andacht des Volcks mächtig alldort sich gemehret vnd zugenommen: Man hat vil Andeutungen / daß diß vnser Frawen Bild eben das jenige seye / welches von einem Holtz Sacin genant / auß Befehl des Prophten Jeremie geschmiltet worden / welches der Soldan auß Egypten dem H. König Ludwig verehrt / er aber selbiges in vnser Frawen Kirchen im tausend zweyhundert vnd drey vnd funffzigsten Jahr / nach dem er widerumb auß Barbaria heim bekommen / hat tragen lassen: der von diesem mehres begehrt zu wissen / kan die jenige Bücher (a) lesen / darinnen diß Histori weitläuffiger beschriben ist.

38. Wann wir von dammen in Langendocken kommen/ werden wir in der berühmten Statt Tolosa die alte Kirch de la Daurade (b) sehen/ welches vor diesem ein Tempel des Jupiters/ oder wie es ein bessers Ansehen hat / der Göttin Pallas gewesen ist: Die Bürger der Statt Tolosen / so bald sie sich zum Christlichen Glauben bequembt / haben diese Kirch von vnden an biß oben ganz vergült / vnd der H. Mutter Gottes zugeeignet. Am Orth / da der Fluß Arant sein Aufgang hat / stehet ein Kirch vnser Frawen de Gran (c) genant / deren Miracklen hal-

ber fast berühmt: Sie ist vom H. Severo vor tausend Jahren auffgebawt; vom H. obersten Stallmeister Montmorency erneuert / vnd den Herren Väteren Capucinern / denen er ein Kloster darzu auffgericht / die hernach diese Geschichte der Längen nach beschriben / übergeben worden. Zu Nymes sieht man noch mit höchstem Herzensleyd das alte Gemäur einer fürnehmen Kirch des Diestumbs / in deren vor diesem die H. Jungfraw geehret / vund von den Calvinisten geschleiffet worden / deren fürnehmste Thaten seynd zu ihrem zeitlichem lob vnd Ehr die Kirchen / da G D r und seine Heiligen geehret werden / außzumilgen vnd zu verbrennen; dergleichen Muthwill sie auch in der Statt Montpellier an einer Kirchen verübt haben: in dieser ware vor diesem vnser Frawen Bild (d) fast in allen Drihen wegen heylsammer Hilff also berühmt / daß / wie Casarius (e) schreibt / wann etwan ein Person selbiger Drihen in ein Krankheit gefallen / die Aerzt ihnen kein andern Rath geben haben / als sich in diese Kirchen zubegeben; G D r werde sie alldort / durch Fürbit Maria / vnsehlbarlich mit völliger Gesundheit widerumb erfreuen; ( so doch nit allzeit auß Andacht / sonder mehrentheils auß Widerwillen vnd Verdruß geschah / vmb weilten die gnadenreiche Jungfraw / deren so vil widerumb gesund machte / daß sie kaum ihred Lebensmittel gewinnen möchren.) Die Statt Montpellier war Alters her ein lähen der Mutter Gottes / wie im tausend vnd sieben vnd zwanzigsten Jahr kundbar worden; Dann zur selben Zeit hatte ein Chor Herr alldort ein alten verrosteten silbernen Pfening / welchen er in seinen Trüchlein gefunden / auß dessen Dreg man hat abnehmen können / daß das alte Wappen der Statt Montpellier ein

Ex ii

Junge

(a) Odo Giffius D. Virg. Aniciensis lib. 2. cap. 7. 8. 9. &c. (b) N. Dame de la Daurade  
(c) N. Dame de Gran. (d) Dame de Montpellier. (e) lib. 7. cap. 25.



Jungfraw mit einem Kind auff ihren Armen gewesen seye: doch ist der Calvinisten Vermuth so groß gewesen/ daß/ so bald sie die Statt ihrem rechtmässigen Herren dem König gwalthätiger Weis abgeschranzt/ sie das Bild Mariæ auff dem alten Statt Wap- pen ob den Pforten abgeschlagen/ vnd also allein den lehren Schilt stehen gelassen. Als aber Herr Fenovillet / dazumahl sechshaffter Prælat der Statt Montpellier / wider sol- chen verübten Muthwillen der Calvinisten/ am ersten Sonntag des Advents starck ge- prediget / hat nit allein das gemeine Volk/ sonder auch die Raths-Herren vnd Für- nehme der Statt / selbstn gut rund Ge- wölt / daß die Bildniß der H. Jungfraw widerumb in ihr rächtsame vnd altes Orth solle eingesezt werden: Seynd also alle Wappen der ganzen Statt verändert/ vnd die Mutter Gottes an allen Orten wider- umb in die Milt hinein/ so gar auch in dem Tempel der Calvinisten gesezt worden; vns in guter Hoffnung/ sie werde in kurzem durch die Gnad Gottes allda widerumb/ wie es sich gebührt/ verehrt vnd bedient werden.

39. Provenze berühmt sich billich wegen gnadenreichen Orths vnser Frawen de Gra- ce, (a) das ist der Gnaden: Ursprung dieses gnadenreichen Orths / soll alter Bericht nach der Bullen Pabsts Leonis des Zehens- den/ der dieses Orth nit allein bestättiget/ son- der auch mit grossen Ablass vnd Freyheiten gleich anderhalb Jahr / nach dem es gestiftet worden / reichlich begabt hat / diser gewesen seyn. Im tausend fünffhundert vnd neun- zehenden Jahr / den 10. Augst-Monat / am Fest des H. Martyrers Laurentij / erscheint die H. Mutter Gottes / sampt dem H. ErzEn- gel Michael / vnd H. Bernardo / einem frommen andächtigen Mann / Johann Baume ge- nannt / auff weitem Feld / besicht ihm der

Priesterschafft zu Caignac vor versammeltem Volk anzujagen / daß sie mit einer Procession auff den Berg Montvardaille genandt gehen/ alldort ein Kirch ihr zu Ehren auf- bauen / vnd selbige vnser Frawen der Gna- den nennen sollen/ weil sie willens/ allen da- jenigen / die in diesem Orth sie treulich an- ruffen werden/ grosse Gnaden zu erheben. Die anbefohne Procession ist an Erhöhung des H. Kreuz Tags folgenden Monats dar- nach gehalten / vnd auch gleich die Kirch alldort erbawt worden. An versprochenen Gnaden ist auch kein Mangel gewesen/ son- derlich von dreissig Jahr her/ da die Kirch in besserem Stand vnd Wesen / als vormal- ten von den Väteren/ Oratorij- Ordens er- halten wird / daß also wegen Gottseligen Berrichtungen vnd Wunderwerken / in dort täglich gesehen/ nit zu zweiffen/ daß die H. Jungfraw dieses alles nit also ange- stellt vnd selbstn verordnet habe. Zu Aix bey dem H. Paulinern wird ein sitzend Mariæ-Bild verehrt / darumben es auch vnser Frawe de la sé, das ist / vom sitzen genennt wird. (b) Disß Bild ist von dem Heyland selbstn im tausend fünffhundert vnd ein vnd zwanzig- sten Jahr dorthin/ als in sein alte Wohnung von deren es durch den Land-Krieg vertrieben war/ widerumb getragt worden. Zu Venas- que sieht man das Gnadenreiche Mariæ-Bild vnd Kirchen de la Vie, (c) oder des lebend- bey welchem offtermal die auff die Welt er- geborne Kinder / entweder auff lange Zeit widerumb das leben gar/ oder auffß wemal- den H. Tauf bekommen. Nicht weit von Dru- guignan stehet vnser Frawe Kirch von Der- lehem: (d) welche von einer Person auffge- richtet worden / so zuvor die H. Derrber besuchte / vnd sich hernach mit einem Gelüb- verpflcht hatte / ein Kirch dieses Namens am jenigen Orth/ daß der Wohnung zu Do-

(a) N. Dame de Grace. (b) Dame de la sé. (c) Dame de la vie. (d) Dame de Bethleem



Ablehen im gleichsten seyn wurde / auff zu  
 kamen. Von Marseille der reichen Ade-  
 lichen Statt kan anderst nichts gesagt wer-  
 den / als das all da die Mutter Gottes son-  
 derlich ihr Sitz erkohren habe / so wol inner-  
 halb der Statt als von aussen / an allen Dr-  
 then vnd Enden wird Maria in ihrer Bild-  
 nissen geehrt / viler Mannen vnd Frauen-  
 Elösteren zu geschweigen / die alle sich ihrem  
 Schutz vnd Schirm ergeben / finde man all-  
 dort ein grosse Kirch Maria Major genandt /  
 zu Ehren ihrer freudenreichen Geburt ; wi-  
 derumb ein andere des Acoules genannt / zu  
 Ehren ihrer glorwürdigen Himmelfahrt  
 geweyht worden. Gleich bey S. Martini-  
 Kirchen ist ein Capell / welche man vnser  
 Frauen de Don Part, (a) oder vom gwen  
 Theil nennet / wird fast besuchet. Ein viertel  
 Weil darvon ist vnser Frau de la Garde, (b)  
 oder von der Wacht / ist gleichsamb der Statt  
 Marseille Vorwehr vnd Vestung : der  
 Inlauff des Volcks / so streng / sonderlich am  
 Abend der glorwürdigen Himmelfahrt Ma-  
 riz / dorthin kompt / besenzt gnugsamb die  
 Heiligkeit des Drehs : steigt man vom sel-  
 bigen kleinen Berglein herunder / so finde  
 man vnser Frau de la Veauue, (c) ist vor  
 diesem ein Jungfrau Kloster gewesen / in  
 welchem sich diß denckwürdige Ding zuge-  
 tragen ; als dise gottseelige Jungfrauen ge-  
 schen / das ihr Elöster von Barbarischem  
 Kriegsvolck übergewältiget wurde / haben sie  
 ihnen alle selbst die Nasen abgeschnitten /  
 ihr Keuschheit desto besser dardurch zu erhal-  
 ten. Muß kürze halber in disen Landen  
 vil gnadenreiche Dreb übergehen ; solle doch  
 schuldiger massen des glorwürdigen H. Lu-  
 dovici nit vergessen ; dann als er widerumb  
 auß dem H. Land in sein Reich ankommen /  
 hat er den Bättern Carmeliter Ordens ein

Elöster vnd vnser Frauen Kirch des Es-  
 galades (d) genennt / gestiffet. Eben auch als  
 so ist die schöne Kirch vnser Frauen de Pille  
 (e) oder Darinbersigkeit in der heiligen vnd  
 namhaffren Insul Lerins / vom Ehrwürdi-  
 gen Aldeberto anderen Abten des alten Elö-  
 sters diser Insul / zu lob vnd Ehren diser H.  
 Mutter Gottes aufferbawet worden.

40. Kompt man auß Provenzen in die  
 Graffschafft Venetienne : Die fürnehme  
 Statt Avignon stehet all da / in welcher  
 ich diß mein Buch zu lob vnd Ehren der  
 Mutter Gottes zusammen getragen / vnd  
 in das vollkommne Werck gebracht hab / ist  
 gleichsamb das Centrum oder Mitte diser  
 Landen / darumb erkennet sie auch die Himmels  
 Königin / zu deren sie von allen Zeiten her  
 ein sonderbare Liebe vnd Andacht getraget /  
 für ihr fürnehmste Herrscherin vnd Beschüt-  
 zerin. Die größte Ehr geschicht ihr in dem  
 Thumb Stiff / da alle Stund durch den  
 ganzen Tag ein grosse Anzahl Volcks dahin  
 kompt / vnd seynd deren vil in diser Statt /  
 die nit vil Gut nemmen wurden / das sie ein  
 einzigen Tag durch das ganze Jahr solten  
 fürüber gehē lassen / das sie dieses gnadenreiche  
 Dreb nit besuchten. Die Kirch heist man  
 vnser Frauen de Dom, (f) oder de Don ;  
 Entweders wegen der Benedictiner Mön-  
 chen / die man gebräuchlich Doms genennt /  
 vnd die Kirchen ein lange Zeit inngehabt  
 haben : oder wegen eines Berglins / auff wel-  
 chem sie steht / welcher von alten Zeiten la  
 Roche d' Andon, vnd jetzt la Roche d'  
 Don genennt wird : Sie ist anfangs von der  
 H. Martha / wie solches die Bullen der  
 Päbsten / sonderlich Sixti des Vierden be-  
 zeugt / gestiffet worden : ist glaubwürdig auß  
 alten Bericht der Altfordern / das sie von dem  
 Heyland selbst seye geweyht worden : ist all-

Ex iij zeit

(a) N. Dame de bon Part. (b) Dame de la Garde. (c) Dame de la Veauue (d) N.  
 Dame de Es galades. (e) N. Dame de Puie. (f) Dame de Doms, de Don.



zeit von dannenhero wegen grossen Wunder-  
Wercken sehr löblich vnd berühmt verbliben.  
Einest ist sie von den Saracenen geschlis-  
sen vnd abgebrochen / doch bald darauff von  
Carolo Maano / wie sie heutigen Tag stehet /  
widerumb aufferbawt / vnd mit grossen Ken-  
ren vnd Einkommen / damit der Gottes-  
Dienst steiff vnd beständig zu allen Zeiten  
gehalten wurde / begabet worden. Es wird  
nach diser Kirchen neben viler Klöstern der  
Mutter GOTTES geweyhte Kirchen /  
noch ein andere / so wol ein Thum als  
Pfarr-Kirchen / vnser Frawen la princi-  
pale, oder die fürnehmste genennet / gesun-  
den. Ich geschweige vñ andere wunder-  
thätige Derther diser Statt / als vnser Fraw  
de bon Consiel, (a) oder des heylsamen  
Nachs; du Miracle, (b) oder der Wunder-  
thätigen; de l'Esperance, (c) oder der Hoff-  
nung; du Lis, (d) oder von der Hilgen / vnd  
dergleichen mehr. Ein halbe Stund von  
diser Statt wird besucht vnser Fraw de Mont  
de Vergnes, (e) deren Capell / als sie in Ab-  
gang kommen / der Herz des Orths wider-  
umb anschlich auffgebracht hat / dessen treu-  
herzige Andacht die Mutter Gottes durch  
ein sonderbare Benedeyung vnd Segen / die  
sie auff den ganzen vmbtiggendē Kreysß erfol-  
gen lassen / reichlich belohnt hat. Vnser  
Frawen Capell von Nazareth, (f) sonst we-  
gen der Farb / die braun genennet / welche zu  
Varrouy im Bistumb Baisson stehet / ist äl-  
ters vnd Miracklen halber sehr berühmt /  
sonderlich auch wegen der fürrefflichen Vi-  
ctori / die durch Fürbitt der H. Mutter da-  
selbst wider die Godelosen Bildfürmer zu  
vnserer Zeit erhalten worden: Dann die  
Calvinisten hatten im ersten Auffruher in  
der Graffschafft alle Dörffer / Flecken / vnd

das Schloß Varrouy auffgeplündert / hernach  
ein grosses Feuer auffgemacht / vnd alle Bil-  
der vnd Schrifften / so der Capell vnd Kir-  
chen zugehört / sambt allen Bildern von  
Holtz vnd andern / was sie angeiriffen / dar-  
ein geworffen: Sie haben aber ihr Gottes-  
Freyd vñ Jubel / darnach theur gnug bezah-  
len müssen / den sie im Bild der H. Maria  
verbrennen verübt haben; Es blibe das Bild  
Mariae in allem Feuer vnderfehrt / obwol  
von ihnen kein Mühe gespahrt / dasselbe  
so sie an vilen Orthen durchspalt gehalten  
auch in Aschen zulegen. Als nun diese Asch  
ruhr gestillt worden / hat man das Bild in  
sein vortigen Plas eingesezt / allwo es von  
grossen Zulauff des Volcks / wegen der er-  
wehnten Gnaden / die allen Kranken erweh-  
let werden / höchlich geehrt wird; sonderlich  
dieses Bild verhülfflich denen / die den her-  
fallenden Siechtag haben / engbrüstig seyn /  
sorglichen Hals-Geschwür / vnd Haupt-  
flüssen / vnd dergleichen Kranckheiten er-  
derworfen seyn; Solche pflegen gewöhn-  
lich an den fünf fürnehmsten Festtagen  
der H. Jungfrawen zu diser Capell zule-  
men / allda ihre Gebüß vnd Andacht zu ver-  
richten; es ist gar oft geschehen / daß der-  
gleichen Presthaffte vnd Krancke / so bald  
sie nur der Capell genahet / oder allein auf  
den Boden darneben getretten / oder in der  
Capell ihr Andacht verrichtet / ihr Kranck-  
heit vnd Antigen gleich vil häfftiger em-  
pfunten haben / als sonst jemalen; aber hernach  
sie aller Schmerzen vollkommenlich befreit  
vnd geheilet seyn worden: Ist auch gefun-  
den / daß die Kinder / so todt auff die Welt  
geboren / das Leben ganz widerumb bekom-  
men / oder Zeichen des Lebens geben haben  
daß sie haben den H. Tauff / vnd folgends

(a) N. Dame de bon Consiel. (b) N. Dame de Miracle. (c) N. Dame d'Esperance. (d)  
N. Dame du Lys. (e) N. Dame de Mont de Vergnes. (f) N. Dame de la Bruere  
de Nazareth.



die Freud der ewigen Seligkeit erlangen mögen.

41. Im Delphinat / werden vnser Frauen Kirchen zu Ambrun / zu Granoble / zu Die / vnd andere bey S. Espit / besucht / sonderlich auch die Kirch vnser Frauen des Plans (a) genant / welche mitten in einem schönen fruchtbaeren Feld stehet / den Geistlichen Benedictiner Ordens zugehörig; ein halbe Meil von Wien / sihet man ein schöne vnser Frauen Kirchen / die de l'Isle, (b) oder von der Insel ihren Namen hat / die Andacht gegen der H. Jungfrauen wird von Tag zu Tag gemehrt / von der Zeit her / als diß Orth den Vätern der Societät Iesw / ist vbergeben worden: vber den Rhodon / in Bivarez / ist ein gnadenreichs Orth zu Tournon / in der Kirch der Societät Iesw / nemlich die Capell vnser Frauen von Montaign / (c) allwo der tägliche Zulauff des Volcks vnd angehängte Glübszeichen der grossen Gnaden / die man all dort empfängt / gnugsambe Zeugnuß geben. Im Forest / nicht weit von S. Vermaindaval / (d) stehet mittē in einem grossen Feld ein schöne Kirchen vnser Frauen / die immerdar voller Volcks ist / so einweders Procession weis / oder für sich selbstē ihr sonderbare Andacht verrichten; sonderlich wird allda durch Fürbit der Himmels Königin / vmb gurs Wertē für die Frücht des Felds gebetten. In Derry Gebiet / nit weit von Bourges / ligt oben am Fluß Indre die voralte Abbeey vnser Frauen de Bourg Dieu. (e) welche drey vnd vierzig Priorat vnder ihr hat: Ist anjeko ein Chor-Stuff; war vor alten Zeiten zu Lob vnd Ehr der glorwürdigen Mutter Gottes durch Elbon / Herrn vber Derry Lambertii Sohn / der

auch vnder andern daffern Helden in der berühmten Schlacht zu Roncenaux beygewohnt / gestiftet worden: Nachgehnds im tausent vnd fünf vnd neunzigsten Jahr ist sie erneuert / vnd vom Papp Urbano dem Andern widerumb der H. Jungfrawe zu Ehren geweycht worden: Ist ein Miraculösisch Orth / zu deren Gedächnuß jäherlich / noch jektiger Zeit ein Festag zu Bourges den letzten Mayen mit aller Herrlichkeit gefeyert wird: kan allhie nit vnderlassen zu erzehlen / was in gemeltem Orth / im tausent zweyhundert vnd andern Jahr (f) sich zugeragen; vnd von einer glaubwürdigen Person / (g) die alles mit eygnen Augen gesehen / schriftlich hinderlassen worden. Als damalen ein frommes Weib / vor diesem Bild Maria / welches von Stein gewesen / mit gebognen Knyen / sich ganz inständig dem Schirm der Himmels Königin befohlen; kamen ohngefähr zwen ganz raube / freche / vnd vnfinnige Gesellen daher / fiengen an / das betrende Weib / nit allein anzulachen / vnd zuspötkten / sonder auch das Bild der H. Jungfrauen Gottslästerlich zuschanden / vnd zuschmähen; so gar wurffen sie ein grossen Stein gegen dem Bild / vnd wird damit dem Kindlein Iesw das Armblein abgeworffen. Die gegenwärtig diesem Spectacul zusahen / merkten / daß von der Wunden des abgebrochnen Armbleins das schöne Rosenfarbe Blut herunder flüesete / vnd der Boulose Vbelthäter gähling zu tode hinder sich fielen: Der ander Böswichte / da er wolte den todten Leib hinweg schleipfen / wurde alshald vom bösen Geist besessen / vnd starbe auch den andern Tag darauff auß billichem Nach Gottes. Entzwischen wird das Wunderwerck durch die ganze Statt rich-

bar

(a) N. Dame de Plans. (b) N. Dame de l'Isle. (c) N. Dame de Montaign à Tournon. (d) N. Dame de laual. (e) N. Dame de Bourg. Dieu. (f) *Brivus ad eum annum.* (g) *Author specul. historiarum.*



bar; jederman/ von allen Orten her/ lieffe der Kirchen zu/ vnd wolte sehen/was vorüber gangen wäre. Wie das Gottes-Haus also mit Volck angefüllt/ geschicht noch ein größers Wunder: Dann das Maria-Bild zerbrache mit eygnen Händen die Halsketten vnd Pierden/ die es anwuege; zerriß den Rock/ entblöset die Brüst/ dar durch den grossen Unwillen/ Zorn vnd Rach/ gegen denen Gottlosen Schändern ihres Sohns verstehn vnd erkennen zugeben. Man kan nit glauben/ wie die Andacht bey allen Völkern in der Nachbarschafft gegen diesem Bild/ vnd der Himmel-Königin sich gemehrt habe/ weilten so außsüßliche vnd augenscheinliche Zeichen ihrer Mütterlichen Liebe vnd Gnaden sie erzeigt hat. In der grossen weitberühmbten Statt Leon finde man erstlich vnser Frawen von Fourviere (a) auff dem höchsten Platz der Statt gleichsam als ein Vorwacht; ist ein gar vralte Kirch/ in welcher die Andacht von etlichen Jahren her starck zugenommen. Weiters sibet man auch alldort ein gar grosse Anzahl/ von Kirchen/ Capellen/ vnd Klöstern/ die alle zu Ehren der Himmel-Königin geweyht seynd; sonderlich aber in der Kirchen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit der Societät Jezv/ ein Capell/ darinnen ein Bildlein vnser Frawen von Montaign (b) behalten wird/ bey welchem das Volck zu Leon sich ganz andächtig erzeigt/ vnd auch täglich vil Gnaden von der gloriwürdigen Jungfrawen empfange. Ein viertel Stund von Leon stehet ein alte Abbey vnser Frawen von Isle Barbe (c) so vom Käyser Carolo Magno gestiftt/ vnd von dem Zulauff der treuherzigen Denachbarn reichlich bes-

stewrt worden. Auff sibem Meil von Leon finde man die weitberühmbte Wallfahr vnser Frawen von Valsfeurie (d) also genannt/ weil das Bild vnser Frawen/ so man jetzt alldort auff dem fürnembssten Altar sibet/ von den Hirren im selbigen Dreher den Stauden/ die umb Weynächtpflegen jubliën/ gesunden worden. In Besichtigung diser Capell/ hab ich ein Wunderding vernommen. Es war vor etlichen Jahren ein Stumm/ allda wunderberühmt redent worden/ als er neun Tag in diesem Ort zugebracht/ blibe auch nit bey dem Ort der nachgerhonem Gelübd (dass/ wann ich die H. Mutter die Gnad ertheilen/ vnd vollkommenlich widerumb die Red gehen werde/ er jährlich auff selbige Zeit verfehlbarlich sie in diesem gnadenreichen Ort zu Valsfeurie besuchen/ vnd ihren zu Huldigung dort umb die empfangene Gnad danken wolle; im fall aber er die Zeit übergehen wurde; solle ihme die Red widerum genommen werden/ so lang/ bis er seinen Versprechen ein gnügen thue) ist ihme oft termahnen widerfahren/ dass; wann er wann auf gewissen Verhindernissen/ dass die Red beschlossen/ oder vn sicher waren/ nit hat kommen dahin kommen stumb wurde: es ist keiner in selbiger Gegend/ der dise Person zu wol könne/ vnd nit bezeugen werde/ dass die me also seye/ wie ich erzehlt hab. Gegen die vergne auch sibem Meil von Leon/ haben die Wallfahrt vnser Frawen von Mont Romain (e) acht Meil von ermelter Statt vnser Frawen Kirchen de Prie. (f) Neun Meil darvon gegen St. Chammond vnser Frawen de Cezelle. (g) Neben Bourg Haupt-Statt in Brece sieht man das Bild

(a) N. Dame de Fournviere. (b) N. Dame de Montaign. (c) N. Dame de ls le Barbe.  
(d) N. Dame de Valsfeurie. (e) N. Dame de Mont Romain. (f) N. Dame de Prie.  
(g) N. Dame de Cezelle.



schöne Gebäw vnser Fräwen de Brou; (a) welches von Margaritha von Bourbon angefangen / vnd von Margaritha auß Des sternreich / beyden Herzogin in Savoia / vollendet ist worden. Ein halbe Meil von Belle ville ist die alte Kirch vnnnd Schloß vnser Fräwen de Montmerle, (b) in welchem jetzt die Pauliner wohnen.

42. Im Herzogthumb Burgund ligt die andächtige Kirch vnser Fräwen de Graces, (c) oder der Gnaden / ein Meil Wegs von Cluny. Vnden an der Statt Beaune sieht man die Capell vnser Fräwen de Chartreux, (d) das ist / der Cartheuseren / da vor Zeiten die alten Herzogen auß Burgund ihre Wohnung gehabt haben. Ein halbe Meil weit von gemelter Statt / auff dem Weg gegen Dyon / trifft man an vnser Fräwen du Chemin, (e) das ist / des Wegs: zu Dyon steht vnser Fräwen Kirch vom wunderbarlichen Bild / vor diesem de bonne Esperance, (f) das ist / der guten Hoffnung genennet. Ich nenne diß Bild wunderbarlich / theils wegen der Vile der Miracklen / die von altem her darbey geschehen; theils auch / weil durch Mittel desselbigen die Statt Dyon wunderbarlich erhalten worden; Wie in Schrifften diser Kirchen ordentlich verzeichnet zu finden / vnd auch mit öffentlicher Procession / die man jährlich auff ein gewissen Tag herrlich Anstalt bestättet vnnnd bestättiget wird: Im Jahr 1513. zogen die Schweizer wegen etwas Mißverständs vnd Widerwillens gegen Franckreich mit zimlicher Macht in diß Land / plünderten vnd verhergten die Flecken vnd Dörffer auff den Grängen des Reichs / nach gewöhnlichem Soldaten Brauch / schlugen endlich ihr Läger für Dyon der Hauptstatt des Herzogs

thumbs Burgund / beschlüssen dieselbe so stark / daß die Bürger das Herz fallen ließen / vnd in große Sorg vnd Aengsten gebracht wurden; als sie gesehen / daß kein Menschliche Hilff sie vom Vndergang erretten kundte / entschlossen sie endlich von GOTT Hilff vnnnd Beystand anzugehen: Siengen in vnser Fräwen Kirchen / vnnnd trugen in allgemeiner Procession durch die ganze Statt das Bild Maria de bonne Esperance, ruestten also die Himmelfönigin treulich an / daß sie ihnen in diser eussersten Noth wol zu Hilff kommen. Die gütige Mutter / die ihre Augen von den Jhrigen in Nothen niemahlen abziehet / hat ihr demüthiges Gebett erhört; Dann gleich nach vollender Procession haben die Schweizer angefangen nachzulassen / ihre Anschlag verändert / sich drey Tag darnach mit den Inwohnern freundlich verglichen / die Verlägerung auffgehbt / vnd widerumb heim gezogen: So geschehen im Herbst Monat zweien Tag vor vnser lieben Fräwen Geburts Tag / den sie zu ewigen Zeiten mit einer Procession durch die ganze Statt herum / in welcher auch das Bild vnser Fräwen de bonne Esperance solle getragen werden / zu schuldiger Dancksagung der Himmelfönigin zu Ehren herrlich zusehen / Glübdweiß sich verbunden haben. Zwo Stund von Dyon sieht man vnser Fräwen d' Estang, (g) das ist vom Weyer / dieses Orths Anfang vnd Ursprung die Wallfahre dahin zu befördern / will ich kurz anzeigen: im tausend fünffhundert vnd ein vnd dreißigsten Jahr / ware ein Hirt / der zu oberst auff dem Berg / da jetzt ein Capell steht / die Ochsen geweidet; vnder disen Ochsen war einer / der sich allezeit von den andern absonderte / vnd in ein

Yy sonder

(a) N. Dame de Brou. (b) N. Dame de Montmerle. (c) N. Dame de Graces. (d) N. Dame de Chartreux. (e) N. Dame du Chemin. (f) N. Dame de Dyon. (g) N. Dame d' Estang ou de bonne Esperance.



sonderbares Drrh gieng zuweiden / von dem man ihn mit keiner Lieb/ noch streichen köndte abtreiben; je mehr der Hirt auff ihn schlug/ je steiffer vnd harnäckiger er dort verblibe; Es wurde auch das Gras in selbigem Drrh/ da der Dchs den ganzen Tag darab weidete/ den andern Tag vil stärker vnd dicker. Diß kame dem Hirten ganz seltsam vnd wunderbarlich vor; machte ihm ein zweiffel / ob nit villeicht etwas sonderbars all dort verborgen seyn möchre; fangte all dort an zugraben; kaumb hat er angefangen / so hat er vnder der Erden ein kleines Maria Bildlein / auß Leimb gemacht / gefunden / welches er mit grossen Freuden hat genommen / vnd an einen Baum angebracht / ist anfänglich von allen Durgern vnd Baursleuthen / die in der Nachbarschafft wegen des neuen Mirackels dahin luffen/ mit grossen Ehren vnd Andacht verehrt worden.

43. Nie wolle der günstige Leser ein Mirackel zu seinem sonderbaren Trost anhören/ so erst sich im tausend sechshundert vnd ein vnd dreissigsten Jahr hat zugetragen. Ein Edelmann thate seinem Geschlecht zum grössten Spott ein Geistliche Jung oder Klosterfray verführen/ name sie auß dem Kloster; führe sie in ein Wald/ den Muthwillen mit ihr zutreiben; Im antritt des Walds kamen drey Mörder ihnen entgegen; der Edelmann wolte sich zur Wehr stellen/ wurde aber von einem auß ihnen alsbald in den Kopff zu Todt geschossen; die junge Klosterfray / die hinder ihm auff dem Pferde gesessen/ stiele mit dem Todten auch auff die Erden; wird ersucht/ vnd als sie alles / was sie bey sich gehabt/ hergeben müssen; wurde sie gefragt/ wer sie wäre? vnd wo sie herkäme? Die aufgeplünderte Jungfray hatte auß ihrer Brust vnser Frauen von Estang Bildnuß / zieht solches herfür/ rüefft in

ihrer grössten Lebens-Gefahr vmb Hilff vnd Gnad an; bekennet ihren Fehler willig zu allen Straffen vnd Buessen: so bald der ser drey Mörder einer diß Bildlein gesehen wird er gegen der Tochter zu einem Mitleiden bewegt / fragt sie / ob sie ein Lust haben widerumb dahin sich zu begeben/ woher sie Meinandig kommen were? sie gabe zur Antwort / sie schähe sich ganz Vniwürdig diß Gnad/ daß man sie widerumb all dort annehmen solte / im fall aber sie diß grosse Gnad haben köndte / wurde ihr die grösste Gnad seyn / die sie von Gott verhoffen köndte als solches der Mörder angehört/ setz er sie ihm auf sein Pferd/ bringt sie widerumb ins Kloster / vnd ermahnet sie / inständig ein frommes Leben zuführen / vnd sich nicht zu verhalten; die Tochter weinete inniglich verwunderete sich so wol ab der vnaußsprechlichen Güte Gottes / als ab der gelingen änderung/ stenge an nachzudencken wie sie diesem Menschen so grosse Freundschafft vnd Dienstwilligkeit / daß er sie alle Jungfräulich widerumb ihrem Gotteshaus zugestellt / belohnen vnd vergelten möcht. Nimbt also auß Antrib der Liebe ihr Maria Bild ab dem Hals / vnd verehrt dasselb mit dem Mörder / als ihr bestes Kleinod vnd Zeichen ihres einzigen Heyls; er nimbt die Verehrung des Bildleins mit Danck an / vnd reißt damit widerumb seinen Begonnen zu; so bald aber er das Bildlein an sich gehendte / empfunde er in seinem Herzen ganz wunderbarliche Veränderungen: es kame ihm vnderwegs alle weil vor/ er sollte sein armseeliges Leben ändern / vnd das Wohlheil seines Stands erkennen; hatte auß kein einige Ruhe/ biß er in seinem Herzen ihme starck für genommen / alles daran setzen / biß er endlich Mittel finde / durch welche sein Heyl vnd Seeligkeit verflücht wurde. Nach langem hin vnd her gehen



ten / welche Gott in ihme durch Fürbitte  
der Jentgen / deren Bildnuß er bey sich truge /  
so starck / daß er sich ergeben müssen ; ver-  
laßt also erstlich seine Gespanen / mit wel-  
chen er so vil Übels begangen hatte ; reyhete  
alsdann / seyn Heyl zusuchen / an das Drth  
selbsten / da vnser Fraw d' Ertang geehrt wird /  
thut mit Seuffzen / Weinen / Nern vnnnd  
leyd seine Gelübde vnd Gebete der Mutter  
Gottes allerdemüthigst auffopffern / vnd  
verspricht in alle Ewigkeit der vnderthänig-  
ste Diener ihrer Varmhertzigkeit zu verblei-  
ben. Ein viertel Meil Wegs von Auxon-  
ne kan man vnser Fraw de la Leuée, (a)  
das ist vom Tham / besuchen ; Disen Na-  
men hat das Drth wegen eines Damms / der  
von Auxonne bis zu der Capell geht. Es  
finden allda vil grosse Hilff vnd Trost / so  
wol an Schwachheiten des Leibs als der  
Seelen. In Chastillon sieht man das an-  
dächtige Bild vnser Frawen / (b) von des-  
sen Brüsten der Heil. Bernardus gesaugt  
vnnnd geränckelt worden / vnd noch zu Zei-  
ten Milch stiehet / wie dann solches ohnge-  
fähr vor vierzig Jahren auch noch gesche-  
hen / zur Zeit / da gemeltes Bild von dem  
Drth / da es gewesen / weggenommen / vnd  
neben dem grossen Altar / da es auff den heu-  
tigen Tag ist / gestellt worden ; der Priester /  
ders dahin getragen / ist damahlen ganz mit  
Milch übersprünkt worden.

44. Nun kommen wir zur Königin der  
Eränen / zu deren / welche allen vbrigen  
Eränen in Franckreich die Gefas für-  
schreibet / die da ist die weitberühmbte Statt  
Paryß / in welcher man in allen Gassen son-  
derbare Zeichen eines frommen vnd andäch-  
tigen Volcks gegen der Himelkönigin finden  
wird. In dise Statt ist von altem her ganz  
vnd gar der Mutter Gottes übergeben gewes-

sen / wie Amonis Discipul Abbo der Mönch  
(c) als er beschreibet / wie Paryß von Norman-  
nern belägert worden / bezeugen thuet : die  
grosse Kirch vnser Frawen (d) allort vber-  
trifft in Köstlichkeit vnnnd Höhe alle vbrige  
Gebäw in Paryß / gleich wie der Ederbaum  
auff dem Berg dybano alle andere Bäume  
in der Höhe vbertreffen thuet. Der andäch-  
tige vnnnd ernsthaftige Jacobus du Breul be-  
schreibet in seinen alten Geschichten von Pa-  
ryß die Grösse / Schöne / vnd Majestät diser  
Kirchen ; welcher ein Lust hat dasselbige zu  
wissen / kan ers in seinen Büchern finden ;  
vnnnd die jenige / die sich dahin verloben wer-  
den / bezeugen können den grossen Zulauff  
des Volcks / wegen der Miracklen / die all-  
dort geschehen ; es ware zwar die Andacht  
dieselbst vor disem vmb etwas wenig erkäl-  
tet / doch hat sie innerhalb wenig Jahren wi-  
derumb starck zugenommen. Dise Kirch  
ware anfangs neben einer andern Kirchen  
vom H. Dionysio / de Pas, zugenannt / da sie  
noch auch heutigen Tag stehet / gebawt wor-  
den / nemlich auff jenem Drth / wo der H.  
Dionysius des Köniereichs in Franckreich  
Apostel / auff einem Ross gebraten worden.  
König Childericus der Erste / ein Sohn  
vnd Nachkömmling Königs Clodovei / hat in  
dem fünffhundert vnd zwey vnd zweinkig-  
sten Jahr nach Christi Geburt auß sonder-  
barer Andacht dise Kirchen angefangen  
auffzuführen / wie solches der gelehrte Poet  
Benantius oder Fortunatus Bischoff von  
Poictiers bezeugt ; ist auch gewisser Berichte  
vorhanden / daß sie gleich von Anfangs zu  
Ehr der Himelkönigin geweyhet wor-  
den : hernach hat König Robertus Hugo-  
nis Capeti Sohn den angefangnen Bau  
fortgeführt ; deme nachmalen Henricus der  
Erste / Roberti Sohn gefolgt / vnnnd auff dis-

sen /

(a) N. Dame de la Leuée. (b) N. Dame de Chastillon. (c) Vrbs in honore micar-  
celse sacrata Maria. (d) N. Dame de Paris.



sen/gleicher Gestalt auch Philippus der Erste/ Ludwig der Junge/ biß daß sie endlich in diser Fürreßlichkeit/ wie sie heut zusehen zur Zeit des regierenden Philippi Augusti/ den man auch (Die donne, oder von Gott gegeben/ vnd ein Mehrer des Reichs genant) ganz vnd gar vollendet ist worden. Was die Kirchen vnser Frauen des Champs, (a) oder von den Feldern betreffen thut/ findt man sie älter zusehn/ als vnser Frauen von Paryß: Man vermeynt sie seye (b) vor alten Zeiten ein Tempel Mercurij/ oder Göttin Cereris gewesen/ in welchem der Heil. Dionysius ein grosses Mirackel gethan/ darz auff alle Götzen vnd Teuffel darauß getrieben/ vnd sie zu Ehren des Allmächtigen vnd seiner glorwürdigen Mutter gesegnet vnd geweiht hat. Andreas Favinus bezeugt in Beschreibung des Königreichs Navarraz/ daß/ wie der H. Dionysius in Frankreich kommen/ er ein Abriss der H. Jungfrauen/ die auff ihrer Schos/ oder Knyen/ ihren allertiebsten Sohn getragen/ wie man sie in den ersten Zeiten vnser Kirchen gemeinlich gemahlt/ mit sich gebracht habe: von diser ersten Abbildung habe man/ ein andere auff einen Stein/ der ohngefähr anderthalb Schuech lang war/ mit schönen vnd lebendigen Farben abgemahlt/ die man noch auff den heutigen Tag ausserhalb an diser Kirchen vnser Frauen des Champs, gegen Mitternacht/ neben dem kleinen Kirchhof in einem grossen Stein eingefasset sehen kan/ wie auß der Oberschrift/ die vnden an dem Steine eingehauen/ abzunehmen. Gemelter Geschichtschreiber sagt noch darzu/ daß dise Abbildung mit glattem Gemäht die erste gewesen seye/ die von dem wahren Bild des H. Dionysij gezogen seye worden. Hernach seye von gemeltem Vorbild ein an-

ders Bild erhebet vnd erhöchet Arbeit gemacht worden/ welches in die Thumben Kirchen vnser Frauen/ von deren zuvor geredet worden/ getragen/ vnd in den grossen Obergesetz worden/ allwo es noch auff den heutigen Tag stehet/ vnd alldort die Himmlische Königin/ als ein wahre Beschirmerin/ vnd fürnehmste Fürbitterin/ vnd Patronin der Statt Paryß mit grosser Andacht vom ganzen Volck höchlich geehret wird: Die obermelte Kirch vnser Frauen des Champs sambt ihrer Capell/ vnder der Erden das ist Keller genant/ zur Zeit der glücklichen Regierung Königs Roberti widerumb erneuert worden: welche anjesso die Väter Carmeliter Ordens innhaben/ sambt einem Kloster/ welches seinen Namen von der Menschwerdung Christi hat.

45. Im Pallast am Drey/ da vor disen die alte Capell de l'Estoire, (c) oder von dem Sternenn/ gestanden/ hat der H. König Ludwig im tausent/ zweyhundert/ vnd vierzigsten Jahr ein köstliches Gebäu von einer neuen Capell aufführen lassen/ in welche mit schöner Procession alle Heiligthumb/ die er vom H. Land vber Meer mit sich gebracht/ beygesetzt worden; Niemand zweiffelt/ daß die H. Jungfrau in diser neuen Capell nit eben so wol ihre rechtsame auffbehalten habe/ die sie vor disem in der alten gehabt hat. Im tausent zweyhundert neun vnd fünfzigsten Jahr hat gemelter König Ludwig/ in der Vorstatt S. Germain/ da vor disem der alte Pallast vnd königliche Wohnung ware/ die Chartaus vnser Frauen von Bannert/ (d) das ist von dem grünen Thal/ auffgebawt/ auß folgenden Ursach. (e) Es ware zuvor an diesem Drey ein böses Gespänst/ daß man gemeinlich den Teuffel von Bannert heisset

(a) N. Dame des Champs. (b) Du Breul loc. cit. (c) La Sainte Chappelle de Paris.  
(d) N. Dame de Vauvert. (e) Petrus Sutar lib. 1. Visa Chartusiana tract. 3. cap. 2.



vnd den durchreisenden / auß Zulassung Gottes vil Übels zufüge: dann neben seinem grausamen wilden Geschrey / mit dem es jederman ein Forcht vnd Schrecken einjagte / sie es die Leuth / die alldort wolten fürgehn / härtiglich an / vnd könnte niemand durchgehn / der nit vom gemeltem Gespänst vbel geschädigt vnd verletzt wurde: also / daß auß diser Ursach die Porten / gegen der Hohen Schuel / die Hölle-Porten genannt wurde / auch die Gass / von den Hohen Schuelen gegen vnser Frauen Kirch des Champs noch auff dise Saund den Namen der Höllen-Gass behalt: als man dann wolte Mittel suchen / diß Gespänst zu verreiben / wurde ein Gottselige Frau / die man für heilig vnd mit einem Propheetischen Geist begabt / gehalten / Raths gefragt / welche den Burgern zu Paryß zu verstehen geben / daß / wann sie wolten von diesem vnrubigen Geist / oder Teuffel / befreyt vnd erlediget werden / müssen sie am selbigen Orth ein Chartäuser Kloster auffbawen. Dessen / als König Ludwig bericht / hat er disen guten Rath als bald in das Werck zubringen sich beflissen / sonderlich / weil er ohne das ein sonderbare liebe vnd Neigung zu diesem H. Orden allzeit getragen hatte; Schreibe derohalben ohne Verzug in die grosse Chartus nacher Granoble / beehrte derselbigen Väter etliche / denen er das Schloß zu Gentilly nit weit von Paryß / vbergabe: als dise Väter etliche Tag sich in gemeltem Orth auffhielten / gieng der Ehrwürdige Vatter Herr Joceran / der Prior zu ihr Königl. Majestät / batte dieselbige freundlich ihren geliebten zulassen / vnd den vngewönten verlassenen Pallast zu Dauert ihnen Geistlichen zur Wohnung zu vergünstigen / als ein / ihnen gar gelegentliches Orth / eines guten gesunden Luftis / lustigen Glendes / so zu aller diß Gottshaus Komblichkeit sehr bequemb-

lich wäre: Der König beschwerte sich dessen anfangs / vnd wendete vor / wie daß gedachter Pallast vor diesem auch andern Geistlichen Vätern vbergeben wäre worden / sie aber / wegen der Vnrube diß Gespänsts alldort nit verbleiben kundten: Darauß ihr Majestät vom Vatter Prior geantwort wurde; wann ihr Majestät belieben solte ihnen disen Plas zu verehren / sie ein gute Hoffnung hetten / Gott / vnd sein glorwürdige Mutter / deren Schutz vnd Schirm sie ganz vnd gar vnderworfen wären / wurden ihnen die Gnad ertheilen / daß diß Gespänst / solls der Teuffel selbst sein / sambt allem seinem Anhang kein Vnrube noch Vngelegenheit ihnen verursachen würde. Der König / nach gehaltenem Rath wiliget sich ein / befehlet also ihnen im Namen Gottes des Allmächtigen vnd seiner liebten Mutter / welche ihnen das Herz gebe / vnd auff sie all ihr Hoffnung gesetzt hätten / dem Plas einzunehmen. Also geschach das in tausent zweyhundert / vnd ein vnd fünfzigsten Jahr / den 21. Novembris / Vatter Prior mit den Seinigen in den Pallast Dauert einzogen: drey Tag vnd Nächte vollbrachten sie im Gebett zu / stellten durch das ganze Haus / alle Gemach vnd Gänge ihre Procession an / vnd hatten den Allmächtigen Gott / er wolle ihnen durch Fürbitte seiner glorwürdigen Mutter Maria / die sie für ein sonderbare Schirmerin vnd Fürbitzerin anferwöhlen / die Gnad verleyhen / daß sie von diesem teufflischen Gespänst möchten erlediget werden / ihne / vnd seine Heiligen all da desto besser vnd eyfferiger / zuehren vnd zuloben. In wehrendem diesem dreytägigem Gebett / hörte einer vnder ihnen / wie auch etliche Diener / sambt benachbarten Burgern / vil Gerümmels vnd grausamen Geschrey / sie sahen dicke / schwarze vnd stinckende Nebel / vnd Rauch auffgehn / dar-



durch der Luft verunreiniget wurde; empfunden / daß gar das Erdreich vnd der Boden erzitterte / dergestalt / daß etliche der Dienern darvon in Kranckheiten fielen: also / hefftig verurtheilte es den Teuffel / daß er sein Wohnung verlassen müßte. Die fromme Väter aber / verlachten sein Gewaltthätigkeit / vnd wurden seiner endlich Meister / vertriben den bösen Geist auß dem ganzen Palast / man sahe ihn außfahren / gleich wie ein dicken finstern Rauch / der ein gewaltigen vnleydenlichen Gestand von sich außgüßte vnd hinderließ. Alhie ist nit zu erzehlen / wie höchlich man nach diesem dem gütigen Gott vnd seiner lieben Mutter gedanck vnd sich jedermann ab diesem erfrew habe; sonderlich aber / der Gottselige H. König Ludwig; er kundte seiner Göttlichen Majestät nit gungsam danck sagen / sie loben vnd benedeyen. Auff dises hat man mit allem Ernst all dort angefangen zubawen / vnd nach dem die Kirch mit äußerstem Fleiß vollendet worden / hat man das erste Heil. Ampt der Mess im tausend dreyhundert vnd vier vnd zwenzigsten Jahr / auff den Tag der Himmelfahrt Maria gehalten / zur schuldiger Erkandnuß der grossen vnd fürrefflichen Gnaden / die sie von der H. Mutter GOTTES empfangen hatten: von selbiger Zeit her hat das Volk zu Paris ein grosse Andacht zu diesem Drey wegen viler gar schöner Miracklen / getragen. Es erzehlt Herr von Joinville im Leben des H. König Ludwigs / daß / wie sie auß dem H. Land wider nacher Franckreich gefahren / habe Herr von Argonnes / der mächtigste vnd fürnehmste Herr einer auß Provenzen / da er am Morgen auß dem Meer noch im Verth saag / seiner Dienern einem befohlen / weil ihme die Sohn auß das Angesicht

schine / daß er das Loch / dardurch die Sonne glanzete / vermachen solte / da nun der Diener für das Schiff herauf gestigen / vnd gegen dem Loch / seines Herrn Befehl gung zum / gehn wolte / seye ihme der Fuß eingegangen / vnd er herunder in das Meer gefallen: Immittelst stiehet das Schiff mit einem Nachwind vnd völligen Säalen davon / vnd hatte sich niemand des Falles des Dieners wargenommen; aber vber ein kurzes darnach / suchte ein anderer (welcher hien von Joinville geführt) mit einem Schiff neben dem Herrn von Argonnes Schiff / welcher mit höchstem Wunder einen Menschen auß dem Wasser sahe ganz lebendig liegen / der weder Händ noch Füß oben so wenig verrührte / als wann er ein harter Stein wäre; deswegen suchte er stracks darzu gehen / ihm Hülff zukommen / vnd so bald er sein Schiff gezogen / habe er ihme gefaget / daß wie er in das Meer gefallen seye / habe er die H. Mutter Gottes zu Bannert angeruffen / welche ihn gleich bey einer Achsel erwischt / vnd so lang gehalten / bis er kommen seye / ihne zu erledigen / vnd auß dem Meer zu ziehen.

46. Der zu Paris / durch die Paradeß Gassen Jardins genennet / spaziren thut / sieht den Priorat / oder vnser Frawen Spital der liebe / (a) den man jetziger Zeit Dillet das ist / Zedelhaus zumennen pflegt; weils von eines Juden Haus (von dem gleich soll geredt werden) all dort an statt eines Schloß drey oder vier Zedelein von aussen hienher Die Stifftung dieses Priorats oder Spitals ist daher kommen. (b) Im tausend zweyhundert vnd neunzigsten Jahr / im fünften der Regierung Königs Philippi des Schönen; ware ein Jud / der dort wo sechund das Kloster steht / gewohnt hatte: diser Schloß

(a) *N. Dame de la Charite.* (b) *Iacobus du Bruel in antiquae Parisiensis: ex veteribus monumentis.*



kame zur Desterlichen Zeit mit einem armen Weib vber eins / deren er ein zimmlliche Summa Gelds mit disem Beding versprach / das sie ihme die H. Hostien / welche sie in der H. Communion empfangen wurde / zubringen solte ; das arme Weib brachte sie / lauch des Verdings dem Juden / mit welcher er nicht ärger vnd schändlicher vmbgehen können / wann er schon der Teuffel selbst gewesen were : dann erstlich hat er die H. Hostien mit einem Schreibmesser an vilen Drathen durchstochen / hernach einen Nagel mit einem Hammer dardurch geschlagen / darauff sie jämmerlich zergerislet ; vnd weil er gesehen / das diese H. Hostien zu jedem Strich vnd Stich / die sie empffenge / vil Bluts vergoße / so von ihr gerunnen ; hat er sie auß giftigem Zorn ins Feur geworffen ; die doch ohne Verletzung widerumb sich heraus erhebt / vnd hin vnd her in dem Zimmer ist herum geschwebt ; welches disem vnfinnigen Böfwichen den Zorn noch hefftiger anzündt / das er ein grosses Küchenmesser erwischte ; vnd allen Gewalt angewend / sie zu Stücklein zuverhauen ; weil aber ihme dises sein verfluchtes vnd Gortloses Vorhaben auch nicht abstatt gieng / hat er die an das vnlauberste Drath seines Hauf angebunden / ganz taub vnd vnfinnig / mit einem Speer auff sie starck gerendt / durchstochen / vnd ein solche Wunden gemacht / das ein grosser Schwall schönes rosenfarbes Blut herauß geschossen ; dis alles hat das grimliche vnd barmherzige Tigerhert noch nicht stillen mögen ; sonder noch mehrers dardurch erkümbt worden ; wuffte die H. Hostien in ein Kessel / so voller süttigen Wassers / ob den Feuer stunde ; Kessel vnd Wasser wurden mit ihrem Blut gefärbt / sie aber schwunge sich runderbarlicher weiß widerumb darauß / vnd liesse alldort den verzweifferten Juden

also verwirrt / das er nicht ersinnen noch erdenken kunde / wie er sein Mißthat verbergen vnd decken wolte ; wurde also ob der That ergriffen / gefangen / vnd lebendig verbrennt : müßte schon in disem Leben die Hitze des Feurs des Zorn Gottes / welche ihn im andern Leben verzehren wurde / zu empfinden anfangen. Sein Hauf dann / so den Rechten verfallen / ist durch König Philippen dem Schönen / vnser Frawen Lieb-Drüden zu geeygnet vnd verehrt worden ; das zu man die Kirch vnder dem Namen vnser Frawen de la Charité. das ist / von der Liebe / gebawen ; weil man aber hernach gesehen / das so wol die Kirchen / als das Kloster zu klein vnd eng ware ; seynd sie beyde geweytert / auff ein newes aufferbawt / vnd den dreyzehenden Tag Mayen / des tausend vierhundert vnd achten Jahrs zu Lob vnd Ehr der Himel-Königin geweyht worden. An einem Eck in der Verens-Gassen / sieht man ein Bild vnser Frawen (a) vor welchem man pflegt Jährlich ein Teppich auffzubedencken / vnd ein Frewden Feur anzuzünden ; dessen Anfang kame daher. (b) Es ware im Jahr tausend vierhundert vnd achtzehenden / ein schlimmer loser Dub / welcher in einem Hauf nächst bey disem Bild / all sein Geld / vnd was er gehabt / so gar seine Kleyder / die er an getragen / verspielt ; darumben er im völligen Zorn auß dem Hauf gieng / vnd gabe disem Marien-Bild / mit einem Messer ein grossen Stich / das alsbald vil Bluts herfliesse : der Gerechte Gott blibe mit verdieneter Straff nicht auß / wurde gleich an ein Pfahl gebunden / vnd von sechs Vhr am Morgen so lang zergerislet vnd zerfchlagen / bis das all sein Ingeweyd auß den Boden herauß gefallen. Neben obangezogenen Kirchen seynd noch vnser Frawen Capell von Loreen im Tempel : Ein andere von Montserrat / bey S. Jacobs

(a) N. Dame de la rue des Ours. (b) Du Brenl loc. cit.



Jacobs Spittal: Widerumb bey dem H. Geist; vnser Frawen von Liesen/ oder Frewdigen; vnd noch ein andere de bonne delurance, oder von der guten Erlösung bey S. Stephan/ seynd alle fast berühmte Dertzer.

47. Wir kämen niemalen auß diser grossen Statt/ wann wir alle die Dertzh/ in welchen die Himmel-Königin geehret wird/ wurden ersuchen wöllen: allein wolle man beobachten/ daß man an keinem Dertzh auß Paris gehen könne/ noch einiger Weeg feye/ da nicht Gottselige Dertzer/ die der Mutter Gottes zu lob vnd Ehren auffgerichte seynd/ gefunden werden. In der grossen Gassen S. Dionisij in Franckreich/ allwo vor disem ein Wald war/ wird man ein Capell vnser Frawen de Bois. (a) oder vom Wald/ gleich neben der Kirchen der H. D. vorunza finden. Zu Chaillo: ist der Väterin Pauliner Kirch vnser Frawen des tautes Graces. (b) oder von allen Gnaden. Die Gottsförchtige Königin Anna auß klein Britanien/ welche zweyer großmächtigen Königen/ nemlich Caroli des Achten/ vnd Ludovici des Zwölfften eheliche Gemahlin gewesen/ hat ihren alten Pallast in Britanien/ welcher daß alte Schloß von Nigeon war/ dem Glorwürdigen vnd H. Vatter Francisco von Paula verehret; damit all dort ein Closter seines Ordens/ sambt einer Kirch zu ehren der H. Mutter Gottes aufferbawt wurde. Im Flecken Haubervilliers sieht man täglich ein vnseglische Anzahl Volcks ankommen/ die vnser Fraw des vernis (c) oder der Tugenden all dort begehren zubegrüssen: die Anzahl der Miracklen/ die in disem Dertzh geschehen seynd/ haben diser Kirch disen Namen geben; wie man solches auß den Ges

libd-Tafflen/ mit welchen die ganze Kirch umhencet ist/ wol abnehmen kan. Man redt auch vil von vnser Frawen von Chelles (d) deren Kirch von der Königin Bathilde oder Dauthour/ Königs Clodoyei des andern Gemahlin aufferbawt worden: gleichfalls auch von der Kirchen vnser Frawen de long Champ, (e) oder von langefeld; die Elisabeth auß Franckreich des H. Königs Ludovici Schwester gestiftet hat: eben auch von der Kirch vnser Frawen de long Pont, (f) oder von der langen Brucken; welche dem Prioren Benedictiner Ordens zugehörig ist: aber von einer Kirch vnser Frawen de Hierre (g) so von einem Fluß oder rinnenden Wasser bey welchem sie steht/ ihren Namen bekommen; wider von einer anderen vnser Frawen von Footel. (h) Widerumb einer anderen vnser Frawen de Boulongne (i) welche die Bürger zu Paris vnd andere mit ihnen nach dem sie von einer Wallfahrt über Meer von Boulongne widerumb heimkommen/ in dem Flecken Menuz bey S. Claudio erbawt haben: Es ist aber ein andere vnser Frawen de Grace, oder aller Gnaden/ (k) welche außserhalb S. Antonij Porten/ in einem Flecken Plaquepuee genant/ den Väteren des dritten Ordens des Heil. Francisci zuständig ist. Mehr eine vnser Frawen von Vincennes (l) in welcher man zwey sonderbare vnser Frawen Bilder sieht/ zu denen die Paris vnd ganze Nachbarschaft herumb/ von der Regierung her der Königen/ Ludwigens des Jungen/ vnd Philippi Augusti (von dem die Kirch gestiftet worden) ein grosse Andacht tragen. Man sieht aber ein andere Kirch vnser Frawen von Malnouë (m) vier Meilen von Paris gelegen: also noch andere mehr

(a) N. Dame de Bois. (b) N. Dame des tautes Graces. (c) N. Dame des Vertus. (d) N. Dame de Chelles. (e) N. Dame de long Champ. (f) N. Dame de long Pont. (g) N. Dame de Hierre. (h) N. Dame de Footel. (i) N. Dame de Boulongne. (k) N. Dame de Grace. (l) N. Dame de Vincennes. (m) N. Dame de Malnouë.



als vnser Frawen von Argeuteul (a) von Moubisson (b) welche man ein Königlich Kirchchen nennet; des bonnes Nouuelles (c) des miracles; (d) oder von den Miracles / welche in der Kloster-Kirch des Heil. Maurj des Folla stehet. Auff dem Altar / allwo des Heil. Saboloni / ersten Abtes dieses Klosters Grab ist / sieht man ein vnser Frawen Bild / von welchem man außgibt / daß es wunderbarlich von einer vnsehnbaren Hand soll geschmilt vnnd gemacht seyn worden zur Zeit / als Rimmoldon ein Bildhawer sich selbigen zu machen bereiten thäte. Es seynd noch vil andere Gottselige Dertier / die zu Lob vnd Ehr der glorwürdigen Mutter Gottes auffgericht / noch anderstwo / von welchen man wird reden hören / vnd dismal Kürze halber nit können vortbracht werden. Zehen Meil von Paryß / neben der Statt Senlis / im Landt Balois / treffen wir an / ein schöne Kirchen vnser Frawen de la Victorie (e) oder von dem Sig; welche von dem König Philippo Augusto / zu Ehren der Himmel-Königin im tausent zweyhundert vnd vierzehenden Jahr erbawt worden; die weil er mittelst der gnadenreichen Fürbitte der Mutter Gottes alle Streittigkeiten vnd Handel / die er so wol mit den Engelländern / als mit den Niderländern gehab / in gutem End vnnd Aufgang gebracht hatte: Hat beyneben noch zu der Kirch zwo silberne Amplen / die Tag vnnd Nacht vor vnser Frawen Bild brinnen solten / gestiff.

48. In der Landschafts Beausse sehen wir ein Kirchen vnser Frawen von Chartre (f) nit allein durch ganz Franckreich / sonder auch in frembden Landen / weit berühmte. Sebastianus Rouillard, ein wol

gelehrter fleißiger Mann / hat das ganze Wesen / so er mehr theils auß den Schriftten / die zu Chartre auffbehalten werden / von diesem fürnehmten Drey ganz ordenlich beschrieben. Alters her haben wir / daß dieses Bild / so im H. Walde / welcher mitten in den Feldern des Landts Beaussen stehet / seye geschmilt / vnnd mit Bewilligung Priester Königen zu Chartres / wie auch der Fürsten vnd Herren des Reichs / in ein Höle gertragen worden / in welcher die Druides (Priester / vnnd Weisen der alten Gallen / oder Franksen) ihre Dpffer pflegten ihren Göttern aufzuopfern / solches aber seye geschehen ohngefähr hundert Jahr vor der Geburt des Heylands / zu Lob vnd Ehren der jenigen Jungfrawen / die den Heyland gebären solte: Zu diesem aber / waren sie bewegt / theils durch die Weissagungen vnnd Prophezeien der Sybillen / auß welchen sie das Geheimniß der Menschwerdung Christi vernommen; theils auch / wie es dann wol gläublich durch sonderbare Offenbarungen / die sie vber dise Jungfräwliche Geburt müssen gehabt haben. Nach diesem ist der H. Potentianus von dem H. Apostel Petro / sambt den H. Albino vnd Edoaldo in Franckreich geschickt worden / welche in kurzem / so wol die Druides, als das Volk all dort in gemein / den H. Tauff / zu deme sie sich willig vnnd geneigt erzeigten / zu empfangen bewegt haben. Darauff hat der H. Potentianus den Altar vnd vnser Frawen Bild geweycht / vnnd auß der Heydnischen Höle vnnd Tempel ein Christliche Kirchen gemacht. Der Præsident Quirinus / der im Namen des Römischen Käysers dise Provinz regierete / nach dem er etwas Enderung in seiner Religion vernommen / hat er ein

3

Anzahl

(a) N. Dame de Argeuteul. (b) N. Dame de Moubisson. (c) N. Dame des bonnes Nouuelles. (d) N. Dame des Miracles. (e) N. Dame de la Victorie. (f) N. Dame de Chartres.



Anzahl der neuen Christen / darunder auch eine seiner Töchter Modesta genant / gefänglich eingezogen / vnd in ein tieffen Sod neben vnser Frawen Altar / der dessentwegen noch auff den heutigen Tag des Saincts Fors genant wird / werffen lassen : durch das schöne vnd bestandhaffte Exempel diser Martyrer hat die Christliche Religion bey dem Volck zu Chartre also zugenommen / vnd eingewurlet / das sie Abgesandte zu der H. Mutter Gottes nacher Hierusalem geschickt / vnd ihren die Andacht / so sie zu ihr hätten / anzeigen lassen ; benneben auch die Herrlichkeit ihrer Statt / die von ihrem König Prisco / ihr eygentumblich vbergeben vnd verehrt wäre worden / zu ver kündigen : Dahero dann die H. Jungfraw offermal ein Herrin vnd Fraw zu Chartre genant ist worden / vnd sie sich selbst auch also genant hat ; was aber die Kirchen betreffen thut / die zu diser Zeit auff obgemelter alten Höle stehet / vermeynen etliche (a) sie seye im acht hundert vnd siben vnd sibenzigsten Jahr / auß Königlichem Freygebigkeit Caroli Calvi / oder des Kalen / aufferbawet worden. Andere aber / geben die Ehr dises Daws dem H. Julberro / Bischoffen von Chartre ; vnd sage / er habe dise Kirch ohngefähr tausent Jahr (b) nach der Geburt vnseres Heilands auffgericht / vnd solches zwar auß grosser Freygebigkeit Canuti Königs in Engelland / welcher vom Ehrwürdigen Eddelwodo, Erzbischoffen zu Sandelberg / darumb seye angesprochen vnd erbitten worden. Ich aber / glaubt änglich / wie es auch glaublich / dise Kirch seye vil mehr vom H. Julberro widerumb erneuert / als von neuem aufferbawet worden. Endlich nach dem Kayser Carolus der Grosse / zu Aass in die

Capell den H. Vnderrock / dero Heimmier der glorwürdigen Jungfrawen / sambe andern fürnehmen Heiligthumben verehrt / hat Carolus Calvus der Kale / das H. Heimmier mit sich in Frankreich genommen / vnd das selbige in die Kirch gen Chartre tragen lassen ; (c) die Wunderwerck / die der Allmächtige Gott durch Fürbit der H. Jungfrawen bey demselben allda gehan / sonderlich / wie die Statt Chartre von Gewalt vnd Verrang der Feinden durch selbe erhalten worden ; finden wir der Längen nach / bey Sebastian Rosillard in seinem Frawen Buch beschriben. Eben im selbigen Buch wird auch vnser Frawen Capell de la Bresche (d) andeut ; von welcher dann im dritten Tractat / allwo ich von Erhaltung der Statt Chartre wider ihre Feind zureden gesinn bin / weitere Meldung geschehen soll.

49. Zu Orleans ist die Pfar Kirch vnser Frawen des bonnes Nouelles (e) oder der guten neuen Zeitungen / ein gewisse Anzeigung der grossen Frombkeit vnd Andacht des Königs Roberti / welche ermelter König gleich im selbigen Drth / auffzurichten befohlen / an welchem er die gute neue Zeitung vernommen / das sein H. Vater Hugo Capetus dem Tode ergangen. Zwo Meil von Orleans stehet ein Kirch vnser Frawen von Clery (f) welche vom König Ludwig dem Eylfften gestiftet / vnd in grösseren Ehren gehalten worden / als sonst alle andere anaderreiche Drth ; Weilen er in diesem Drth hat willen vergraben / vnd zu den Siben vnser Frawen / die nach Gott sein einziger Trost vnd Hoffnung war / gelegt werden. Vnder vilen grossen Wunderwercken / die sich allda begeben / will ich nur eins erzehlen. Man sihet all dort ein grosse Wachskerzen

(a) Belle Forest in Carolo Calvo. (b) Vellelmus Malmesberiensis lib. 2. de rebus gestis Anglorum c. 11. (c) Cap. 7. Parag. 3. (d) N. Dame de la Bresche. (e) N. Dame des bonnes Nouelles. (f) N. Dame de Clery.



an einer starcken eysernen Ketten gebunden vor vnser Frawen Bildniß hangen; diser hat Gott die Krafft geben/ daß/ wann ein Pilger in Todis Wöchen/ er seze zu Wasser/ oder zu Lande ein Gelübdt thut/ daß/ wann er möge genesen vnd gesund werden/ er alsdann ein Wallfahrt zu vnser Frawen gen Cleru thun wölle/ alsdann die Kerze sich zwey/ oder dremmal mit solchem starcken Geümmel vnd Gereusch anfangt umbwälzen/ daß das Volck auß der Statt/ so bald es solches gehöret/ der Kirchen zulaufft; da man dann sieht/ daß die Kerzen für sich selbst/ ohne eini- ge Menschliche Hülf sich umbwälzt/ welches sonst zehen starcke Männer nit künden umbwenden; Vnnd ist solches mehr als hundertmal geschehen/ vnnd hat sich allzeit befunden/ daß auff selbige Zeit/ da man das Gelübdt gehon/ auch die Umbwendung der Kerze vnsehbarlich darauff erfolgt seye. Vñ sechs hundert Jahr her/ ist die Kirch vnser Frawen d' Avenon (a) wegen der grossen Wunderwercken/ hoch geacht worden/ wie Hugo Farly Chorherr zu Leon/ schreibt.

So Im Herkoachumb Anioü wollen wir anfänglich vnser Frawe zu Ardillier/ (b) oder wie etliche wölle/ von Argillier/ begrüß- sen. Es ist ein sehr berühmtes vnd bekandtes Driß/ theils wegen grosser Andacht/ die man allort verübt/ theils auch wegen eines heyl- samen Brunnens/ der da selbst entspringt/ dessen Wasser für allerley Kranckheiten heylsam ist. Nicht weit von der Statt An- ger werden wir ein Kirchen vnser Frawen von Behuard (c) sehen/ in welcher vor di- sem gar vil Wunderwerck vorgangen/ wie in Geschichten König Ludwigs des Eylff- ten bezeugt wird. Laßt vns nach diesem ne- ben dem Flecken Sable vnser Frawen du Chesne, (d) oder von der Rich heimbsuchen;

da hat die H. Mutter Gottes seider zwölff Jahren her gnugsame Andeutungen gethon/ daß sie begehre allort gehet vnnd bedient zu werden/ wie auß folgendem abzunem- men: Witten in einer grossen vnnd weiten Heyd/ da mā anders nichts/ als gemeinlich Vieh/ das allort geweydt/ vnd die Hirten gesehen; ist ein armes verlassnes vnnd vor- älte nidergefallnes Capellein gestanden/ in welchem ein schlechtes Maria-Bildlein war: Nun einem reichen Mann gebahr sein Haus-Fraw ein ganz wüesttes vnd vngestal- tes Kind/ damit er aber dasselbige nit siehes vor seinen Augen haben vnd sehen müßte/ hat ers einem Weib/ daß bißweilen ihr Vieh auch zu diesem Capellein auff die Weyd ge- führt/ zusängen/ vnd auffzuerziehen vberge- ben: Einmals/ als diß Weib nicht weit vom Capellein stunde/ wurde sie innerlich angetrieben/ mit ihrem Kind auff den Ar- men hinein zugehn/ welches sie auch gehon/ vnd alsbald auff ihre Knye vorm Bild nider- gefallen/ die H. Jungfraw angeruffen/ vnd ihr in aller Einfalt gesagt; sie wolle nit ab- weichen/ biß ihr Kind schöner vnd gestalesa- mer wurde; fast sechs ganser Wochen ist sie in ihrer Andacht also fortgefahren/ vnd hat täglich ihr Gebett fleißig verricht. Endlich/ als sie abermal vor diß Bild/ auff's andächtigt geberret/ sahe sie daß sich das Kind verendert/ vnd also schön gefärbt/ grad vnnd wol gestalt worden/ als wäre es ganz new geboren worden: Anfänglich da sie diß Wunderwerck gesehen/ wolte sie ihr selb- sten nicht trawen/ vnnd köndte schwerlich glauben/ daß diß ihr Kind/ welches sie mit ihr dahin gebracht/ wäre: vnd wofern sie das Kind nicht an etlichen Zeichen seines Angesichts erkönne/ auch gewußt hätte/ daß sonst niemand im Capellein/ als allein sie beyde

33 ij

(a) N. Dame d' Avenon. (b) N. Dame des Ardilliers. (c) N. Dame de Behuard.  
(d) N. Dame du Chesne.



gewesen wäre / hätte sie gänglich vermeint / das Kind wäre ihr vertauscht / vnd ein anders an sein statt dargelegt worden: hat also müssen allen Zweifel fallen lassen: das Geschrey dieses Wunderwercks / wurde alsbald durch den ganzen Flecken ruckbar; ein jeder lauffte dem Capellein zu / sein Andacht gegen der H. Jungfrauen zuverrichten vnd Dank zusagen. Nach welchem innerhalb sechs Monaten / zehen andere warhaffte weibezugte Wunderwerck / in ermeltem Drth geschehen; darauff die Andacht des Volcks zur H. Jungfrauen mächtig zugenommen hat; vnd weil Herr Marschall von Boisdauphin gesehen / daß die Heil. Mutter Gottes auß so grosser Gnad / ein Herberg vnd Wohnung in seinen Landen nemmen wolte / darauff ihme nichts / als Glück vnd Heyl folgen wurde / hat er an dem Drth / da daß alte versaltne Capellein gewesen / ein schöne Kirch / sambt einem Haus die Bisger zubeherbergen / ihren zu Lob vnd Ehren aufferbawt. Jetztiger Zeit thun an dieses Drth die von Anger, Mon, Durcal, Fiesdre, vnd alle vmbliegende Dertser / fleißig ihr Wallfahrten / vnd Andacht gegen der H. Jungfrauen verrichten: das Drth wird vnser Frauen du Chesne, oder / von der Aich / wie ich vermein / von einer grossen Aich / die neben der Capell steht / genant. Zu Flecken in der Statt / ist die Gnadenreiche Kirch / vnser Frauen du Chef, du Pont (a) dahin täglich vil Volcks / sonderlich aber der Studenten / die alldort studieren / kommen; in welcher auch zu Zeiten etliche Mirackel geschehen / die man doch nicht offenbahret / wie ab der Ville der Kerzen / vnd anderen Dpfferen umb den Altar herum / abzunemmen.

51. In Britannia haben wir die schöne

Thumb-Kirchen vnser Frauen zu Nantes (b) welche vor diesem vom H. Bischoffe John den H. Apostlen Petro vnd Paulo geweiht war; nachgehends aber / als sie von den Normannern nidergerissen ist worden / hat Almus Fürst in Britannia / Barbarorra mit dem Namen genant / nach dem er im neunhundert sieben vnd dreissigsten Jahr die Normanner vberwunden / vnd widerumb glücklich verriben / diese Kirch schöner / als sie zu vor gewesen / auff ein neuwiderumb aufferbawt; vnd dieselbige vnder dem Namen vnser Frauen du bon Secours (c) oder von der guten Hilff weihen lassen / dann er nit zweiffere nach Gott habe die Jungfrau besonderbar ihme zu seinem Ergeloffen. In der Vor-Statt der alten vnd fürnehmen Statt Renne / sihet man die Kirch vnser Frauen de Secourance (d) auch von der Hilff genant; in der die H. Mutter Gottes mächtigliche grosse Gnaden erzeiget / sonderlich aber den Kindern / die Todt auß die Welt geboren werden. Zu Doll ben vnser Frauen zu bon Port (e) werden vil Taffeln vnd andere Dpffer gezeit / die auß Gelübde dorthin getragen umb den Altar herum hangen / welche mehren theil dahin send kommen von den jenigen / die in grossen Meers / oder anderen Lebens Gefahren sich befunden / doch durch Fürbitt der H. Mutter Gottes / nach gethanem Gelübde / widerumb erledigt seynd worden.

52. In Normandien werden wir erstlich ein grossen Zulauff des Volcks / zu vnser Frauen zu Rouen antreffen; diese ist ein so schöne Kirch / als eine in ganz Frankreich der Gottes-Dienst wird alldort so fleißig / als in einem einigen Drth müglich / gehalten; hernach kömnen wir in diser Proving auch

(a) N. Dame du Chef, du Pont. (b) N. Dame de Nantes. (c) N. Dame de bon Secours. (d) N. Dame de Secourance. (e) N. Dame de bon Port. (f) N. Dame de Rouen.



besuchen / wo vnser Frawen Kirchen von  
Eureux, (a) und Bayeux, (b) neben ande-  
ren mehr. Wie auch in vilen vnder-  
schiden Orten dieses grossen Herzogthums  
noch vil Gottselige gnadenreiche Kirchen  
vnd Capellen zu finden seynd / in welchen die  
H. Jungfraw geehrt / vnd hingegen durch  
tägliche Gnaden bezeugt wird / die sonderba-  
re Frewd vnd Begird all dort verehrt zu wer-  
den: dieses dann neben anderen Orthern  
nicht wenig die Kirch vnser Frawen de Prez,  
(c) gleich bey Rouen bestätter. Gleich wer-  
den wir auch außserhalb der Statt ein grosse  
Anzahl des Volcks antreffen / welches täg-  
lich in sonderheit aber am Sambstag / zu vnser  
Frawen des bonnes Nouelles (d) geht; es  
kommen zwar allerley Standes Personen  
dabin; sonderbarlich aber die Weiber; wel-  
che in Kindes Nothen grossen Trost vnd  
Hilff in diesem gnadenreichen Orth erfahren.  
Drey Meil von Caen ligt vnser Frawen Kirch  
le Secourant, (e) oder die Helfferin genant/  
dabin; als wahren Zuflucht vnd Sicherheit/  
sowol die Burger gemelter Statt / als um-  
liegende Orth / jährlich ein Erengana anstel-  
len. In Perche, einer kleinen Landschaft /  
an Normandien angränzt / nicht weit von  
Stücken Romalard ist ein kleine Kirch vn-  
ser Frawen de bon Secours, (f) oder von der  
guten Hilff; in welcher die Verrübten vilma-  
len grosse Mitterungen in ihren Trübselig-  
keiten / vnd Trost finden.

53. In Picardien wird man vns so vil  
Derther / die vnser Frawen geweyht seynd /  
auffweisen vnd zeugen / als velleicht im gan-  
zen Franckreich. Anzfangen bey der Graff-  
schaft Boulogne, (g) so find man das Kö-  
nig Ludwiga der Eylffte / dise Graffschafft der  
Himmel Königin für ein ewiges Leben ge-

schenckt vnd vbergeben hat. Vnser Frawen  
Kirch von Boulogne, (h) ist vom König  
Clorario dem andern außserbawt / vnd nach  
ihme von vilen seinen Nachkömmligen / son-  
derlich aber von Henrico dem Andern / reich-  
lich begabt worden: Sie ist eine vnder den  
ältesten in ganz Franckreich / in der die  
Andacht gegen der Heil. Jungfrawen geübt  
worden: Ihr Ursprung auß vhratem De-  
richt her (wie dann in einem Buch / der selbige  
sambt den Wunderwercken / die all dort ge-  
schehen / in kurzem weilkäuffiger in Druck  
aufgehn wird) soll diser seyn. Im sechshun-  
dert drey vnd dreyßigsten Jahr / soll dieses  
Bild vnser Frawen durch die Engel auff ei-  
nem Schiff nach Boulogne geführt seyn  
worden; solches haben der Statt Inwohner  
mit grossen Zulauff vnd wunderbartlicher  
Ehrenbietung auff dem Meer-Port em-  
pfangen / vnd in ihr Kirchen getragen; allwo  
gemeltes Bild nicht allein von den Venach-  
barten / sonder den weit gelegnisten Völcke-  
ren in Franckreich / ja so gar von ganz Aus-  
ländischen in höchsten Ehren gehalten wird:  
die Mänge der grossen Wunderwerck gaben  
gnugsambe Ursach dorthin zulauffen / Hilff  
vnd Trost all dort zusuchen. Im tausent  
fünffhundert / vier vnd vierzigsten Jahr / hat  
Heinrich der Achte König auß Engelland /  
die Statt Boulogne mit Gewalt erobert /  
vnd vnser Frawen Bild mit sich in Engel-  
land / welches schon mit Irthumb vnd Glaus-  
bens Spaltung geschändt war / hinweg ge-  
nommen; als aber Henricus der Ader dis  
Namens König in Franckreich die Engell-  
länder auß Boulogne im tausent fünffhun-  
dert vnd fünffzigsten Jahr wider vertriben /  
vnd die Statt widerumb bekommen / hat er  
zugleich den damal in Engelland regieren-

33 iij

den

(a) N. Dame de Eureux. (b) N. Dame de Bayeux. (c) N. Dame de Prez. (d) N. Da-  
me des bonnes Nouelles. (e) N. Dame la secourante. (f) N. Dame de bon secours.  
(g) La conte de Boulogne. (h) N. Dame de Boulogne.



den gezwungen/dieses Frauen Bild wider zu ruck zuschicken:welches in sein vorigen Platz eingesezt/müglichst wie zuvor verehrt worden; hat doch solches nicht gar lang gewehret; dann zur Zeit der Hugenotischen oder Calvinischen Kriegen/haben die Calvinisten/als aller Fremdeit vnd Gottes-Forchte abgesezte geschworne Feind/ein grosses Mißfallen vnd Widerwillē ab diser Verehrung gefasse/ deswege selbige schändlich hinweg gerissen/vnd also grausam vnd spöttlich entwehret/das keine Kirchen vnd Heyde ärger haussen köndten; sie habens offtermalen ins Gewr geworffen/doch ist/wie wol es von lauter Holz gewesen/nicht verbrunnen/sie vnderstanden dasselbige mit Beiln vnd Axen zu spalten/vnd zu verholzen/aber es ware auch vergebens: endlich weil sie das Bild in der Statt nicht länger gedulden/doch seiner nicht künften anders abkommen; haben sie dasselbige von Boulogne auß/in eines Calvinisten Haus/welches nicht weit von der Statt vnd nahe beym Meer gelegen/getragen/all dort in ein Sod/im Schloß Honnau genannt/geworffen. Die Frau deren das Schloß gehörig/vnd all dort sich auffhielte/ware noch Catholisch; daher sie das Bild heimlicher weiß auß dem Sod herauß gezogen/vnd dasselbige in ein gewisses Drth gestelt/vor welchem sie in geheimb ihr gewöhnliches Gebett verrichten thäte: dise fremme vnd andächtige Frau ist vilmalen vor dem Bild auß ihr Knie nidergefallen/vnd hat die glorwürdige Himmel-Königin/deren Bildnuß sie auß dem Sod erlöset hatte/ein lange Zeit trewlich vnd demütiglich anrufen vnd gebetten/sie wolle doch von GOTT ihren die Gnad erlangen/das ihr/eheman dem Irthumb widerumb absage/vnd sich zum alten Catholischen Glauben wider bekehre; beyneben auch/sie/an Seel vnd Leib gnädiglich benedeyen vnd segnen wolle. Gemel-

tes Bild ist also fast in die vierzig ganze Jahren in diesem Haus verborgen verbleiben/bis endlich im Jahr tausent sechshundert vnd neunndren ein frommer Gotsfürchtiger Einsidler genennet/Bruder Despasianus von Fontaine/durch Einbung GOTTES mit einem andern and frommen Weltlichen Priester (welcher diese Geschichte also selbst erzehlet hat) in des Edelmanns Behausung zu Honnau gangen/vnd bey ihm so vil vermöchte/das solches Bild widerumb in Boulogne also für das dritte mahl getragen wurde. Verblis obmahlen alldort bis in die zwey vnd zwanzigsten Jahren/wiewol von Calvinisten allerley Fleiß vnd Ernst angewandt wurde zu verhindern/das es nit widerumb in sein Platz eingesezt wurde. Endlich hat Claudius Dormij/Bischoff zu Boulogne, vnter dem Frauen Capell/die vor diesem von den Engländern geschiffen vnd verhergt worden im tausent sechshundert neun vnd zwanzigsten Jahr widerumb new aufferbawt/ hernach hat der Hochwürdig Herr Victor Deschellier/des vorigen Bischoffs/nit allein in dem Bisthumb/sonder auch in Verdiensten vnd Andacht gegen der Himmelkönigin Nachkömmling/auß Rath der Herren Celeberr der hohen Schul Sarbon/wie auch in Gutheißung einer Ehrwürdigen Versammlung/die er dessentwegen im Bisthumb gesamt berueffen; allwo dann sich die Königlich-Deampre/wie auch Decanus/ vnter andern vbrigen fürnehmsten des Stiffes befanden. Das Bild/mit Frolockung der gantzen Bürger-schafft/in grosser Herrlichkeit am Samstag vor Ostern/den dreißigsten Tag des Monats Merzen des tausent sechshundert vnd zwanzigsten Jahrs in die new aufferbawte Capell getragen lassen/vnd all dort mit allen gebührenden Ehren widerumb eingesezt. Dieses offtermaldres Bild war von den Engländern



dem vñnd Calvinisten zuvor so übel durch  
Sneich vñnd Strich geschändt worden / daß  
man es widerumb hat verbessern vñ erneuern  
müssen / ch mans wider in sein Drch sezt könn  
nen: Man hat auß den Stücklenen / die dar  
von gehawen worden / noch ein anders Bild  
lein gemacht / welches der obangezogene Prie  
ster zu seinen Händen genommen / doch aber  
nachgehends auß freiem Willen den Herren  
Bärmern des dritten Ordens des H. Fran  
cisci zu Paris geschenckt / selbige in ihrer  
Kirch vnser Frawen de Grace oder der Gna  
den auffzurichten: Dises Bildlein ist mit  
ten in einem kleinen Schifflein / auff  
dessen beederseits Spis / Engel / als  
Schiff = leuch / seynd. Es wird gleich  
falls in diser Graffschafft Boulognen vil  
Wunders von der Capell vnser Frawen de  
la Forest, oder von dem Wald (a) aufge  
ben; dann es auch ein fast berühmtes Drch  
ist / wie dann auß dem grossen Zulauff des  
Volcks ihr Andacht dort zuverrichten kan  
erkennt werden. Neben der Statt Peronne  
wird bey dem Fluß Somme vnser Fraw de Bia  
che (b) gesehen / ist ein Jungfräwliche Ab  
tey / Cistercienser Ordens / auch der glorwür  
digen Mutter Gottes geweycht. Zwo Meil  
von der Statt gegen Franckreich stehet ein  
Kirch vnser Frawen de Soie, oder von den  
Frewden (c) wird in selbigem Land hoch  
geacht: Zwo andere Meil auch von gemel  
ter Statt gegen Niederland ist ein andere  
Kirch vnser Frawen de Moyen Pont, (d) ge  
nannt / deren Ursprung vñnd Wunderwerck  
der Ehrwürdige Pater Johann le Boucher,  
Münster = Ordens beschriben hat; Er sagt  
vñnder andern / daß auß ein Zeit ein Hirt  
eines reichen Dauren gewesen / welcher ge  
meiniglich seine Schaaf gegen den Weys

ern / da jetzt die Matten von Hamolet seynd /  
zur Weid geführt / vñnd alldort vnversehner  
Weis ein Bild der H. Mutter Gottes ge  
funden habe / dises Bild habe er Anfangs  
seinen Nachbahren / nachgehends auch an  
dern / die solches Wunders halber zusehen  
kommen / gezeit; darüber ein jeder seine Ge  
danken gemacht / als begehre die H. Jung  
fraw mit disem Zeichen in disen Dren / ge  
ehret vñnd bedienter zu werden; dahero dann  
geschehen / daß anfänglich ein kleines Capel  
lein alldort auffgericht / doch bald darauff vñnd  
ein guts erweitert / vñnd grösser gemacht  
worden / biß endlich im tausend sechshun  
dert vñnd zwölfften Jahr / ein ganze neue  
Kirch drauß worden / wie auß heutigem Tag  
zusehen. Die Kirch vnser Frawen zu A  
miens (e) ist nit allein wegen der Köstlig  
keit vñnd Zierden ihres schönen Gebäws / son  
der auch wegen der grossen Gnaden / welche  
die Königin der Himmlen alldort reichlich  
vñnder die Menschen außtheilt / fast berühmt.  
Nit weniger ist vnser Frawen von Noyon (f)  
gleicher Bruch halber geacht. Die fast qua  
denreiche Kirch vnser Frawen zu Soissons  
(g) hat die Ehr / die Sohlen vñnd vnser  
Frawen Schuh zu verwahren / bey denen  
gar vil Mirackel geschehen; wie dann der  
Ehrwürdige Hugo Farly ein kleinen  
Theil derselbigen zusammen gezogen / vñnd  
in Schrifften verfasst hat; eben diser hat  
auch grossen Fleis angewandt / daß er den  
Nachkömblingen die Wissenschaft vñnd Er  
kandnuß der Wunderwercken / welche Gott  
biß zu seinen Zeiten bey vnser Frawen zu  
Laons, (h) allwo er Chorherr war / gethan /  
schrifftlich hinterliesse; welche in gemelter  
Kirch noch lange Jahr beharrlich geschahen /  
biß man alldort ein neue Capell hat auff  
barwert

(a) N. Dame de la Forest. (b) N. Dame de Biache. (c) N. Dame de Soie. (d) N. Dame  
de Moyen Pont. (e) N. Dame d' Amiens. (f) N. Dame de Noyon. (g) N. Dame  
de Soissons. (h) N. Dame de Laons.



bawen. Über alle/dise ist noch die weitberühmte Kirch vnser Frawen de Lieve, (a) oder von den Frewden; ein alte vnd gewöhnliche Wallfahrt der Königin; dahin ein so grosser Zulauff des Volcks geschicht/das man dergleichen kaum in einem anderen Ort in ganz Europa sieht: Der Ursprung diser Kirchen ist ganz wunderbarlich/ vnd seynd vil Miracklen vorgangen/ che alles vollkommenlich in das Werck gerichte worden: der ganzse Verlauff ist neben andern vom Herrn Boissat beschriben/ vnnnd in das erste Buch der Geschichten/die er vom Orden S. Joannis von Hierusalem zusammen gezogen/ eingesezt worden; welche ich kürzlich auch erzehlen will. Ohngefehr im tausend einhundert vnd vier vnd dreissigsten Jahr/ gleich/ nach dem diser Orden widerumb eingestelt worden/ haben sich die Acaloniter in gewissen Wäldern verschlagen/vnd etliche von den Hospitallieren oder Cavallieren gelockt/ biß sie mitten vnder ihr Volck vnd Vortheil/ da sie ihnen auffgabasse/ gerachen/ vnd also mit List von ihren Feinden erdapt seynd worden: vnder den jenigen/ die dazumahlen gefangen wurden/ waren auch drey Ritter auß der Piccardi/ nit weit von Laons gebürtig/ vnd all drey Gebrüder: der älteste vnder ihnen ware Herr zu Arpe, der ander zu Marchois, welche beyde Herrschaffren noch auff den heutigen Tag also genannt werden; der jüngste vnder ihnen hatte kein Herrschafft. Nach dem nun dise drey Ritter an ihren Wunden/ deren sie zimlich vil von den Feinden empfangen hatten/ widerumb geheylt seynd worden; vnd nit allein wegen Dapfferkeit/ sonder auch ihres statlichen Adels vnd Herkommens hochgeacht vnd geschätzt wurden/ hat man sie nacher Cayre dem Soldan zugeschickt/ der sie dann gleich anfangs auch angefallen/ vnnnd vbel

(a) N. Dame de Lieve.

empfangen: Hernach hat er/ vorhabend sie in sein Machometische Sect zubringen/ sie in ein Gefangenschafft einschliessen/ vnd allein mit Wasser vnd Brode speisen/ vnd rauff durch die Priester vnnnd Moabre seiner Sect versuchen lassen/ vnd den Absicht begehren: Auch endtlich sein eygne Tochter Ismeria genant/ ein schöne Adeltiche Jungfraw/ die wol auffgezogen/ vnd sonderlich in ihrer Religion wol abgerichtet war/ zu ihm geschickt/ damit dieselbige mit ihrem Gespräch vnnnd Geschicklichkeit die Ritter der Machometischen Sect bereden möchte: aber die vermeynt andere zu überwinden/ ist nach villem Gesecht vnd freundlichem Gespräch vnd Bestandhaftigkeit der Ritter selbst überwinden worden; sonderlich aber ward dise Tochter zum meisten von dem großem Lob vnd Ehr/ so die Ritter der H. Mutter vnser Heylands Jesu Christi gebē/ bene/ also daß sie mehrers nichts begehret/ als ein Bildlein von diser glorwürdigen Himmlischen Königin zusehen. Der älteste vnder den Brüdern/ der so weit nit nachgesinnt/ was er thäte (dann wol zuglauben/ sein Jungfraw seye zur selben Zeit vom H. Geist selbst also so geleitet worden) verspricht ihr/ er wolle in kurzem nach ihrem Begehren eines vorweisen; als er aber seinem Versprechen nicht köndte gnuß thun; habe sich alle drey Brüder zu GDt vnnnd zu seiner lieben Mutter gewendet/ sie trewlich in disem vmb Hilff angesprochen: folgende Nacht hat der älteste Bruder neben ihme ein Bild vnser Frawen gefunden/ welches eben dasjenige soll seyn/ das man noch auff heutigen Tag in der Kirch bey vnser Frawen zu Liellen sieht; dieses gab ein lieblichen Geruch/ wie auch ein heller Glantz durch die ganze Gefangenschafft/ in der sie verschlossen lagen/ von sich; Es gedunckre auch dise drey Brüder/ als wann sie



in stattliche Musie / die von niemands anders köndte herkommen / als allein von den H. Englen / hörten; habe also die ganze Nacht in grossen Freuden vnd Trost zugebracht: Nachsten Moragen nach diser glückseligen Nacht / ist die Fürstin Ismeria widerumb in die Gefangenschaft kommen / vnd sahe selbst alle dise Wunderwerck / dardurch sie dergestalten bewegt vnd verändert worden / daß sie den Christlichen Glauben angenommen / an statt / daß sie vermeynt / dise Brüder darvon zubringen: hat also das Bild der H. Jungfrauen mit sich auß der Gefangenschaft heim in ihr Kammer getragen / vnd demselbigen allemöglichste Ehr allort erzeigt; darbey sie ein solche Freud empfangen / daß ihren gleichsamb vnmißlich war / das Bildlein zu verlassen / vnd andern Beschäftten nachzugehen. Gleich die erste Nacht ist die H. Mutter Gottes der Fürstin erschienen / hat ihr angezeigt / sie werde die gefangne Brüder auß der Gefangniß erledigen / weckführen / vnd sie darnach im H. Tauf ihren Namen Maria / bekommen; so bald der Tag anbrache / hat Sie sich entschlossen / den Befelch der Heil. Mutter Gottes zu vollziehen; darumben name sie ihre Kleinodien / Edelgestein / Gest vnd Gold / vnd gieng ganz wolgerüst vnd tröst voller Freuden gegen der Gefangenschaft / fand sie durch sonderbares Mirackel offen / geht hinein / beruffte die Gefangne / eröffnet ihnen ihr Vorhaben vnd Anschlag / daß sie nemlich mit ihnen wölle darvon reysen; die Ritter sambten sich nit lang / verlassen die Gefangenschaft / vnd reysen mit der Fürstin mitten durch Caire / jedermännlich vnvermerck bis an das Gestad eines Arms des Fluß Nil; da fanden sie ein schönen Jungling / welcher sie ober das Wasser in einem Schiff führe / vnd in Angesicht ihrer Augen gleich darauß verschwande. Nach dem sie

also drey Stund lang in die Nacht hinein gangen / hat die Fürstin Ismeria angefangen müed zu werden / vnd die drey Herren Gebeten / wann ihnen belieben möchte / ein wenig inzuhalten vnd zu ruhen; in wehrendem Schlaf seynd die Brüder sambt der Fürstin wunderbarlicher weiß in ihre Herrschafften in Piccardi getragen worden; vnd nach dem sie sich allort erkennt / seynd sie alsbald ihrem Schloß zugangen; Ismeria weil sie ihnen eylends wolte nachfolgen / hatte ihr Maria Bildlein bey einem Brunnen vergessen / von welchem das Wasser so groß worden / daß es vberlossen / vnd das Bild / eh sie das selbige abgeholt ganz vberschwemmt; dardurch dann gemeltes Wasser die Krafft vnd Tugend bekommen hat / die Fieber vnd andere Kranckheiten zuheilen. Da nun die Ritter in das Schloß kommen / ist es vnmißlich außzusprechen / was grosse Freuden ihre Elteren ab ihrer Ankunfft empfangen / insonderheit nach dem sie verstanden / wie es ihnen ergangnn / vnd was grosse Hilff vnd Gutthat ihnen von der Fürstin Ismeria erzeigt worden wäre: nicht lang darnach hat man gemelte Fürstin zum Bischoff von Laons geführt / sie tauffen lassen / vnd ihr den Namen Maria geben. Darauß ist sie bey der Ritteren Mutter / welche ein fromme vnd tugentsamme Fraw gewesen / auß ihrem Schloß verbliben; vnd hat allort bey ihren leben ihr in grosser Gottesfurcht vñ Keinigkeit beschlossen. Die Ritter aber haben für das Bildlein ein Capell erbarwet / an jenigem Ort / da es der Fürstin Ismeria durch ein wunderbarliche vnd gähliche Schwere ist auß den Händen gefallen / ist demnach das Bildlein in die erbawete Capell mit aller Ehr vnd Ehre eingesezt worden; allwo die H. Jungfrau nachgehends so vil der Gnaden ertheilt / vnd Wunderwerck gewirckt / daß man von allen Orten vnd Enden auß gang Europa stehrs

A a a

häuffig



häuffig dahin gewallfahret; die Fremd aber welche die obgemelte Ritter durch ihr Erlösung empfangen/ vnd die ein jeder noch empfangt/ der dahin wallfahren kombr/ hat dem Drih vnser Frauen de Liede, daß ist von den Fremden/ den Namen geben; welchen es noch auff den heutigen Tag also behalt.

54. In Campania wird ein Meil von der Statt Chaalon an der Marne ein schöne vnd angenehme Kirch vnser Frauen de l' Espine. (a) oder von dem Dorn gesehen: man nennt das Drih also/ die weil vnser Frauen Bild/ welches in derselbigen Kirchen auffbehalten wird/ im Anfang auff einem Dornbuschen gefunden/ vnd all dort ein lange Zeit verehrt ist worden/ bis daß man ihme endtlich ein Kirch gebawet hat: die köstliche vnd fürnehme Thumb Kirch vnser Frauen zu Rheims/ (b) ist wegen der Wunderwerck die alldort geschehen/ vnd kunstreichen Gebäws weit vnd breit berühmte. Der wolgelehrte Floüard Rheimscher Gschichte Schreiber/ hat fleißige Nachforschung gethan/ wie dise Kirch ihr Ursprung vnd Anfang gehabt/ vnd also zugenommen habe: Sie war Anfangs vom H. Nicasio Erzbischoffen diser Statt gleich am Königlichen Pallast aufferbawet worden/ (auff deme König Clodoveus/ der erste Christliche König in Franckreich außgangen/ als er von Heil. Erzbischoff Remigio den H. Tauf hat empfangen wöllen) gemelter H. Nicasius pfleate gewöhnlich sein Gebett der H. Mutter Gottes an disem ihr zu Ehren aufferbawtem Drih zu verrichten; vnd als damalen die Wandalen die Statt Rheims mit Gewalt eingenommen/ vnd den meisten theil der Bürgeren niederhaweten/ ist diser Gottselige Erzbischoff mit seiner H. Schwester Euthropia/ die sich Gott verlobt hatte/ vnd ein tugentreiche Jungfrau war/ zum Vorschopff seiner

newerbawten Kirchen gangen/ alda beyde mit ein ander ihr Seel in die Schoß der alomwürdigen Mutter Gottes auffzuopfern bereit empfangen in disem Gottseligen Drih Himmlische Lob-Gesänger/ als die barbarische Soldaten zu ihnen kommen; vnd wie dem H. Bischoff sein Haupt abgeschlagen/ hat er noch hell das Wort auß dem hundere vnd acht/ ebenen Psalmen des H. Propheten Davids außgesprochen/ (Adhaerit pavimento anima mea.) das ist/ (mein Seel klebt am Boden/ oder an der Erden/) sein Haupt aber/ so von Leib abgeschündert/ auff den Boden gefallen/ hat man gehört den Vers vollenden/ vnd dise Wort außernüchlich reden/ (Vivifica me secundum verbum tuum) das ist/ (O HERR mach mich lebendig nach deinem Wort.) Es hat te das Ansehen/ die schöne Leibs-Gestalt der H. Europtæ wurde die Marter-Cron verhindern; weil aber sie das Begehren der Barbarischen Soldaten ganz rund abgeschlagen/ vnd einmal beständig bey ihren entleibten Bruder verbleiben wöllen; ist sie eben auch ihrem Bruder für ein Gesellin im Tode zugeben worden/ die demselbigen in ihren Lebzeiten auch mit sonderbarer eyfferiger vnd Gottseliger Liebe vereynigt war. Von selbiger Zeit her/ hat der Allmächtige Gott die Wunderwerck/ die er alldort zuvor gethan/ angefangen zu mehren; welches ein Ursach gewesen/ das der grosse vnd fürnehme Hincmarus/ so nachgeends Erzbischoff zu Rheims ist worden/ die Kirch mehr/ als vmb den halben theil weiter vnd größer gemacht; er hat sie auch so schön vnd köstlich lassen aufführen vnd ziehen/ daß sie billich vnder den fürnehmsten Kirchen in ganz Franckreich mag gezelet werden. Ob dem Chor diser Kirch/ hangt ein zimliche alte Taffel/ mit eysernen Hacken vnd Banden an ein Saul angehefftet/ auff welche

(a) N. Dame de l' Espine. (b) N. Dame de Rheims.



Wier in Gottlicher Sprach geschriben stunde.  
 Das ein frome andächtige Person/von Rom  
 gebürtig/ ihr tägliches Gebett/sonderlich aber  
 den Englischen Gruß der H. Jungfrawen  
 auffgeopfert vnd gebetten habe: Vnd als  
 sie auff ein Zeit abermal ihrem andächtigen  
 Gebett abwartete/ seye ihr die H. Jungfraw  
 vnd Mutter Gottes erschienen/vnd neben an-  
 dern gesagt/ daß zwar ihr Gebett ihr sehr lieb  
 vnd angenemb wäre / aber doch wolle sie/ daß  
 neben ihr auch ihr liebe Mutter / die H. An-  
 na von ihr verehret / vnd mit ihrem Gebett be-  
 grüßet werde: darauff sie geantwort habe/  
 daß sie solches gern thun wolte/wann sie nur  
 ein Gebett von der H. Anna künne; die Mut-  
 ter Gottes soll ihr widerumb zur Antwort  
 geben haben; wann sie das Ave Maria bes-  
 ten werde/ welches sie offtermalen thun solle/  
 wegen des Wolgefallens daß sie darvon  
 nemme / vnd zu denen Worten komme  
 (Et benedictus fructus ventris tui Iesus.) das  
 ist/ (Vnd gebenedeyt sey die Frucht deines  
 Leibs Iesus) solle sie die folgende Wort  
 noch hinzusetzen vnd sagen / (Et benedicta sit  
 sancta Anna Mater tua, ex qua sine macula caro  
 tua processit virginea) das ist (vnd gebene-  
 deyt sey die H. Anna dein Mutter; von wel-  
 cher ohne Mackel dein Jungfräwlicher Leib  
 genommen) vnd nachgehends solle sie fort-  
 fahren (Sancta Maria Mater Dei &c.) das  
 ist H. Maria Mutter Gottes ic.) bis zum  
 End. In gemelter Taffel stunde auch folgen-  
 des andächtiges Gebett geschriben (O Vir-  
 go virginum. O virgo Regina, sola spes homi-  
 num, sola fiducia, nostrorum criminum. expug-  
 na vitia, & Patri hominum nos reconcilia, A-  
 men.)

Das ist.

**O Jungfraw der Jungfrawen rein!**  
**O Königlische Jungfraw!**

**Der Menschen Hoffnung bist allein**  
**Gang dir allein ich vertrau**  
**Von vns so vil der Laster seynd**  
**Verdreib all schwere Sünden**  
**Den Vatter mache vns zum Freund.**  
**Laß vns durch dich Gn ad finden.**

Vnser Frawen Kirchen zu Auenay / (a) et in  
 fürn ehmes Frawen Kloster Benedictiner-  
 Ordens zwischen Rheims vnd Chaalon lie-  
 gent/ist vor alten Zeiten/wegen vile Wunder-  
 werck die dort geschahen / vast berümbt  
 gewesen. Zu Bassigny redt man vil von vn-  
 ser Frawen de Presse (b) welches Orth nit weit  
 von S. Gengoux ligt; wie auch von vnser  
 Frawen von Merchiney, (c) die ohn gefehr ein  
 Stund weit von der Statt Chauumont ist.

**Lothringen.**

157. Wir kommen auß Frankreich in  
 Lothringen / theils wegen der Kommitigkeit  
 der Nachbarschaft / theils auch der grossen  
 Freuden / die wir alldort empfangen / ab der  
 grossen Ehr / die wir sehen werden / daß man  
 in selbigem Land der H. Mutter Gottes er-  
 zeigen / vnd erweisen thut. Sie wird allda  
 neben dem H. Nicolao für ein Schirmetin  
 vnd Beschützerin des Lands verehret; erzeigt  
 auch in vnder-schädlichen Orthten / daß die  
 Ehren vnd Dienst / die man ihren anthut/  
 ihr fast lieb vnd angenemb seyen. Zu Manse  
 (d) in der Hauptstatt hat sie zu oberst / wo  
 die Statt am stärcksten vnd zum besten be-  
 festiget ist/ein Hauß / gleichsamb ihr Schutz  
 vnd Wachthauß; dann man mehr ihrem  
 Schirm vnd Schutz vertrauet / als den  
 starcken Mauren vnd Bollwercken. Bey  
 S. Nicles Porten/in vnser Frawen Kirch  
 der Gnaden / da die Societät Jesu ihr No-  
 vitat oder Probhauß hat / ist ein schöne  
 Capell/darinnen ein Bildlein vnser Frawen

Aaa ij

(a) N. Dame de Auenay. (b) N. Dame de Presse. (c) N. Dame de Merchiney. (d) N. Dame de Nancy.



von Montaigne steht / bey welchem sie vil grossen Trost vnd Mildeung in ihren Trübseeligkeiten vnd Leibs-Kranckheiten gefunden haben. Ausser der Statt Poreen gegen S. Nictes / sieht man ein Capell vnser Frawen Hilff / (a) welche vor diesem Burgunder Capell vnser Frawen/genennt worden / wegen der grossen Anzahl der Burgundern / die in einer Schlacht vor Nance von Renato Herzogen auß Loehringen / vnd den Schweizern / die ihme zu Hilff kamen; da Herzog Carl auß Burgund / selbst auch in Person gebliben/erschlagen / vnd dort begraben seynd worden. Nachgehends hat man sie auch diser Ursach halber vnser Frawen de la Victorie, oder von dem Sig genant: Jetztiger Zeit behalt sie den Namen vnser Frawen Hilff / theils wegen der grossen Hilff / die allort von ihr dem Herzog Renato vnd dem gansen Herzogthumb Loehringen wider ihre Feind geleistet worden / theils auch wegen der grossen Gnaden vnd Hilff an Seel vnd Leib gegen den jenigen / die sie allort vertrenlich vnd mit Andacht thun anrufen. Zwo Meil von Nance sieht man auff der Höhe eines Berglins ein Kirchen vnser Frawen de Boulliere genant / sonst nennt man gemeinlich das Orth Boulliere aux Dames wegen deren Chor-Frawen / die jetzt dort wohnen / vnd vor diesem als Geistliche ein Klösterliches Leben geführt haben. Die Stiftung dieser Kirchen findet man im Brevier des Bistums von Tull / am Fest des H. Gauzelini / welcher Bischoff zu Tull gewesen / vnd sonst von Königlichem Geblüt in Franckreich herkommen ist: allwo vermeldt wird / das der H. Gauzelinus ein sonderbaren Eyffer vnd Beqird gehabt habe / zu Lob vnd Ehren der H. Jungfraw ein Kirchen aufzubawen / weil er aber nit wußte / an welchem Orth dieselbige ihren zum angenehm-

(a) N. Dame de bon secours.

sten seyn möchte: seye ihm nächstlicher Weis die H. Jungfraw erschienen / vnd habe ihme anbefohlen / die Kirchen auff dem jenigen Plas auffzurichten / da er künfftigen Morgens ein weisse Hündin oder Hirsch wurde sehen sehen; vnd weil ihme dis auff dem Berg Boulliere widerfahren / hat er sein Kirch daselbst auffgebawt; vnd als er dieselbige hat wöllen der H. Jungfrawen zu Lob vnd Ehren weichen lassen / hat er den Erzbischoff von Trier vnd Bischoff von Metz vnd Tull zur Kirchweihung geladen / in der Nacht / nach welcher am Morgen darauff die gewöhnliche Gebräuch der Kirchweihung geschehen solten / ist dem sorgfältigen H. Gauzelino in Sinn kommen / er solle auffstehen / vnd sehen / was noch für die vorkommene Anordnungen des folgenden Festes möchte von Nöthen seyn: Dis war zwar die Ursach / die ihn bewegte auffzustehen; aber Gott hat ein anders vorgeschafft / nemlich: damit er dem H. Gauzelino vnd übrigen geladnen Gäst zeigen köndte / wie das die Kirch von vnserem Heyland vnd Seeligmacher selbst / in beyseyn vnd gegenwart der Mutter Gottes / vnd einer ganzen Engelichen Schaar geweycht seye worden: Dann wie gemelter H. Gauzelinus in die Kirchen treten / vnd ein sonderbares Liecht vnd Glantz darinn gesehen / auch woll erkennen / was dort für gieng / ist er alsbald zu den übrigen beschaffen geloffen / vnd sie mit ihm in die Kirch geführt / welche noch zu rechter Zeit kommen; das sie noch haben die Ceremonien vollenden sehen / vnd von dem Heyland den Segen vnd Verzeihung des dritten Theils ihrer Sünden nach gewöhnlicher Form des Ablasses in den Kirchweihungen geben wird / haben empfangen können.

56. Die Andächtige / vnd wegen der hohen Schul / weitberühmte Statt Pont à Mousson



son, zum Zeichen ihrer Lieb und Andacht gegen der Himmelföngin / hat ihr Bildnuß auff alle ihre Statt Pforten gesetzt / dardurch verhofft zugeben / daß ihren sie die Statt Schlüssel andertrawt / vnd ihre Ringmauren anbefehlen wolten. Hingegen hat die H. Jungfraw auch Lieb und Gnnst gegen diesem andächtigen Volck / vmb welchen sie all ihr Betragen vnd Hoffnung auff sie setzen / bey alllichen ihren Bildnußen hin vnd her in der Statt leben lassen. Sechs oder sibem Meil von Nansen in der Graffschafft Baudemont wird die H. Mutter Gottes auff einem Berg / genant Sion / vnder dem Tittel vnd Namen vnser Frayen von Sion (a) gezeichnet. Der gelehrte Wasserbergius / so die Geschichten der Bischöffen von Verdun beschreibet / meldet im Leben Thomæ von Plasmont / so der fünff vnd sechzigste Bischoff zu Verdun gewesen / daß die Kirch auff diesem Berg von Henrico dem Dritten / Graffen von Baudemont / zugenant der Gerechten / vnd von seiner Frayen Elisabeth / die ein Tochter Ferris des Andern Herzogen auß Lothringen war / gestiftet seye worden ; vnd sagt / man habe sie ohngefahr in dem tausend drehhundert vnd sechzigsten Jahr auffgebawet ; aber es ist amgamb bewußt / daß gemelte Kirch vil älter seye / vnd vor angezoaner Fürst dieselbige nur erneuere / vnd vmb mehrers / als sie zuvor gewesen / erbessere habe. Franciscus der Ander / vnd Carolus der Vierde / jetzt regierende beyde Herzogen in Lothringen / die zu allen Zeiten ein sonderbare Liebe zu G. D. et vnd seiner glorwürdigen Mutter getraagen ( wie dann mehrers im dritten Tractat von disen Fürsten soll geerdet werden ) als sie gesehen / daß die Andacht vnd der Gottesdienst allgemach in diesem Drith anffenge in Abgang zukommen ; vnd beyneben begehren / daß dieselbige widerumb in

das alte Thun vnd Wesen / so vil möglich / gebracht wurde ; haben sie deswegen sich entschlossen / den Vilgern den Weeg zu diser Wallfahrt vnd Andacht auff ein andere Weis zubereiten ; Vnd haben also etliche Väter von der dritten Regel des H. Francisci / als sonderbare eyffrige Liebhaber Gottes vnd seiner lieben Mutter dorthin verordnet ; vnd ihnen gleich neben der Kirch ein schönes Closter aufferbawet ; Der erste Eckstein desselbigen ist im tausend sechs hundert vnd sechs vnd zwanzigsten Jahr / den sibem vnd zwanzigsten Tag Herbst Monats gelegt worden. Wir sehen noch auff den heutigen Tag / wie G. D. et die gute Meynung diser frommen Fürsten vnd Eysfer der andächtigen Väteren segne vnd benedeye / in dem man von vnderschiedlichen Dreht dabin zu Wallfabren kompt / vnd allbere vil sonderbare Gnaden erlangt. Die Andacht des Durchleuchtigsten Hauses in Lothringen / sonderlich gegen der Himmelföngin / ist zwar jedermänniglich wol bekant ; nichts desto weniger soll ich nicht vnderlassen / vnseren Nachkömmligen verstehen zugeben / wie Ferris auß Lothringen / Graf von Baudemont vnd Margaritha von Joinville sein Eheltche Gemahlin ein fürnehme Bruderschaft im tausend drehhundert vnd drey vnd neunzigsten Jahr im Winter Monat / bey vnser Frayen zu Sion auffgerichtet / in welche sich vil vornehme Herren vnd Frayen begeben haben : wie solches auß dem Haupt Brieff der vnder den alten Schrifften der Herzogen auß Lothringen mit vierzehn angehenkten Vitzschafften ligt / abzunemmen vnd zusehen ist ; Die Satzungen diser Bruderschaft begreiffen in sich / daß keiner in dieselbige solte auffgenommen werden / es wäre dann Sach / daß er ein quere vom Adel wäre ; daß alle Brüder bey einer

A. a. ij.

großem

(a) N. Dame de Sion.



grossen Straff vnd Buß jährlich bey vnser Frauen zu Sion/auff den Tag der alormwürdigen Himmelfahrt / der Mutter Gottes erscheinen; daß ein jeder vnder disen Brüdern acht Tag vor / vnd acht Tag nach der Himmelfahrt ein Bild von vnser Frauen / entweder von Silber / oder von Gemähl / oder von gestickter Arbeit an ihme trage; welcher aber wurde gefunden werden / der auff bestimmbte Zeit solches nit thäte / der solle vmb ein gewisse Straff angelegt werden; daß vnder den Brüdern gute Einigkeit vnd Christliche Freundschaft seyn solle / die man allerselts durch alle Mittel erhalten vnd pflanzen solle; im fall aber etwas Zwyttracht vnd Strittigkeit vnder etlichen den Brüdern entstehende; sollen die übrige / so wol in Gemein als in Sonderheit schuldig seyn / die streitende Partheyen widerumb zu vereinbaren / vnd den Frieden vnder ihnen zu machen: Zu dem / ware noch in diser Bruderschaft ein Ordnung vnd Regel gemacht / was ein jeder zubetten / vnd sonst für gute Werck zu lieben / schuldig seye / welches allhie fürke halber nit einzubringen.

57. Im Thumb des Distumbs zu Tull ist ein absonderliche Capell / dahin das Volck gewöhnlich sein Andacht zu verrichten / geht; man nennet dieselbige vnser Frauen du Pied d' Argent, (a) das ist: vom silbern Fuß; vnd diß auß deren Ursachen. Im tausend zweyhundert vier vnd achsigsten Jahr / an S. Matthei Abend / waren ihren etliche der Statt / die ein heimlichen Anschlag vnd Verstandniß mit dem Feind gemacht / vnd nach Mitteln trachteten / wie sie demselbigen die Statt köndten einhändigen vnd übergeben: Inmittelst ware ein frommes vnd andächtiges Weib / daß zur selben Zeit vor vnser Frauen Altar betten thäte / welches von Gott / wie wol zuglauben / dises Verräther

rischen Anschlags berichteet / vnd ihren vnterschieden befohlen worden / daß sie dem Hauptmann oder dem Statt-Rath solches offenbahren / vnd damit ihr desto besser glaube wurde / das vnser Frauen Bild / so auff dem Altar stand / den einen Fuß außgestreckt / welche alsbald auß Holz in Silber verändert worden; also daß man dises Drey dessentwegen vnser Frauen vom silbernen Fuß nennet. Die Thum-Kirch vnser Frauen zu Verdun / (b) ist das andächtigeste vnd gnadenreichste Drey / daß in selbigen Landen gefunden wird: Es ist die gemeine Sag / der H. Pulcherrimus / oder Polychroimus / der fünfte Bischoff alldort habe der H. Mutter Gottes nach dem er auß dem H. Concilio von Ecedonia / bey deme er sich neben sechshundert vnd neun vnd zwanzig andern Bischoffen soll befunden haben / widerumb heimkommen / in selbiger Kirch ein Altar / sambt einem Maria-Bild / welches einen Trakt vnder ihren Füßen hat / auffgericht / dar durch zu bezeugen jenen grossen Sieg / den sie in gemeltem Concilio wider etliche Gottlose Keher / die wider ihr Ehr gestritten / vnd dieselbige ihr nehmen wolten / erhalten habe. Laurentius von Leutich / ein Ordens-Mann von Vanne / vnd Wilhelmus Dechen zu Verdun / erzehlen im Tractat / den sie von den Bischoffen von Verdun beschriben / ein Anzahl der Wunderwerck / die in diser Kirch geschehen: Richardus von Wassburg / der auch das Leben diser Prälaten zusamen gezogen / meldet im Leben Brisionis des Verdunischen Bischoffs / daß die Zahl der Wunderwerck / die alldort geschehen / sonderlich zu Zeiten / da Reynaudus Graf zu Saar das Volck vnd die Priester schaffe zu Verdun auffß stärckste angefochten vnd presset hat / so groß gewesen seye / daß diser Vrsach halber ein sonderbarer Festtag / vnder dem Titul

(a) N. Dame du Pied d' Argent. (b) N. Dame de Verdun.



vnd Namen der Gedächtnuß der vielfältigen Gnaden vnd Wunderwerken / die Gott in dieser Kirch / durch Fürbitte der Himmels Königin gerhon / auff den zwanzigsten Weinmonat / zu ewigen Zeiten fleißig zuhalten / seye eingestellt worden. Neben diesem gnadenreichen Bild / daß auff der Seiten neben vnser Frauen Altar ist / stehet noch ein anders auff dem Dach der Kirchen; zu welchem die Bürger der Statt nit wenigens Vertrauen haben / als zum andern; vnd wie ich glaub / auß dieser Ursach / wann anderst vorgemelten beyden Geschicht-Schreibern zuglauben ist. Als im tausent einhundert vnd ein vnd dreyßigsten Jahr / Albericus von Ebiny Bischoff zu Verdun erwöhlt worden / hat Reinardus Graf von Baar (von deme allbereit geredt) den Herrn Simonem Herzogen von Mozellane / neben vielen andern Fürsten / vnd Herrn / auß den Landen Mez vnd Mozellane / wie auch auß den Fürstenthumben Lothringen vnd Baar / deren Fürsten mehrtheils mit ihme in Verwandtschaft waren / zusammen gesamblet / die Schmach / die er vermernte von den Verdunern empfangen zuhaben / mit Gewalt vnd Kriegsmacht gegen ihnen zurechen. Die Versamblung seines Volcks ist im Stecken Amblouille geschehen; da sie nachmalen alldort auffgebrochen / vorhabens die Statt Verdun zu belagern / sobald sie ober die Berg gezogen / vnd auff die Ebne kommen seynd / allwo man vnser Frauen Kirch sehen mag / seynd sie durch obernatürliche Zeichen / die sie gespürt vnd gesehen / in solchen Schrecken vnd Furcht gefallen / daß sie alsbald ihren Anschlag geändert / Rath darüber gehalten / vnd Herzog Simon von Meiallane / im Namen aller / zum Grafen Reinardo gesagt hat / man sehe augenscheinlich / daß Gott ihren Anschlag verhindere /

deswegen weder er / noch die seiniqen / ein Krieg wider Gott / oder sein H. Mutter anzufangen gesinnet; doch seyen sie des Unerbietens / ihme in allem / was recht vnd billich / vnd nit wider ihr Gewissen seyn werde / dienstlich zugehorsamen. Als der Graf gesehen / daß ihme seine Anschlag nit wolten abgehn / wolte vor Zorn zerspringen; hat doch zwungner Weiß von der Belagerung abstechn müssen: darumben sich von selbiger Zeit her die Statt Verdun höchlich gegen der Himmels Königin verpflichtet vnd verbunden zuseyn befunden / vmb weilen sie durch ihren Beystand auß so grosser Gefahr erlöset worden. In Ligny / zwö Weyl von Barle Duc / sihet man ein Bild vnser Frauen / bey welchem allbereit vil Wunder ractel / vnd noch immerdar geschehen: Man hat dieses Bild schon mehrmalen wolten schöner vnd besser zehren / vnd mit Silber einfassen / oder mit schönen Farben erleuchten; aber es wolte noch Silber noch Farben annehmen / sonder ist alsbald alles / was man daran gemacht / widerumb abgefallen. In der Ehumb-Kirchen gemelter Statt ist auch ein Bild vnser Frauen / welches dem Bild / so der H. Lucas gemahlt / wie man sagt / gleich seyn soll / oder außs wenigst / von dem seiniqen abgemahlt worden; ist auch sehr berühmt wegen der grossen Gnaden / welche die Kinder / so todte auß die Welt kommen / darbey empfangen; daß also / wann sie an das Dreß / da diß Bild auffbehalten wird / getragen werden / oftmal gnugsame Zeichen des Lebens an ihnen gespürt werden / daß man sie darnach rauffen kan. Zwischen Dompren vnd Vaucouleur sihet man ein Kirchen vnser Frauen de Beaumont genant / (a) in welches Dreß Johanna von Arco / so man das Jungfräwlein von Orleans genant / sich gemeiniglich / ihr Gebet

(a) N. Dame de Beaumont.



Gebett zu verrichten/ begeben hat / damit sie  
alldort Gott vnd seiner H. Mutter den arms-  
seligen Standt des ganzen Franckreichs  
anbefehlen köndte; auch dort von Gott den  
Befelch empfangen hat / die Wehr zu er-  
greiffen/ vnd Franckreich vom Vndergang  
zu erretten ( wie solches im dritten Tractat  
weitläuffig erzehlt soll werden. ) Chastil-  
lon / (a) ein schöne vnd alte Abbrey S.  
Bernardi Ordens/ ligt auff den Gränken  
des Herzogthums Lothringen gegen dem  
Lurembourger Land / in der Kirchen diser  
Abbrey / wie man in den Chor will gehn /  
siehet man beym Eingang ein Bild vnser  
Frawen / vor welchem vii Menschen grosse  
Gnaden empfangen haben / so die Himmels-  
Königin/ alldort in Vertrauen/ angeruef-  
fen haben.

### Die Graffschafft Burgund.

8. Lothringen / vnd die Graffschafft  
Burgund / gränken an einander; welche  
Graffschafft keiner andern Prouinz in der  
Lieb gegen der Mutter Gottes weichen thut;  
dann der größte Theil der Kirchen / die in  
disem Landt gesehen werden / gehören der  
Himmel-Königin zu: will aber mein Vor-  
haben gemäß / allein der jenigen Derttern /  
in welchen etwas sonderbars von Gnaden  
ertheilt wird / Meldung thun: Die Kirch  
des Distumbs zu Disanz / die vom H. Jo-  
hanne dem Grossen ihren Namen hat/ ist in  
dem siebenhundert vnd neunzigsten Jahr  
ohngefähr von Bernoins dem sieben vnd  
dreyssigsten Bischoff diser State/ der von  
den Königen auß Austrasia sein Herkom-  
men hat/ widerumb erneuert/ vnd zu Ehren  
der glortwürdigen Auferstehung vnser  
Heylands/ des H. Creuzes / der Gottselig-  
sten Himmel-Königin / des H. Joannis

Evangelista/ vnd der H. Leosten / Ma-  
centij vnd Stephani geweycht / vnd mit  
schönen Heylichumben/ sonderlich aber  
der H. Jungfrawen begabt worden. In  
melcher State seynd noch vil andere Orthe  
grosser Andacht / darunder die Kirch vn-  
ser Frawen von Betan/ (b) vnd vnser Frawen  
von Renot / (c) vnd andere mehr gest-  
werden; die/ so allda in gemein vnser  
Frawen Kirch genant (d) vnd von den  
Mindern Brüdern des H. Pauli schön ge-  
zieret / vnd auffgebuet wird / ist wegen  
Wunderwerck / vnd von allem Verun-  
nd Geschrey abgsonderten Orths / als  
man desto besser vnd ruhiger der Andacht  
abwarten kan / darumben dann auch  
vil Volcks dafelbst sich einfinde / bey der  
Jungf. Hilff vnd Trost zu suchē / sehr be-  
nicht weniger wird in der Kirchen der  
Ereicät Jesu alldort ein Bildlein vnser Frawen  
von Montaignu emsig verehrt; dessen  
Wunderwerck allerley auffgehencke Ge-  
schichten vnd Taffeln gnugsamb bezeitgen.  
In dem Kloster/ der H. Magdalenz sieht man ein  
tes Bild der H. Jungfrawen/ welches  
vnser Frawen von dem Kloster / oder de  
(e) das ist/ des Mittelendens nenne / dar-  
weil dasselbige Bild den Heyland wie  
ihne vom Creuz genommen / auff seine  
Armen halter: gemeltes Bild ist im Jahr  
sechshundert vier vnd zwanzigsten  
da sonst das ganze Kloster verbrunnen  
durch sonderbares Mirackel gang / vnd  
einige Verlesung erhalten worden/ das  
so gar das Tüchlein / so vber den Kopf  
Bildleins gelegen/ wie wol sonst das  
darinnen es gestanden/ ganz zu Aschen  
brunnen / vnversehrt verbliben; hier  
dann die Andacht noch vil mehr / als  
zugenommen hat; hilffte allen Presb-  
tern

(a) N. Dame de Chastillon. (b) N. Dame de Betan. (c) N. Dame de Renot.  
N. Dame de Iusauat. (e) N. Dame du Cloistre de Pitie.



vnd Krancken/sonderlich die am viertägigen Fieber krank ligen. In der Franciscaner Kirch hat man ein Bruderschaft von der unbesleckten Empfängniß der H. Mutter Gottes; von welcher man noch von dreihundert Jahren her Rechnung findet/wiewol doch kein gewisse Wissenschaft oder Bericht ihres Ursprungs zu finden; vil leicht/welch im tausend fünffhundert vnd fünf vnd sibentzigsten Jahr die ganze Statt im Wasser gestanden/vnd mit Wasser überschwebt worden/ also daß man nit allein vil der Schrifften/sonder noch andere Sachen mehr verlieren müssen. Ein Meil von diser Statt sieht man ein Kirchen vnser Frauen de Beaupre, (a) oder von dem schönē Feld genant/welches ein berühmte Wallfahrt ist: alldort wird ein Gürtel von der H. Mutter Gottes gezeigt/welchen der Erzbischoff von Bisanz in dise Abtey verehrt hat. Bey vnser Frau von Gray (b) findet man ein Bildlein von der Eich vnser Frauen von Montaign gemacht/dises wird in der Kirchen der Herren Väter Capuciner auffbehalten/ zu welchem seiter acht oder neun Jahren her/ ein solcher Zulauff des Volcks ist/wegen der Miracklen/die alldort geschehen/ daß diß Dreißiger Zeit/ so vil als ein Drth in der gangen Christenheit besucht wird. Dargegen können wir wol auß dem abnehmen/was für ein großes Wolgefallen die Heilige Jungfrau habe/wann man sie alldort verehrt; weil seiter wenig Jahren/durch ihr Fürbitte über die zwey tausend vnd fünffhundert Mirackel daseibsten geschehen seynd. Vnser Frauen Kirchen von Doll/

(c) ligt so hoch/daß man sie von weitem sieht/vnd auch von weitem darzu laufft. Der erste Stein an diser Kirch ist von Antonio Bergey Erzbischoffen zu Bisanz im tausend fünffhundert vnd achten Jahr gelegt worden. Ein viertel Meil von dar sieht man auff einem Büchel in ein Kirch vnser Frauen Montroland (d) genant/darhin die auß der Graffschafft Burgund vnd übrigen umbligenden Gränzen vnd Provinzen von altem her ihre Wallfahrten verricht haben/vnd noch anjese verrichten: Nicht weit von Duthier stehen drey vnser Frauen Kirchen/ die eine wird Villarsé (e) die ander neben Tourais du Mont (f) die dritt gleich neben Gy, Effont (g) genant: Disse hat Theobaldus von Rougemont/ Erzbischoff zu Bisanz/nach dem er vom H. Land widerumb heim kommen/aufferbauet. Neben Baume/sonst les Nonnes genant/ist die Kirch vnser Frauen de Cusance (h) Bey Besoul sieht man die Kirch vnser Frauen von Favorney, (i) die nit allein wegen der alten Miracklen/sonder auch wegen der H. Hostien/die im tausend sechshundert vnd achten Jahr/den fünff vnd zwanzigsten Tag Meyen/am H. Pfingsttag übernatürlich mitten im Feuer vnd Flammen ganz vnversehrt erhalten worden/sehr berühmt ist. Bey Pontalier ist ein Kirch vnser Frauen (k) auff den Bergen gegen Burgund; vnd am Weeg gegen S. Claudi ein andere vnser Frauen/de Montieux (l) genant/beyde von altem her hoch geschätzt/ich geschweige weitere Meldung zu thun. Von vnser Frauen Kirchen von Baume, (m) von Clairvaux, (n) von Ornans, (o) vnd dergleichen

B b b

- (a) N. Dame de Beaupre. (b) N. Dame de Gray. (c) N. Dame de Pole.  
 (d) N. Dame de Montroland. (e) N. Dame de Villarsé. (f) N. Dame du Mont.  
 (g) N. Dame de Effont. (h) N. Dame de Cusance. (i) N. Dame de Favorney.  
 (k) sainte Maria. (l) N. Dame de Montieux. (m) N. Dame de Baume. (n) N. Dame de Clairvaux. (o) N. Dame d' Ornans.



ehen andern mehr / weil dieselbige ohne das wegen der grossen Gnaden / so durch Fürbitt der Himmelfönigin / geschehen / gnugsamb be- rühmt vnd bekandt seynd.

### Niderland.

59. Wir müssen widerumb zuruck vnsern Weeg durch Lothringen ins Niderland nem- men / in welchem kaum ein Winckel zuffin- den / in deme die H. Mutter Gottes nicht sonderbar verehret werde. Ich will doch von vnser Frawen Kirchen zu Antorff / Brüssel / Fervanna / Doornyc / Brecht / Valenci / Brugge / Camerick / Dordrecht / S. Dmer / Leven / Mechten / Arzas / noch die in andern dergleichen Orten weiterberühmt seynd / nichts sagen / auch die grosse Anzahl fürnehmer Klöstern / die in diesen Landen zu Lob vnd Ehr der Himmelfönigin aufferbawt seynd / nicht anühren ; sonder allein von denen Orten reden / in welchen der Zulauff des Volcks hälich gesehen wird ; vnd die H. Mutter Gottes sonderbarlich gnädig ist.

60. Erstlich im Hertogthumb Lüzemburg ist ein schöne vnd vralte vnser Frawen Kirch des Auiots, (a) zwischen zwo vornehmen Ab- teylen Orval vnd Luigny gelegen : Die grosse Anzahl der Miracklen / die alldort zu sonderbahren Gnaden der jungen Kindern / so todte auff die Welt kommen / geschehen / haben der Kirchen diesen Namen geben : wie- wol noch andere Wunderwerck mehr alldort sichzutragen / wie auß dem Zulauff des Volcks / von allen Orten her wol abzunem- men ist. Im tausend sechshundert vnd sechs vnd zwanzigsten Jahr / auff den dritten Tag Aprilis / hat bey Marcene zu Pont Villette , zwischen der Sambre vnd der Maese im Land vnd Distumb Lüttrich / ein Hirt / ein Bild vn- ser Frawen von einem gelblechten Stein ge- macht / an einer alten Eiche hangend gefun-

den / darbey alsbald Mirackel geschehen seynd ; die benachbarte Völcker haben den Bild den Namen vnser Frawen der Darn- herzigkeit geben. Nicht weit von Foy / (b) welches ein kleiner Meyers Hof in der freyen Herrschafft von Celle / auch im Lüttricher Land vnd Distumb / hat man im Jarh sechshundert vnd neunnden Jahr im Weeg das weitberühmte Bildlein vnser Frawen de Foy genant / auff folgende Weiß gefun- den : Ein Zimmermann von Foy / (c) Wanlin genant / hatte ein grosse Eiche umgehawen / damit er ein Schiff machen köndte / vnd als er sie von einander gesaw- ren / hat er sie innwendig wurmfichtig ge- funden ; deswegen / weil er gesehen / daß sie zu einem Schiff nit nutz wäre / hat er sich entschlossen / selbige zu stücken zuhawen / vnd zum Fehr in sein Behausung zugebrauchen wie er nun ein Stück vngefehr eines Manns hoch darvon weggehawen / hat er daselben auff dem abgehawnen Stück ein Bild vn- ser Frawen von weissen Erdrich / fast einer Schuchs lang gefunden / vor dem Bild wa- ren drey eyserne Stränglin / mit welchen das Bild vor alten Zeiten / da die Eiche noch nit zubeschlossen vnd auffbehalten war. Man hat anfänglich das Bild in den Meyers Hof zu Foy qerragen / vnd dem Lehmann überge- ben ; Nach dem ers aber in die sechs Wo- chen lang auffbehalten / hat ers in ein ande- re Eiche / auch mit dreyen eysernen Strängen darvor / wie es vor diesem war eingeschlossen nachgehends hat man dasselbige zu größ- rem Lob vnd Ehr der Himmelfönigin in ein Capell / die man deren Ursachen halber an dem Ort / dader fruchtbare Baum diese schön- ne Frucht gebracht / aufferbawt / mit geüb- render Andacht getragen. Die grosse Wunderwerck / die der Allmächtige Gott durch die Fürbitt seiner lieben Mutter in der

(a) N. Dame des Auiots. (b) N. Dame de Foy.



dem gnadenreichen Drey gegen jedermann erzeigt/ seynd ein Vrsach/ daß von allen Dreyen der ganzen Christenheit immerdar ein große Anzahl Volcks dahin kompt.

61. In der Graffschafft Henegouw sehen wir ein Kirch vnser Frauen von Tongren, (a) deren Ursprung wir billicher Weiß also hier erzehlen sollen. Tongren ist ein schöner vnd lustiger Flecken im Distumb Camerick/ ohngefehr ein Meil von der Stadt Att/ vnd ein halbe von Chierve gelegen: es ware im tausend vnd ein vnd achtzigsten Jahr ein Herr/ deme diser Flecken zugehörte/ genant Heitor/ welcher nie allein wegen seines statlichen Geschlechtes vnd Herkommens (dann er ware der Grafen auß Flandern vnd von S. Paul Better/ vnd des Grafen von Namur Enckel) sonder auch wegen seines frommen vnd Gottseligen Lebens hochgeschätzt/ vnd von jedermann sehr geliebet war: in dieses Herren Garten ist in der Nacht umb eylff Uhr am vorgehenden Feyer Abend der Reinigung Mariæ das Bild der glorwürdigen Jungfrauen von den H. Engeln getragen worden/ welches mit einer schönen vnd hellen Wolcken umgeben/ vnd solchen Glanz mit sich gebracht/ daß der ganze Umbkreis des Gartens so hell vnd klar wurde/ als ob bey dem hellen Tag die Sonn schine: So bald der Herr von Tongren vernommen/ was in verschiner Nacht in seinem Garten geschehen/ hat er sich dorthin tragen lassen; dann er vor sibem Jahren her ganz stock Blind war/ vnd köndte kein sticken sehen; vnd als er dahin mit dem meisten Eheit seiner Vnderthanen kommen/ haben sie länger als anderthalbe Stund ein Englische Music gehört/ vnd darzu ein ganz lieblichen vnd himmlischen Geruch geschmeckt/ also daß sie im Paradies zu seyn vermeynten: Wie die Music vergangen/ hat Herr von Tongren befohlen/

man solle ihm das Bild in die Hand richten/ welches er dann selbst mit aller Ehrerbietung vnd Andacht in sein Kammer getragen/ vnd Befelch geben/ daß man dasselbige alldort fleißig auffhielte/ vnd auff ehrlichste/ so immer möglich/ verwahre: Am Morgen folgenden Tags wurde das Bild/ mit Andacht des begleitenden Volcks/ in die Pfarrkirchen des H. Martini getragen/ vnd auff den Chor Altar gesetzt; aber den andern Tag hat man das Bild widerumb in dem Garten im vorigen Drey gefunden/ wohin zuvor die Engel es gesetzt hatten? Inmittelst wurde das Geschrey von diesem Mirackel je länger je grösser/ wurde auch allenthalben davon geredt. Bischoff Gerard von Camerick wurde auch dessen verständigt/ vnd nach ein genommenem völligen Bericht/ wie alles ergangen/ kombt in eygner Person dahin/ vnd thut den sibenzehenden Tag Formung/ nach gehaltenen schöner Lob Predig von der glorwürdigen Himmelskönigen/ den Garten/ in welchem das Bild war/ sampt dem ganzen Schloß des Herren Hectoris von Tongren/ benedeyen vnd segnen: Darauf gemelter Herr als bald in seinem Garten/ der H. Jungfrauen zu Ehren/ ein schöne Capell auffbauet/ vnd das Bild darein gestellt/ bey welchem sehr vil Miracklen noch bis auff den heutigen Tag geschehen. Herr Robertus von Hauptort. Herr zu Grans Sars, auß welchem ich die erzehlte Histori genommen/ hat etliche der fürnehmsten vnd warhafftigsten dieser Miracklen zusamen gezoagen/ vnd in Schrift verfaßt. In gemelter Graffschafft Henegouw vnd Distumb Camerick hat es ein schöne alte Abrey Cameron/ des H. Bernardi Ordens/ ohnaefehr drey Meil Wegs von der Hauptstatt Bergen. Nun begab sich im Jahr 1322. daß ein bekehrter Jud/ welcher vom Grafen von Henegouw auß dem

B b b ij

Tauff

2) N. Dame de Tongres.



Tauff gehoben / vnd zu einem Erabanten in der Gerichs-Kammer zu Bergen gemachte ist worden / offermal in seines Herren Diensten bey gemeltem Closter fürüber wandern / vnd darinnen allzeit sein Herberg / gemäß seinem Stand / in der Portenstuben nehmen müchte : In diser Stuben war ein vnser Frawen-Bild / (a) mit dem Kindlein Jesu auf den Armen / wie selbiges die H. drey König anbetten thären : Dises Bild ware mit einem Nöckelstein oder rother Farb in einer Maur auff gebachnem weissen Stein gemahlt / gegen welchem der gottlose verfluchte Jud / der allein mit dem Namen ein Christ war / ein solchen Haß vnd Widerwillen gefaßt / daß er es gleich deßersten Augenblicks gern hette zu tausend Stücken zertrummert / wann er nit allzeit wegen Gegenwertigkeit andern Leuten / so jederzeit auß vnd eingienge / wäre verhindert worden / biß leztlich einsmahls / da er sich ganz allein befunden / er seinem Jüdischen Widerwillen statt gegeben hat ; Nach dem er dann ganz taub vnd vnfinnig / vil schandliche vnd gottslästerliche Schmachwort gegen der heiligisten Himmelfönigin außgestossen / hat er zu dem fünfften mahl auff das gemahlte Bild / welches er vor seinen Augen nicht gedulden möchte / mit seinem Knebel-Spieß gestochen / also / daß affbald vil Bluts auß den Wunden hergestossen ist : es waren nicht weit darvon zwen Layen-Brüder / deren einer ein Zimmerman war / mit Namen Johann Mandidier / der ander hiesse Mathias Lobbes ; dise erhörten etwas Geschreys vnd Gerümmels ; luffen also behend zusehen / was es seyn möchte ; vnd als sie die trawrige Wunder-Zeichen an disem Bild ersehen / waren sie beyde so vast ober den Juden ergrimbt / daß der eine allbereit wolte zucken / vnd dem Gottlosen Juden mit der Axt den

(a) N. Dame de Cambray.

Kopff zerspalten ; ist aber von seinem Bruder verhindert worden ; Desach koste zu seyn / daß der Vbelthäter nicht von ihnen / sondern dem Gericht öffentlich abgestrafft wurde ; haben also ihrem Prælat des Gottes-Haus die verloffne Mißthat des Juden angezeigt / dessen der Prælat sich bey dem Grafen von Henegoum auch beklagt hat. Der Vbelthäter wird eingezogen / vnd an die Folter gespannt / wolt aber nichts bekennen / wird also für vnschuldige geachtet / auff freyen Fuß gefest / vnd widerumb in sein altes Amte eingesetzt. Vier Jahr nach dem der Jud dise Mißthat begangen / ist ein Engel einem alten Mann / so beym Hejden wohuhafft / mit Namen Johannes Pemandus / oder Schmid / der sieben Jahr lang Sichelbrüchig zu Beeth gelegen / erschienen / vnd ihme befohlen / mit dem Juden zurechen / vnd die vor vier Jahren der alermüdigsten Mutter Gottes angethane Schmach vnd Schand zurechen. Der alte Mann pflegt ober diß seines Pfarrherms / vnd Seelsorgers Rath / welcher als er gesehen / daß er zwar wider alles verhoffen / vñ seiner Krankheit erlediget / aber im vbrigen noch so schwach vnd krafftlos wäre ; gibt ihme den Rath / er solle noch vmb etwas waren / biß ihme noch ein anderer Befelch zukomme : In der dritten Nacht erscheint dem alten Mann der H. Engel widerumb / vil schöner als zuvor / vnd befolcht ihme im Namen der Himmelfönigin / selbst in das Kloster Cambron zu gehen / vnd all dort mit eyanen Augen die grosse Vnbild / die sie von dem Gottlosen Juden empfangen hatte / zu sehen / vnd darauf sich gegen dem Juden / wie ihme zu befohlen worden zurechen. Der alte krafftlose Mann / disem zum andern mal ihme gegeben Befelch gung zuthun / begibt sich auff den Rauff-Platz mit grosser Verrenlichkeit



zu Gott/ vnd Enffer die Ehr vnd Glory der  
Himmel Königin zubeschützen / bewaffnet;  
ruft den Juden herauf / der Jud müßte  
Schanden halber erscheinen / der Rauff  
Was ware bey dem Schrancken der Statt  
Bergen / auff welchem man noch auff den  
heutigen Tag ein Capell zu Lob vnd Ehr der  
H. Mutter Gottes von Cameron auffgerichte  
sibt: der Gottlose Jud wird im Streit vom  
ersten Streich des alten Manns zu Boden  
geschlagen / darauf sein grosse Mißthat of-  
fenbar / vnd alsbald auß eygner Bekandnuß  
seines Verbrechens verurtheilt worden / ist  
also zur gewöhnlichen Richtstatt von einem  
Pferd geschleift / alldort zwischen zweyen  
Hunden bey den Füessen an den Galgen ge-  
henckt / auch vnder ihm ein Feuer auffge-  
macht / vnd der verzweifelte Deswichte der  
Hölln zugeschießt worden. Dises alles be-  
schreibt weiläuffig Hautportius / bey deme  
auch zu finden/ die grosse Mirackel vnd Wun-  
derwerck die Gott auß gemelten Ursachen bey  
ditem Bild hat geschehen lassen / wie dann  
auch die Histori vnser Frawen von Chierues  
(a) welches ein kleines Stättlein in der  
Graffschafft Henegouw ist. Dasselbsten hat  
im eilffthundert vnd dreyßigsten Jahr Ida  
die Herrin des Stättleins ein kleine Capell  
bey einem Brunnen / da man das Wasser  
gemeinlich zuschöpfen gieng / zu Ehren  
der H. Jungfrawen lassen aufferbawen / auß  
diser Ursach / weil kurz zuvor bey dem Brun-  
nen auß einem Holderbaum ein Bildlein  
vnser Frawen gefunden worden / vnd auß  
daß die jenige/ die alldort Wasser holten / ihr  
Andacht desto besser im sürgehen verrichten  
kennen: so bald die Capell auffgericht war/  
ist ein grosser Zulauff des Volcks täglich das  
hin kommen; aber die sürnehmste Ursach /  
daß die Andacht vnd der Gottes-Dienst in  
ditem Driß so fast zugenommen / ist gewes-

sen / Erstlich ein Gschicht so im tausend /  
drenhundert vnd sechsten Jahr / einem mit  
Namen Huart Piquaver begegnet ist; diser  
Mensch ware ein lange Zeit vom Podagram  
vbel geplagt / nach dem er endlich ein Ge-  
lübd zu vnser Frawen gen Chierues gethan / ist  
er alsbald vom Podagram vollkommenlich er-  
ledigt worden. Zum anderen / ein andere Ge-  
schicht / so sich mit einem von Paris zuerra-  
gen / der Sichbrüchig ward / vnd nach dem  
er sich / auß Eingebung zweiffels ohne Got-  
tes des Allmächtigen / zu vnser Frawen Chier-  
ues hatte lassen eragen / auch gleich zu seiner  
Ankunfft sich von seinen Presten vnd Un-  
gelegenheit erledigt befunde / hat er zu Er-  
kandnuß diser grossen Gnad / vnd Danck-  
barkeit dise Capell / auß Form vnd Weis/  
wie man sie noch auß den heutigen Tag se-  
hen kan / zu erweitern versprochen. Vnser  
Frawen Kirch von Spinieu, (b) ist bey der  
Statt Bergen in der Graffschafft Henegouw /  
war vor alten Zeiten daselbsten nichts an-  
ders / als ein kleines Einsidler Häßlein;  
anhero aber ist es ein schönes Kloster / Dr-  
dens des H. Bernardi / allda wol gespühret  
worden / daß die H. Jungfraw ein sonderbar  
wolgefallen gehabt / wann man sie alldort  
verehrt / vñ ihr gedient hat. Die Statt Came-  
rick (welche ich in die Graffschafft Hene-  
gouw setze / wie wol andere sie einer sonder-  
baren Proving zu seyn vermeinen /) die von  
den grimigen Hunnen oder Hungaren / im  
neunhundert vnd dreyßigsten Jahr belägert  
wurde / ist durch Gnad vnd Fürbitt der H.  
Mutter Gottes / deren zu Ehren der H. Erzbis-  
choff Bedastus in der Statt ein schöne Kir-  
chen gewychen hat / erlediget worden. Vnser  
Fraw zu Hall in ermelter Graffschafft / ist  
eins von den kleinen Mariæ-Bildlein / welche  
die H. Elisabeth / Königs Andreas (c) in  
Bngarn Tochter / in ihren Lebzeiten höch-

B b b iij

(a) N. Dame de Chierues. (b) N. Dame de Spinieu. (c) Lipsius in Diua Virg. Hallensi.







la Fontaine, (a) oder von dem Brunnen ge-  
 nannt war: Es hat sich alldort im tausend  
 und achten Jahr ein denckwürdige Sach zu-  
 getragen: dann als die Pestilens gar starck  
 in der Statt Valencien eingerissen/ vnd an  
 derselbigen ein grosse Anzahl der Burgeren  
 starben/ ist die H. Jungfraw einem from-  
 men (b) Gottseligen Einsidler/ an einem Tag  
 vor dem Abend ihrer glorwürdigen Geburt  
 erschienen/ hat ihme anbefohlen/ den Burge-  
 ren anzuzeigen/ das sie den morgigen Tag  
 ihre Ehren fasten/ vnd die Nacht darnach  
 im andächtigen Gebett zubringen sollen;  
 darauff sie ihnen grosse Wunderwerck erzei-  
 gen wolle: die Burger schafft alsbald dem  
 erwehen Befehl des Heil. Manns nach-  
 zukommen/ als die Nacht herzugenehet/  
 ist sammentlich auff die Statt = Mavr  
 gangen/ ihr Andacht vnd Gebett all-  
 dort mit einander zu verrichten; wehrendem  
 Gebett/ ist die H. Jungfraw vom Himmel  
 herab gestigen/ vnd hat sich den Burgern mit  
 einer vnzählbaren Schaar der Englen be-  
 gleitet/ vil heller als die Sonn erzeigt; Sie  
 hatte in ihrer Hand ein Schnur/ mit wel-  
 cher sie zwo Meyl weit die Statt vmbgebun-  
 den/ nach diesem ist sie zu dem Häußlein des  
 Einsidlers kommen/ hat ihme befohlen/ er  
 solle nachmalen zu den Raths = Herren der  
 Statt gehen/ ihnen in ihrem Namen anzei-  
 gen/ das sie folgenden Tag/ so das Fest ihrer  
 Geburt ware/ auch noch mit andächtigen  
 Gebett zubringen/ auch ein allgemeine Pro-  
 cession an das Drth/ da sie ihr Schnur ver-  
 lassen/ vornemmen sollen; alsdann nach  
 verrichteter Sach/ sollen sie versichert seyn/ das  
 sie von der leidigen Suche wurden erlediget  
 werden: Alles ist nachgehnds erfolgt/  
 was die H. Mutter Gottes ihnen vorge-  
 sagt: Darumben zur Erkandnuß diser

grossen Gnaden/ die von ihr disen Burgern  
 erzeigt worden/ man jährlich in der Octav  
 nach der Geburt der Himmel = Königin auff  
 jeden Tag ein Procession haltet/ zu den Dr-  
 then/ da sie in der Ründe zwo Meyl weit vmb  
 die Statt herum die Schnur gelegt hat.  
 Dise wunderbarliche gnadenreiche Schnur  
 wird mit gröster Ehr bey dem fürnehmsten  
 Schatz vnd Heiligthumb der Statt aufbe-  
 halten; ist auch von selbiger Zeit her/ zu Lob  
 vnd Ehr der H. Mutter Gottes ein Bruders-  
 schafft auffgerichte worden/ welche man des  
 Rayez, oder von den Stralen nennt/ weil die  
 Brüder derselbigen Heitere vnd gestriffene  
 Kleyder tragen/ dardurch die Frennd zu ver-  
 stehn geben/ welche sie von der Gedächnuß  
 diser grossen empfangnen Guttathen im-  
 merdar haben.

63. In Flandern ist in der Statt Brou-  
 bourg vnser Frawen Kirch die Pfar/ so schon  
 vor diesem wegen der Miracklen fast be-  
 rühmt ware; ist aber noch mehrers berühmt  
 worden; als auff ein Zeit ein Gottloser En-  
 gelländer mit seinem Degen in die Seiten  
 des Wildes gestochen/ auß dessen Wunden  
 alsbald vil schönes Blut geflossen; darab  
 der Vbelthäter gehtung gestorben; ist geschē  
 im tausent dreyhundert vnd drey vnd ach-  
 zigsten Jahr/ wie der Cronick = Schreiber  
 Diovius auß den Archiven ermelter Kirchen  
 vermerck. Zu Duac oder Doban/ gleich  
 an S. Petri Kirchen/ hat es ein gar schöne  
 Capell/ (d) vnser Frawen de la Treille, oder  
 zur Lauben genant: Ehe dise Capell gebau-  
 wen/ ware schon alldort ein Bildlein vnser  
 Frawen/ vnd geschah das im tausent fünf-  
 hundert vnd zwey vnd drenssigsten Jahr/ et-  
 liche Kinder neben diesem Bildlein ihr Kirch-  
 weil hatten/ ihme also mit die gebührende Ehr  
 erzeigten/ wurden aber bald von ihrer Kirch-  
 weil

(a) N. Dame de la Fontaine. (b) Ex libello ea de re scripto. (c) N. Dame de Broubourg.  
 (d) N. Dame de la Treille. Buzelinus.



weil abgeschrockt/ weil sie sahen / wie das Bildlein / das Kindlein IESVS von dem einen Arm auff den andern setze/ vnd darauß ihnen mit der einen Hand anfangen zu trawen; ab welchem dann sie alle fast erschrocken / vnd entlends / so vil sie möchten / nacher Haus luffen / ihren Eltern zu erzehlen / was sie gesehen hätten; darauß bald ein grosser Zulauff des Volcks von allen Gassen her geschah/ vnd ware keiner / der nit vertheilte/ das die H. Jungfraw ein sonderbare Begird habe in diesem Drch / mit mehreren geehrt / vnd bedienet zu werden. Sonderlich / weil bald augenscheinliche Miracklen alda geschehen / vnd vil Krancken Gesundheit erlangten; ist also in kurzem von etlichen erwehrtigen so vil dahin verchret worden / das man ein schöne Capell hat erbawen können. In der Gassen Vues (a) stehet auch ein andere Capell vnser Frawen / in welcher gleichfalls vil Mirackel geschehen. Man siehet alda in der Franciscaner Kirchen ein Tafel von der Empfängnuß der H. Jungfrawen / welche im tausent fünf hundert vnd drey vnd vierzigsten Jahr / als sonsten alles / was vmb den Altar herum gewesen / zu Pulver vnd Aschen verbrunnen / in allem Feuer vntersetzt verbliben. Außerhalb dieser Statt stehet vnser Fraw de Vasier, (b) dahin stehet vil Volck sich begibt / insonderheit aber die Pawrschafft wegen ihres Dichts / welches / wann es ihnen erkranket vnd aber auß dem Gode / so auff diesem Kirchhoff ist / trincken / vilmalen widerumb die Gesundheit erlangt. Nicht weit von der Sonderstehen Haus hat es ein Capell vnser Frawen de la Consolation, (c) das ist des Trosts / oder vnser Frawen des Fieburns, das ist der Fiebern genant; vnd solches darumb/

weil die Krankheit / sonderlich die mit dem Fieber verhafte seynd / alldort gar vilmalen ihr Trost / Hülf vnd Widerung finden. In Isie, oder Rüssel in S. Peters Kirchen ist man ein gnadenreiche Capell auch vnser Frawen de la Treille, (d) das ist von dem Gätter genant; Dieser Nam wurde ihr gegeben / weil vnser Frawen Bild hinter einem eysernen Gätter stehet; War schon vor dem hundert Jahr mächtig berühmt / theils wegen der häufigen Miracklen / theils auch wegen des ständigen grossen Zulauffs des Volcks / welches von allen Drthen her / herderlich an Sambstagen / (e) dahin wegfahret. Mitten auff dem grossen Platz vom Statthaus hinüber siehet man ein Capell vnser Frawen / in welcher ein Kasten / so von dem Trauffwachs der Kerzen mit Arras gemacht ist / fleißig auffbehalten wird / wann man sie anzündt / vnd ein wenig das Wasser darvon trieffen laßt / so verweilt dasselbige Wasser nicht allein die Fieber / vnd andere Kranckheiten des Leibs / sonder auch vilmalen die innerliche hitzige Begirlichkeiten / dardurch die Seel in Gefahr kommen möchte. In der Vorstatt / nit weit von der neuen Pforten / ist ein andächtige Capell / die gar offte besucht wird; man heisset vnser Frawen de Hault, (f) oder von der Höhe / weil sie also in einem zimlich hohen Drch gelegen ist; man gibt ihr auch den Namen de Consolation, oder des Trosts / weil diejenige / so alldort die gloriwürdige Jungfraw anruffen / grossen Trost empfinden vnd empfangen: Dese Capell ist dessentwegen außerbawet worden / (g) weil die Heil. Marck Gottes einen Herrn Haucron des Namens nach erlittenem Schiffbruch / auß großer Gefahr seines lebens / so bald er sie anruffen

(a) N. Dame des Vues. Buzelinus. (b) N. Dame de Vasier. Buzelinus. (c) Dame de la Consolation. Buzelinus. (d) N. Dame de la Treille. (e) Buzelinus in annalibus Gallo Flandriae lib. 2. (f) N. Dame du Hault ou de Consolation. (g) Buzelinus ibid.



wissen/ erlediget hat. Ein halbe Meyl weit von der Statt trifft man an ein Capell/ die man nennet vnser Frawen d' Elouermes, ist vor vierhundert Jahr der Miracklen halber schon bekandt gewesen. Auff einer andern Seiten/ auch ein halbe Meyl von der Statt/ sithet man ein gnadenreiche Capell/ genannet vnser Fraw de la Barriere, (a) hat disen Namen/ dieweil sie gleich am Gatter der Abbrey Marquete stehet. Widerumb ein halbe Meyl weit/ ist die von vilen Jahren her wunderthätige vnser Fraw de Fines. (b) Vnnd aber ein Meyl weit von der Statt/ vnser Frawen Capell des Graces, oder der Gnaden (c) die iestiger Zeit/ mehr/ als vor altem besuche wird: allda ist im tausent fünffhundert vnd ein vnd achtzigsten Jahr ein Durger von Brüssel/ Hans Holz mit Namen/ von einem gefährlichen Schlag wunderbarlich widerumb geheylt worden. Zwo Meyl weit von der Statt gegen Bethume findt man ein Kircken/ heisset vnser Fraw de Fournes, (d) dahin wallfahren sonderlich/ die an kalten Glider suchen/ Flüßsen/ Grimmen vnd därmwinden/ Lähmene/ vnnnd dergleichen erkrankt: Die Andacht hat befördert nit längst ein Weib/ das an allen ihren Glidern lahm innerhalb zwen Tagen auff den Sträßen dahin gehn wolte/ vnd nit mehr/ als ein einkige Meyl weit kommen kundte/ die gähling gang widerumb an Glidern also gestärckt wurde/ daß sie ihre Sträßen/ deren man noch vil andere mehr sithet/ alldort auffgehengt/ vnnnd voller Frewden mit völliger Gesundheit widerumb heim kommen ist. Zwo Meyl noch weiter von der Statt/ gegen dem Aufgang der Sonnen/ ist ein PfarrKirch in einem Dorff/ vnser Fraw de Linelle (e) ge-

nannt/ dahin man offte wallfahren thut/ wider die Dürre des Erdreichs. Auff drey Meyl aber/ von der Statt/ sithet man ein Kircken vnser Frawen zu Messine (f) besühmbt/ so wol/ als vorige: Wir müssen allhie nit vergessen einer Kircken/ welche man vnser Frawen von Smelcem heisset (g) ist von Vudino dem Schönbarch mit Zuname/ gestiftet vnd aufferbawt worden; Darumb/ weil er von einem sibenzehnjährigen Blut-Fluß/ sonst des Todes eygen/ durch die gnadenreiche Fürbit der Mutter der Barmherzigkeit widerumb erlediget worden; an diesem Dreh/ wo er dise Capell gebawen/ vnnnd gesund worden/ ware ein Bildlein vnser Frawen/ von vilen Miracklen lobwürdig: Die Hirten haben gar offte in Obacht genommen/ daß/ so offte ihre Schaf für dieses Wildfurobergehn wolten/ allzeit zuvor auff ihre Knye vor ihme/ es zu verehren/ nidergefallen seyen.

64. Auß Widerlandt kommen wir in das Herzogthumb Brabant/ in welchem niemand gefunden wird/ der nit von vnser Frawen von Montaign (h) habe reden hören; man nennet sonst das Dreh auch vnser Fraw von Sichen/ wegen eines kleinen vnd vrasten Stätleins dises Namens/ welches nit weit darvon entlegen; die Kirch ligt zwo Meyl von Leunen/ drey von Wechsen/ vier von Anorff/ vnnnd so weit auch von Brüssel auff einem Berg/ (i) den man Montaign, das ist/ den scharpffen Hefel nennet; mitten auff einer schönen Ebne stehende ein alte Nisch/ in welcher diser köstliche Schaf/ zwar kleines Bildlein/ auffbehalten war; als dises ein Hirt in der Nisch ersehen/ vnd mit sich wolte hinweg nehmen/ ihm das

Ecc

(a) N. Dame de la Barriere, Buzelinus ibid. (b) N. Dame de Fines Buzelinus ibid. (c) N. Dame des Graces. (d) N. Dame des Fournes Buzelinus ibidem (e) N. Dame de Linelle. (f) N. Dame de Messine. (g) N. Dame de Smelceus. (h) N. Dame de Montaign. (i) Lipsius in Div. Virg. Aspicollis.



wie dabeim ein kleines Alcarlein auffwrich-  
ten; so bald er dasselbig in seine Hand ge-  
nommen/ ist er durch vbernaturliche Krafft  
alsbald erstarrt/ vnd an der statt also vnbe-  
weglich verbliben/ als ob er alldort mit Näg-  
len angehäfft / oder eingewurkelt wäre. Die  
Abwesenheit des Hirten gegen Abend hatte  
seinem Meister den Argwohn eines unglück-  
seligen Zufalls gemacht; begibt sich derowe-  
gen auff den Weg / in Meynung ihme ent-  
gegen zu gehen/ vnd selbst die Ursach sei-  
nes vngewöhnlichen langen Ausbleibens zu  
erfahren: Finde ihn auff der Weyd bey dem  
Baum / wie gemeldet / ganz vnweglich;  
der Hirt bekennet sein Fehler / nimbt das  
Bildlein auß seinem Buesen / bitter den  
Meister/ solches widerumb in sein alten Plas  
zuthun; so bald der Meister das Bildlein in  
die Nisch gestelt/ hat der Hirt widerumb ohne  
Verhinderung sich mit seinem Meister na-  
cher Haus begeben/ vnd der Nachbarschafft/  
was ihnen beyden begegnet/ kundt gemacht:  
seynd auch nit wenig gefunden worden/ wel-  
che mit ihrem Nus das Drth besuche; mas-  
sen sie von vnderschiedlichen Kranckheiten/  
sonderlich vom Fieber erlediget wurden: Ob  
schon im tausent fünffhundert vnd achtzigsten  
Jahr / diß Bildlein gähling nit mehr an  
seinem Drth gefunden worden/ auch nie-  
mand wistte von wem / vnd wohin es ware  
vertragen worden; hat doch deswegen der  
Zulauff des andächtigen Volcks nit abge-  
nommen: Sechs ganger Jahr hat die An-  
dacht des Volcks also an dem Drth der ab-  
wesenden Bildnuß gewehret; bis einer auß  
Nath / der Mutter Gottes zu Ehren / ein  
anders geschmicktes Maria-Bild in einem  
Küßlein an den Baum gehäffter; wel-  
ches im tausent sechshundert vnd zweyten  
Jahr / in ein kleines hölzernes Capellein

versetzt worden/ so bald hernach auß Freygebig-  
keit der Gesundgemachten zu einer steinernen  
Kirchen/ vnd vom Erzbischoff zu Mech-  
len/ zu Lob vnd Ehren der H. Mutter Got-  
tes mit gewöhnlichen Kirchen-Gebräuchen  
geweyht worden: Es ist vnmöglich zu  
Miracken/ die alldort geschehen/ zu erzeh-  
len: Man finde fast in allen landen der gan-  
zen Christenheit vnser Frauen Bildnuß  
die von der Nisch/ in welcher das erste Bild-  
lein gestanden/ gemacht seynd: Der wolsp-  
lehrte Lipsius / ein Mann von grosser Ge-  
schicklichkeit/ der wegen seinen fürtrefflichen  
Büchern/ die er hinterlassen/ fast berühmt  
ist/ hat ein grosse Anzahl der fürnehmsten  
Miracken/ die an diesem Drth geschehen  
beschriben. Ein Meyl von Nivelles, auch  
im Herzogthumb Brabant / sihet man ein  
Kirchen vnser Frauen von Oegnies (a) ge-  
nannt/ daher die heilige Maria Oegnies  
ihren Namen hat; theils darumb/ weil sie  
in demselbigen Drth geboren / theils auch  
wegen der grossen Andacht/ die sie zu dem  
Drth getragen: Dann sie ist jährlich einmal  
mit blossen Füßen dahin/ ihr Andacht zu  
verrichten / gangen; darumben sie von  
Gott/ vnd seiner H. Mutter/ ganz reichlich  
mit sonderbaren Gnaden (wie wir mit mehr-  
rerem im dritten Tractat dieses Buchs (b)  
sehen werden) belohnt worden. Im Klo-  
ster Affleghem (c) zeiget man vnser Frauen  
Bild/ von deme man außsagt / das / als der  
H. Bernardus die glorwürdige Königin  
der Englen habe gegrüßt / vnd gesagt: (sey  
gegrüßt Maria) das Bildlein selbst  
geantwortet / vnd mit heller vnd wolbe-  
ständlicher Stim gesagt habe: (sey gegrüßt  
Bernarde.) Zu Leunen in S. Perri Kir-  
chen ist ein Capell/ darinn ein Bildlein vn-  
ser Frauen stehet (d) bey welchem

(a) N. Dame d' Oegnies. (b) Cap. 4. parag. 4. (c) N. Dame d' Affleghem. (d) N. Dame de Louvain.



dem fünff vnd zweinsigsten Herbstmonat /  
daß tausent vierhundert vnd vierzigsten  
Jahrs etliche Mirackel geschehen seynd / vnd  
noch sechß geschehen. Nicht weit von  
Brüssel besuche man vnser Frawen Kirchen  
von Lakuen, (a) dieselb Kirch ist auß sonder-  
barem Befelch der Mutter Gottes selbst /  
(b) wie man noch auff den heutigen Tag die  
Schur zeigt / mit welcher sie den Plas zu  
der Kirchen abgemessen / außerbawt / vnd  
von vnserm Heyland vnd Seligmacher ihr  
zu Ehren geweyht worden ; die Wunder-  
werck die da geschehen / seynd vnzählbar.

65. In Holland ermanglen auch nit  
Zeichen / der wahren alten Andacht / die ihre  
Vor-Etern zu der Himmel-Königin ge-  
tragen / obwolten dise Landeschafften anjeko  
wegen Abfalls von ihrem alten wahren  
Glauben die gnadenreiche Mutter Gottes  
nit genießen mögen. Die Statt Schiedam  
(c) ist utweniger wegen eines Bildts vnser  
Frawen / das all dort außgehalten wird / be-  
rühmt / als wegen der Geburt der H. Lid-  
mina. Ein Kauffmann hatte vnder an-  
deren seine Kauffmann-Schaz ein Bild vn-  
ser Frawen / vorhabens selbige nacher An-  
torff zuführen / vnd dort zu verkauffen ; als  
er nun den Ancker außgezogen / vnd auß  
dem Hafen zu Schiedam abfägen wolte / hat  
er nit können fortstreichen / obwolten allen  
Fleiß vnd Mühe er angewende ; Da die  
Burger zu Schiedam solches mit höchster  
Bewunderung gesehen / seynd ihre etlich  
ins Schiff getretten / vnd wie sie wargenom-  
men / daß der Schiff-Herr ein Bildlein vn-  
ser Frawen im Schiff hatte / haben sie als-  
bald gedachte dises die Ursach zuseyn / daß  
man nicht kundte fortfahren / weilten die  
H. Mutter Gottes werde wollen / daß ihr  
Bildlein dort verblibe / vnd sie darbey in dis-

sem Orth verehrt werde ; wie sich dann sol-  
ches bald erzeigt hat : Dann nach dem sie dis-  
ses Bild / nit zweiffelnde / es werde Mittel  
desselbigen alles Heyl vnd Boffahrt ihrey  
Statt widerfahren / dem Schiff-Herrn ab-  
erkaufft / vnd auß dem Schiff getragen ; ist  
alsbald das Schiff ohne weitere Noth von  
Winden darvon getrieben worden. Auff  
daß nun die Burger durch dises Wunder-  
werck erzeigte grosse Anmuthung vnd Liebe  
der H. Mutter Gottes erfahren möchten /  
haben sie ihr Bildlein in S. Joannis Baptis-  
tae Kirchen mit großer Freud vnd Ehrent-  
bietung getragen ; in welchem Orth gleich  
vil Wunderwerck vorgangen. Da hatte Lid-  
mina ihr größte Andacht zugebracht ; Auch  
schon in der Jugend siebenjährig hat sie vil-  
malen etliche Stunden lang nach einander ey-  
ferig im Gebett vor disem Bild zugebracht ;  
offt wurde dessenthalben ihr Mutter vber sie  
erzürnt ; hat aber allzeit mit freundlichem  
Umbfangen die Mutter gebetten / sie wölle  
doch günstig aufnehmen / daß sie die  
Mutter Gottes bearüht / vnd angerueffen  
habe ; in deme die Mutter Gottes sie allzeit  
ganz lieblich anlachte : Der Heil. Schutz-  
Engel hat dises vnschuldige Jungfräulein  
vilmalen / eineweders durch innerliche  
Anerib / oder auß andere Weis / in ein ge-  
wisses lustiges Orth gegen Aufgang der  
Sonnen / einem irdischen Paradenß gleich /  
begleitet ; aber zum alleröstesten zu vnser  
Frawen nacher Schiedam, ihren Bruf vnd  
Gebett all dort zu verrichten / angeführt. Zu  
Dordrecht / der fürnehmste Statt / des gan-  
zen Hollands / stehet noch die schöne Kirch /  
welche zu Ehren der Himmel-Königin vort  
der H. Jungfrawen vnd Martyrin Sotere  
ist außerbawt worden. Nicht weit darvon  
auff dem Port eines fließenden Wassers /  
vuch

(a) N. Dame de Lakuen. (b) Vide Anclarium ad Molanum (c) N. Dame de Schie-  
dam. Ioan. Bruckmannus Minorita. (d) N. Dame de Dordrecht.



auch Dordrecht genante / ware in einem Baum ein anmütiges Bild vnser Frauen / welches dise H. Jungfraw gar oft besuchet herte: (a) vnd diereil sie auß grosser Andacht all dort ein Kirchen wolte auffrichten lassen / hat die H. Mutter Gottes ihren das selbte belieben vnd gefallen lassen; dann sie hat ihren einen Engel geschickt / der den Abriß vnd die Grösse der Kirchen ordentlich abgemessen; darzu er ihren auß Befelch der Himmel Königin drey Goldstück in die Hand gab / die Werckleuth / vnd alten Vnkosten aufzuzahlen: solches verursachte etliche Mauthdieb vnd Mörder / das sie in Ansehen der grossen Aufgab wegen Bawkosten / die dise H. Jungfraw ober sich genommen / in Hoffnung / etwas zu erjagen / die fromme Jungfraw vmb das Leben gebracht haben: Am Orth / da der Todtschlag geschehen / ist als bald ein schöner heller Brunnen entsprungen / von welchem gemeinlich die Fieber haben zu trincken pflegen / vnd / wonit die vollkommne Gesundheit / doch grosse Milderung empfinden.

### Engelland.

66. Laßt vns in Holland auff's Meer sitzen / vnser Keyß zunehmen in Engelland / vnd all dort die Zeichen der Andacht der Engelländer zu der H. Mutter Gottes besichtigen; nicht aber / die jetzt leider Gott erbarmig geübt wird; sonder / die vor dem vnglückseligen Abfall ein lieblichen Geruch eines ewigen Lobs durch die ganze Welt aufgossen hat; nemblich damalen / als die Heil. Jungfraw Maria das Heil. Del in einem Gürtlein / mit ihrer eygnen Hand zu der Salbung vnd Krönung der Königin dargebracht hat (wie anderstwo erzehlt soll werden)

den) (b) damalen / da man Maria Bild auf (c) den Schlacht Ordnungen an allen anderen Fahnen forgeragen; vnd nicht geringer Mannschafft / grosse Kriegs Heer der Feinden erschlagen / vnd grosse Sieg vnd Beuth erhalten hat; damalen da selbtes Volk den H. Anselmo / Edmundo / Eborwüridigen Bede / wolgelehrten Alexandro von Hales / vnd anderen dergleichen trefflichen / vnd von Gott wolerleuchten Männern im Glauben angehangen; die den offermal die grosse Lieb / Barmherzigkeit / Schutz vnd Schirm / der H. Mutter Gottes verkündiget / wie Augenschaulich sie selbiges Reich durch ihr Fürbitte in Gnaden Gottes erbiethete; vnd so vil / sonst gleichsam vnsehbare gewisse Befahren vnd Vbel / abwandere. Von selbiger Zeit her / sag ich / müssen wir reden / vnd vns erinnern / was dazumalen für Gottselige vnd gnadenreiche Dertzer zu Ehren der Königin der Himmelen berühmt gewesen seyen / deren Vabrechen zwar in etlichen Orthen noch zu finden Doch anjese / das zum höchsten zubedenken alles verherget vnd entweycht ist worden. Vor alten Zeiten sagte man vil von vnser Frauen Kirch / des Arcqs, so in der Haupt Statt in Engelland zu London ist / (d) von der im Jahr tausend ein vnd sibensigsten ein starcker Sturm Wind den ganzen Dachstuhl vnversehrt hinweg genommen / vnd zwanzig Schuch tief in die Erden gleich neben der Kirchen gefest hat / also zwar das man nichts von Holzwerk darvon zu Nus bringen können / als etliche wenig Tramb / so ober das Daches der Gassen hangen / vnd abgesetzt wurden / dardurch den Platz widerumb zu ebneten; Zweiffels ohne einer Vorbedeutung künftiges grösseres

(a) Molanus in sanctis Belgij. (b) Tract. 3. cap. 7. parag. 2. (c) Vvillhelmus Malmesburienensis lib. 1. cap. 1. de gestis Regum Angl. (d) N. Dame de Arcqs. Vvillhelmus citus lib. 4. in Vvylle. no 2.



Wahrheit ihres Reichs / von dem die Him-  
 melskönigin / ihre trewe Beschützerin / sie  
 zu verlassen wurde gezwungen werden. Zu  
 Lincoln / (a) steht noch das schöne Gebäu  
 einer köstlichen Kirchen / welche im tausend  
 und achtzigsten Jahr vom Bischoff Remigio  
 all dort zu Ehren der Glorwürdigen Mutter  
 Gottes erbawt worden / dahin er auch sein  
 Bischoffliches Stuel von Dorcke Cester tra-  
 gen lassen : Neben seinem Bistumb hat er  
 ein ganzes Ehrwürdiges Thumcapittel/  
 damit der Gottes-Dienst desto ansehnlicher  
 gehalten wurde / eingestellt : als er aber ver-  
 meinte auf den bestimten Tag die Kirchen  
 zu weihen / ist er unversehens ohne vorgang-  
 ne Krankheit am Abend darvor Todes ver-  
 schyden ; ist also hernach von seinem Nach-  
 kömlich Herrn Roberto Dider solches verricht  
 worden. Eben im selbigen Drth steht auch  
 noch die Kirch / welche der H. Hugo ein Car-  
 thäuser / (b) so darnach auch Bischoff all  
 dort worden / zu grösseren Ehren der H. Mut-  
 ter Gottes aufferbawt hat. Unser Frauen  
 Kirch zu Walsingam (c) ist diser Ursach  
 halber auffgericht worden : König Eduar-  
 dus der erste / als er noch zimlich jung in ei-  
 nem gewelben Zimmer mit einem Soldaten  
 den Schach spilte / stunde gähling vom spi-  
 len auff / sagte kein einiges Wort ; niemand  
 wuste was dis beteute / das er also das ange-  
 saane Spiel verliese / vnd eylends auß dem  
 Zimmer gieng ; er aber war kaum hinauß / so  
 ist alß bald ein großer schwerer Stein vom  
 Gewelb herab grad auff das Drth / da er zu  
 vor gesessen / gefallen / der ihne zweiffels ohne  
 zu Tode geschlagen hätte / wann er dort ver-  
 bliben wäre : Dises hielte er dann für ein  
 sonderbare Gnad der H. Jungfrauen / zu  
 deren er all Zeit sein Berrawen geset / vnd

hat hiermit ihr zur Danckbarkeit gemelte  
 Kirchen auffrichten lassen.

67. Ich kan für gewis nicht sagen / an  
 welchem Drth in Engelland das ientige sich  
 zugeragen / was im Leben des H. Laurentij  
 Bischoffen zu Dublin (d) in Irland geles-  
 sen wird : diser H. Mann müste Geschäfte  
 halber seines Bistumbs an ein gewisses Drth  
 verreyssen / da ein reicher Mann ware / der zu  
 Lob vnd Ehr der H. Mutter Gottes ein neue  
 Kirchen hätte aufferbawt / vnd selbibe einem  
 Einsidler zu verwahren übergeben ; deme  
 gleich darauff die H. Mutter Gottes erschi-  
 nen / ihne gefragt / was Ursachen ihr  
 Hauß biß dato nicht were geweyht worden ?  
 der Einsidler antwortete / es wäre nun allbes-  
 reit ein lange Zeit / das ihr Bischoff ge-  
 schäftten halber auß dem Reich / verreyssen  
 müssen / dessen Abwesen dises Aufzugs als-  
 lein die Ursach seye : Da sagte darauff die  
 H. Jungfraw : mein Will ist ganz vnd gar  
 nicht / das dise mein Kirch von einem ande-  
 ren Bischoff geweyhen werde / als von dem  
 gegenwärtigen Laurentio mit Namen ; disen  
 erwöhle ich / der dis Ambt der Weyhung ver-  
 tretre solle ; auff das aber gemelter Laurentius  
 an meinem Willen nicht zweiffle / wirst du  
 ihne anzeigen / das er in seinem Heimbreys-  
 sen kein guten Wind haben werde / biß  
 er dise Kirchweyhung werde vnderstanden  
 haben : der Einsidler erzehle dises alles dem  
 reichen Mann / als Cristern der selbigen  
 Kirchen / darauff dann er den H. Laurentium  
 in eines seiner Schloßer lude / vnd ihne des  
 Einsidlers Offenbarung / vnd der H. Jung-  
 frauen Willen zu verstehen gabe : Bischoff  
 Laurentius beschwerde sich anfänglich /  
 fürchtent ihme zu verantworten sein wurde.  
 wann er dem Abwesenden Bischoff eingriff  
 Ecc iij in sei

(a) Vilelmus. ibidem lib. 4. (b) Rogerus de Heuedem. part. posteriori Annalium Angl.  
 (c) Thom Vvalsingam in histor. Angl. in Edoardo I. (d) Surius 14. Novembr. Po-  
 hydorus Virgil. lib. 13. histor. Angl.



in seine rechtsamen thete: doch nach gethanem Gebet vnd Rathschlag gedunckte ihn/ daß die H. Mutter Gottes gnugamen Bewalt habe/ mit ihme dißfalls zu Dispensiren; welches dann der Aufgang des Geschafftes wol erzeiget: Dann so bald die gewöhnliche Gebräuch der Kirch=Weihung vollende waren/ eh er mögen das Mittagmal gangniessen/ ist ein guter Wind im Meer entstanden/ welcher ihnen innerhalb wenig Zeiten ganz glücklich auß Engelland widerumb in Irland geführt: zur Dancksagung hat er der H. Mutter Gottes zu Ehren gleich ein vil schönere vnd köstlichere Kirchen aufferbawt/ als die jenige gewesen/ so er in Engelland gewohnen hatte. Zu Cantelberg (a) kan man die schöne vnser Frauen Kirchen nicht wol anschawen/ daß man nicht an den H. Augustinum gedencke/ welcher all dort Erzbischoff vnd Primas vber Engelland gewesen/ auch daselbsten/ gleichsamb als ein anderer Samuel/ auffgezogen vnd erhalten worden. In der grossen Kirchen zu Westmünster ist ein schöne Capell/ welche König Heinrich erbawt/ selbst den ersten Stein mit seinen eygnc Händen im Anfang des Daws gelegt/ vnd sie nachgehends mit schönen Gesierden reichlich beaabt hat. Eben an diesem Ort pflegte er täglich drey gesungne Messen/ ohne Meldung der andern stillen Messen/ deren vil waren/ zubören. Es waren noch vil andere so wol Klöster/ (b) als gnadenreiche Gottes-Häuser/ die zu vor/ ehe der Irthumb des Glaubens in diesem Reich eingerissen/ vilmal mit grosser Andacht besucht worden; aber es ist Zeit/ daß wir noch andere Länder mehr durch reysen/ vnd vnsern Weg gegen Mitternacht wenden.

- (a) *N. Dame de Cantorberij. Osbertus Monachus.* (b) *N. Dame de Westmünster M. S. Vaticana.* (c) *Ferreolus Loerius Maria Augusta lib. 3.* (d) *Bzovius in supplemento.* (e) *Possevinus comment. rerum Mosc.*

## Dännemarc.

68. In diesem mächtigen Land vnd Königreich Dännemarc/ sieht man neben andern eygentlichen Andachts Zeichen/ die dise Völcker/ vor dem Abfall/ zur Himmel-Königin getragen (c) ein schön Schilt des Königs Primislai, auff welchem ein Bild vnser Frauen gestochen/ mit dem er wolberst wider seine Feind zu ziehen pflegte: es ist gewiß auß den Geschichtten/ daß er gar oft mit Hilff vnd Beystand der H. Mutter Gottes/ in die er zu allen Zeiten alle sein Hoffnung setzte/ wider seine Feind obgesigt/ vnd die Victori erhalten habe.

## Moscauw.

69. Ob gleichwol der meiste theil in der Moscauw Schismatisch ist/ so haben doch selbige Völcker auch ein gewisse Meynung vnder sonderbaren Andacht zu der Himmel-Königin/ (d) dann wie wol das Volk in gemein durchs ganze Jahr arbeiter/ vnd kein einigen Tag/ so gar nicht den Ostertag ferret/ weil ihrer Meynung nach/ solche Feiertag allein für die reichen Leuth/ vnd große Herren/ die sich mit Arbeit nicht erhalten müssen/ vnd sonst schon gnug haben/ sollen angesehen seyn worden/ so sehren sie doch alle in gemein den Tag der Verkündigung Mariae/ also hoch achten vnd schätzen sie die Mutter des allerhöchsten.

## Polen.

70. Im gansen Königreich Polen wird die Himmel-Königin ganz wunderbarlicher Weis geehrt/ vnd haben dise Völcker den H. Namen Mariae in so hohen Ehren/ daß keinm Weibsbild/ was Stands sie immer



seye / zugelassen noch bewilligt wird / densel-  
bigen Namen zurragen / oder also genennet  
zu werden: für rößliche Kennzeichen der An-  
dacht zur H. Jungfrauen erscheinen son-  
derlich in diesen Stätten (a) Posnaw / Ka-  
lit / Lublin / Jaroslaw / Sandomiers / Lufo /  
Torun / auch anderen Plätzen mehr durch  
das ganze Reich. (b) Alhie kan nusslich er-  
zehlet werden / was diser Dröhen dem H. Hy-  
acintho / Prediger Ordens / im Jahr Christi  
1247. begegnet: Diser trewe andächtige  
Diener Gottes vnd seiner Mutter befande  
sich zu Khouw / einer fürnehmen Statt in  
Russen / als die Tartarn gemelte Statt an-  
fingen zu belägern vnd zu beschleffen: Es  
ware alldort auff dem hohen Altar ein schö-  
nes vnser Frauen Bild / auß Alebaster ge-  
macht / vor welchem diser Heil. Mann sein  
Gebett gewöhnlich zu verrichten / vnd Gott  
sein Herr zu öffnen pflegte: er gieng auch  
während der Belägerung / da es gleichsam am  
leiffen war / vnd den Feinden nit mehr Wi-  
derstand thun köndten / dahin / viltleicht das  
beste H. Mess-Dopffer zu verrichten / vnd Br-  
laub von seiner trewen vnd allerliebsten  
Mutter zunehmen / ihren ihr eygen Haus  
die Kirchen anzubefehlen: Nun aber kaum  
harr er die H. Mess vollendet / da hat die  
Mutter Gottes ihnen auff dise Weis an-  
gerede: Mein lieber Sohn Hyacinthe / wa-  
rumb wilt du mich hie lassen? Warumb  
tragst mich nicht auch so wol / als das H.  
Sacrament meines Sohns mit dir darvon?  
Warumb wilst du mich dem Zorn vnd der  
Tyranney meiner abgefagten Feinden allhie  
übergeben? der Gottselige Mann antwor-  
tete ihr / vnd sagte: Wie köndte es möglich  
seyn / O H. Mutter / daß ich ein so schweres  
Bild solte ertragen mögen? darauff das  
Bild ihme zusprach / vnd sagte: Nimm

mich nur frölich hinweck / lasse mich bey Leib  
nit dahinden / ich wird dich nit beschweren:  
Geht also der H. Mann zu dem Altar / nimbe  
mit weinenden Augen in ein Hand das H.  
Sacrament / vnd in die andere das Bild der  
H. Jungfrauen / umbfange / vnd ruckte es  
starck an die Brüst / vnd geht darmit / sampt  
seinen Brüdern zu einer Statt Poren hin-  
auf / an welcher die Feind noch kein Ver-  
such gethan hatten; ist also mit diesem Pfand  
vnd Gesellschaft durch Moscaw / Litaw / vnd  
andere Provinzen mehr / gereset / bis er  
endlich zu Craccaw / welches die Haupte-  
Statt in Polen ist / angelangt; allwo er sein  
köstliche vnd liebliche Burde in der Aller-  
heiligsten Dreyfaltigkeit Kirchen hat abge-  
legt: Dises Wunderwerck desto höher zu  
schätzen / ist das Bild / so bald er selbiges ab-  
gelegt / widerumb so schwer worden / wie es  
zuvor gewesen / eh es auff sich genommen;  
wiewol es ihme die ganze Reys Zeit zura-  
gen / ganz ring vnd leicht fürkommen. Die  
Burger vnd das Volck zu Craccaw haben  
dise zwei schöne köstliche Verehrungen von  
dem H. Mann mit höchster Ehrenbietung  
vnd größten Frewden angenommen; haben  
das Bild vnser Frauen von selbiger Zeit her  
für ihr Schutz / Schirm vnd Zusucht in  
größten Ehren gehalten.

71. Im tausend dreyhundert drey vnd  
achtzigsten Jahr hat man ein Bild vnser  
Frauen / welches vom H. Luca soll gemalt  
seyn worden / nacher Cleremont (c) ist ein  
Statt / zehen Meil von Craccaw gelegen / ge-  
bracht: soll also hergangen seyn (d) Dises  
vnser Frauen Bild / von dem wir reden /  
soll / wie man vermeynt / das jenige gewesen  
seyn / welches der Kayserin Pulcheria zuge-  
schickt / vnd von ihren in vnser Frauen Kir-  
chen de la Guide genant / bey Constan-  
tinopel

(a) N. Dame de Cracovie. (b) In vita sancti Hyacinthi. (c) N. Dame de Cleremont.  
(d) Auctor libelle de Miraculis. Marianus apud Bzoyum ann. 1383.



pel soll verehret seyn worden; ist aber nach es was verloffener Zeit dem Herzogen auß Rus- sen Leonij zukommen / der es endlich dem Ladislao / Herzogen auß Dpolia / der zur selbigen Zeit die Waffen für den König auß Polen führete / überlassen. Ladislauß ware vorhabens / das Bild in sein Herzogthumb Dpolia selbst zutragen / kame darmit biß auff das kleine Berglein / Cleremont genant / fundte aber nit mehr weiters fort; crachtee also der Herzog der Himmelkönigin Wilsen zuseyn / das sie auff selbigem Ort geehret vnd angeruffen wurde; hat demnach ihr zu grösseren Ehren alsbald alldort ein schöne Kirchen aufferbawt / da nachgeends vil Mirackel gesehehen seyn. Bzovius Prediget Ordens / erzehlt in seiner Chronick / das im tausend dreyhundert vnd drey vnd achtzigsten Jahr in ermelter Kirchen fünff vnd zwanzig der fürnehmsten Wunderwerken / sich zutragen haben.

### Teutschland.

72. Auf Polen ins Edle Teutschland zu kommen; findt man in dem selbigen / das die H. Jungfraw zu allen Zeiten / nit allein von vilen trewen Dienern / sonder auch mit vilen Gottseligen Derther / Kirchen vnd Klöster sonderbar seye geehrt worden. Es seynd in diesem Landt etliche Stätt vnd ganze Landtschafften zu Lehen der H. Mutter Gottes gemacht: Vnder dergleichen Lehen zehlt der Wolgelehrte Costerus die folgende / nemlich / das Herzogthumb Bayern / Elsas / Magdeburg / Straßburg / Münster / Basel / vnd noch andere dergleichen Plätz; vnd zur Warheit dessen / sehen wir gemeinlich / das auff der Müns / die in gemelten Drthen geschlagen wird / mehrentheils auch ein Marias Bildlein auffpregt seye. Wir wollen vns

nit lang bey den schönen vnd köstlichen Gebäwen der alten Kirchen vnser Fräwen zu Mayns / Eöln / Würzburg / Augspurg / Ewren / Wormbs / München / Regenspurg / oder bey anderen / die man in grosser Anzahl in vilen vnder schiedlichen Stätten vnd Orten antrifft / auffhalten / sondern allein der Drthen Meldung thun / in welchen die Mutter voller Gnaden ihre Gnadenreiche Schätz zum freygebigsten außsetzt / vnd vngegen auch im meisten geehrt wird.

73. Wollen also den Anfang im Königreich Böhmen machen / in welchem eben wenig / als in andern Drthen / die schöne Angedencken der grossen Andacht vnd Liebe / welche selbige Völcker zu der Himmelkönigin zutragen / ermanglen werden; wie sonderlich in der berühmten Hauptstätt Prag zu sehen: Man sagt sonderlich von zweyen Gnadenreichen Drten: als von vnser Fräwen von Crupne (a) nit weit von Commerau vnd von vnser Fräwen von Caiau, (b) nahe bey der Stätt Cronlaw; sollen zwo fast berühmte wallfabren seyn / dahin sich jährlich zum öfternmal die vmbtzigende vnd benachbarte Bruderschafften vnser Fräwen / neben vilen andern andächtigen Völck bezogen. Franckenland hat auch vil Gottselige vnd Gnadenreiche Derther / in welchen die H. Mutter Gottes zu allen Zeiten ihre Güte vnd Gnaden reichlich außsetzt. Zu Würzburg (c) wollen wir sie grüssen in der schönen Kirchen / welche der Herzog Heram ihren zu Ehren / durch Anstiftung des H. Marquiers Kilianj / der ihne zu dem Catholischen Glauben bekehr / aufferbawen lassen. Ein Weil von diser Stätt redt man vil von der Kirchen vnser Fräwen von Hochberg (d) vnd Miracklen / die alldorten durch die Furcht der H. Mutter Gottes gesehehen: Man

(a) N. Dame de Crupen. (b) N. Dame de Caiau. (c) N. Dame de Vyirzburg. (d) N. Dame de Hochenberg. du Haut Mont.



vemeynt auch / der H. Durckhardus Bischoff zu Würzburg habe im Anfang seinen Bischöflichen Stul in diesem Orth besessen. Es ist nichts in ganz Franckenland so fast berühmt / als die Kirch vnser Frauen von Dittelbach (a) dann über das / so der andächtige Caesarius darvon zusammen gezogen / hat der Hochgelehrte Trichemius, der der erste Abbt zu Spanheim / vñ hernach bey St. Jacob vnder Würzburg gewesen / drey ganze Bücher von den grossen Wunderzeichen vnd Miracklen / die G. D. durch seiner glorwürdigen Mutter Fürbitte all dort gethan / geschrieben. Er hat angefangen von dem tausend fünffhundert vnd fünfften Jahr / zu welcher Zeit das Orth anfangze berühmt zu werden; vnd selbige bis auff das tausend fünffhundert vnd eynffte / in welchem er die Histori beschriben / aufgeführt (b) Von dem Anfang vnd Besprung dieses anadenreichen Orths / sagt er folgendes. In dem Reuerhof zu Melchendorffware ein Baursmann / mit Namen demmeyer / derselbe wurde in einer Weinzech ganz truncken / grausamblich von seinen Gespanen am ganzen Leib zer schlagen / vnd sonderlich am Haupt demassen verleset / das er ein ganzes Jahr lang müsse zu Beeth liegen / vnd sich auff kein Seit wenden / auch kein Hand zu dem Mund bringen köndte; darzu noch der Hinfallend geschlagen / von welcher Sucht das Hirn dermassen geschwächt wurde / das er schier ganz von Sinnen kommen. Nach dem er also ein ganzes Jahr in grossem Schmerzen gelegen / ist ihme allgemach der Verstand widerumb kommen; darauff fangte er an sich zu G. D. wenden / ihme vmb Verzeihung seiner beaangnen Sünden / auch vmb Hilff vnd Gnaden anzuruffen: in wehrender seiner Andacht wird er von einem lieblichen Schlaf überfallen / in welchem ihme ein ansehnlicher

cher Mann erschine / der ihme gesagt / das / wann er sich verloben werde / ein Wallfahrt zu vnser lieben Frauen Bild bey Dittelbach zu thun / vnd dorthin auß Andacht ein Kerzen tragen / er von seinem Schmerzen / vnd Kranckheit werde widerumb erlediget werden: da er erwacht / fangte er sich an zu erinnern / was ihme fürkommen; besinnte sich auch / das er offtermal sunst schon / vor diesem Bild vnser lieben Frauen zu Dittelbach / welches von Holz auff einem Sand Weeg funde / Gebetter habe: so bald er dann sich mit einem Gelübd dahin versprochen; ist er gleich ganz frisch vnd gesund / mit jederman höchster Verwunderung vom Orth aufgestanden: seine Gedancken stunden hernach allein dahin / wie er sein verlobte Wallfahrt auff das ehiste verrichten funde; deswegen begabe er sich ohne weitem Aufzug auff die Straß; da er zu dem Bildlein kommen / thate er demütigst der Himmel Königin durch sein andächtiges Gebett danck sagen / vmb sein durch ihr Fürbitte erlangte Gesundheit. Er wolte noch vollndem Gebett von dannen widerumb abreyßen; funde aber kein Orth finden / sein Kerzen auffzustecken; dann vnser Frauen Bild funde ganz schlecht vnd einfältig auff einem alten Stocck vnd Holz / mit erlichen Nesten von Bäumen gedeckt: weil er mit disen Gedancken vmbginge / vnd wegen der grossen Müede sich ein wenig zu ruhe setze / einschlaffe er abermalen / vnd erschine ihme widerumb der Mann / den er zu vor auch im Schlaf gesehen / anbefohle / er solle als bald nacher Dittelbach gehen / all dort den Karths Herren beysammen auff dem Karths Haus versamblet / erzehlen alles das / so ihme begegnet wäre / ihnen auch die Kerzen hinterlassen / vñ nicht erschrecken ab deme / so man ihme sagen möchte: hat alles ordentlich / wie ihme anbefohlen /

DDD

verrich-

(a) N. Dame de Dittelbach. (b) lib. 1. c. 4.



verrichtet; vnd auch gesehen/das etliche sei-  
nen Worten zuhören / hingegen andere ihne  
damit auß lachen: nach dem aber das Ge-  
schrey des geschenehen Mirackels in der  
Stadt laubrecht vnd offenbar worden;  
seynd vil Burger von G. D. zu sonderbarer  
Andacht gegen disem Drey bewegt worden.  
Es ware in kurzem ein grosser Zulauff des  
Volcks / vnd weilten von Tag zu Tag neue  
Mirackel alldore geschahen / haben alsge-  
mach auch die Hartneckigsten angefangen  
das Drey zu verehren / vnd mit Andacht  
zubesuchen. Deswegen man anfäng-  
lich ein kleines hölzernes Häußlein daselbsten  
auffgericht / damit man im selbigen die  
Stein-Pfennig auffnehmen könnte / auß  
welchen nicht lang darnach ein schöne Kirch  
ist erbawt worden. (a) Vorigemelter Triethes-  
mus hat noch drey andere Bücher von den  
Miracklen vnser Frawen von Heilbrunn /  
oder zu Nesselbach/wie man sie auch gemein-  
lich nennet / welche auch in Franckenland/  
im Bistumb Wirzburg ligt / geschriben. In  
selbigen hat er die denckwürdigste Sachen  
vnd Wunderzeichen die sich vom tausend  
vierhundert vnd zwey vnd vierzigsten/bis auff  
das tausend fünffhundert vnd vier vnd  
zwanzigsten Jahr zugenagen / zusammen  
gezogen vñ verfaßt. Er erzehlet/das im tausend  
vierhundert vnd zwey vnd vierzigsten Jahr /  
den fünff vnd zwanzigsten April / welches  
der Tag des H. Mari war / das Volck vnd  
Burgerschafft von Heilbrunn sambt einer  
ehrwürdigen Priesterschaft ein Creuzgang  
nach altem gewöhnlichem Brauch in ein  
nachligenden Flecken / Bekingen genant /  
angestellt; vnd da sie nach verrichteter Wall-  
fahrt/widerum auff ihrer Heimbreys waren/  
sie in einem gewissen Drey in die fünffhun-  
dert Personen beysammen versamblet gese-  
hen haben / vntwissent was sie alldort thäten /

ob sie bey neben Feind oder Freund wären  
als sie dessenwegen etliche von ihnen außge-  
schossen zu erfahren vnd zu erkundigen / was  
ihr Vorhaben seyn möchte; die Geschichte  
befunden haben / das sie bey einem Bild vn-  
ser Frawen / welches in einer alten Mauren-  
stunde / versamblet wären / ober welches die  
Nestlen so hoch gewachsen / das man es ni-  
wol sehen könnte: als sie nun die Versam-  
lung in disem Drey begehren / sie ihnen geantworret haben / sie seyn wegen  
eines grossen Mirackels / welches vor wenig  
Tagen vnser liebe Fraw in disem Drey  
gewirckel dahin ankommen: es hatte / sagten  
sie / ein Bauersmann Heinrich Singer mit  
Namen / ein Kind / ober welches ein Karren  
gangen / dessen Räder ihme den ganzen Leib  
also zerknirscht / vnd zerbrochen hatten / das  
es Menschlicher weis vnmöglich war / das  
dis arme Kind mehr ein einsige Stund leben  
könnte; deswegen habe der Vater gemeynt  
sein Kind dorthin zu vnser lieben Frawen/  
der Bildnis er alldort andere mal vnder dem  
Nestlen gesehen / versobt vnd versprochen  
ihr trewer Diener die Zeit seines Lebens zu  
seyn / wann durch ihr Fürbit dem Kind wo-  
derumb geholffen wurde; so bald das Gebet  
vnd Versprechen geschehen / seye gleich dar-  
auff das Kind ganz frisch vnd gesund / als  
wann ihm nichts widerfahren / auffgestan-  
den: da nun die Abgesante widerumb zu rück  
kommen / vnd ihren Mitburgern von Heil-  
brunn was sie vernommen erzehlet / seye kei-  
ner vnder ihnen gewesen / der nicht habe wol-  
len vnser lieben Frawen Bild alldort sehen /  
vnd von der Bauersamme den Verlauf des  
Mirackels selbsten verhören: Von dersel-  
bigen Zeit her seye dasselbige Drey gar weit  
berühmt / von allen Dreyen her das Volck  
dabin ihr Andacht zu verrichten / also bewegt  
worden / das von der gepfifferten Steurung  
vnd

(a) N. Dame d' Heilbrun, Ou N. Dame aux ortigs.



und Verehrungen / ein solches feines Stuck  
 Glets in wenig Zeiten zusammen gebracht  
 worden / das man ein schöne Kirch / sambe  
 einem Kloster habe kenne aufferbawen:  
 welches im tausend vierhundert vnd siben  
 vnd vierzigsten Jahr / durch ertheilten Ge-  
 walt Papsi Nicolai des Fünfften / vnd Gut-  
 heissung Gottsfridi Bischoffen zu Würzburg  
 den Carmelitern sey vbergeben worden. Dis-  
 se Histori muß ich zugleich auch bey setzen /  
 was sich zugetragen / zu vor / ehe man dis  
 Bild vnser lieben Frawen gefunden hat. Es  
 gieng auff ein Zeit ein Bauers-Mann Alb-  
 recht mit Name / mit seiner Fraw Kunegund  
 neben der alten Mawren / in welcher dis vn-  
 ser lieben Frawen Bild gestanden / durch;  
 da nun die Fraw durch die Nestleit des Bild-  
 lenis gewahr worden / hat sie ihren Mann  
 angesprochen / das er alldorten wölle vnser  
 liebe Fraw begrüßen: deswegen seynd sie  
 beyde auff ihre Knie gefallen; vnd angefan-  
 gen zubereiten; der Mann nach dem er sein  
 Gebett verrichtet / spricht seiner Fraw zu / sie  
 wolle mit ihme foregehen / die Fraw antwor-  
 tet / er solle nur als gemacht gehen / sie wölle  
 ihme bald nachfolgen; der Mann gehet fort/  
 da er aber bißweilen vmb sich sahe / vnd der  
 Frawen nicht kömme gwar nemmen / ist er  
 widerumb zu ruck gangen / vnd hat sie an dem  
 Drth / da er sie verlassen / auff der Erden vor  
 dem Bild ligend gefunden; er bildete ihm  
 ein / sie seye entschlaffen / deswegen er  
 sie auffzuwecken / offte mit den Füessen  
 gestossen / bis er sie endlichen auffge-  
 bracht / vnd alles / was ihren in diser  
 kleinen Zeit beegnet / von ihr vernommen:  
 sie hat ihme bekändt / sie seye gegen dem  
 Bild wegen seiner schöne dergestalten ver-  
 liebt worden / das sie sich entschlossen / dassel-  
 big heim zu tragen / vnd ihme in ihrem  
 Hauß ein Altar aufzurichten; seye also zu

der Mawren gangen / selbiges weckzunem-  
 men; so bald sie aber darnach griffen / habe  
 ein laute vnd verständliche Stimm / ihren ihe  
 Vermessenheit verwisen / vnd verboten / das  
 Bildlein anzurühren; dann es werde noch  
 woll ein Zeit kommen / das man besser erken-  
 nen / vnd dises Drth der berühmtesten eins  
 desselbigen ganzelands seyn werde: die Fraw  
 sagte noch weiters / sie seye ab diser Stimm  
 so fast erschrocken / das sie vor Schrocken /  
 gleichsam / als wann sie sterben müste /  
 auff die Erden gefallen seye: der Mann hat  
 ihren Worten kein Glauben geben / sonder  
 ihr außstrücklich verboten / sie solle dessen bey  
 niemand kein Meldung thun / sonst wür-  
 de man sie eben damit außlachen: die Fraw  
 hielt die Sach ein Zeit lang still / aber in der  
 Fasten offenbarte sie es ihrem Weicht-Vat-  
 ter / der sie zu einem gelehrten Geistlichen  
 Herrn dessentwegen geschickt / ihme solches  
 anzuzeigen: der geistliche gebotte gleichfalls  
 ihr die Sach in geheim zuhalten: sie folgte  
 disem Befelch ein lange Zeit / vnd schwige;  
 endlich / weil die Anzahl der Miracklen / die  
 der Allmächtige GOTT bey disem Bildlein  
 würckte / so groß wurde / hat sie nicht mehr  
 können inhalten / sonder auch das jentig / so  
 ihr beegnet öffentlich herauß gesagt. Die  
 Herren Carmeliter haben sich des Verlauffs  
 dises Wunderwercks bedienet / als sie von ihr  
 Päpfil. Heiligkeit den Sitz vnd Wohnung  
 des Closters begehrt haben. Bey vnser lie-  
 ben Frawen zu Rezbach / (a) ein Weil von  
 obgemeltem Drth / geschehen auch vil Mir-  
 rackel: nicht weit von dannen / wird auch vil  
 von vnser Frawen zum Wener gesagt; dis  
 Drth macht berühmt die große Lieb vnd An-  
 dacht / welche der Hochwürdige D:ho Bis-  
 schoff zu Bamberg von Jugend auff zur H.  
 Jungfrawen getragen: dann ihr zu Ehren  
 hat er dise Kirch aufferbawt / dardurch ihme  
 gnädi-

(a) N. Dame de Rezbach, (b) N. Dame de Weyer,





anädige Hilff vñ Beystand in Befehrung des  
Volcks zuerlangen, hats auch selbst gewunden;  
die H. Mutter aber hat ihme bald erwisen/  
wie grosses Wohlgefallen sie ab seiner An-  
dacht habe / weil sie in gemelter seiner Kirch  
allbereit vil grosse Wunderzeichen gethan/  
vñ noch bis auff den heutigen Tag würcker.  
Bey Nürnberg/ auch diser Landschaft / hat  
man ein Deyffelbaum gesehen / wel-  
cher vil Jahr nach ein ander Deyffel ei-  
nes Daumens groß in der Heil. Weyh-  
nacht gerragen vñ fürgebracht; damit der  
selbige Baum/ wie man glaubt/ auch die H.  
Jungfraw verehret / weil sie als ein frucht-  
barer Baum/ vñ in derselbigen Nacht die  
Frucht des Lebens hat fürgebracht. Dis ist  
ein Ding / darab man sich wol zuverwun-  
dern Ursach hat/ nemlichen ein Baum mit  
reiffen Früchten beladen sehen / zur Zeit / da  
sonsten das ganz Erdrich mit Schnee vber-  
legt vñnd bedeckt ist. Joannes Nider auß  
Schweden / ein Dominicaner / (a) der dis  
Wunderwerck mit seinen Augen gesehen/ be-  
zeuget / daß er mit vilen fürnehmen vñ hoch-  
gelehrten Herren in dem Concilio zu Basel/  
deme er auch beygewohnt/ darvon geredt/ vñnd  
habe keinen gefunden/ der geglaube/ daß ein  
solche Sach/ da weder Kunst noch Beschick-  
lichkeit darzu gebraucht wird / natürlicher  
Weis geschehen könne. Auß der Seiten der  
Statt Heylbronn/ auß den äußersten Grän-  
zen des Franckenlands / hat es ein ander  
Drth vnser lieben Frawen zu den Nesten (b)  
in welchem wegen der grossen Gnaden/ die  
die Mutter der Barmhertigkeit alldort auß-  
theilt/ ohne vnderlaf vil Volcks gesehen wird.

74. Wann man den Rheinstrom herun-  
der geht / sieht man zuwo Weil von Speyr ein  
Gnadenreiches Drth Waghenselein oder  
Mägghenselein (c) genannt/ welches wegen

der vilen Miracklen offte besucht wird. Nicht  
weit von der Statt Ringan ist ein Andächt-  
rige Wallfahrt zu einer Kirch Marienhol  
(d) genannt. Zumblich nahe bey Eöln sieht  
die Kirch vñnd das Kloster vnser lieben  
Frawen von Trut / (e) Kayser Dibo hat  
re selbiges gestiftet / den Befelch aber  
solches aufzuführen dem Heil. Heribero  
Erzbischoffen zu Eöln / allda er sein Be-  
gräbnuß auch haben wolte / übergeben: da  
man den Abriß des Dawz wolte für die  
Hand nehmen / ist diesem H. Prelaten ein  
denckwürdige Sach begegnet: (f) Damm  
weil er nit wußte / auff welchem Platz von  
Drth er das Gebäu setzen solte/ bare er die  
Glorwürdige Himmels Königin allerdenk-  
thigst / daß sie ihme mit einem Zeichen die  
Gelegenheit / wo ihren ihr Haus auffzu-  
richten beliebet/ offenbarte; darauff die Mut-  
ter der Barmhertigkeit ihme als bald / ein  
Platz gezeigt/ da zuvor die Teuffel angeho-  
ret worden/ vñnd gesagt/ daß ihr Willen sey  
wo zuvor die Sünd hätte regiert/ vñnd ober-  
hand gehabt/ jetzt eben auch im selbigen Drth  
die Gerechtigkeit in der Vile der Heiligen  
vñnd Gotseligen Personen herrschen solle.

75. Im Herkogthumb Draunschweig  
sieht man in der Kirch vñnd dem Kloster bey  
vnser lieben Frawen zu Heildefheim / (g)  
Kayser Ludwigen/ zugenannt des Güetigen  
Kayser Caroli des Groffen/ Sohns/ schöne  
Angedencken: diser Fürst vñnd Kayser  
re einmahls allein mit seinem Caplan auß  
die Jagd; da er nun zumblich weit in den  
Wald hinein kame/ wolte er seinem Brauch  
nach das Gebett zu Gort verrichten / des  
wegen er von seinem Pferde abstige/ befah  
le seinem Caplan / er solle das Bild vnser  
lieben Frawen/ welches er allezeit mit sich  
truge wohin er reyhte / vor ihme auffschre-  
ten

(a) In formica lib. 4 (b) N. Dame aux orties. (c) Magdhenselein. (d) Marienhol (e) N. Dame de Trut. (f) In vita S. Heriberti apud Surium. (g) N. Dame de Heildefheim.



ten; hanc also ein Zeitslang vor demselben / nach vollendem Gebett stige er wider zu Pferde / vnd reite darvon: der Caplan wil- lens / seinem Herrn eylend nachzujagen / siest auch zu Pferde / vergift aber in diser eyl des Bilds / vnd sinner auch nit mehr daran / biß auff den andern Tag / da ers abermah- len dem Kayser zu seinem Gebett sollte für- stellen; deswegen er alsbald zu Pferde dem Wald zueilere / sein Bild zusuchen: welches nit ohne Müß vnd Arbeit abgangen; weil der Wald gar weit vnd breit ware: Endt- lich fande er doch das Bild / kundte aber das- selbige all dort nit hinweg bringen / müßte also vnverrichter Sach widerumb heim reys- sen; erzehte auch de Kayser / wie ihme mit dem Bild ergangen wäre: Difer gürtige vnd an- dächteige Fürst hats darbey bleiben lassen / folgende Nacht aber wurde er im Schlass ermahnet / daß er all dort / wo er zuvor das Bild verlassen / ein Kirchen zu Lob vnd Eh- ren der H. Mutter Gottes auffe bawen sol- le; welches er alsbald gethan / vnd noch über diß ein grosse Abbtrey mit Königlichem Besiß vnd Einkommen neben der Kirchen auffgeföhrt. Ditem Ort hat man den Na- men Heilshheim geben / weil (sagt Albertus Kranzius) (a) nit weit darvon / was erzeht worden / vorgangerist.

76. In dem Herzogthumb Gölch ist nichts schöner vnd fürtrefflicher / als vn- ser Frauen zu Nach / (b) darvon auch die Statt ihr Namen genommen; sie ist ein für- nehmes Kunst-Stück der sonderbaren An- dacht vnd Königlich-herliakeit des Groß- mächtigen Königs vnd Kayser Caroli des Grossen gegen der Himmelfönigin; der sie mit einer grossen Anzahl Säulen / von köst- lichem Marmel gezieret / auch mit fürneh- men Heilshumben / die er von vilen Orten her zusamen getragen / insonderheit aber

mit dem H. Hembd der Glorwürdigen Mut- ter Gottes begabet; Zugleich auch all dort ein Besißt / seinem Königlichem Stand ge- gemäß auffgericht hat: befahle den Festtag / an deme man das H. Hembd der H. Jung- frauen zeigen sollte / mit größter Ehrenbietig- keit zusehen / welches dann auff dise weiß zusehen pflegt. Man thut gemeltes H. Hembd alle sieben Jahr einmahl dreyzehn ganzer Tag / nemblich vom zehenden New- Monat biß auff den drey vnd zwanzigsten selbigen Monats / öffentlich sehen lassen / da- zu dann vnslächtliches Volkwerck von allen Orten her auß Teuschland / Frankreich / Niderland / Sclavonien / Sachsen / Friesen / Hungarn / Böhmen / vnd andern Ländern kompt; Im tausend vierhundert vnd vier- zigsten Jahr ware der Zulauff so groß / daß auff die neunzehn Personen all dorten gang vertruckt / vnd in die achtzig sehr übel beschä- digt vnd verlest worden. Die auß Sclavo- nien / Hungarn vnd Böhmen haben zur Zeit dieses-Fests ihre eygene Altär / Caplan vnd Weicht-Väter in diser Kirchen / die ihnen die H. Sacramenten mittheilen vnd ver- waltten. Ich käme niemahlen zu einem End / wann ich alle Haupt-Sachen diser fürtreff- lichen Kirchen vnd grossen Gottes-Diensts / der darinn auffß prächtigst gehalten wird // wolte anflezen; welcher darvon Mehrers zu- wissen begehrt / kan das vierde Buch Auen- tini von der Bayrtischen Histori lesen: wie auch Per: um Dreck / in beschreibung der Kir- chen von Aix la Chappelle oder Balinghen. in dem Inventario, das er von dem Heilig- thumb vnd Reliquien der H. Jungfrauen gemacht hat.

77. Nach langem kommen wir auch in das Chur-Fürstenthumb Trier / in welchem wir neben andern ein Kirchen vnser lieben Frauen finden: von diser wird ein so wun- Ddd. ii) derbar

(a) lib. 1. Metrop. cap. 10. (b) Aix la chappelle.



derbarliche Sach erzehlt / daß man wol / wann nit so fürnehme vnd glaubwürdige gute Zeugen wären / (a) daran zweiffen köndte: Zur Zeit / da der H. Erzbischoff Hydolphus der Kirchen zu Trier vorstunde / ohngefehr im hundert vnd vierzigsten Jahr hat man ein Catholische Ligen vnd Dunds-Armee wider die Heyden vnd Vnlaubigen auffgericht / deren sich Syffredus, Trierischer P. lartinus, ein dapperer wolbekehrter Fürst / in Kriegswesen gar wol erfahren / auß sonderbarem Eysfer den Catholischen Glauben zu befördern / für ein Haupt vnd Feld-Obersten zudienen anerbotten: er ware dazumahlen mit einer fürnehmen Fürstin / Genoves da genant / so wol von Tugenden als statlichen Herkommen / hochgeachtet / (dann sie ware des Herzogen auß Lothringen vnd Brabande Tochter) verehtlicher; Neben vielen anderen fürrefflichen Eigenschafften / mit denen ermelte Fürstin begabt ware / ist auch die Leibs-Schönheit / dessene wegen wurde sie inniglich von ihrem Herrn vnd Fürsten geliebt; beyneben truge sie ein sonderbare liebe vnd Andacht mit grossem Eysfer gegen der Mutter aller Gnaden / darumb dann sie auch von ihr vil geliebt wurde: weil nun an diser Fürstin ein vollkommne Schönheit gesehen wurde; hat Syffredus ihr Herr vnd Gemahl angefangen eysfersichtige Gedancken zubekommen; fürchtere die grosse Gefahren ihrer Ehr / welschen sie in einem so grossen vnd öffentlichen Pallast in seinem abwesen wurde vnderworffen seyn / wosfern er sie nit etwan in ein bessere Bewahrtsambe vnd Sicherheit verordnete / vnd von Trier verschickte: hat also eben zur Zeit / sein vorhabenden Feldzug vnd Krieg vorzunehmen / sich entschlossen / die Fürstin mit ihm zuverführen / vnd in ein Schloß / daß gleichsamb von den

Leuthen abgesöndert / doch nit weit von dem Statt Meyfeld zusehnen / sich alldort bey zu seiner Widertunft auffzuhalten: hat also so alle seine vndergebne Herren / Grafen / Freyherrn / Ritter / Schloßhögt zusammenberuffen / mit deren einhelligem Rath vnd Gutheissen den Herrn Golon für sein Statthalter oder General-Leutenant über alle seine Herrschafften vnd Länder gesetzt: darauff Her: Golon dem Fürsten nach gewöhnlichem Brauch huldigen / vnd die Eydswurffpflichtung ablegen müssen. Der Fürst in Nacht / eh er verreyht / gebrauchte sich der Ehlichen Pflichten; darauff folgenden Tages machte er sich reyhfertig / befahle Golon sonderlich sein geliebte Gemahlin / die erschmerzlich verliesse; ist also Syffredus, nach dem er im Gebett sich vnd sein Vorhaben der Himmelfönigin befohlen / mit seinem Veld vnd Ritter-schafft dem Meer-Hafen zugangen / eingeschiffet / vnd an die Driß abgesetzt / da er vermeynte / seine Feind anzutreffen.

78. Golon tritt sein Regierung / an sein vnd Namen seines Fürsten vnd Herrn an / kombt mehrmalen zu der Fürstin / bald allein auß Höfligkeit / bald auch ihren Bericht zugeben / wie es in ihren Herrschafften vnd Landen ergienge; doch hat dise Heimlichung nit lang gewehret / daß er nit in größter liebe geg der Fürstin anzündt worden, kumbte sein Eysfer vnd das Fewr mit länger verdeckt oder verbergen / daß es nit fürbreche; erdeckt also endlich vnverschambt sein Begierde die ganz schambhafte Fürstin schluge sein vngewöhnliches Begehren mit ernstlichem Verweiß rund ab. Gleich wie aber die Dornen / welche von der Natur neben vnd vnter ein schöne wolriechende Rosen zur Bewahrung gesetzt werden / ob sie gleichwol spitz vnd stechend seynd / doch denjenigen desto

(a) *Additiones ad Molanum de sanctis Belgicis. Erycius Puteanus. Freferus. lib. de origine Palatinat Volum. 2. & antiquis sacelli monumentis. Raderus in Bavaria sancta.*



mehr anreizen/ der ein Lust hat die Rosen abz  
zurechen; also geschah auch dem vnzüch  
tigen Golon; der/ ob gleichwol die keusche  
Fürstin ihme mit grossem Zorn vnd Wider  
willen sein ärgerliches Ersuchen vernichtet/  
ist er doch dessentwegen von seinem Vorha  
ben nit abgestanden/ sonder in grössere Lieb  
gegen ihr gefallen/ also/ das er allen Mittelen  
nachgetrachtet/ wie er sie zum Fall bringen  
möchte. Für sein ersten List vnd Verrug/  
die Fürstin zu vberforten/ machte er falsche  
Brief/ gleich wären sie von frembden Lan  
den herkommen/ dardurch ihme Bericht zu  
geschicket wurde/ das Palatinus mit gansen  
seinem Kriegs-Heer durch die Vngestüm  
medes Meers zu Grund gangen. Zeigte vnd  
lase diß erdachte Schreiben vor der Fürstin;  
dise wurde darob sehr betrübt/ jammerie vnd  
heilte die ganse Nacht hindurch im grössten  
Herzen-leyd vber den vnzeitigen Todt ihres  
lieben Fürsten: Dann/ ob gleichwol sie sich  
ganz in den Willen Gottes des Allmächtigen  
ergeben/ hatte sie doch sich des Weynens  
nit enthalten/ noch ihren grossen Kummer  
vnd Schmerzen verbergen mögen: nicht an  
derst/ als wann der Todt ihres geliebten  
Herms alle zeitliche Freud ihr hinweg ge  
nommen hätte; doch endlich/ befahle sie sich  
vñ ihr betrübtes Herz der H. Jungfrawen ih  
rer lieben vñnd getrewen Mutter Verrew  
lichkeit/ wurde also vmb etwas geröst/ vñnd  
fiel an lieblich zuentschlaffen/ vñnd came  
ihre für/ als stunde vor ihr die H. Mutter  
der Gnaden/ vnd des Trosts mit einem frö  
stlichen vnd lieblichen Angesicht/ die sie er  
mahnte/ geröstet zuseyn; Ihr Herz vnd Ge  
mahl seye noch beym Leben vnd guter Ge  
sundheit/ auch aller Gefahr entgangen;  
wiewol der seinigen etliche ertruncken vñnd  
gestorben wären. Die Fürstin wurde durch  
so liebliches Angesicht vnd Gespräch der H.  
Jungfrawen erquickt/ vñnd alles Kummers

los; als sie erwacht/ hatte sich jederman ih  
res frölichen Gemüths verwundert/ sonder  
lich die meynen vñnd auffwareren/ sie zu trö  
sten: Als Golon/ der bestellte Schloß-Ver  
walter ihr fremdiges Gemüt wargenom  
men; vermeynte/ es wurde ihme zu seinen  
vnzimblischen Gelüsten dienlich seyn; lasse  
sie vber den gewöhnlichen Dranch vil köstli  
cher bey der Taffel speysen; schaffte nach vol  
lendtem Maht alles zum Zimmer hinauß/  
in Meynung/ dißmal die Fürstin in ihrer  
vnberwindlichen Bestandhaftigkeit mit  
disen liebkosenden Worten zu vberwinden:  
Ich gedachte wol/ gnädige Fürstin/ (sagte  
er) ihr Heroisch vñnd Adeltiches Gemüt vñnd  
Herz/ werde sich bald des Leyds vergessen/  
obwolten derselben billicher massen sehr em  
pfindlich solle fürkommen/ das tödtliche Ab  
leiben derenselben vilgeliebten Gemahels/  
meines gnädigsten Fürsten vñnd Herms;  
hoffe auch/ wir werden widerumb die Freud  
haben/ dieselbe zusehen durch ihre daffere  
Bestandhaftigkeit den Kummer vñnd  
Trauren/ mit deme ihr Herz vberfallen wor  
den/ ablegen; Auß disem hat sie ein son  
derbare Ehr vñnd Ruhm/ ich aber ein son  
derbare Degird/ ihr Fürstl. Gnaden mög  
lichst auffzuwaren/ nach allen Mittelen zu  
trachten/ wie dieselbe ins künfftig nach ihrem  
Lust vñnd Begehren mit allen Freuden er  
fülle werden möchte: Auß deren Ursachen  
habe ich ihr gnädigst in geheimb/ vñnd aller  
Vertraulichkeit zu verstehn geben wollen/  
vñnd zu Sinn legen; sie wolle ihr geliebet  
lassen ohne weitem Aufzug/ widerumb nach  
einem andern Gemahlen nachzugedencken;  
Solle beyneben ihr nit hinderhalten/ anzu  
melden/ vñnd rachen/ wol beherzigen wolle/  
vñnd sehen/ wie das bey solcher aller ihrer Sa  
chen Beschaffenheit nichts erspriesslicheres  
seyn wurde/ als sich eben mit dem seinigen  
zu vermählen/ deme der abgestorbue Fürst  
so vil



so vil vertraut/ vnd die Verwaltung seines  
ganzen Fürstenthumbs vbergeben hätte.  
Die grosse Brunst vnd ordentlicher Liebe/ in  
der Colon war/ ließe sein Gespräch nit län-  
ger aufzuführen/ sienge an sich vnverschamt  
gegen der Fürstin zuerzeigen; wolte vnder-  
stehn/ ihr so gar ein Kuß zugeben: Die Für-  
stin aber/ die all ihr Vertrauen ganz vnd  
gar auff den Schut vnd Schirm der H.  
Jungfrauen gesetzt/ hat sich mit einem zorn-  
igen vnd ganz ernsthaften Gesicht von  
dem vnkeuschen Verräther abgewendt/ vnd  
mit einer Mauldaschen abziehen lassen: Co-  
lon ab diesem häfftig enarrist/ befohle eylends/  
die Fürstin in der Kammer/ da sie ware/  
ganz einzig/ vnd ohne einige Gesellschaft  
einzuschließen/ vnd fleißig zu verwachen;  
benneben beurlaubt/ vnd schaffte er alle Hof-  
Jungfrauen vnd Adeltiche Frauen-Zim-  
mer von Hof hinweg. In diesem arm seligen  
Standt vnd Gefangenschafft verblibe die  
fromme Fürstin ein lange Zeit/ hatte nie-  
mand/ deme sie den Gewalt vnd Vnbillich-  
keit des Colons klagen könnte/ als allein die  
Himmel-Königin/ in steiffer Hoffnung/ sie  
werde sie in ihren Nengsten vnd Nöthen nit  
verlassen: in wehrender Gefangenschafft  
nahere sich die Zeit herzu/ daß sie gebären  
solte; kundte schwerlich vom Tyrannen ein  
Hobamen erhalten; brachte doch glücklich ei-  
nen jungen Fürsten auff die Welt/ welcher  
vns die Materi zu einer erbärmlichen vnd  
trawrigen Histori geben wird.

79. Die arme Fürstin ware allezeit  
durch die ganze Kindt-Vech in gleicher  
Strenge vnd Mühe verwacht/ vnd auffbe-  
halten: immittelst came ein Vort von dem  
Fürsten abgesandt zum Schloß/ mit Zei-  
tung/ das der Fürst in kurzem anlangen  
würde; hatte auch Brieff bey sich/ darinn  
geschrieben/ wie ihm alles so glücklich/ so  
wol auff dem Meer/ als wider die Feind er-

gangen wäre. Der vntrawe Colon erschro-  
cke nit wenig ab diser Zeitung; sienge an die  
Straff vnd Zorn seines Fürsten vnd Herrn  
zu erforgen/ vnd zufürchten: Nichts desto  
weniger entschloste er sich/ durch Rath vnd  
Anstiftung eines losen Weibs/ da nit zumo-  
gen; den Klagen der Fürstin bey ihrem Herrn  
vorzubiegen/ vnd ein Schmach-Schand  
auff sie zu erdencken/ die wahr zuseyn/ den  
Schein hätte: Nemlich/ dem Fürsten ver-  
stehn zugeben/ das Kind/ welches die Für-  
stin vor wenig Tagen auff die Welt geboren  
nit von ihm/ sonder auß vnzüchtiger Liebe/  
die sie gegen einem gemeinen schlechten  
Haus-Diener gehabt/ herkomme. Der vor-  
fluchte Anschlag gieng ihm ab: Dann als  
er vernam/ daß sein Fürst allbereit zu  
Straßburg angelangt/ zog er zu ihm/ such-  
te sein Zeit vnd Gelegenheit/ den Fürsten  
mit einer vorbedachten/ vnd wolgestudierten  
Red zu berichten; wie daß die Fürstin sein  
Gemahlin ihrer Ehren vergessen/ sich  
Vraut-Vech schandlich geschändt vnd sich  
gegen einem schlechten Haus-Diener ver-  
liebt habe; gebe also den Rath/ dise Person  
die ein solche öffentliche Ergernuß der gan-  
zen Welt/ Schmach vnd Vnehre seines  
Fürstlichen Stammens vnd Geburts we-  
re/ hinzurichten vnd zutöden. Der Fürst  
diser vnverhofften Zeitung nit wärrig/ sien-  
ge an sich mächtig zu erzürnen/ vnd ver-  
zert zu werden; vnd nach deme er sich bitter-  
lich gegen der H. Jungfrauen/ deren er sein  
Gemahlin sonderbar vbergeben vnd verrä-  
wet/ beklagt/ gibt er im völligen Zorn dem  
verrätherischen Colon in Befehl/ er solle  
vor ihm dem Schloß zuwenen/ vnd ver-  
sichern/ daß vor seiner Ankuft/ so wol die  
Mutter/ als das Kindt abgeschafft vnd ge-  
tödt wurden/ damit er weder von dem ein-  
noch dem andern nichts weiters vernemen  
kundte: weil also der vnbesinnliche Fürst  
zu secht



in leicht seinem vnerweten Diener glaubt / hat ihme sein vnbedachter Befehl für ein Instrument zu Erfüllung vnd Vollführung seiner Nach gedienet: so bald er den Befehl von seinem Fürsten empfangen / begab er sich eyles auff die Straß dem Schloß zu / denselbigen fleißig mit Macht zuverrichten / vnd dardurch seinen rachhätigen Zorn zu stillen: Da er angelanet / hat er die Fürstin / sampt dem jungen Kindlin oder Fürsten etlichen Soldaten übergeben / ihnen bey Vertierung des lebens anbefohlen / daß sie beyde in ein dicken Wald führen / vnd allort in einem tieffen See / den er ihnen genennt / versencken vnd vertränccken sollen. Die arme Soldaten / denen Colon die Barbarische vnd Tyrannische Vollziehung übergeben / haben sich schwerlich mögen überheben / ihr Empfindtügen vn Mitlenden ihme nit zu offenbahren; jedoch / damit sie ihres lebens sicher weren / thaten sie dergleichen / als wann sie ihme gehorsambren / vnd sein Befehl aufverrichten: haben deswegen die vnschuldige Fürstin / sampt dem Kind / weit in den Wald hinein geföhrt / vnd da sie sich weit von dem Schloß / wie auch von dem Verräther abgeföndert befunden / haben sie sich Verath geschlagen / wie sie doch diese vnschuldige Personen / die so übel gehalten / vnd in einem so grausamen Todt verurtheilt weren / erledigen möchten: aller Meynung ware; man solle kein Gewalt anlegen an ihnen / denen sie alle Ehr vnd Gebühr schuldig wären; wolten sie lieber den Wilden Thieren überlassen / als ihre Händ in ihrem vnschuldigen Blut wäschen; doch fürhieten vnd ersoragen sie / daß / wann gleichwol sie etwan von den wilden Thieren vngeschädiget überbliben / sie endtlich die Hungers Noth auß dem Wald vertreiben würde ihr Nahrung vnd Nussenthalt zusuchen: Nichts destowe-

niger / weil die betrübte Fürstin ihnen versprochen / sich niemahlen auß ihrem freyen Willen / so lang sie lebet / auß dem Wald Orth dahin sie geföhrt / zu begeben; haben ihr vererawt / sie dort verlassen / mit weinenden Augen vnd großem Herksend / weil sie sahen / daß ein so fürnehme tugendreiche Fürstin / durch arglistige Bosheit ihres Vnderhans / in ein so großes Elend kommen / sie aber die Mittel nit hätten / sie vollkommenlich darvon zu erledigen / von ihrem Verlaub genommen vnd hinweg gangen; haben beyneben engner Gefahr auch weißlich vorzukommen / einem jungen Hund / der mit geloffen / die Zungen außgerissen; selbige / an statt des jungen Kinds Zungen Coloni zum Zeichen des verrichteten Befehls fürzuweisen.

80. Weil Colon begnügt vnd voller Freuden / daß ihme sein listige Bosheit so glücklich abgangen / ist die vnglückhaffte Fürstin in der bitterkeit ihrer Ehrenen schier verhincken: sie sahe / daß sie ganz einkitzig von jedermann in diesem finstern Wald verlassen / auch anders nichts neben ihnen vnd vmb sie / als ein grausame Wildnuß vnd abschewliche Berg / als einzige Zeugnien ihres Seuffzens vnd Herzenslends / wären. Die Mütterliche liebe vnd Sorgeltigkeit ihr nit mehr als dreißig Tag altes / Kindlein zu erhalten / weil sie auß mangel der Speisen kein Milch hatte dasselbige zusäugen: der Schrecken der wüsten Wildnuß; die Forcht der wilden Thieren; der Verdruß / daß sie also vnbarmerzig von Colon leyden müßte. haben demassen ihr trawriges Herz überfallen / daß sie gar were in ein Verzweifflung gerahen / wann sie ihr Tugend vnd sonderbare Andacht / die sie zur Himmelfönigin getragen / nit darvon erzertete hätte: in dem sie mittels derselbigen all ihr Elend desto vmaer auff sich genommen (dann sie allem in dieser größten Trübsal ihr Zuflucht war; diese ersuch-



te sie vmb Mütterliche Hilff vnd Beystand; in die sie allezeit ihr Hoffnung gesetzt / vnd auff ihr vnsehlbare Barmherzigkeit vertraute / sie werde in disen äussersten Wöchen ihr gnadenreiche Hand gegen ihr außstrecken / vnd sich sampt dem Kind ihren lassen befohlen seyn ) hat die Mutter der Barmherzigkeit / die jederzeit gegen den jenigen / die sie in ihren Verrübnissen anruffen / geneigt / mit einer Stimme sie gestärkt / vnd als durch ein liebliches Lüfflin oder Windlin in ihre Ohren dise wenig Wort erschallen lassen (Mein liebe Genoveva / ich will dich niemahlen verlassen ) Dise Stimme thäre der Fürstin alsbald ihre Zähne außzürücken / Angst vnd Kummer mildern / vnd in die Wunden ihres Herzens ein wolriechende Salb einer lieblichen Tröstung eingießen / die / so lang sie sich in der Wilde aufgehalten / verblibe : sahe zugleich ein Hirschlin gegen ihrem Söhnlein laufen / sich vor ihm niederlegen vnd die Brust voller Milch darstrecken / damit es darvon saugen köndte : von selbiger Zeit her hatte das fürreffliche Kindlein immerdar sein Nahrung von dieser Hirschlin ; die Fürstin aber sein Mutter die ihrige / von Eichen vnd Birgen / die sie auß der Erden grube. Dis ruche vnd strenge Leben führe sie vnder der Höle eines Baums / den sie mit einem starcken Hag vmbflochten vnd bedeckt / damit sie so wol von den wilden Thieren als Wetterern versicheret were / sechs ganzer Jahr vnd drey Monat lang in größter Gedult : nach dem diese Zeit verfloffen / hats sich zuggetragen / daß der Fürst vmb das Fest der H. drey Königen ein Lust bekommen / ein Jägd anzustellen / darzu er alle seine Herren vnd Grafen lud ; die Jägd ware gegen dem Wald / darinn die Fürstin wohnte / angestellt ; als nun die Jäger die Hirschlin angetroffen / welche das junge Kindlein bisher gesäugert ; vnd sie den

Hunden vnd Gejagd nicht mehr entgegen möchre / ist sie gleich dem Kindlein zugelefen / vnd sich vor seinen Füessen / da ihre wöhnliche Wohnung ware / niedergelegt.

81. Der Fürst vnd etliche Jäger entleeren dem Gewild überzwerch durch den Wald nach / vnd da sie zumaheren / da die Hirschlin gehalten / haben sie sich höchlich entsetzt / daß sie in einem so dickem vngheuren Wald vnd wüsten Einöde ein Weib sahen / welches mit einem Strecken sich vnderstünde / die Hünd zuverhindern / daß sie die Hirschlin erwürgten / oder zu todtbissen : der Fürst beghehre zu wissen / wer dis Weib wäre / befahl den Jägern / die bellende Hünd wegzuführen ; gieng hernach näher hinzu / fragte sie wäre / wie sie in dieser Einöde leben köndte / wie lang sie darinnen wohnte ? was für ein Beschaffenheit mit ihrem Kind vnd dem Hirschlin hette ? beschawte sie wol / sahe in das Angesicht ganz mager / eingefallen / verblüthen ; stenge doch an zuzweifeln / ob dis nit villeicht möchre sein Frau Gemahlin seyn : gründet der Sach besser nach / vnd als er sie näher bestichtiget / erkandte er an einem gewissen Zeichen ihres Leibs / wie auch an ihrem Erworring an ihren Fingern / daß dis gewislich vnd vnsehlbarlich sein Gemahlin seyn müste. Keiner vnder des Fürsten Herren ware / der vor diesem die Fürstin gesehen vnd kennet / der nit gleiche Gedanken von ihren fachte / also vil vnder ihnen stengen an vor Freudten zuwetnen / sonderlich aber wurde der gute Fürst zu solcher Liebe auß dem neuen gegen der Fürstin entzündt / daß er sie außs freundlichste vmbfangen / vnd neben vilen lieblichen Küssen / wegen grossen Entsetzens vnd Weinens / schiet in ihren Armen in Ohnmachten fielen. Man begehre in Entsetzen von ihr zu wissen / wie Andrew Goson ( welcher man allzeit darumb Verdacht hatte ) mit ihren verfahren wäre / welches alles sie



mit wenig vnd sanftmüthigen Worten dem Fürsten / ihrem Herrn / ersuchte: wie nembslich er befohlen habe / sie mit sambt ihrem Sohn vmbzubringen / seyen doch durch sonderbare Gnad der H. Mutter Gottes / vnd Mitlenden der jenigen / von denen sie solten vmbts Leben gebracht werden / (die aber ihren Stand halber ihnen kein Gewalt anthon / noch ihre Hand im vnschuldigen Blut wärschen wolten) erhalten worden. Difes dann alle Herren des Fürsten dermassen über den vntrewen Verächerlichen Golon verbittert gemachte / das als er mit übrigen Jägern daber sprang / ihnen sie alsbald zu tausend Stück zerhauen / oder den Händen an statt der Hirschin zuverreißen geben wolten: Der Fürst aber verbiudere difes ihr Vorhaben / ließe ihn binden / vnd gefänglich in den Pallast führen / das Recht mit ihm vorzunehmen / wird also in wenig Tagen mit Bruchtheil vnd Recht von vier wilden Ochsen verrißen: Der Fürst aber bare mit weinenden Augen sein Gemahlin vmb Verzeihung / das er ein so frewenliches vnbessinntes Bruchtheil über ihre tugendsambe eheliche Treu / die ihm sonst wol bekandt ware / gefehlt hätte: seye ihm herzlich leyd / das sie so vil Übels so lange Zeit her habe anstehen müssen / als kein darumb / weil er seinem vntrewen Diener gar zugeschwund vnd leicheltich geglaubt habe. Nach difem thäre man nichts anders / als etliche Taa nach einander zu Trier / vnd in allen Herrschafften des Fürsten sich mit allerhand Freuden spil zu erlustigen: vnd weil die Fürstin gegen Gott vnd seiner werthen Mutter (wegen so lang ertheilten grossen Gnaden / sonderlich / das ihr Vnschuld endlichen auch an Tag kommen) sich mit vndanckbar hat erzeigen / sonder zu Erkandnuß der Gutthaten etwas denckwürdiges hinderlassen wollen / hat sie inn-

ständig den Fürsten ihren Herrn vnd Gemahl gebeten / das er an dem Ort / in welchem sie seitbero so vil Jahr gelebt / der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit vnd Glorwürdigsten Mutter / zu Lob / Danck vnd Ehr ein Kirchen wolte aufferbawen lassen; welches auch geschehen; der H. Erzbischoff Hydolphus hat die Kirchen gewyhen / die mit schönem Einkommen / zu Erhaltung desselbigent Gottesdienstis / begabt worden: sie wurde von vilen Drthen her mit grossen Zulauff besucht / ertheilte auch die Himmelfönigin allorten grosse Gnaden vnder schidlichen Pesthafften vnd Krancken. Nichts mehrers wäre zuwünschen gewesen / als das so wol der Fürst / als seine Vnderthanen / der Fürstin vnd ihrer Gegenwärtigkeit vil Jahr lang hätten können erfreut werden; die fromme Fürstin aber hat lieber das Zeitliche verlassen wollen / vnd der ewigen Glory vnd Seeligkeit / welche der Himmel ihren zubereitet hatte / theilhaftig werden; ist also den anderen Tag Aprillen / nemlichen drey Monat / nach dem sie im Wald gefunden worden / seliglich in Gott verschiden / vnd hat nach dem so vil aufgestandnen Trübheiligen in diser mühseligen Welt ihr Gottesliebende Seel in die Hand ihres Schöpfers vnd Schos seiner Allerheiligsten Mutter aufgeopfert.

82. Anderhalb Meyl von Trier finde man in einem Orth / Clos Eward (a) genannt / ein schöne vnser Frawen Capell / deren Ursprung diser seyn soll. Ein frommer Knecht truge ein grosse Neigung vnd Eyffer gegen dem Dienst der H. Jungfrawen / derenwegen er ein sonderbarer Liebhaber der Keuschheit ware; sehte diser auß Andacht ein Bildlein vnser Frawen auff einen alten Stock in einer Wildnuß / vor welchem er gar offte knyend sein Gebett verricht

(a) N. Dame de Clos Eward.



richten thäre. Einmahls begehrt die H. Jungfraw an den frommen Reb-Mann/ er wolle vber ihr Bildlein ein kleines Dächlein machen; Welches er mit so grossen Eyffer vnd gutem Willen/ als vor diesem Salomon/ in Erbauung seines köstlichen Tempels/ gethon hat: Machte also ein kleines Hütlein/ vnd setzte das Bildlein vnser Frauen in die Mawr hinein; Dises Capellein wurde bald offenbar/ vnd wegen der Miracklen/ die all dort geschahen/ wurde dahin ein solcher Zulauff des Volcks/ daß durch ihr guthertige Gewir ein schöne/ vnd grosse Capell/ hat können erbawet werden. Nit lang darnach hat man daselbst ein Kirchen auffgericht/ welche von dem hochwürdigem Herren Jacob von Sirey. Erz-Bischoffen zu Trier/ (a) zu Lob vnd Ehr der Himmels Königin ist geweyhet worden. Endlich wurde diß Ort der Regularischen Chors Herren St. Augustini vbergeben/ die auff ein newes widerumb ein schöne Kirch auffgeführt haben/ dardurch die Ehr vnd Dienst der Mutter Gottes nit wenig befördert worden. In der Statt Trier selbst stehet neben der schöne alten Kirchen vnser Frauen/ nit weit vom Thumb/ ein Adeliches vraltes Kloster vnser Frauen da Grenler/ oder von dem Korn-Haus genant; man hat ihme disen Namen geben; weil gemeltes Gottes-Haus vom König Dagoberto auff ein Zeit für ein Korn-Haus gebraucht worden/ vnd nachgehnds von der H. Königin Irmine Dagoberti Tochter/ auß einem Korn-Haus zu einem schönen Kloster gemacht/ vnd fürstlich gestiftet worden/ dessen sie auch die erste Abbtissin gewesen.

83. In der Land-Gravschafft Elsas sieht man ein kleine Kirchen/ Marien-Thal (b) genant/ gleichfalls diejenige/ von deren/

da wir am Rhein-Strom waren/ gerech worden: beyde haben inn/ die Väter der Societät IESU: der grosse Zulauff des Volcks/ in beyde Orth gibt leichtlich zu erkennen/ was die H. Jungfraw all dort wirke. Bey Salmar/ auch im Elsas/ ligt neben dem Berg Bogeso ein andere berühmte Kirch von Wallfahrten/ die man gemeinlich vnser Frauen zu dreyen ähren (c) nennet. Ein Meyl von Molsheim ligt vnser Fraw zum alten Brunnen (d) auch außländischen wol bekandt.

84. Nit bald wird man in der gantzen Christenheit ein berühmtes Orth finden als vnser Fraw zu Einsidlen im Schwytzer-Land (e). Wann kein andere Zeugnis der Heiligkeit dieses Orths vorhanden wäre als daß diese Capell in allen Auffruhren vnder Enderungen der Religion/ niemalen zerstört/ oder bestürmt ist worden (wie solches sonst vilen andern Gottseligen Orthern ergangen) so künde man darbey arguissam annehmen/ daß die H. Mutter Gottes Maria/ ein sonderbares Wolgefallen habe/ all dort geehrt zu werden. Im Anfang war daselbst anders nichts/ als mitten in einem grossen finstern Waldt ein kleines Einsidlen Hütlein/ in welchem der H. Meinrad gewohnt hatte. Nachmalen hat Kaiser Otto auß Eingebung Gottes/ vnd begehren der H. Bischoffen Waltrici vnd Emmeradi ein schöne Kirchen vmb die alte Capell zu Ehren der Himmels-Königin auffbauen lassen. Im Jahr Christi/ tausent vierhundert achtzehen/ als die Kirch solte geweyhet werden/ hatte der Abbt/ Benedictiner Ordens/ denen das Orth Einsidlen zu gebürtigen hochwürdigem Bischoffen Conradum von Constanz erbitten/ das kleine Einsidlen Hütlein/ oder Capellein vnser Frauen/

(a) N. Dame de Treves. (b) Marienthal. (c) N. Dame des Trois Espies. (d) N. Dame à Albrun. (e) N. Dame des Eremites.



lambt der großen Kirchen/ in der das Capelllein steht/ zuweihen. Der Bischoff/ deme wol in Wissen/ daß der Orth der Him- mel-Königin sonderbar lieb wäre/ hatte sich entschlossen mit etlichen Geistlichen Herrn vnd Vätern ein guten Theil der Nacht im Gebet daselbst zu zubringen: Wehrendem Gebet sahe der Bischoff vnd sein Gesellschafft/ ohngefahr vmb mitter Nacht/ wie daß Christus der Heyland mit einem braunen Weiß-Gewand bekleyd/ daher came/ vnd in die Capell hinein gieng/ von H. Engeln beyder seits ganz vmbgeben/ die mit Himmlischem Geruch den Altar beräuch- ten; die H. vier Evangelisten waren hinder ihm/ die ihme die Insel auffsetzten/ vnd ab- namen ( wie dann solches in den Kirchen- Gebräuchen zugeschehen pflegt ) der H. Pe- trus hielte in seinen Händen den Bischoff- lichen Stab/ der H. Gregorius die Insel/ die H. Ambrosius vnd Augustinus stuen- den auff beyden Seiten: Der H. Erzengel Michael verfahe das Ampt des Chor-Weis- ters/ der H. Laurentius dieneete für ein Dia- con, vnd der H. Stephanus für ein Sub- Diacon, der eine sange das H. Evangelium/ der ander die Epistel. Vnder disen Himmlis- chen glanzenden Geistern ware die Heil. Jungfrau Maria auff einer Seiten des Altars/ die scheinre heller/ als die Sonn im Sommer. Alle Ceremonien wurden ge- braucht vnd gehalten auff Form vnd Weiß/ wie man sie zubrauchen in den Kirchen pflegt; außgenommen/ da man zum Sanctus kommen/ sagre man ( Sanctus Deus in aula gloriose Virgins, miserere nobis: Das ist: Heiliger Gott im Saal der gloriwürdigen Jungfrauen/ erbarme dich vnser ) das Be- nedictus singe man auff dise Form ( Benedi- ctus Maræ filius, in æternum regnaturus, qui venit in nomine Domini: Das ist. Gebene- dyet seye der Sohn Mariæ/ welcher in alle

Ewigkeit herrschen wird/ vnd der kommen ist im Namen des Herrn ) Das Agnus Dei aber/ auff dise Weiß ( Agnus Dei, misere- rere vivorum in te credentium, miserere nobis. Agnus Dei, miserere mortuorum, in te pie quiescentium, miserere nobis. Agnus Dei, da pacem vivis, & defunctis, in te pie regnantibus. Das ist: Du Lamb Gottes erbarme dich vber die Lebendigen/ die in dich glauben/ er- barme dich vnser. Du Lamb Gottes/ er- barme dich vber die Abgestorbenen/ die in dir heiliglich ruhen/ erbarme dich vnser. Du Lamb Gottes/ verleyhe den Friden den Le- bendigen/ wie du denselbigen den Abgestorb- nen/ die mit dir herrschen vnd regieren/ all- bereit ertheilt hast ) Wann der Heyland das ( Dominus vobiscum ) sange; antwortes- ten die H. Engel ( qui sedet super Cherubim & statuetur abyllum; Das ist: Der auff den Cherubinen sitzt/ vnd bis in den Abgrund sieht ) Der Gottselige Bischoff Conradus sahe disen Wunderdingen gar lang mit höch- ster Bewunderung zu/ name alles fleissig in Obacht: es war schon zimlich spat/ ja schier gar Mittag/ niemand sienge an das minste von der Weyhung reden; dörfte auch keiner zu dem H. Prälaten/ so lang er seiner Andacht abwartete/ kommen: End- lich kamen die vbrige Bischoff vnd Präla- ten dahin/ disen Verrichtungen auch be- zuwohnen/ hatten ihn/ daß er nun mehr die Kirchweyhung anfangen wolte/ damit dem Zulauff des Volcks/ so diser Ursachen hal- ber all dort versamblet wären/ ein genügen geschehe; Der H. Bischoff erzehlte alles/ was sich in der verheinen Nacht verlossen hätte/ vnd wie die Capell von vnserem Heyland selbstn were geweycht worden: ab welchem die andere nur lachten/ vnd wolten dem H. Prälaten in seinen Worten kein Glauben geben; Als deme solches nur im Schlaf für- kommen wäre: als sie nun nit wolten von

E e e u j

ihrens



ihrem Begehren absehn / vnd der H. Prälat auff ihr inständiges Ersuchen die Kirchweyhung wolte für die Hand nehmen / hörte man ein Stimm / die hell vnd laut zum drittenmal aussagte / vnd deutlich zu verstehen war ( halte inn Bruder / halte inn: dann die Capell ist schon geweyhet. ) Auff diese H. Wort sagte vnd begehrte niemand weiters ; darauff der H. Prälat allein die grosse Kirchen / in welcher die kleine Capell stehet / zu Lob vnd Ehr des H. Mauritij vnd seiner Gesellschaft geweyhet hat / dessen ganzen Verlauff / wie erzehlt worden / findt man in einer Bullen / welche Pabst Leo der Achte auß sonderbaren Gnaden der Kirchen erteilt vnd auffgerichtet hat. Wie auch im Buch des H. Conradi / Bischoffen zu Constanz / welches er die Heimlichkeiten der Heimlichkeiten nennt. Vor etlichen Jahren ist ein grosse Brunnst entstanden / dar durch ein grosser Theil des vmbliegenden Waldes verbrunnen / doch hat das Feur weder die grosse Kirchen / noch die Capell angriffen : Von selbiger Zeit her ist die grosse Kirch von bösen Diben auch angesteckt worden / vnd sie ganz verbrunnen ; ist doch der kleinen Capell / die inmitten darinn steht nichts geschehen. Von den Miracklen will ich nichts sagen : Der Andacht hat / ein Wallfahrt dahin zuthun / wird auß unzählbaren Tassen / eysene Ketten / auß denen die Gefangne auß dem Meer erledigt worden ; Feur-Kuglen / die durch Gelübd ein Wallfahrt nacher Einsidlen zuthun / ohne Schaden / von den Ungläubigen in die Stadt geschossen / abgangen seynd ; vnd andere dergleichen Zeichen / die dort hangen / leichtlich erkennen / was grosse vnaussprechliche Gnaden die Himmels-Königin alldort aufsteilt.

85. Weil wir dan allbereit im Schweitzer

(a) N. Dame à Lucerne.

Land vns befinden / thäte ich sehr vnrecht wann ich der grossen Andacht vergesse / welche ein löbliches Dreh Lucern / so das erste vnder den Catholischen Drehen löblicher Eydgnoschafft ist / zu der H. Mutter Gottes tragen thut : Dann erstlich ist zu wissen / daß selbige Burger / vnd alle ihre Vnderthanen ungezweifelter Vericherung seynd / daß die H. Mutter / zur Zeit des Abfalls / als der verfluchte Ulrich Zwinglin das Vntraum seines Irthumbes / vnd Secren durch die ganze löbliche Eydgnoschafft säen wolte / auch leyder schon etliche fürnehme Dreh dar mit verwüest vnd vergiftet hat / diese Stadt Lucern im alten wahren allein seligmachenden Catholischen Glauben erhalten habet : darumben sie nach Gott ihr allein höchlich zu danken / auch sich täglich Dankbar best ihres Vermögens / erzeigen. (a) In ihrer Ansehenlichen / vnd vor wenig Jahren mit größtem Vnkosten neu auffgebauten Chor Stuffs vnd Pfarr-Kirchen stehen zween schöne Altär ; der ein stellt für die Entschlafung ; der ander die Ablösung Christi ihres geliebten Sohns von dem H. Creutz : Bey den Herren Franciscanern neben der grossen Kirchen ist ein sonderbare schöne Capell vnser Frawen in der Auw genant / etlich hundert Jahr her in grossen Ehren. In den Kirchen des Spitals ; Bärren der Societät Jesu ; der H. Petri vnd Pauli ; in der Capell der Gesellschaft der H. Veritas. Zu S. Anna außserhalb der Stadt / den gewöhnlichen Frawen S. Clare Ordens / zu gebort bey den H. Bärren Capucinern / auß dem Wesemlein genant / so fast ein Vierelstund von der Stadt gelegen ; bey vnser Frawen zu Ebick / zu Horb / zu Kriens / vnd vilen vmbliegenden Drehen wird sie für ein Patronin mit grosser Andacht verehrt / sonderlich in fünf noch sehr Gnadenreichen



den/nächstliegenden Driehen; als im Herz  
gottswald vnd Meyenhal / so zwo bis in die  
dritthalb Meil von der Statt gelegen; wido  
rumb zu Cormund vnd Zell bey der Statt  
Sursee, seelich zu Verenstein / so nach Eins  
siden in der gansen Eydnosschafft / die bes  
rühmteste Wallfahrt ist / in der so wol / als vor  
rigen / grosse Gnaden von der Himmekönigin  
empfangen / vnd täglich grosse Wunderzeichē  
gewirck / werden: ich geschweige die vilfälti  
ge zu ihrer Ehr / auffgerichtete Bruderschafft  
en / als da seynd vnder der Verwaltung deren  
Väteren der Societät Jesu / die Bruders  
schafft vnder dem Namen der Verkündi  
gung Mariæ / für die Statt Herin / Burgern  
Hinderessen / vnd Bawrsame. Die Bru  
derschafft vnder dem Namen der Unbesleck  
ten Empfängnis Mariæ / in welcher meh  
rertheils der Chor / Herren / Priestern vnd  
Studenten höher Schuelen sich einfinden;  
Die Bruderschafft vnder dem Namen der  
Aufopfferung Mariæ / für die Studenten  
eines mittelmäßigen Alters im Gymnasio;  
die Bruderschafft vnder dem Namen Ma  
ria der Königin der Englen / für die jüngere  
Studenten; vnd aber eine vnder dem Namen  
der Geburt Mariæ für die ledige Hand  
wercks Gesellen; Widerumb vnder der  
Verwaltung der Wolchewürdigen Chor  
Herren eines löblichen Stiffts S. Leodegorig /  
die Versammlung deren verehlichten Fra  
wen vnd Wittwen / hoch vnd nider  
Stand; Gleichfalls ein andere der ledigen  
Jungfrauen / Töchtern / vnd Dienst Mäg  
den / auch vnder dem Namen Mariæ der  
Mutter Gottes; die alle an Sonntagen  
von Brüdern vnd Schwestern fleißig bes  
uche werden. Ich geschweige auch die vil  
fältige Kirchfahren / Processionen vnd  
Ereuzgāng / mit denen die Himmel Kön  
igin das ganze Jahr hindurch / sonderlich aber

am Abend ihrer Verkündigung / die vmb  
die ganske Statt herumb mit dem H. vnd  
Hochwürdigsten Sacrament / bey welcher  
gar grosser Ablass zu erlangen / angesetzt wird /  
verehren. Ich will da nichts melden / von der  
Andacht der vnschuldigen Kindern / die so  
wol zu Land / als sonderlichen in diser Statt  
täglich in S. Petri vnd Pauli Kirch ihr zu  
lob vnd Ehren laut öffentlich Ehorweiss der  
H. Rosenkrantz / in beysenn eines Mitbette  
ren Chor / Herrn / abends / wann das Kloeken  
zeichen darzu geben wird / mit höchster Auff  
erbawlichkeit betten / vnd sich sambt der Statt  
ihrem Schut vnd Schirumb befehlen. Das  
allein sagich (das der gansen löblichen Eydn  
osschafft bekande) das die alte Catholi  
sche Statt Lucern der H. Mutter Gottes  
herklich begehrt zu dienen / sie auch für ihr  
Schürmerin / für ihr sonderbare Hilff vnd  
Trost / für ihr sonderbare Fürbitterin has  
be vnd erkenne / in welche sie nach GOTT  
die grösste Hoffnung setze durch ihr Fürbitt /  
alle zeitliche vnd ewige Wolfahrt zu erlan  
gen. Zu Freyburg in Schueland / auch einem  
löblichen Drieh der Eydnosschafft verehre  
man die H. Jungfraw besonderbar auch in  
fünff Driehen / in welchen ein grosser Zulauff  
des Volcks geschicht; das erste ist bey vnser  
Frawen de la Colline (b) oder auff dem Dür  
glen ist ein schöne andächtige / mit Altär  
wolgezierte Capell / sambt einem Spittal;  
ligt ein kleine viertel Meil ausser der Statt;  
allda geschehen gar vil Wunderzeichen / son  
derlich mit den Kindern / die Todt auff die  
Welt geboren werden. Das ander ist vnser  
Fraw zu Loreth; Ein Adeltiche vor wenig  
Jahren erbawte / vnd gestifft Capell grosser  
Wunderzeichen. Das dritte ist die Capell  
vnser Frawen / de Tours (c) so auff der Herrn  
von Bern / einer andern Religion Voder  
steht / allweilen man am selbigen Drieh auff  
etnem

(a) N. Dame de Verenstein. (b) N. Dame de la Colline. (c) N. Dame de Tours.



emem Dornbusch die H. Jungfraw offermal gesehen hatte. Das vierte ist die Capell vnser Frawen de Berling, (a) auch ein weibez rühmte gnadenreiche Wallfahrt / sonderlich für die jenigen / die grosses Hauptweh außstehen. Das fünffte ist vnser Frawen von der Capell, (b) deren Gedächtnuß die newglaubigen offermalen durchzustreichen vnd außzutilgen / vnderfangen / aber GOTT lob / dasselbige niemalen mögen in das Werck bringen / sonder das Orth dardurch desto berühmter gemacht haben. Neben ersetzten Orth / ist in ermelter Statt / ein sonderbare Chor = Stiff vnser Frawen ; man hat auch allda so wol für Männlich = als Weiblichs Geschlechts fünff Bruderschaft vnder verschiedenen Titlen vnser Frawen ; deren Anfang der Gottselige P. Petrus Casinius der Gesellschaft Jesu / ein eyffriger Verfechter des wahren Glaubens / der auch mit andern die Statt vom Abfall erhalten / vnd alldort begraben ist / gemacht hat. Die vbrige Catholische Orth der Endgnoschafft betreffend ; weist man / daß alle der Heil. Mutter Gottes ganz enfferig ergeben seynd ; sie nicht allein anrueffen / die Gnad von Gott zuerlangen / daß alle löbliche Catholische Orth vnder ihrem trewen Schirm vnd Schus / in ihrem alten wahren allein seligmachenden Catholischen vnd Apostolischen Glauben ( in welchem sie sich bishero erhalten ) ruhig verbleiben mögen ; sonder auch die vbrige löbliche Orth / die von einer falschen Lehr verführt worden / widerumb zu ihnen auff den rechten Weeg des wahren Lichts kommen können . Damit also diese löbliche dreyzehn Orth nicht allein in guter Ruhe / Frid vnd Einigkeit für löbliche alre Freyheit / (die sonst wegen des vnderseids

des Glaubens bisweilen in grossen Bekahren steht) besitzen mögen ; sondern gleichwie sie allhie zeitlich mit ewigem Dinn v Stands = Sachen vereinigt seynd / also auch sammetlich in einer wahren Religion / die ewige Seligkeit erlangen mögen.

8. In Betrachtung / daß im gantzen Teutschland kein einige Landschaft vberleben / die von der verdambten Lehr Martini Luthers / vn seines Anhangs nit anzünde vergiffet worden / allein das Herzogthumb Chur = Bayern außgenommen / welches (Gott lob) vom Frewer newen Irrthums nicht andrent worden ; ist billich zuglauben / daß Himmel = Königin habe sonderbar dastelb darvor behüt vnd erhalten ; Zu demselben Durchleuchtigste Fromme Andächtige Fürsten vnd Chur = Fürsten des Hauffs Bayern / sie nicht wenig bewegt haben / die Andacht gegen ihr die erbarre schönste Kirchen vnd Capellen in Ehren haben. Zu Zeugnuß dessen : besche man die schöne Kirchen zu Regenspurg / (c) welche von alter her von Herzog Theodon / als er den Heil. Tauff vom H. Rupert Bischoffen zu Regenspurg / vnd des Herzogthumbes Bayerns Apostlen empfangen / außerbawet ; vnd nach vom gemeltem H. Bischoff geweyhet worden. Besuche man die H. Capell von Dillingen / (d) welche auch von gemeltem Bischoff geweyhet / vnd der H. Jungfrawen zugeeignet worden / nach dem er den Herzogen Bron geraufft hat ; Zeugnuß dessen ist auch das Hoch = Adelige Stiff vnd Kloster zu Salzburg / (e) in welchem dieses Heiligen Apostels Schwester Ermentrudis / ein Gottseliges Leben geführt / vnd mit der Heiligkeit ihres Lebens das gantze Teutschland erfüllt hat. Zeugnuß, ist

(a) N. Dame de Berling (b) N. Dame de la Chapelle. (c) N. Dame de Regenspurg. C. nis. lib. 5. de B. Virg. cap. 25. (d) N. Dame d. Oettingen. Baron an. 1590. (e) N. Dame de Salzburg. Triumphus de origine Gentis & principum Bavarorum.



führte Kloster zu Echall/ (a) welches durch die große Königl. Freygebigkeit Kaiser Ludwigen des Vierden aufferbawet/ mit einem Bild vnser Frawen/ das er allezeit auff der Keyß auß Italien in Bayern (b) mitgeführt/ bezaget worden. Zeugniß dessen ist das Gottes-Haus zu Scheiren (c) von welchem ich erzehlen muß/ was sich zugerragen/ als die H. Jungfraw all dort ihr Wohnung haben wollen: (d) Alle des Gräflichen Stammens von Scheiren/ auch nachkommende Erben haben auß freyem Willen das Schloß Scheiren mit allem seinem Zugehör vnd Rechtsamen der H. Jungfrawen vnd Mutter Gottes Maria auffgeopfert vnd geschenkt; damit auß demselben ein Kirch vnd Kloster zu ihrer Ehr vnd Diensten könne aufferbawet werden. Ein einziger vnder disen allen hat sich diser Schänckung widersetzt/ Arnold mit Namen/ welcher gesagt/ er könne in diesem nit einwilligen/ sie mögen ihren Theil von diser Herrschaft geben wem sie wollen; er gebe sein ihm gehörigen Theil dem Teuffel: Dis zu beträffigen/ wirfft er ein Händschuch in die Lüfft/ zum Zeichen/ das er sein Antheil dem Teuffel freywillig übergebe. Kaum hatte er dise Wort vollkommenlich können aussprechen/ da haben ihn die Teuffel genommen/ in Angesicht der Augen vor der ganzen Gesellschaft in die Lüfft vnd Höhe getragen/ vnd hernach in einen tiefen See/ der in der Nähe war/ geworffen; von ihm ein Wahrnehmung zunehmen/ das man die H. Mutter nit verachten/ noch verspotten solle/ vnd wie thewer die jenige es bezahlen müssen/ die dergleichen gegen ihr zutreiben sich vnderfangen. Bey Wyburg ist ein großer Zusauß des Volcks zu vnser Frawen nacher

Allerstorf/ (e) da die vielfältige Wunderzeichen/ jederman zu grosser Andacht angerriben: Ein gleiches hat es mit der Kirch vnser Frawen zu New-Kircher/ (f) gemeintlich vnser Frawen zum H. Blut genannt/ ist ein weiterühmbte Wallfahrt.

87. In Steyr-Mark/ ein Weyl von Grätz/ ist ein gnadenreiches Drth/ da die H. Jungfraw geehrt wird; Ehe man dahin kombr/ trifft man auß beyden Seyten des Wegs vierzehn grosse Säulen an/ welche all dort zur Gedächtniß der siben Geheimnissen der H. Jungfrawen auffgerichtet worden. Zu diesem Drth hatte die durchleuchtigste Maria/ Erz-Hersogin Caroli Gemahlin/ vnd Ferdinandi des jetzt regierenden Kaisers Mutter/ ihr gewöhnliche Andacht: Dise Gottselige Fürstin gieng vnsehlbar alle Sambstäg mit ihren Princessinen dahin/ so bald sie zu der ersten Säul kamē/ stügen sie alle auß der Gurschen/ fielen auß ihre Knye nider/ vnd liessen die Letauey von der H. Jungfrawen singen; nachgehnds verrichteten sie von einer Säul zu der andern ihr Gebett/ biß sie endlich in die Kirchen kamen. Gemelte Fürstin hat auch vnser Frawen zu Cell/ (g) welche dreyßig Weyl von Grätz ligt/ höchlich verehret/ vnd niemalen ohne Verzückung vnd Zäher-Vergießung all da ihr Andacht geübt.

### Ungarn.

88. Kein Reich der ganzen Christenheit kan sich mehr berühmen/ das es der Himmels-Königin zugehöre/ als Ungarn; welches Reich vom H. König Stephano ihr als eygenthumblicher Herrin ganz vbergeben worden; dessen er allein blosser Statthalter seyn wolte. Dahero die H. Jungfraw noch

fff auff

(a) N. Dame d' Ethalen. (b) Cranzius lib. 1. Metropoleos Caro. (c) N. Dame de Scheir. (d) Trithemius loco citato. (e) N. Dame d' Alersdorf. (f) N. Dame de New-Kircher. (g) N. Dame de Celles.



auff den heutigen Tag im ganzen Reich ein  
 Frau / oder Herrin genennet wird: wann es  
 wan geschicht / daß einer vnbesinnlicher Weis  
 den Heil. Namen Maria außspricht / so  
 fallen alsbald alle / die solches gegenwärtig  
 hören / auff ihre Knye / vnd neigen das  
 Haupt bis auff den Boden. Neben gar vi-  
 len andern / was erst gemelter Botseliger /  
 heilige Fürst vnd König / zu Lob vnd Ehr der  
 H. Mutter Gottes gerhan / ist auch dieses ;  
 daß er in seiner Königlichlichen Haupt-  
 Alba de Royale, auff Teutsch / Griechisch  
 Weissenburg genant / ein vberaus zierliche  
 Kirchen ihr zu Ehren aufferbawet / dieselbige  
 Königlich gestiftet / vnd mit köstlichen Ge-  
 schänck gezieret hat / deren Preys vnd Werth  
 von vilen warhafften Histori-  
 Schreibern beschriben worden. (a) Vnder andern  
 Schätz / die man darinnen funde / sahe man  
 etliche ganze Altar-Blätter von purem lau-  
 terem Gold / mit vilen köstlichen Edelgestei-  
 nen eingefast ; die Lustorey ware mit so  
 köstlichen Kirchen-Zierden erfüllt / als man  
 in einiger Kirchen der Christenheit fande.  
 Nun aber die Zeit wills nit zulassen / daß al-  
 les diß Orths beschriben werde.

### Thracia.

89. Ich weiß nit gnugsamb das andäch-  
 tige Gottselige Fürnehmen Käysers Con-  
 stantini des Grossen zuloben. Er wol-  
 te auß seiner fürnehmlichsten Statt / vör diesem  
 Dysfang / von ihme aber Constantinopel  
 genant / ein anders Rom machen ; vnd  
 dieselbige die newe Statt genant wurde ;  
 damit sie aber desto süglicher der Statt Rom  
 kundre veraltichen werde / vermeynte er / nach  
 dem aller Vnkosten solche auffzubawen an-  
 gewende / darzu kein bessers Mittel zuseyn //  
 als wann er selbige der Himmel-Königin

auffopfferte / vnd ihrem gnädigen Schutze  
 vnd Schirm vbergebe ; Solches er dann  
 auch im drehhundert vnd dreyssigsten Jahr  
 im fünff vnd zwanzigsten seines Käysers-  
 thums / den dreyssigsten Tag Meyen / vnd  
 vnder dem Patriarchen Alexandro / mit al-  
 ler Herrlichkeit / die man erdencken kunde /  
 gerhan hat ; Dises Fest seiner Huldigung  
 vmb so vil ansehlicher zumachen / hat er  
 alle Väter / so im H. Concilio zu Nicäa  
 versamblet waren / derselbigen beyzuwohnen  
 eingeladen. Was solgt / geschah vier Jahr  
 zuvor ; als er der fromme Käyser lang nach-  
 sinnete / wie er doch in diser seiner Statt  
 Kirchen vnser Frauen zu Ehren / die so  
 immer möglich / so wol ihren Ehren / als  
 nem Käyserlichen Standt vnd Freygebil-  
 keit gemäß wäre / erbawen kundte ; hat er et-  
 liche Säulen von vnerhörter vnd vnang-  
 sprechlicher Gröffe (dann sie hielten sechs-  
 sen Schuch in der Munde) machen vnd  
 zuführen lassen / der Baumeister / dem er  
 Daw vbergeben worden / stenge an seiner  
 Kunst anzuzweifflen / vnd das Herz zu  
 liehren ; weil er gesehen / daß es vnmög-  
 wäre / dise so grosse Säulen ihrer Schwere  
 halber auffzurichten : Aber die H. Jungfrau  
 anzuzeigen / wie daß ihr dieses Werk vnd  
 Andacht des Käysers sonderbar angenant  
 wäre / erscheinete dem Werkmeister im  
 Schlaf / zeigte ihme ein Weis vnd Form  
 mit welcher er ohne grosse Kunst vnd Arbeit  
 die Säulen auffrichten könnte. Es soll  
 besserer Gelegenheit auff ein andere Zeit noch  
 vom Käyser Leone vnd Marciano / wie auch  
 von der Käyserin Pulcheria / vnd was An-  
 dacht-Zeichen / der Himmel-Königin zu Eh-  
 ren / sie so wol in / als außser der Statt  
 Constantinopel / hinderlassen / geredt werden.  
 Die Keyß gehet jez ins Griechenland.

(a) *Harau in vita S. Stephani 20. Aug. Bonifacius lib 2. histori.* (b) *Nicephorus lib 2. cap. 26.* (c) *Gregorius Turon. lib. de Gloria mart. cap. 9.*



Griechenlandt.

90. Wir werden noch in frischer Gedächtnis haben / wie das der Kaiser Zenon / von deme im Anfang dieses Capitels Meldung geschehen / der H. Jungfrawen in seiner Stadt Athen ein schöne Wohnung habe aufferbawt. Wir sollen auch nie vergessen / wie auß ein Zeit der H. Basilus der Grosse (a) in Capadocia auß dem Berg Didymo in einer Kirchen vor einem Maria Bild gebeten / vnd als er die H. Jungfraw ganz demütiglich angeruffen / das sie nun mehr die Bosheit vnd Zerstörung diser Kirchen vnd Gottes Häusern des abtrünnigen Iuliani abstellen / vnd verhindern wölle: er damalen den H. Kriegs Mann vnd Martyrer Mercurium in einem Gesicht gesehen habe / der gemeltem Gottlosen Apostaten ein Pfeil in das Herz stecke / vnd ihm sein Seel auß dem Leib wegrisse; so nachgebnds im Werck selbst warhafftig erfolgt: Vnd also diser Gottlose Mann mit einem Pfeil von einer unbekandten Hand wunderbarlich verwundet vnd getödt worden ( wie anderstws noch mehr wird gesagt werden ) (b) In der Kirchen Histori list man von noch vil andern Gottseligen Herrern schöner Kirchen / in welchen die H. Jungfraw vor alten Zeiten durch ganz Griechenlandt geehret / vnd fleißig bedient ist worden: künde damalt dis Landt ein irdisch Paradyß der Andacht genant werden.

Die Insel Paros / Rhodus / Malthen vnd Sicilien.

91. Laß vns allgemach vnser Segel auffspannen / vnd gegen Italien schiffen / im durchfahren werden wir in der Insel Paros (c) die fürnehme Kirchen von vnser Frawen

sehen / in welcher die Wunderheilige Theocristes / auß der Insel Lesbos gebürtig / so vil Jahr in ihrem strengen Leben zugebracht hat. Kennen wir dann neben Rhodus durchseglen / werden wir ( doch mit Schmerzen vnd Bedawren ) auß dem Berg Filermen (d) das alte Gemäwr der schönen Kirchen des H. Marci antreffen; in welcher / ehe dise Insel in der Türcken Hand kommen / ein Bildlein vnser Frawen von Filerne genant gestanden / vnd vil Wunderzeichen gerhan hat: dises Bildlein ist wunderbarlich / da man die Kirchen nidergerissen / erhalten / vnd von dannen in S. Catharina Kirchen getragen worden; als aber die Ritter zu Rhodus die Insel den Türcken vbergeben müssen; haben sie das Bild mit sich auß Malthen geführt / vnd in S. Laurenzen Kirchen gestellt; wie aber gemelte Kirch im tausent fünffhundert vnd zwey vnd dreyßigsten Jahr / am Montag nach Ostern verbrunnen; ist das Bildlein ganz vnder sehr verblieben / wie wol die Mawr / auß welcher es gestanden / auch vnder ihm nidergerissen wurde / vnd versallen ist. Gleicher gestalt werden wir in gemeltem Orth zu Malthen die schöne Bischöfliche Kirchen vnser Frawen de la Victorie (e) oder von dem Sig schē, welche in der Stadt Valere / im tausent fünffhundert vnd sechsten Jahr / nach langer starcken Belägerung der Türcken / aufferbawt worden: die H. H. Maltheser Ritter müssen bekennen / daß durch die Gnad vnd Fürbit der H. Jungfrawen ihr Stadt erhalten worden / vnd die Türcken vnder richteer Sach haben müssen widerumb abziehen. Sie; weissten auch ganz nicht / der frische Behüß so ihnen zu geschicket worden / sey allein durch sie ihnen zukommen: weilen solches Grad am Abend vor dem Fest der Geburt

(a) Baron. ann. 393. (b) Tract. 2. cap. 9. §. 8. (c) N. Dame de Paros. (d) N. Dame de Filermen. (e) N. Dame de la Victorie.



burt der Himmel Königin geschah; darumb  
ben dann die adeliche Ritter ihnen fürge-  
nommen (wie es auch fleißig gehalten wird)  
jährlich auff disen Geburts Tag der Heil.  
Jungfrauen/der auff den achten Herbstmo-  
nat salt/ein allgemeyne Procession anzustel-  
len / darbey der H. Mutter Gottes vmb den  
geleissten Beystand zu danken. Auff einem  
Berg/nicht weit von Malthen / werden wir  
von fern ein andächtige Capell vnser Frauē  
sehen/welche so wol von den Durchstreichen-  
den begrüßet/ als sonst von villem Volck be-  
sucht wird.

92. In Sicilien finden wir/ das die Ehr  
vnd Dienst gegedert Jungfrauen so stark  
eingewurzelt habe / das wir vns dessen billich  
zu erfreuen. Zu Palermo ist der Thumb der  
H. Jungfrauen zu Ehren alters hero vom  
Erzbischoff Gauchierez geweyhen worden (a)  
neben anderen Kirchen vnd Klöstern vnder  
dem Namen der H. Mutter Gottes wie auch  
der Englen/ die nicht weit von der Statt/ se-  
hen wir bey der grossen Thumb-Kirchen noch  
ein kleine/ vnser Frau la Couronnée, oder  
Befrönte genant; darumben / weil vor die-  
sem die König auß Sicilien all dort gekrönt  
wurden; dardurch verstehen zu geben/ das sie  
ihre Königlische Cron von der Mutter Got-  
tes empfangen; vnd dieselbige allein von ih-  
renswegen tragen wolten. Man trifft durch  
die ganze Insel hin vnd her/ vil schöne Wall-  
fahrten/ vnd Gottselige Orther an / in wel-  
chen die H. Mutter Gottes schon lang höch-  
lich verehret ist worden. Gleich an der Statt  
Mawren zu Catana steht ein Kirch vnser  
Frau de la Nouvelle lumiere, (b) oder vom  
neuen Licht: Zu Noto vnser Frau de l'  
Arc, oder zum Vogen / (c) zu Sacca vnser  
Frau de Itria, (d) vnd vnser Frau de la

Palmaison, oder Staffel-Haus; (e) vnd  
den am Berg Maron vnser Frau du Part  
oder des Theils/ (f) vnser Frauen von Mon-  
treal, (g) vnd andere dergleichen Gnaden-  
reiche Orther/ welche den frommen vnd an-  
dächtigen Pilgern wol bekandt seynd. In  
Trapany kommen wir in vnser Frauen Kir-  
chen/in welche die H. Cecilia von Palermo  
Minimer-Ordens/ jährlich ein Wallfahrt  
am Tag der Glorwürdigen Himmelfahrt  
Mariae / nach dem sie vierzehnen Tag zu  
streng gefasset/ mit höchster Andacht zu  
pflege; allwo sie auch eben am Tag der  
Himmelfahrt Mariae in Göt verschyden  
vnd nach ihrem Todt mit dem Angesicht  
gegen dem Altar ligend mit einem Rosen-  
krantz in den Händen/ ist gesunden worden.

### Das Königreich Neapel.

93. In gemein durch das ganze König-  
reich Neapel sichte man wunderliche Zei-  
chen der Andacht gegen der H. Mutter Got-  
tes: insonderheit in der weitberühmbten  
nenimen Statt Neapel selbst/ als einer  
Haupt-Statt desselbigen Reichs: davon  
schon vor hundert Jahren/Petrus Serepho-  
mus ein schönes Buch geschriben/in welchem  
alle Kirchen vnd Orther diser Andacht/ so  
man in diser Statt findet / begriffen seynd: er  
zehlt vier vnd neunzig Kirchen vnd Capel-  
len; vnder denen/ sibenzig der Mutter Gottes  
geweyht worden. Nun aber ist es gewis/ das  
von der Zeit her diß Buch geschriben wor-  
den/ sich die Zahl derselbigen vast gemehret  
vnd also die Andacht gegen der H. Jung-  
frauen vmb so vil zugenommen habe/ sonder-  
lich in einer vngläublichen Anzahl der Or-  
ther/ die all dort ihr zu Ehren auffge-  
richtet seyn (wie in einem andern Orth mehr

(a) Thomas Fazellus lib. 8. Prioris decadis de rebus Siculis. (b) N. Dame de Nouvelle lumiere. (c) N. Dame de l' Arc. (d) N. Dame de Itria. (e) N. Dame de la Palmaison. (f) N. Dame du Part. (g) N. Dame de Montreal.



was wird gesagt werden.) (a) Die Kirch  
 vnser Frawen la Grande, (b) oder die grosse /  
 ist vom H. Pompono Bischoffen zu Neapell  
 gebawt worden. Man zeigt in diser Kirchen  
 ein Bild vnser Frawen / welches der H. Lu-  
 cas gemahlt hat. Pappst Johannes der an-  
 der / ein Bluts-Freund des H. Bischoffen  
 Pomponij / hat im fünffhundert drey vnd  
 dreissigsten Jahr gemolte Kirchen geweyht  
 vnd gesegnet. Die Kirch vnser Frawen  
 de la Croix, (c) oder zum H. Ereuz / ist von  
 Königlicher Freygebtigkeit Roberti / Königs  
 (d) in Sicilien aufferbawt worden: diser  
 ware ein gerechter / gütiger / andächtiger / frey-  
 gebiger Fürst / der die gelehrte Leuch. sehr  
 liebre / vnd hoch achten thete: mit einem Wort/  
 er ware ein solcher / wie diejenige zusehn  
 pflegen / welche die H. Jungfraw besond-  
 bar in ihren Gnaden besohlen seyn laßt. Die  
 Kirch vnser Frawen Himmelfahrt (e) so den  
 Geistlichen Chor-Herren vnder der Regel  
 des H. Augustini zugehört / ist folgender Bes-  
 sach halber / auffgerich: worde: Es wohneten  
 in die vrsig Closter-Frawen in einem alten  
 bawfälligen Haus / alle Stund vn sicher /  
 wann dasselbige alters halben mißte einfal-  
 len; Zu Abend vor dem Fest der glorwürdi-  
 gen Himmelfahrt Mariæ / hat die H. Jung-  
 fraw ihr Schirmerin die Abbtissin ermahnt/  
 wie daß in folgender Nacht daß ganze Haus  
 (allein das Zimmer der Abbtissin / vnd einer  
 anderen / die ob ihren wäre / außgenommen)  
 wurde zu Boden fallen: auff disē trewe An-  
 mahnung hat die Abbtissin allen Closter-  
 Frawen in einwedern Zell sich zubegeben/  
 anbesohlen: da sie also in ihrem Gebett wa-  
 ren / kampe ein starcker Sturm-Wind / mit  
 Regen / Blitz / vnd Donner / so feindlich da-  
 her braussen / daß ohne zwey gemelte Zim-  
 mer /

in welche die Closter-Frawen geflohen wa-  
 ren) das ganze Haus nidergefallen.  
 vmb disē Gutthat willen / haben die Closter-  
 Frawen ihnen fürgenommen / ein Kirchen  
 vnder dem Namen der glorwürdigen Him-  
 melfahrt Mariæ / zur ewigen Gedächnuß /  
 daß sie am Abend des Fests von einer so  
 grossen Gefahr errettet worden / auffzu-  
 bawen.

94. Eh wir von diser Königlichen Statt  
 abreyßen / muß ich vnseren Nachkömblingen/  
 zum besten / das Gelübde beysetzen / welches  
 der Königliche Statthalter oder Vice Re-  
 sambt dem Rath der ganzen Vniuersitet/  
 vnd allen Soldaten im tausend sechs hün-  
 dert vnd achtzehenden Jahr auff den Tag der  
 Empfängnuß der H. Mutter Gottes / in vn-  
 ser Frawen Kirchen der Grossen / mit höch-  
 ster Andacht gethan hat; welches auß  
 der Italienschen / vnd Fransösischen  
 Sprach / also kan verrentsche werden.  
 Königin Himmels vnd der Erden / wir Pe-  
 ter Giron Herzog zu Osuna Königlicher  
 Statthalter in dem Königreich Neapell /  
 sambt der Königlichen Vniuersitat / wie auch  
 dem Königlichen Rath / vnd allem Kriegs-  
 Volek diser Statt / werffen vns zu deiner  
 H. Füssen / in Erkandnuß aller Gnaden /  
 die wir von deiner Majestät empfangen ha-  
 ben / vnd deiner sonderbaren Güte der grossen  
 Liebe vns zuerheilen belieben wollen / die  
 Ehr deiner vnbesleckten Empfängnuß zu  
 beschützen: sonderlich die wir zu solchem auß-  
 guetem Grund der H. Schrift / Besachnung  
 der H. Concilien / zu forderst aber dessen  
 zu Trient / vnd Vapsten / darzu bewegt seynd  
 worden; insonderheit aber von ihr Heilig-  
 keit Pappst Paulo dem fünfften / welcher so  
 enfferig dein Ehr vnd Glory zu fůrdern vnd  
 zu meh-  
 ff iij

(a) Tract. 4. cap. 12 (b) N. Dame la grande à Naples. (c) Petrus Stephanus lib. de-  
 locis sacris Neapolitanis. (d) N. Dame de la Croix. (e) Colenutius in histor. Nea-  
 politana. (f) N. Dame de la Assumption.



zu mehrer begehrt hat. Wir bekennen allhie öffentlich in deinem Hauß / vñnd in deiner Kirchen / auff disen vns glücklich seligen Tag / daß dein Empfängnuß zu allen Zeiten vnbesleckt in dem ewigen Willen vñnd Vorhaben Gottes gewesen sey; wir nemmen auch Gottes selbst / der dein Sohn ist / zum Zeugen / daß vnser ewlicher Will vñnd Meinung seye / daß wir die Warheit dessen / die vns von langem her in vnserem Herzen eingedrückt war / biß auff den letzten Athemzug vnser Lebens behalten wollen: Wir schwören beyneben / daß wir diß nicht allein festiglich halten / sonder auch so wol öffentlich / als in geheim lehren / vñnd ein fleißiges auffsehen haben wollen / daß in das fünffzig alle die jenige / vber welche wir einigem Gewalt möchren bekommen / ein gleichförmige Meinung mit vns von deiner vnbesleckten Empfängnuß haben sollen. Diß ist daß wir auff dißmal / all so vil wir seyn / schwören / versprechen / vñnd antoben: Zu dem wölle vns der Allmächtige Gott / vñnd die H. Evangelia / auff welche wir geschworen haben / die Gnad geben: Wir legen beyneben diß vnser Gelübdt / vñnd dise vnser Versprechung zu den Füessen des H. Vatters Pauli des fünfften / damit er vns dieselbige güttheil / vñnd sie durch sein Apostolischē Segen / den er vns darzu ertheilen wölle / ein glücklich seligen Fortgang nemme. Nach dem diß Gelübdt vollendet / hat man vil Heyl vñnd Wolfahrt / so wol ihr Heiligkeit dem Paps Paulo dem fünfften / als ihr Königliche Majestät auß Hispanien mit höchstem Lob gewünscht vñnd zugeschryen.

95. Außerhalb der Statt Neapel / wie man gegen dem Meer geht / trifft man ein Kirch vnser Fräwen Pied de la grotte (a) an / die darumb erbawt ist worden; weil einem frommen Gottseligen Mann / Benedic mit

Namen / als er am Tag der Geburt der allwürdigen Jungfräwen nach Puzoli in das Bad gieng / die Himmelkönigin mit ihrem Kindlein auff den Armen / grad an dem Orth / da man jezund die Kirchen sieht / erschienen ist. Perrarcha in dem Buch von Keyßen schreibt vñnd bezeugt / daß alle die auff dem Meer daselbsten durchfahren / die Gebett der H. Mutter Gottes / als der Patronin vñnd Schirmerin derselben Landen auffopfern / vñnd sie mit etlichen Schüß auß ihren Stücken begriffen: mit einem Wort das ganze grosse Königreich ist dergleichen Marianischen Ehrenzeichen gegen die Himmelkönigin voll.

### Italien.

96. Es ist nunmehr Zeit / daß wir auch in Italien kommen / von welcher ich in gemein mit dem andächtigen Docto (b) sagen kan / daß es ganz vñnd gar billich vñnd recht der Mutter Gottes eygentlich seye; darumb weil es durch ihr einzige Fürbit von der Tyrannen der Gothen / vñnd Gottlosigkeit der Arrianern ist erhalten worden / besonderbar aber gehört: ihren die Statt Siena zu / dessen die Mühs / die man allbereit schlägt / gute Zeugnuß ist: dann man schlaß diese Wort daruff (Siena die alte Statt der H. Jungfräwen) Eben diß kan man auch von der Statt Luceria sagen / welches nach dem sie am Tag des Fests der allwürdigen Himmelfahrte Mariæ / die Sacrecenter vereriben vñnd verjagt hat / sie nicht mehr Luceria / sonder vnser Fräwen Statt nennen laßt. Gans Marco Anton sprich gleiches recht an / daß sie der H. Jungfräwen zugehörig seye; vñnd andern Orth mehr / vñnder welchen die Statt Lescena so in der Compagna von Rom mit die mens ist. Diffe war vngeschr im tau end vñnd

(a) N. Dame au Pied de la grotte. (b) Lib. 9. de signis Ecclesia.



hundert Jahr der H. Mutter Gottes von der andächtigen Margaritha / Königin in Polen / vnd Königs Ladislat Mutter geschickt vnd verehret worden. Es ist wol zu verwundern / was obangezogener Bozins schreibt; daß nemlich in ganz Italien kein einzig Statt gefunden werde / in welcher nit ein Kirch vnser Frawen seye / darinnen Mirackel geschehen.

97. Rom wird allezeit Rom bleiben: das ist ein Statt die ihres gleiches in der ganzen Welt nit bekommen wird: dann man soll sich nit verwundern / daß vnder dreyhundert Kirchen / (a) die alldorten gezeht werden / bis in die sechs vnd vierzig / allein zu Ehren der Himmelskönigin / geweycht seynd. Vnder denen hat man ersiche / deren Namen in allen Orthen außgebreitet seynd / als die Kirch vnser Frawen von dem Schnee / die wegen des Mirackels / daß sich alldort zuggetragen / wie wir oben gemelt / also genennet ist worden. Item die Kirch Sirei / weil diser fromme vnd fürnehme Pabst / dieselbige auß großer Andacht widerumb aufferbawt / da sie in Boden wolte fallen; die er auch statlich gezeire vnd größer gemacht hat / so geschehen ohngefehr im vierhundert zwey vnd dreissigsten Jahr / bald / nach dem die Heil. Jungfraw in dem Concilio zu Epheso wider ihre Feind geobfiaget / vnd die Victori darvon getragen hat; Nachgehends hat man diese Kirch / vnser Frawen de la Chretche, das ist / zum Krippelein genant / dieweil in derselbigen das Krippelein vnser Heylands außbehalten wird: Weilen zu diser vnserer Zeit die Anzahl der Kirchen / die vnser Frawen zu Ehren geweycht worden / gar groß ist (damit man ein vnderscheid zwischen diser vnd den andern wisse / auch ihr der geübrende Ehren Titel gegeben werde) neit

man sie so wol von ihrer Aelte / als Gröste / vnd Schöne, vnser Fraw die Groste: (b) Es wird alldort ein Bild vnser Frawen / daß von dem H. Lucas gemahlt worden / fleissig außbehalten / vnd trägt auch den Namen der Kirchen / nemlichen vnser Fraw die Groste: In diser Kirchen geschah es auch / daß / wie der H. Pabst Gregorius der Groste auß ein Zeit das H. Ampt der Mess gesungen / vnd er die Wort ( Pax Domini sit semper vobiscum ) gesprochen / ihm die H. Engel vom Himmel herab geantwort / vnd gefagt haben / ( Et cum spiritu tuo ) Die Gedächnuß dessen wird noch auß den heutigen Tag behalten; Dann wann ihr Pabstl. Heiligkeit erwan in gemelter Kirchen Mess hält oder ein Ampt singt / gibt ihm der Musicanten Choe kein Antwort / wann er vorgemelte Wort gesprochen hat. Die Kirchen / die jenseits der Tiber (c) ligt / ist auch sehr berühmt wegen des grossen Mirackels / daß alldort geschehen / vnd von vilen fürnehmen Historischreibern beschriben wird: daß nemlichen als vnser Heyland vnd Seeligmacher auß die Welt geboren worden / denselbigen ganzen Tag ein Brunnen alldorten mit Del sey geloffen. Vor der Kirchen Romunda / zu den Heydnischen Zeiten Pantheon genant / die von dem Pabst Bonifacio dem Vierden zu Ehren der Himmelskönigin geweycht ist worden / haben vil vnderschiedliche Historischreiber geschriben. Die Kirch vnser Frawen du Peuple, oder des Volcks ist ein gewisses anzeigen der grossen Andacht des Römischen Volcks / die es zu der Heil. Mutter Gottes getragen hat vnd noch trägt.

98. Die Kirch vnser Frawen der Enalen (d) hat diß besonders vor andern / daß sie an einem Orth gebawt / welches mit vilen Blut viler vnderschiedlichen H. Martyrer besprenge

(a) Merula Cosmographia parte. 2. lib. 4. (b) N. Dame de la grande. (c) N. Dame de la le Tybre. (d) N. Dame des Anges.



befprenget vnd befeuchtiqet worden: zu alten Zeiten ware dises Drth die Däder Diocletiani / welche auß Befelch des Pabsts Iulij des Dritten in ein Kirchen / zu Ehren der Königin der Englen seynd verkehrt worden. Die Kirch vnser Frauen de la grande Rue, (a) oder in der grossen Gassen: ist wegen des Bilds der H. Jungfrauen / welches ein Ring an dem Finger trägt / vnd auch von dem H. Lucas ist gemahlet worden / aber sonderlich des Drths halber / sonderbarer Ehren würdig vnd werth; dann dises Drth nennet der H. Apostel Paulus ein Wohnung des Lobs / (b) in welchem er zwey ganzer Jahr an einer eysernen Ketten gebunden gefangen lage / vnd von einem Söldner verhütet wurde / als er das H. Evangelium vnd Wort Gottes allen den jenigen / so zu ihm kommen / geprediget vnd verkündet hatte; in welchem er auch grosse Wunder = Werck gethan; vil tausend mahl schöne vnd Götliche Offenbarungen gehabt / vnd zu der Pein vnd Marter gestärckt ist worden: mit einem Wort: in welchem er vil fürtreffliche Epistel / nemlich die zu den Ephesern vnd Philippinern; die andere zu den Timotheeren; die jentzge / die er Philemoni zugeschickt; vnd eine zu den Hebreern geschriben hat.

99. Die Kirch vnser Frauen du Porche, oder von dem Vorschopff berühmte sich / das sie das wunderbarliche vnd gnadenreiche Bild der H. Jungfrauen habe / welches der H. Gallus / des Burgermeisters Symmachus (b) verlassen Wittibin / von Himmel herab zukommen ist: Dises H. Frau / weil sie sich stäts der Vbung Gottseliger Wercken ergeben / vnd sonderbar den armen Leuthen geholffen (dann sie derselbigen in die zwölff hundert täglich speisete / vnd gabe ihnen mit ihren eygnen Händen zuessen /) hat endli-

chen wegen diser gutherzigen vnd Gott angenehmen Wercken / wie auch der grossen Andacht / die sie zur Himmelkönigin getragen / dises Gnad erlangt; das die H. Engel ihren ein Bild der H. Mutter Gottes / welches (wie man glaubt) die H. Engel selbsten auff einer Tafel von rothem Marmel mit Gold gemacht / in ihr eygen Haus getragen haben. Die H. Engel hielten anfangs das Bild in den Lüfften mit schönem vnd hellem Glanz vmbgeben / dardurch die H. Gallus in vnaussprechlicher liebe gegen der H. Jungfrauen entzündet wurde: nach dem aber die Gottselige Gallus das Bild lang gang cyfferig verehrt; vnd der glorwürdigsten Mutter Gottes der Gnaden / die sie vren erzeiget / zum höchsten bedanckte; ist zu dem Pabst Johannes / dem Ersten des Namens ( der nachgehends die Marter = Cron erlangt ) gangen / vnd hat ihme in heim alles erzeht / was in ihrem Haus zugeragen: der Gottselige Vater vnd fromme Pabst ist alsbald mit ihr dem Haus zugangen; als er anfange in dasselbe hinein zutreten / haben die Glocken von Rom von sich selbst anfangen zuleuten: vnd das dises Mirackel vnd Wunderwerck noch grösser vnd berühmter gemacht / ist / das / nach dem der H. Pabst sein andächtiges Gebet diesem Bildlein / so noch in den Lüfften von den H. Englen gehalten wurde / verrichtete; die H. Engel es allgemach herunder gelassen / vnd ihme in seine Hand geben haben: Gemeldtes Bildlein ist ein lange Zeit in des Pabsts Capell aufbehalten / darnach aber in die Kirchen vnser Frauen vom Vorschopff getragen worden; in welcher es noch bis auf den heutigen Tag mit grossem Fleiß vnd allen Ehren verwahrt wird: Zur Zeit des Pabsts Callixti des Dritten ist die Pestilenz

(a) N. Dame de la Grande Rue. (b) Act. 28. (c) N. Dame du Porche. (d) Ex monumentis Mariae in Portico.



siſche Sucht zu Rom starck eingeriſſen / also daß gar vil daran gestorben / so bald man aber das Bildlein in einer allgemeiner Procession in der Statt herum getragen / hat die böse Krankheit vnd Sucht nachgelassen : Eben diß geschah in der Regierung des Pabſts Adriani: zu welcher Zeit noch zu andere denckwürdige Sachen sich zugegetragen haben : dann wie man das Bildlein in einer Procession durch die Gassen getragen / ware ein Iud / der so wol mit dem Bild / als mit den jenigen / die es trugen / sein Gespött eribe / verlachere / vñnd sein Haupte / damit ers nit müſſte ansehen / vmbſchreibe / hat aber sein Gottloſigkeit bald müſſen reuwer büeſſen : dann ihme sein Haupte / wie er ſelbige vmbſchreibe / hinderrucks verblieben / vñnd niemalen anderſt wenden können. Gleich ſelbiger Zeit ware ein Iudin / die auch auß Verachtung / diſes Bildlein nicht wolte anschawen ; darauſſ ſie alſobald erblindec / vñnd ihr lebtag der Augen vñnd des Geſichts beraubt verblieben. Im tauſend fünffhundert vñnd achtzehenden Jahr / ſtunde die ganze Chriſtenheit in groſſen Sorgen vñnd Schrocken ; weil der Türckiſche Kayſer ein erſchreckliches Kriegs=Heer wider dieſelbige ſambten lieſſe: deſſwegen hat Pabſt Leo der zehende / das Bild in einer Procession mit aller Gebärtlichkeit durch die Statt Rom tragen laſſen / demeer ſelbſt mit bloſſen Füeſſen nachgefolgt: was aber die H. Mutter Gottes deſſentwegen einer ganzen Chriſtenheit für groſſe Gnaden ertheilt / hat man nicht lang darnach augenſcheinlich geſehen vñnd glücklich erfahren.

100. Die Kirch vnſer Fräwe von den Bergen / (a) wird alſo genannt / weil ſie zwifchen dem Berg Equilino vñnd Viminal ſtehet ; daß Bild / bey welchem die Wunderwerck vñnd

Mirackel geſchehen / iſt in einem Fener oder Aſchen=Loch / im tauſend fünffhundert vñnd achtzigſten Jahr an dem Drth gefunden worden / da jetzt gemelte Kirchen ſteht / welche bald nach dem das Bildlein gefunden / erbawt worden : Vñſer Fräwen Kirch de la Paix, (b) oder des Fridens / iſt nit minder beſühnt / als die vorige ; im Drth / da ſie jetzt ſteht / ware zu vor S. Andreæ Kirch ; vñnd von auſſen her / an der Mawr der ſelbigen / ware ein Bild vnſer ſieben Fräwen angeheftet (c) Vor welchem im tauſend vierhundert vñnd drey vñnd achtzigſten Jahr / etliche verruchte Geſellen mit Würffeln ſpilten ; als aber einer vnder ihnen ſein Geld verſpilte / hatte er ganz raub vñnd vnſinnig / die Würffel dem Bild in das Angeſicht geworffen / vñnd vber daſſelbige mit vilen Schand vñnd Schmach= Worten herauſſ gefahren : kware noch nicht begnügt mit diſem ; ſonder zuckte noch ſein Dolchen / ſtache das Bild in die Seiten / in den Halß / Backen vñnd Rin ; von welchen Drthen allen gleich vil Bluts herauſſ floſſe : diß Wunder= Zeichen iſt ſo bald / nicht aufkommen / da iſt man von allen Drthen dahin / die Andacht zuverrichten / kommen. Bald darauſſ erzeigte die Heil. Jungfräw ihr Belieben zu ſeyn / daß man ſie in demſelbigen Drth verehere : welches nicht lang darnach an Wunder= Zeichen iſt ruckbar worden / daß man das Drth vnſer Fräwen der Miracklen genennet hat. Als darauſſ ganz Italien mit Kriegs= Macht vberfallen / vñnd die Statt Rom vom Herzogen auß Calabria belägert wurde ; hat Pabſt Paulus der Vierdte (der zur ſelbigen Zeit die Chriſtliche Kirch regierte) ein Wallfahrt mit groſſer Andacht zu diſem Bild gethan / vñnd Gott dem Allmächtigen verſprochen ; daß wann ihme

G 33

(a) N. Dame des Monts. (b) N. Dame de la Paix. (c) Gabriel Prennotus in hiſtor. Canoniorum Regularium.



ihme durch sein Barmherzigkeit / wie auch durch Fürbitte seiner glorwürdigen Mutter belieben möchte / Italien den Frieden zu senden / vnd die Stadt Rom von Feinden vnd der Belägerung zu erledigen / so wolle er an dem Drch / in welchem dieses Bildlein stunde / zu Lob vnd Ehr der Himmel-Königin / ein schöne Kirchen aufferbawen. So bald dieses andächtige Gebett der fromme Pappst / auff Erden ausgesprochen / ist es im Himmel erhört worden / vnd alles nach seinem Begehren erfolget: auß dieser Ursach / hat der Pappst als bald an statt der Pfarr-Kirchen / S. Andreæ / ein andere vnd schönere zu Ehren der glorwürdigen Mutter Gottes angefangen auffzubawen / deren er den Namen vnser Frawen des Friedens geben hat: weil aber der Todt ihme vorkommen / vnd sein Gebäu in seinen Lebenszeiten nicht hat können vollenden / hat sein Nachkömmling Pappst Innocentius der achte / alles in solcher Gestalt vollkommentlich auffgeführt vnd außgebawt / wie wir sie auff den heutigen Tag finden vnd sehen.

101. Die Kirch vnser Frawen vom Platz / (a) hat eben so wunderbarlichen Ursprung / als die vorige. Es geschah / daß im tausend zweyhundert vnd fünfzigsten Jahr ein Bild vnser Frawen / auff einem Ziegelfein gemahlt / in des Cardinals Capoci Palast in ein Sood / bey der Stallung / die gegen dem Platz gestanden / fielen; niemand wußte was geschehen wäre; man hats doch bald innen worden: dann in der Nacht hat sich das Wasser im Sood dermassen auffgeschwolt / daß es das Bild biß auff den Ranff des Soods herauff getragen; zu dem ist der Sood so starck vberlossen / daß der ganze Stall vberschwembt wurde: die Pferd so im Stall stunden / vnd das Wasser empfunden / fiengen ein solches Getummel an / daß die

Stall-Knecht vnd Diener erweckt wurden vnd als sie das Wunderwerk wahrgenommen haben sie dessen den Cardinal bericht / welcher das Bildlein mit aller Ehrenbeurung genommen / vnd in sein Capell gestellt hat. Nachgehends hat Pappst Innocentius der Vierde gemeltem Cardinal in Befehl geben / daß er zu Ehren der H. Mutter Gottes an dem Drch / da zu vor das Bildlein gestanden worden / vnd das Mirackel geschehen wäre / ein Capell auffzubawen / welches er mit ganz geneigtem Willen verricht; hat auch der Capell den Namen vnser Fraw von dem Platz / weil sie gegen einem grossen vnd schönen Platz sahe / geben / biß endlichen die Väter Seruiten die Capell bekommen; die an statt derselbigen ein schöne Kirch aufferbawt / vnd den Sood / in welches das Bildlein gefallen / darein einbeschlossen haben. Man trincket zu disen Zeiten auß gemeltem Sood für allerley Krankheiten.

102. In der Kirchen vnser Frawen de Consolation, (b) oder des Trosts / die vnder am Capitolio steht / ist auch ein Maria-Bild bey welchem etliche Mirackel / im tausend vierhundert vñ ein vnd sibenzigsten Jahr geschehen seynd / vnd annoch geschehen / also daß vilen Noth / vnd Presthafften alldort an Seel vnd Leib geholffen worden; darvmb dem Drch / der Namen vnser Frawen des Trosts geben worden. Die Kirch ist so schön vnd berühmt / als er wann eine in ganz Rom sein möchte. Allhie schickt sich zu erzählen / was sich in S. Martini Kirchen zugetragen hat / es seynd mehr als drey hundert Jahr / daß dise Kirch / sambr dem grossen Altar / (c) der darinnen gewesen / der vber fleckten Empfängnuß der H. Jungfrawen geheiligt waren; wie dessen vor etlichen Jahren ein Authentische Zeugnuß / als man den Altar abgebrochen / bekommen worden

(a) N. Dame de la Place. (b) N. Dame de Consolation. (c) N. Dame de la Conception



dan man hat in demselbigen ein altes Pergament mit disen Worten vberschriben (a) gefunden. (Im tausend dreyhundert vnd vierzigsten Jahr/ in der andern Indiction, auff ein Zinsag/ welcher der 2. Christmonat war/ zu der Zeit Bonifacij des neunnden / im sechsten Jahr seines Papstthumbs / ist diser Altar sambt der Kirchen zu Ehren der Empfängniß der glorwürdigen Jungfrawen Maria geweyhnt vnd geheiligt worden.) Dese Statt Einsig/ welche das Haupte der gangen Welt / vnd die Versammlung aller h. Menschen ist/ wurde vns gnug Bericht geben von der Andacht / die allort gegen der Himmel-Königin verspürt wird / ganze Bücher zubeschreiben / wanns nur die Zeit leyen there / vnd nicht weiter in Toscana zu reysen wäre.

103. Zu Florenz neben der schönen Kirchen der Verkündigung Maria/ von welcher ich kürzlich Meldung thun will / haben wir ein grosse Zahl von schönen andern Kirchen vnd Gottseligen Drchern / die zu Ehren der h. Mutter Gottes auffgerichtet seynd worden: weil die ganze Statt Siena ihren wie gesagt / von altem her zugehörig ist / soll man sich nit verwundern / daß so vil schöne Kirchen vnd Capellen alldort gefunden werden; daß ihr Bildniß auff allen Porten stehe; daß durch alle Gassen der Statt Zeichen seynd/ darauff man erkennen könne / daß sie ein Herrin vnd Fraw darüber seye. Etliche Meil von Nola gleich neben einem Flecken Sancta Anastasia genant / ist ein Capell / die man vnser Fraw de la Voire. (b) oder vom Gewalt nennet; an der Mawr der linken Seyten diser Capell/ ist ein Bild vnser Frawen/ welches das Kindlein IESum auff den Armen trägt; man hat zwar schon zu vor grosse Andacht gegen disem Drch getragen / aber

dieselbige hat noch daher mehr zugenommen. Da auff ein Zeit ein Spiler mit Kuglen sein Geld verspielt hatte / namme er auß Vereruff vnd Zorn ein Kugel von dem Spil / vnd wurffe damit das Bild an den linken Dacken / darauff alsbald vil Bluts geloffen; von disem Wurff blibe die Wunden an dem Dacken allzeit offen / besetzt mit einem rothen Anmahl; den Gottlosen Vbelthäter aber hat man mit sambt den Kuglen vnd Spil an ein Galgen gehängt. Zu Drutero findt man die schöne Kirchen vnser Frawen / welche der Papst Nicolaus der Vierde/ im tausend zweyhundert vnd neunzigsten Jahr / den dreyzehenden Wintermonats / der Himmel-Königin zu Ehren hat auffrichten lassen. Zu Luqnes sieht man das Gnadenreiche Drch der Kirche vnser Frawen der Rosen/ (c) die vor Zeiten außser der Ringmawr der Statt gewesen / jezund aber in der Statt steht / auß was Besach sie seye außerbawt worden/ welches ohngefahr im tausend zweyhundert vnd neun vnd sechzigsten Jahr geschehen ist (d) vernimme ich das die Mawr der Statt / vnd der Capell / ein Mawr gewesen / auff welcher man ein Bild vnser Frawen sahe / daß auff dem linken Arm / das kleine Kindlein IESum / vnd in der rechten Hand drey Rosen truge: ein junger Schaffhirsch führte gewöhnlich sein Heerd oder Schaff gegen dem Stattgraben / vnd gegen diser Capell zuweiden; verwunderte sich ab einem seiner Schaffen/ welches er allezeit sahe/ sich absondern von einem Wasen/ der doch voller des schönen vnd grünen Gras ware / ja so gar die Schaf in gemein/ so bald sie zu disen Wasen kamen / darvon lauffen / als wann sie abgetrieben wurden: derohalben der junge Hirt verursacht worden / besser nach zu

Ggg ij

gründen

(a) *Offaya de Ecclesiis urbis.* (b) *N. Dame de la Voire.* (c) *N. Dame de la Rosa.* (d) *Cesar Franciscus in hist. Lucens.*



gründen vnd zusuchen / was dessen möchte die Ursach seyn: Es ware im Jenner / zu welcher Zeit man keine Rosen auff den Feldern sicht / nichts desto weniger / da er zu diesem Drth came / fand er ein Rosen so frisch vnd schön / als mans im Frühlung haben kan / vnder den Dörnen; bricht sie ab / vnd bringt sie seinem Vatter; damit aber die Frewd so wol des Sohns / als des Vatters nicht nur halb / sonder ganz vollkommenlich wäre / so sienge der Sohn / zuvor ganz stumm / wie er dem Vatter die Rosen übergibt / an zu reden. Der Vatter verwunderte sich höchlich ab disen zweyen Wunder-Dingen; luffte alsbald zu dem Bischoff von Luca; deme er alles / was ihm begegnet / erzehelte: Der Bischoff wolte den Knaben selbst sehen / vnd auß seinem eignen Mund vernemen / was sich zugeragen hatte; gieng also noch über das auff den Platz / da der Knab die Rosen abgenommen; vnd als er dort alles fleißig betrachte / sahe er / daß die Rosen eben in dem Drth ware gefunden worden / auff welches das Bild vnser Frauen / so an der Mauren gemahlt ware / seine Augen herte. Das Geschrey wurde bald groß / das ein grasse Anzahl des Volcks dahin luffte / das Wunder-Bild zusehen / vnd ihr Andacht darbey zuverrichten; geschicht alldort meniglichen grasse Gnad vnd Barmherzigkeit.

104. Obgemelte Geschicht erinnert mich noch eines andern zweyer Hirtenin auß der Landschaft Fiezzoli, auch in Toscana (a) gelegen / die auch Ursach waren / daß ein schöne andächtige Kirch vnser Frauen da Roc, (d) oder von dem Felsen genennet / aufferbawt wurde. Auß den Gränken der Landschaft Fiezzoli hat es zwey kleine Berglein oder Felsen / auff welchen zwo Schwestern gewöhnlich ihre Schaf weiden: wann die

Hitz vnder Tags zum größten aewesen / send sie in eine Höle diser Felsen / ihr Erfrischung zusuchen / geschlossen; in derselbigen Höle aber ware von langer Zeit her ein Bild vnser Frauen / vor welchem gemelte Töchter offermahlen auff ihre Knie niederfüßten / vnd ihr Gebett der Himmels-Königin auffopfferten; Die große Andacht / wie auch die Vnschuld diser zwey einfältigen Schwestern gefiele der H. Jungfrauen dermaßen wol / daß sie ihnen auff ein Zeit sich barlich mit ihrem geliebten Sohn auff den Arm vnd mit einer hellen vnd glanzenden Wolcken umgeben / auff einem erhöchten Drth erschine / ab welchem Glanz der H. Mutter Gottes sie vor Furcht anfangen zuzittern; aber die H. Mutter machte ihnen widerum Herz / vnd gabe ihnen ein Zeichen / daß sie nemlich begehre mit ihrem Vatter zureden / vnd wolle / daß man ihren zu Ehren an dem Drth / da sie ihnen erschinen / ein Kirchenbawe: als nun der Vatter dahin kommen / erschine die H. Jungfrau gleichfalls auß ihm / wie zuvor seinen Töchtern / vnd sagte ihm mit wenig Worten / was er mit andern Leuthen wegen der Kirchen / die man hert all dort auffbawen solte / zureden habe. Nachdeme darauff der alte Vatter seinen ihm auffgelegten Befelch verrichtet / ist das Volck von allen vmbliegenden Flecken in großer Anzahl dahin geloffen / damit sie das glückselige Drth auch sehen köndten / auff welchem die Himmels-Königin sich schon zu dem andern mahl sich barlich erzeigt hätte; welche sich wol so vil gewürdiget / daß sie auch noch für das dritte mahl auff gemeltem Drth diesem ganzen Zulauff des Volcks außweiß vnd gestalt / wie die zwey vorigen mahl erschinen ist. Solches geschah im tausend vierhundert vnd neunzigsten Jahr / auff dem zwey vnd zwanzigsten Tag August Monats.

(a) Archang. Granus in annalibus Patrum Servitarum. (b) N. Dame de Roc.



Sie hat auch auff ein neues diesem Volck/ da sie ihnen erschienen / angezeigt/ auff was Weis und Form sie wölle / daß man ihren in demselbigem Orth diene; vnd wie ihr Will und Meynung sene/ daß man ihren daselbsten ein Kirchen auffbawe; deswegen hat das fromme andächtige Volck sich als bald gerüster / dem Befelch der H. Mutter Gottes genug zuthun. Diejenige / denen der Baw übergeben worden / vermeynen / die Kirch wurde der ganzen Nachbarschafft kommlicher seyn / wann man sie vnden an dem Berg auffrichten there/ wie sie dann allbereit daselbsten anfangen zu arbeiten; aber was die Maurer den ganzen Tag auffgemaurer / ist in der folgenden Nacht allezeit widerumb eingefallen; auß welchem sie erkenneten/ daß der Himmelskönigin endtlicher Will sene/ daß man die Kirchen auff dem jetzigen Orth bauere/ welches sie selbstn jetztig/ vnd auß welchem sie zum dritten mahl erschienen wäre. Also haben die Werckmeister ihr erste Meynung geändert / vnd die Kirchen in wenig Zeiten auff dem verordneten Platz auffgericht / darauff so vil der Wunder Wercken all dort vorgangen/ daß diß Orth weit berühmt in ganz Tuscana worden. Zu Viterben hat es ein schönes Closter Sancti Dominici; sein Ursprung kompt daher: Es ware ein ehrsamer Burger von Viterbe, Baptista Clavier genant/ der selbige hat zu sein Rebaeker in den Schutz und Schirm der H. Mutter Gottes befohlen/ deswegen er ein Maria-Bildlein auff ein Ziegelstein gemahlet/ vnd in ein Eich/ die in gemeltem Rebaeker stunde / eingesezt; dises Bildlein verblibe in diser Eich vierzig ganser Jahr lang (a) bis daß endtlich im tausend vierhundert vnd sieben vnd sechsststen Jahr die H. Jungfraw widerumb etlichen frommen vnd andächtigen Personen erschienen / vnd

denselbigen anbefohlen / durch den Rebaeker des Claviers ein Weeg auffzuthun / damit man zu ihrem Bild kommen vnd ihren bey demselbigen ein Altar auffrichten könnte/weilen sie dasselbige Orth zu ihren Diensten anferwöhlt/ vnd all dort männiglich vil Heyl vnd Segen wurden ertheilt werden. Als nun dises laubrächet worden/ hörte der Bischoff von Viterben auch darvon sagen/ vnd ist mit seinem gutheissen anfangs ein Capell/ hernach aber ein schöne Kirch/ sambt einem Closter/ darin Geistliche Herren Dominicaner Ordens gesetzt wurden / aufferbawet worden; hat auch daselbst die Heil. Jungfraw / mit Ansheilung ihrer Gnaden / beseygen wollen / daß sie ihre versprechungen mit grosser Freygebigkeit zuhalten begehre.

105. Im Herzogthumb Spolito, sechshundert Schritt weit von der Statt Alsys, werden wir die weitberühmte Kirchen vnser Frawen von den Englen/ (b) sonstn auch de Portiuncula genant / die die erste Kirch des Seraphischen Ordens des H. Francisci war/ antreffen. In diser ist ein kleine Capell einbeschlossen / auff Weis und Manier wie zu Loreth/ vnd diß ist die dritte/ die diser trewe Diener Gottes / durch Einzebung des H. Geists im anfang seiner Bekehrung/ damit er seinem Orden all dort ein Haus für das künfftig zubereitete / auffgericht hat; doch vnwissend noch/ daß er solches auff ein so Gottseliges End thäre: Dann als die Zahl/ die der Allmächtige Gott ihme zuschickte / ihme in seinem Leben nachzufolgen/ von Tag zu Tag zuname/ hat er allgemach angefangen nachzutrachten/ wo er für dieselbige ein Wohnn stutten wölle: eröffnet also den Herren Bäteren / Benedictiner Ordens/ sein Vorhaben vnd Begehren dises Orths halber / daß ihnen zugehörte; welche ihner

(a) Bzoyum eo anno. (b) N. Dame des Angles.



ganz freundlich empfangen/ vnd die Capell/ sampt einem Häußlein/ vnd einem kleinen stuck Erdrich/ das gleich darneben ware/ alsbald ihme übergaben/ doch mit diesem kleinen Vorbehalt/ daß im fall sein Gesellschaft vnd Orden wurde bestehen/ vnd von Gott gesegnet vnd gemehret werden; in dem Kloster oder Convent/ daß sie allort wurden auffrichten/ allezeit der General ihres Ordens sein Wohnung haben solte. Der H. Franciscus name diesen Verding oder Vorbehalt gar gern an/ vnd erzietete sich vmb diese Guttbat die Täg seines Lebens gegen dem Benedictiner Orden danckbarlich; sagte auch offermahlen darnach/ er begehre auff diesem zergänglichen Erdboden nichts anders/ als dieses kleine Derschlein: daß dann/ wie etliche vermeinend/ ein Ursach ist/ daß man das Drich Portiuncula, oder ein kleiner Theil der Erden nennet; wiewol andere sagen/ daß dieses Drich schon lang zuvor diesen Namen gehabt habe/ ehe daß es dem H. Francisco übergeben seye worden/ vnd solches wegen eines kleinen stuck Erdrichs/ daß an der Capell gelegen/ vnd dem Caplanen auch für ein Theil seines Einkommens gedienet hatete. Zur Zeit/ da gemeltes Drich dem Heil. Francisco zukommen/ ware ein Caplan das selbst/ ein andächtiger Priester von Assys, der die Frewd/ daß nemlich das Drich seiner Wohnung in ein so gute Hand kommen/ nicht lang köndte verbergen; dann so bald der H. Franciscus ihme geoffenbaret/ daß die Herren Benedictiner ihme für sein kleine Hauffhaltung den Plas übergeben; hat er ihn lieblich vmbfangen/ sich mit ihme ab der Verehrung/ die ihme gethan worden/ höchlich erfrewt/ vnd ihme Wunderding von der Heiligkeit des Drichs erzehlet; beynenben ihn auch versichert/ daß die H. Mutter Gottes dasselbige so fast liebe/ als ein Drich in der Welt sein möchte. Vber daß hat

gemelter Caplan sein Lehmann zu dem H. Vatter kommen lassen/ welcher nit allein seines Herrn Wort bestättiget/ sonder noch vil mehrers gesagt; wie er nemlich offermahlen ein hellen Glanz vnd vil Liecht durch die Fenster in der Capell gesehen/ vnd zu vnderschiedlichen Zeiten die Englsche Music darinnen gehört habe: deswegen dann auch geschehen ist/ daß man die Kirchen dieser Frawen von den Englen genennet hat.

106. Als der H. Franciscus diese Wunder gute Zeitung von diesem Drich vernommen/ ist er sehr darab erfrewt worden/ hat alsbald ihme fürgenommen/ die ganze Nacht vor der Himmels Königin Altar im Gebet zuzubringen/ damit er mit rechtem Eifer vnd Ernst ihr seine newe vnd angebotene Brüder könnte anbefehlen. Während dem Gebet wurde die ganze Capell mit einem Himmlischen Glanz erfüllt/ erschine dem H. Vatter der Heyland der Welt/ sampter seiner glorwürdigen Mutter mit einer grossen Schar Englen auff dem Altar; der demütige Diener Gottes vnd seiner Mutter/ wurde ab dieser sonderbaren Gnad/ die sie ihme zeigten/ eben so wol erschrockt/ als erfrewt/ vnd nach dem er allgemach widerumb den Herk gefasste/ fragte er den Sohn vnd die Mutter/ was doch sie verorsacht hatete/ ihm ein solche grosse Gnad zu erweisen? darant ihme der Heyland geantwort: daß all ein sein die Ursach/ damit er ihme diesen Plas/ welchem er ein sonderbares Wolgesallen habe/ vberantwortete. Man kan nit außsprechen/ mit was grosser Anmuthung der H. Franciscus gemeltes Derschlein von selbiger Zeit her geliebet habe: Dann allort (saget der H. Bonaventura) stenge er an in der Demut; allort name er zu in der Heiligkeit allort empffenge er vil tausent Gnaden vnd Himmlische Erleuchtungen; allort bestete er das erste allgemeine Capitel seines Ordens.



dens / bey welchem (nach Zeugnuß des H. Bonaventuræ) fünff tausent Ordens-Brüder sich befunden haben; dergestalt/ daß ein ganze Burger-schafft zu Assise verursacht wurde/ auff dem freyen vnd weitem Feld etliche Hüttlein vnd Schlaf-Kämmerlein von Bretter vnd Rohren für sie auffzubauen. Dahero komte es/ daß man durch ganz Italien gemeltes Capitel nit anderst/ als das Capittel von den Rohren heisset. Alldort that er die Heil. Claram die erste Stiffterin des Ordens der armen Schwestern aufnehmen/ vnd einwiehlen; alldort gabe er endlich seinen Geist Göt dem Allmächtigen auff; als er verscheyden-wolt / befahle er das Drib seinen Brüdern/ so vil ihme immer möglich ware; verordnete auch/ daß gemeltes Drib ohne Vorbehalt vnder dem Gewalt des Generals ihres Ordens verbleiben solte; welcher selbst die Brüder wurde nennen vnd auflesen/ die der Himelkönigin alldort dienen solten; wolte/ daß dieselbige/ die Gottseligste vnd Andächtigste des Ordens wären / daß man kein einiges cyrcles oder unnützes Wort alldort redete / sonder alles Gespräch der jenigen/ die da wohneten/ von dem lob des Allmächtigen/ vnd seiner glorwürdigen Mutter/ wie auch von der Forderung der Diensten ihrer Majestät gehalten wurde; dieselbige sich erinnerten/ daß sie ein Englisches leben führen/ vnd als Haus-Diener der Königin der Englen leben solten; vnd wann es geschehe/ daß man sie zu einer Pforten anführte/ sollen sie alsbald durch die andere widerumb eingehn/ vnd niemalen solches zu verlassen einwilligen. Erlangte von dem Allmächtigen Göt drey Jahr vor seinem Absterben/ daß alle die jesunge / so auff S. Peters Kettenfeyr die Capell besuchen / vollkommen Ablass ihrer

Sünden bekommen solten; welcher Ablass nachgehnds vom Papsst Honorio dem Dritten/ vnd vilen andern nachfolgenden Papssten/ bestätiget vnd bekräftiget worden. Also hat der gürtige Göt auff vnder-schiedliche Weiß erzeigen wollen/ wie angenemb ihm dieß Drib seye/ vnd was für grosse Lieb er zu seinem demütigen vnd trewen Dienstrage. Zu gleichem ist in dem Thal Spoleto, neben einem Flecken Truio (a) mit Namen/ ein Kirch vnser Frawen des Larmes, oder von den Zählern genant/ vnd solches darumb; weil man im taufer vierhundert vnd vier vnd neunzigsten Jahr das Bild vnser Frawen/ welches auff der Mawr einer Capell/ die in demselbigen Drib gestanden/ gemahlet ware/ hat sehen ein lange Zeit wesen/ vnd vil Zähler vergessen / als wann es dardurch das Vnheyl/ so vber ganz Italien gehn wurde/ verkündigen wolte. Es ware keiner in der Nachbarschafft/ der dieß Wunderding vnd Mirackel nit selbst wolte sehen / man ist auch so gar von Rom her dessenwegen dahin in grosser Mänge kommen; welches ein Ursach gewesen/ daß man auß den Stewren vnd Verehrungen/ die dahin geben wurden/ in kursem ein schöne vnd grosse Kirchen / wie auff den heurtigen Tag zu sehen/ hat können alldort auffbauen.

107. Lasset vns von dannen ein kleine Reyß auff die Länder der Herrschafft Venedig thun: in dem weitgelegnisten Morasch derselbigen ist ein Flecken Plebe di fetti (b) genant/ in welchem im taufer vierhundert vnd sechs vnd achtzigsten Jahr / (c) zwen Brüder lebten/ die mit aller Freundlichkeit die Verlassenschafft ihres Vatters / da er gestorben/ vnder ihnen getheilt haben, allein könnten sie sich wegen eines Bilds vnser Frawen nit vergleichen; weil ein jeder das

(a) Gabriel Pennotus Canonicus Regularis lib. 1. histor. sui ord. cap. 24. N. Dame des Larmes. (b) N. Dame de la Plebe. (c) Felix Astolphus lib. 10. miraculorum Despara-



selbig haben/ vnd es keiner dem andern lassen wolte. Von Worten kamen sie allgemach zu Streichen/ vnd wolten allbereit ein ander vmbbringen; da hat ein Kind/ des einen Bruders/ nicht älter/ als jährig/ sie darvon abgehalten/ vnd ihnen befohlen/ die Wehr in dem Namen Gottes/ vnd seiner glorwürdigen Mutter/ die solches ihnen auf ihrem eygnen Mund befohlen thäre/ wegzulegen/ vnd kein weitere Strittigkeit des Bildes halber nit anzufangen: Dann die H. Mutter werde verschaffen/ daß man das selbige in ein Capell/ die nit weit von dannen/ tragen werde/ in welcher sie ins künfftig beehrte geehrt vnd bedienet zuwerden; diß Wunder stillte den Brüdern den Zorn; vnd der Widerwill/ den sie gegen einander getragen/ wurde in ein Verwunderung verfehrt/ also/ daß sie von keiner andern Sach mehr reden thäten/ als wie bey erster Belegenheit der Befehl der H. Mutter Gottes kundte vollkommenlich in das Werk gericht werden. Das Bild ist nit so bald in die Capell versetz worden/ da hat man gleich ein grossen Zulauff des Volcks/ von allen Orten her/ dorthin gesehen/ vnd seynd gar vil Miracel darbey geschehen: Ist nit lang hernach durch Stewr vnd Allmosen viler frommen aufferstigen/ auß einer Capell/ ein schöne gross. Kirch alldort aufferbawt worden.

108. Ein halbe Meyl von Bononia/ sehen wir von weitem ein Kirch vnser Frawen de la Garde, (a) hat ihren Namen von dem Berg/ auff dem sie stehet/ Mont de la Garde genant: Dann als die auß Bononia/ wider die von Modena/ Parma/ vnd Reggio/ die mit einander verbündet waren/ Krieg führten; haben die

Bononier auff diesem Berg ein Bacht gestelt/ damit sie von weitem ihre Feind beobachten könnten; auff der Höhe dieses Bergs ware von altem her ein Kirch dem H. Lucas zugeheiligt/ welche von den Vurgern auß Bononia oft besucht wurde: Ist aber nachmals wol mehrers berühmt worden wegen eines Wunderzeichens/ so im tauftent vnd hundert vnd drey vnd drestigsten Jahr geschehen/ wie durch vnderschiedliche Historienschreiber erzehlt wird: Zur Zeit/ da Manuel Comnenus in Orient: vnd Friedrich Barbarossa in Occident Kaysen waren/ im Griechensland ein fürnehmer wehrerühmter Einsidler gefunden worden/ welcher wegen der Fromkeit vnd Binschuld seines Lebens/ wie auch der grossen Gaben vnd Gnaden/ so er immerdar von Gott dem Allmächtigen empfieng/ hoch geehrt/ vnd geliebt wurde; derselbige begab sich nach Constantinopel/ vnd gieng in der H. Saphira Kirchen/ in welcher er neben andern schönen Gemälden/ auch ein gemahltes vnser Frawen Bild ohngefähr drey Schuh hoch gesehen/ vnder welchem folgende Wort geschriben stunden. (Dise gegenwärtig Bildnuß ist von dem H. Luca gemahlt worden/ vnd soll auff dem Berg/ de la Garde genant/ auff den Altar der selbigen Kirchen gestellt werden) der Einsidler/ nach dem er die Schrift gelesen/ wurde ganz verstant/ gedachte bey ihme selbstem/ wo doch das Wort de la Garde genant/ dahin die Taffel verordnet wäre/ seyn müste: vnderredete sich mit S. Saphira Priester schafft darvon/ vnd denen er nichts anders vernemmen kündte/ als daß sie vor ihren Vorfahrezen gehört hätten/ daß diß Bild in allen Zeiten in dieser ihrer Kirchen in grossen Ehren seye gehalten worden.

(a) N. Dame de la Garde. (b) *Ascanius Berustus in hist. B. Virg. Gardia Carolus Bononus de Episcopia Bononiensibus in Vita Beati Nicolai Albergali. Bononus anno 1453 num. 379.*



worben; diß seye ein alte Oberschrift; wiss-  
ten aber weder sie/ noch ihre Vorfahrer/ wo  
dieser Berg de la Garde sein möchte; Nach  
langem Gespräch/ sagte zu ihnen der Einsid-  
ler auß Eingebung Gottes; wann sie ihme  
das Bild vertrauen wolten/ wolle er so lang  
in der Welt herum reysen / biß er endlich  
das genannte Drth funde: Es werden vil  
schwerlich glauben können / daß die Grie-  
chen einer solchen Person/die sie anderst nie/  
als durch hören sazen/erkenntten/ einē so für-  
nehmen vnd köstlichen Schatz werde anver-  
traut haben; nichts desto weniger bringe die  
Histori mit/ daß sie solches gethan habe: Dar-  
durch wol zusehen / wie ring Gott/der Men-  
schen Herzen in einem Augenblick ändern /  
vnd solche Sachen zu begeben machen könn-  
et/ darab sie sich hernach verwundern müs-  
sen/ wann sie denselbigen reifflich nach ge-  
denken. Sigonius schreibt in seiner Histo-  
ri von den Bischöffen von Bononia / daß  
gemelter Einsidler ein Gesicht oder Offen-  
barung gehabt habe / er solle alsbald von  
dannen in Italien sich begeben/ all dort wer-  
de er das jenige/ darumb er in Aengsten seye /  
vnfehlbarlich finden: Nach dem er disen  
Befelch empfangen / ist er auff Rom kom-  
men/ in Hoffnuna / daselbsten baldt als in  
keinem andern Drth von dem Berg de la  
Garde vnderricht zu vernemen: Gott / der  
alles nach seinem Göttlichen Willen anord-  
net/ hat gemacht/ daß dieser Einsidler in S.  
Petris Kirchen all da/ ein Adelsichen fürneh-  
men Burger von Bononia / der Palsipus Ve-  
rus hiesse/ angetroffen/ von deme er nit allein  
vernommen / wo der Berg de la Garde were;  
sonder er ihme noch darzu versprochen hat/  
ihn auff denselbigen / vnd zu der Kirchen/  
die all dort wäre / selbst zuführen. Gehen  
derohalben mit einander auff Bononiam zu/  
vnd als sie dort angelanet/ berichtete Palsipus  
Verus die Priester schaff vnd den Rath/ was

sich zugetragen: dahero geschah es/ daß der  
Einsidler / gleich wäre er als ein Engel vom  
Himmel herab zu ihnen gesandt / mit aller  
Ehrenbietung empfangen wurde. Das  
Bild aber wurde in das Drth/dahin es Gott  
verordnet / mit aller Herrlichkeit beygesetzt.  
von der selbigen Zeit an ware die Kirch we-  
gen der Mirackten / sehr berühmte worden.  
Chronick-Schreiber Dionius hat etliche der  
fürnehmsten Mirackten zusammen geras-  
gen: Et was Zeit hernach hat man der Kir-  
chen/ die dem H. Luca zugeweyht ware/ den  
Namen verändert / vnd sie vnser Frauen  
de la Garde genennet. Im tausend siben vnd  
achtzigsten Jahr ware ein Adelsiche vnd Für-  
nehme Jungfraw auß Bononia/ Angela mit  
Namen; dise hatte der Welt abesagt/ vnd  
sich auff disen Berg in ein schlechtes vnd ar-  
mes Hüttlein begeben/ da sie ein lange Zeit  
in grosser Andacht Gottseliglich gelebt: als  
aber nach vnd nach andere Jungfrawen  
mehr ein Lust vnd Liebe gewonnen / Gott  
alldort zu dienen; vnd sich dahin zu begeben/  
entschlossen; haben die Regularische Chor-  
Herren von vnser Frauen zu Rhin in Bo-  
nonia die gerechtfame des Bergs/ we ein der  
selbige ihnen zugehörte / vnd eygenhumb-  
lich ware / gemelten andächtigen Jung-  
frawen übergeben; also/ daß sie alsbald all-  
dort ein schönes Kloster aufferbawt haben:  
Müßten doch endlich gemelte Jungfrawen/  
auff Befelch der Erg Bischöffen zu Bonon-  
ien/ ihre Wohnung in der Statt nemmen;  
doch mit disem vorbehalt; daß sie zu allen Zei-  
ten etliche auß ihnen dörrffen auff den Berg  
verschicken / all dort den Diensten der Kir-  
chen vnser Frauen de la Garde abzuwarten /  
vnd sich in gottseligen andächtigen Wercken  
zuüben. Die von ihnen dahin geschickt wur-  
den / verbliben nit länger daselbsten/ als ein  
Jahr; vnd nach verflornem Jahr schickte  
man andere an ihr statt; sie aber wurden von  
H h der





der Fratz Priorin des Closters widerumb in die Statt genöhen: Sie führen anfangs ein leben wie die Einsidler/ darnach aber haben sie das Kleid vnd Regel des H. Dominici angenommen. Auff einem andern Berg/ nit weit von Bononia sieht man ein schöne Capell vnser Frawen de la Columbe. (a) oder der Tauben; welche auß deren Versachen/die ich erzehlen will/ also genenne worden. (b) Ein fürnehme Fraw von Bononia/Riccio-la Galluci mit Namen/ hatte der Himmels Königin ein Gelübd gethan/ daß sie ihren an Ehren auff diesem Berg wölle ein Capell bauen lassen: da man das Werk an die Hand name/ vnd anfang das Fundament zugraben; sahen die Werkleuth ein schöne weiße Tauben/ die vmb sie herum fluge/ vnd dergleichen thäte/ als wann sie durch ihren Flug/ wie auch etliche Keitflin/ die sie hin vnd her mit dem Schnabel auffgelesen/ vnd auff gewisse Dreh fallen ließe/ die größe vnd weite der Capell zeigen vnd abzeichnen wolte: diß hat also zween ganze Tag gewehret/ jedermann gedunckte/ solches müsse etwas sonderbars bedeuten; als die Zeitung vnd das Geschrey von diser Tauben in die Statt Bononien kommen/ seynd vil der Bürgeren/ solches zusehen/ auff den Berg geloffen; Bischoff Victor mit seiner ganzen Priesterschaft begab sich auch dorthin/ vnd sahe mit eygnen Augen diser Tauben zu/ wie sie in der ründe herum fluge/ vnd sich ab der Bile des zulauffenden Volcks ganz nichts entfere; darauff er alsbald erkennet/ die H. Jungfraw werde dise Tauben dahin geschickt haben/ das Dreh vnd die größe der Capell/ welche Fraw Riccio la versprochen/ durch ihren Flug anzudeuten; ruffte also den Werkleuthen vnd der Frawen/ daß sie die Capell in dier ründe vnd auff dem Ort/

wie die Taub solches gezeichnet/ auffbauen solten; welches so eyferig ist vollführt worden; daß man am ersten Tag des nechstfolgenden Winters Monats die Capell hat zu Ehren der Königin der Englen weihen können; vnd weil gleich nach der Weihung große Mirackeln all dort geschehen/ hat man darbey wol abnehmen können/ daß die H. Mutter Gottes gemeltes Dreh sonderbar ihr auß erwöhlt habe.

109. Anseho kommen wir in die Mare Ancona, da ich zuorderst den günstigen Leser will gebetten haben/ daß er sein Herz von allen Sünden reinigen/ vnd sein Gemüth gegen dem Himmel erheben wölle: weil diß das heiligste vnd fürnehmste Dreh ist/ daß in der ganzen weiten Welt gesehen wird. Da ist das kleine Häußlin von Nazareth in welchem die H. Jungfraw Maria empfangen worden; in welchem sie das ewige Wort den Sohn Gottes in ihren Jungfräulichem Leib empfanger; in welchem der Sohn Gottes etliche Jahr lang mit seiner aller heiligsten Mutter vnd Mehrer Mutter dem H. Joseph gelebt/ vnd der ganzen Welt für ein Spiegel eines arbeitamen vnd vortorgnen Lebens/ ab welchem sich so wol der Engel als Menschen verwunderen/ vorge stellt hat. Dises Häußlin/ so auff den heiligen Tag die Capell vnser Frawen von Loreto (c) genenne wird/ ist mit einer schönen köstlichen Kirchen/ gleichwie zuvor durch Königl. Freygebalt der H. Kayserin Helenæ/ vmbgeben vnd eingeschlossen: dieses hat Gott (als er gesehen/ daß ihme nit mehr sein gebührende Ehr geschähe/ darumb weil die Türken ganz Jndean eingekommen hatten) im tausent zweyhundert vnd ein vnd neunzigsten Jahr/ durch die Engel auff vnverlezt in Slavomen trage lassen. Wer

(a) N. Dame de la Columbe. (b) Sigonius in *Episcopis Bononiensibus in V. Loreto. Liber* der. in *descriptioe Italiae.* (c) N. Dame de la Loreto.



aber auch getreute Landschaft mit erkenne/  
was für ein grosser Schatz ihnen zukommen  
wäre / noch zungsambs achteren / hat sie diß  
H. Häußlin mit länger als drey Jahr vnd  
neun Monat bey sich behalten; nach welcher  
Zeit die H. Engel dasselbige in die Marca An-  
cona getragen / vnd zu Recanati niedergesetz  
haben; in welchem Orth es acht Monat lang  
gestanden; alsdann ist es auff ein Berg /  
zween Brüdern zugehörig / erhebt worden;  
doch auch nit lang dafelbst verbliben: dann  
weil dise Brüder ihr Geiz vnd Wucher dar-  
mit treiben wolten / hat die H. Jungfraw  
sie bald widerumb verlassen; vnd im tau-  
send zweyhundert fünf vnd neunzigsten  
Jahr/ ihr Wohnung bey einer fromen Wit-  
tib/ Loreca genant/ genommen; dahero dann  
dem Häußlin von Nazareth/ jekund der Nam  
unser Frawen von Lorethen gegeben wird.  
Von selbiger Zeit her ist es durch die Snad  
Gruos an disem Orth bis auff heutigen  
Tag verbliben. Die Histori von diser H.  
Wohnung ist von dem Ehrwürdigen Vate-  
ter Horatio Turkelino, vnserer Societät/ weit-  
läuffig beschriben/ welche ein jeder nach sei-  
nem Belieben der längenach lesen kan / was  
ich allein mit zweyen Worten erzehlt hab.  
Die Mirackel/ die alldort geschehen / seynd  
so groß vnd wunderbarlich/ als in einem Ort  
der Christenheit können gefunden werden;  
man glaubt festiglich durch ganz Italien/  
das alle Bäum vor dem H. Häußlein/ da es  
fürgetragen worden / sich gebogen / vnd  
gegen der Erden geneigt haben; seyen auch  
also gebogen allzeit verbliben; bis sie nach  
langem / einweder Alters halber / vmb-  
gefallen; oder von Sturm- Winden zu Bo-  
den geworffen worden. Als diß H. Häuß-  
lein in Italien kommen / hatten die Hirren  
auff dem Feld in derselbigen Nacht auff dem

Meer ein solchen hellen Schein vnd Glanz  
gesehen / das sie vermeynen / es wäre der  
schöneste vnd helleste Tag. Glückselig vnd  
aber glücklich soll sich Italien schätzen/ weil  
es ein so köstliches Pfand der Liebe der glors-  
würdigsten Mutter Gottes besitz.

110. In der Landschaft Berry, die in  
Povilla ist / siche man bey Marfetta neben dem  
Meer ein Kirchen vnser Frawen der Mara-  
tyrer/ (a) zu welcher durch das ganze Jahr  
kein Zeit außgenommen / grosse Wallfah-  
ren geschehen. Gabriel von Barry bezeugt  
in seinen Schrifften / das auff ein Zeit die  
Saracener die Stadt Rossan in Calabria  
überfallen wölten / vnd allbereit die Latieren  
an die Stadt- Mauren/ dieselbigen zubestei-  
gen / angestellt hätten; seyen aber von ei-  
ner Frawen / mit einem purpurfarben Rock  
bekleidt / die ein angezündte Fackel in ihren  
Händen truge / widerumb abgetrieben wor-  
den; vnd ihnen solcher Schreck eingejagt  
worden / das sie eylends darvon geflohen /  
vnd die Latieren an der Stadt- Mauren an-  
gelendt verlassen müssen. Bey diser Stadt  
ist ein weitberühmbte Kirch vnser Fraw de  
Patio (b) genant ( eine auß denselbigen/  
welche die Griechen Hodegetrices, wir könde-  
ten sie Wegweiser/ nennen ) von diser Kirch  
thut Meldung Albericus Leander im Buch /  
das er von Italien geschriben.

111. An den Gränken des Meers gegen  
Genua ist ein kleines Stättlein Genesta  
(c) genant/ in welchem man noch die Ge-  
dächtnus eines frommen alten Mütterleins/  
Petrucia mit Namen/ hat. Diß Weib/ das  
reicher im Glauben / vnd Vertrawtscheit  
gegen Gott/ als an bawm Geldt war/ hatte  
vnderstanden das Kloster der Einsidleren  
des H. Augustini / welches Alters halber  
wolte zu boden fallen/ widerumb zu erneue-

H h ij ren

(a) N. Dame de Martyrs. (b) N. Dame de Patiro. (c) N. Dams de Genesta. Signin. in  
Chronico ordinis.



ren vnd auffzubawen: ein jeder/der von dem Anschlag des alten Weibs höre reden / fienge an zulachen / vnd zu glauben / daß der Baw allein in der Einbildung des alten Weibs (welches darumb gleichsamb für nährlich gehalten wurde) vnd nit in dem Werck wurde aufferbawet werden. Inmittelst aber ist die Alte in ihrem guten Vorhaben steiff verbliben / auch außgeben / sie wolte ehe nit sterben / biß die H. Mutter Gottes vnd H. Augustinus das Gebaw vnd ihr vorhabendes Werck vollkommenlich vollender hätten; darzu sie dann eben so ernsthaftig sich solches zu vollführen annahme / als sie steiff vnd stehis darvon redte: Es ware noch nit gar ein Jahr verlossen / daß die Alte den ersten Eckstein des Fundaments hat angefangen zulegen; da ist ein wunderbarliches Bild vnser Frauen auff der Mawren erschinen / welches der frommen Frauen Pertrucia ein guts Herz gemacht; auch vil andächtige Personen / die das Wunderwerck begehren zusehen / zu solcher Lieb vnd Anmuthung gegen dem Gottes-Haus bebeat / daß in kurzer Zeit die Kirch sambr dem Gottes-Haus vollkommenlich auffgerichte vnd erbawet ist worden.

112. Wir kommen von dannen in die Lombardi, vnd finden zum ersten in der weitberühmbten Stadt Meyland (a) so vil Kirchen / als Täg im Jahr; deren der meiste Theil zu Ehren der heiligsten Mutter Gottes geweyhet ist: es müste einer nichts von Italia wissen / der von dem fürtrefflichen Ehumb zu Meyland nichts gehört hätt; dieses ist von Johanne Galeaz / Herzogen von Meyland im tausent dreyhundert vnd acht vnd achtzigsten Jahr aufferbawet / vnd vom Papsi Martino dem Fünfften / da er widerumb von dem Consilio von Constanz an-

kommen / zu Ehren der Himmel-Königin geweyhet vnd geheiligt worden. In gemelter Stadt Meyland ware neben der Louiser Porten (b) ein kleine Capell / an dem Ort / da der H. Ambrosius die H. Leiche des H. Nazarij vnd Celsi außgegraben (c) in welcher ein kleine Saul / an der ein Maria Bild / mit einem eysenen Gätter vermachet außbehalten wurde. Auff ein Zeit / als Petrus de Portu, der fürnehmsten Priestermeister zu Meyland / alldore die H. Mess lehrte hätte / hat man bey dieser Saul zwen Engel mit gebognen Knyen gesehen / welche mit ihren Händen das Büchlein von dem Angesicht der H. Jungfrauen / mit welchem sie bedeckt war / auffgehebt haben: Daran das Angesicht des Bilds so lieblich vnd wunderbarlich geschinen / daß alle / die solches gesehen / ganz mit Verwunderung verzuckt worden. Es haben in die acht vnd zwanzig Personen dieses Wunderwerck besenat vnd vndergeschrieben / da man darvon rechtliche Nachforschung gethan vnd Berichte auffgenommen hat: Zu deme / daß ein lieblicher Geruch von dem Gehäuf / in welchem das Bildlein gestanden / gängen ist: vnd dis warre allein ein Anfang der Miracklen / die alldore geschehen wurden. Man hat auch mit Srewen vnd Almosen ein groß Geld zusammen gebracht / daß in kurzem darauf ein schöne vnd große Kirch aufferbawet worden. Widerumb sihet man in Lombardi jenseit des Fluß Po vnser Frauen Kirchen de la Basille (d) genannt. Ihr Ursprung vnd Nam / wie Albertus leander in der Beschreibung Italiaen vermeldet / kombt daher; daß nemlich die H. Jungfraw einem Eocherlein auß einem Dorff auff dem Feld erschienen / vnd ihme befohlen / es solle bey der Wurzel einer Aich / die nit weit von jhm

(a) N. Dame de Milan. (b) N. Dame de la Porte Louise. (c) Felix Astolphus in historia Universalium imaginum B. Virg. (d) N. Dame de la Basille.



war / anfangen zu graben, es werde daselbs  
 ein schönes Creuz finden / selbige  
 solle es küssen / auch verschaffen / daß dar-  
 nach in demselbigen Drieh ein Kirch auffge-  
 bauet / vnd das Creuz ehrenbetig darin ge-  
 stellt werde. Das Töchterlein hat nach lan-  
 gem seine Eltern bereden mögen / daß sie an  
 dem Drieh / welches die H. Jungfraw gewis-  
 sen / angefangen haben das Erdreich auff-  
 zuthun; Nach dem sie ein wenig gegraben /  
 haben sie das Creuz / wie ihnen versprochen  
 worden / gefunden; welches ein Ursach ge-  
 wesen / daß man alsbald darauff all dort ein  
 Kirch auffgerichtet; vnd hat die H. Jung-  
 fraw den jenigen / so mit Andacht dahin  
 kommen / grosse Gnaden ertheilt / seynd auch  
 daselbst vil Wunderbarliche Mirackel ge-  
 sehen. Die Kirch aber ist der Ursachen  
 halben Basilica genant worden; Weil das  
 Töchterlein offermalen in seiner Bergama-  
 sischen Sprach widerholt / was ihme die H.  
 Jungfraw anbefohlen / wann es das Creuz  
 finde / daß es dasselbige küssen solle; daß auff  
 Italienische / oder mehr auff Bergamatische  
 Sprach *Balela* heisst. In Lombardi ist auch  
 nit weit von Galeras ein Kloster *Santa Maria*  
*du Mont*. (a) oder von dem Berg; welches  
 ein fast gnadenreiches Drieh ist / bey deme vil  
 Mirackel geschehen / deren die Bilger / die  
 täglich ihre Wallfahrten dahin thuen / gute  
 Zeugnuß geben.

113. In Piemont ist nichts höhers ge-  
 achtet / als das anadenreiche Drieh vnser  
 Frawen zu *Montdeuy*. (b) deren Nam vnd  
 Mirackel in der ganzen Christenheit be-  
 rühmt seynd. Es erzehlt *Philippus Maria*  
*Roffredy* in der *Histori* / die er beschriben / daß  
 dieses Drieh im tausent fünffhundert vnd  
 neunzigsten Jahr von einer grossen Anzahl  
 Volcks / wegen des Geschreys der Miracke-  
 len / die all dorten geschehen / angefangen ha-

be besucht zu werden: wie vnd was Gestalten  
 es sein Anfang vnd Ursprung genommen /  
 will ich kürzlich erzehlen. Wie das Holz  
 werck zu *Montdeuy* hat angefangen in *Ab-*  
*gang* kommen / vnd niderreisen; befahle der  
 Verwalter desselbigen einem *Kalchbrenner* /  
*Kalch* zubrennen / damit man das *Berck*  
 widerumb verbessern könne: der *Kalchbren-*  
*ner* wolte seinem Befelch gung thun; da er  
 aber den *Kalch* brennen wolte / sahe er / daß  
 das Holz darunder / wiewol es dürr war / nit  
 brinnen wolte; darab er mächtig vngedultig  
 vnd vereruffig worden: seiner Töchtern eine  
 ermahnte ihn ein *Gelübd* der *Himmelskönig-*  
*in* zuthun / daß er ihr zur *Danckbarkeit* ein  
*Saul* auffrichten wölle / so fern das Holz  
 brinnen wurde: Nach gethanem *Gelübd*  
 hat das Holz im Ofen gebrunnen / vnd ist  
 alles ihm nach Wunsch abgangen. Des  
 wegen er seinem Versprechen nach / ein  
*Saul* der *Himmelskönigin* zu Ehren hat  
 auffgeführt / vnd ihr *Bildnuß* gar andäch-  
 tig auff der *Seyren* gegen *Wittag* daran  
 mahlen lassen. Die Mutter der *Gürtigkeit*  
 hat diesen Dienst bald mit einer grössern *Gut-*  
*that* gegen dem *Kalchbrenner* erkennen: dann  
 von derselbigen Zeit an kundte er seine *Zie-*  
*gel* mit halbem Theil Holz weniger / als an-  
 dere brennen. Auf deme dann wol abzunem-  
 men / daß die H. Mutter Gottes sich danck-  
 bar / so wol in grossen / als auch in kleinen  
 Sachen / die man ihrentwegen thut / er-  
 zeige.

114. Drey *Meyl* ohngefähr von *Vielle* /  
 welches ein *Statt* dem *Hersog* auß *Savoia*  
 zugehörig / vnd herwarths dem *Po* ligt / ist  
 auff dem Berg *Oroppe* (c) ein *Capell* vnser  
 Frawen / darinn ein *Bildlein* stehet / bey  
 welchem immerdar vil *Mirackel* geschehen /  
 vnd zu deme man auch grosse *Wallfahrten*  
 thut. Auf alter *Nachricht* hat man / daß (so  
 auch

(a) N. Dame du Mont, (b) N. Dame de Montdeuy, (c) N. Dame d' Oroppe.



auch Papst Clemens der Achte in einer Vullen/ die er wegen der Capell auffgerichte/ bestättiget) der H. Martyrer Eusebiius Dischoff zu Verzell dise Capell im tausent zweyhundert vnd fünfzigsten Jahr aufferbawt habe. In welchem Orth er sich zu Zeiten/ da die Arianer durch ganz Italien vil Vnrubes vnd Streitigkeiten angefangen/ pflegte auffzuhalten/ vnd so offte er von andern Geschäften ledig war/ dem Gottes Dienst abzuwarten. Dis Bild/ so von Eder-Holtz gemachte seyn soll/ ist einer rechten Höhe eines Menschen/ vnd ein so saubers angenehmes Stuck/ als man sehen kan: Man vermeynt auch/ es seye von einer sonderbaren vnd vnsehbaren Hand gemacht worden. Es seynd darben von zwölffhundert Jahren her vil Mirackel geschehen/ von welchen auff inständiges Ersuchen eillicher Abgesandten von gemeltem H. Orth/ ein Theil im tausent sechshundert vnd ein vnd zwanzigsten Jahr zusamen gezogen vnd auffgeschriben seynd worden. Weil die Vurgerschafft von Bielle vnd ihre Benachbarte von der Pestilenzischen Suche/ die zu End des tausent vnd sechshundertens Jahrs vil Provinzen anvergiff/ erhalten worden/ haben sie zu Ehren der glorwürdigsten Mutter/ gleich bey obgemeltem Orth ein schöne Kirchen auffgebawt; jedoch die klein Capell/ die vom H. Eusebio zu vor erbawt war/ in ihrem Stande verbleiben lassen/ die sie auch immerdar erhalten: Als die Andacht in diesem gnadenreichen Orth starck zunahme/ hat man in dem tausent sechshundert vnd zwanzigsten Jahr auff den dreyszigsten Tag des Augustmonats/ dem Bild der Himmelkönigin ein dreysfache Cron von purem Golde/ wie auch dem kleinen Kindlein Iesus/ das auff den Armen seiner Mutter sasse/

ein andere auff dise Form/ wie die Königin zu haben pflegen/ auch von Golde/ mit größter Ehrenbietigkeit/ vnd allgemeiner Freude des Volcks auffgesetzt. Dis alles wird mehrläufftiger in einem Buch beschriben/ welches im tausent/ sechshundert/ ein vnd zwanzigsten Jahr zu Thurin in Italienschen Sprach darvon ist außgangen: vmb den gemelten Berg herum sind man vil vnderschiedliche Capellen vnd Häußlein/ in welchen das Leben der H. Jungfrawen fleißig stellt wird/ bey denen auch die Pilger fleißig ihr Andacht verrichten.

### Savoyen.

117. Laß vns vnser Keyß/ die wir allereit durch die ganze weite Welt gerhan/ in Herzogthumb Savoyen enden; allwo die Mutter Gottes höchlich geehrt wird/ seunderlich aber in gewissen Orthen/ in denen mehr als in andern gnädig ist. In der Stadt Charmes (a) ist ein Bild vnser Frawen/ dessen Mirackel vnd Geschichten Herr Jacobus Bertrandus auß Savoyen/ Doctor der Medicin fleißig beschriben hat. Bey Vruone (b) ist ein Kirch vnser Frawen samter einem Carmeliter Kloster/ welches ohngeachtet im tausent vierhundert fünf vnd zwanzigsten Jahr ist auß diser Vrsach gestiftet worden. Es ware ein Ochsenreiber/ welcher seine Ochsen neben einer Weiden weide sürtreiben; kenne aber sie mit keinem Gewalt fortbringen/ ob gleichwol die Ochsen hart geschlagen vnd angeriben wurden. Endlich wurde ihme von einem Edelmann der ohngefahr darzu kame/ gerathen/ er solle die Ochsen weiter nicht nöthen/ sondern sehen vnd suchen was die Vrsach seyn möchte/ daß die Ochsen dort nicht weichen wolten; der Außgang dieses Bescheffes hat

(a) N. Dame de Charmes. (b) N. Dame de Vruone. Felix Astolphus in histor. imaginum B. Virg.



angefamb erwisen / das der Edelman auß  
 Götlicher Eingebung dem Dohsenreis  
 ber diesen Rath geben habe; dann als er  
 gleich auff des Edelmanns Wort ange-  
 fangen in dem Drth / da sich die Dohs-  
 sen in meisten gestelle / zu graben, hat er  
 erstlich ein steinenes Pflaster besetzt / ganz  
 schön vnd sauber / als wann es erst wäre ge-  
 setzt worden / gefunden; hebt dasselbige auff /  
 vnd sithet vnder demselbigen ein schönes vn-  
 ser Frawen Bild verborgen ligen / deme  
 kein andere Ehr / als von den Himmlischen  
 Geistern-geschah. Da nundie Nachbahren  
 dieses vernommen / seynd sie von allen Dr-  
 then her dahin geloffen; man hat auch das  
 Bild mit größten Ehren in die nächstgelegne  
 Pfarr-Kirchen getragen; gleich aber folgen-  
 den Tags hat mans am alten Drth / wo es  
 der Dohsenreiber bekommen / widerumb ge-  
 funden: vnd weil solches zum dritten mal  
 also geschah / hat man endtlich darbey müs-  
 sen abnehmen / das diß vnd kein anders  
 Drth seye / da die H. Jungfraw begehrt ver-  
 ehrt vnd bedient zu werden: darumben dann  
 allort ein schöne Kirch / sambt dem Closter  
 der Dätern Carmeliter ( denen man auch  
 das Bild vbergeben ) auffbarot worden. Dis-  
 sem nicht vngleich ist / was folgt. Von vnser  
 Fraw (a) de Rochette, ( ist ein Drth / nicht  
 weit von Genff / vmb welches ein schöne  
 Wissen (iqe) als ein Hirt seine Schaff zu  
 wenden geführet / hat er ein klärlische Stimm  
 gehört; als köme sie auß einem Gestäut her;  
 diewegen er nach suchte / was doch diß seyn  
 müste / je näher er zur Stauden came / je  
 stärker auff einander lieffe sich die Stimm  
 hören: da er nun gar darzu kommen / hat er  
 in mitten des Geständs / oder der Stauden  
 ein Bild vnser Frawen gesehen: dessen er die  
 Nachbahren herohiet: die das Bild auch  
 von dann in ihr Pfarr-Kirchen getras-

gen / aber folgenden Tag widerumb in den  
 Stauden gesehen worden: haben also ihnen  
 fürgenommen / der H. Mutter Gottes zu  
 Ehren im selbigen Drth ein Kirchen auffzu-  
 richten / vnd auch den Carmelitern zuver-  
 geben. Nach etlich wenig Jahren darnach  
 ist dieses Bild / wegen der Miracklen weit be-  
 rühmt / heimlich allort weggenommen / vnd  
 in das Delphinat getragen worden; doch aber  
 auß Götlicher Anordnung gleich den an-  
 deren Tag in sein alte Wohnung widerumb  
 wunderlich ankommen.

116. Ein vierthel Meil von dem grossen  
 Weeg / der auff Chamber vnd Monteliane  
 zugeht / zwo Meil von jeder diser Stätten /  
 vnd ein halbe Meil vom Flecken Marche /  
 trifft man an ein kleines stuck Erdrich / zim-  
 licher massen erhöcht; auff demselbigen ist  
 von vnerdenklichen Jahren her ein Capell  
 vnser Frawen zu Ehren gebawt worden / in  
 welcher ein braunlechts Bildlein der Heil.  
 Mutter Gottes mit dem Kindlein Jesu auff  
 der Schoß gesehen; vnd vnser Fraw von  
 Nyans (b) genennet wird: ist anderhalbe  
 Schuh lang; hat ein Ansehen / als wann  
 es von geschlaanem leinenen Tuch gemacht /  
 vnd in einem Model getruckt wäre worden:  
 das Drth wird von allen Benachbarten  
 fleißig besuchte; geschehen allort vil Mi-  
 rackel / deren ein theil der Ehrwürdig Pater  
 Jacobus Fodere Ordens de Obseruantia, in  
 Buch / in welchem er die Clöster seines Or-  
 dens / die den Namen von S. Bonaventura  
 haben / vnd selbiger Provinz seynd / in deren  
 Nyans auch begriffen / beschriben hat: auß  
 diesem Buch ist auch das nachfolgende ge-  
 nommen. Im tausend zweyhundert neun  
 vnd vierzigsten Jahr / begab sich Paps  
 Innocentius der vierde nach Lyon / vom  
 H. Ludwigen Königen in Frankreich Hilff  
 vnd Beystand / wider Kayser Friderici des  
 Anderen

(a) N. Dame de Rochette. Felix Assephus loco citato. (b) N. Dame de Nyans.



Anderen / nachtheilige vnd schädliche An-  
schläg zu erwerben ; der auch beyhm Thoma  
Graffen auß Savoyen / mittels eines Schrei-  
bers ( der gemeltes Graffen guter Freund  
war ) so vil mögen zuwegen bringen ; daß dem  
Kayser die Strassen vnd Paß vber das Ge-  
bürg in Tealien verschlossen vñ versperrt wur-  
den der Pabst diesem Schreiber wege geleisheit  
Dienst sich danckbarlich zuerzeigen / ver-  
ehrte ihm den statlichen Priorat des H. Bes-  
nedicti / in der Statt S. Andreas / allwo  
jetziger Zeit das Schloß Apremont steht / ein  
viertel Stund von Nyans gelegen : diser  
ernannte Schreiber oder newe Prior aber /  
seinen grösseren Nutzen zumachen / hielte die  
arme Ordens-Brüder vñnd München so  
streng vnd rauch / daß sie gezwungen wurden  
das Gottes-Haus zu verlassen / vñnd anderst-  
wo ihr Auffenthalt zusuchen : als sie dero-  
halben gang trawrig mit weinenten Augen  
also abziehen müßten ; vñnd sich in die Abbey  
des H. Lamberti ( welche auch ihrem Priorat  
vnderworfen war ) begeben wolten ; seynd sie  
im fürbergehen zu vnser Frauen gen Ny-  
ans gangen / haben all dort der Himmelskönig-  
in ihre rechtmässige vñnd billiche Klagen für-  
gebracht / vñnd auffgeopfert. Inzwischen  
ware der Schreiber zu S. Andrea ; vñnd hiel-  
te die fürnehmste Herren der Statt zu Gast :  
in dem sie alle freudig vñnd lustig waren ; sahe  
man gehling den Himmel sich verdunklen ;  
vñnd wurde von den Teufflen ein solches greu-  
liches Wetter mit Blitz vñnd Donner er-  
weckt ; endstunde auch ein solcher grosser  
Erdbeben ; daß die Statt S. Andreas /  
sambt sechsehen nächstgelegenen Flecken vñnd  
Dörffern / wie auch einen prossen Stück des  
Veras Grueb / in die Erden versenck vñnd  
verschluckt wurde : daß aber noch wunderbar-  
licher : das vnabewere Wetter durffte nie-  
malen bey vnser Frauen zu Nyans durch-  
fahren ; betierre zwar die Füß der Geistli-

chen ; künde doch ihnen kein Schaden zu-  
fliegen. Vnder wehrenem Dagewetter  
hörte man die böse Geister ( die hunden nach-  
zugen ) den sordersten zuschryen ; sie sollen  
fort reysen vñnd fahren ; die antworteren ihnen  
solches zu thun nicht möglich wäre ; dann die  
schwarze ( wolten dardurch vnser Frauen  
zu Nyans versteinen ) thäre sie verhindern  
vñnd schnitte ihnen den Paß ab. Obgemeltes  
Land ist so tieff durch diesen Erdbiden verfun-  
cken ; daß man von selbiger Zeit her / bis noch  
auff den heutigen Tag dasselbige den Ur-  
grund nennet : hat in der länge ein Weis  
ein Meil in der Breite in sich / man hat  
alldort vierzig ganser Jahr lang kein Gras  
noch etwas anders wachsen gesehen ; erst  
endlich im tausend zweyhundert vñnd acht  
vñnd fünfzigsten Jahr / den achten Tag  
Christmonats / auff welchem man das Heil-  
der vnbesleckten Empfängnis der H. Mar-  
ter Gottes begehrt / das Oris durch den hoch-  
würdigen Herrn Laurentium Alemannum  
Bischoffen zu Granobl / widerumb gewendet  
vñnd geheiligt worden ; auff welches erfolget  
daß widerumb Regen / Frucht / vñnd was man  
alldort ansehen Will herfür kombt / vñnd  
wächst.

Ich möchte wünschen / daß mein Jeder so  
glücklich wäre / vñnd mit derselbigen gnu-  
samb könnte zuverstehen geben / was ein Eber-  
samer Weiser Nach der Statt Cumberg  
sambt einer ansehnlichen bey den Herren  
Väter der Societät IESV auffgerichteten  
Bruderschaft / verschimen Monat im tau-  
send sechshundert vñnd zween vñnd dreihundert  
Jahr / für ein Verehrung der Himmelskönig-  
nigin / zur Erkandnis der Gnaden / die sie  
ihnen bewisen / auffgeopfert haben ; nach  
dem sie mit andern Ländern / ein Zeitlang die  
drey gewöhnliche Strassen vñnd Karren  
Gottes / nemlich Kriege / Hunger vñnd Pest  
aufgestanden haben : dann weissen sie vnser  
zweiffel



zweiflerer Hoffnung waren / daß allein die  
Himmel Königin die Ursach gewesen / daß  
Gottes gerechter Zorn seye gestille wor-  
den / haben sie ihr zu Ehren vnd Danckbar-  
keit ein grosses silbernes Herz mit Flügeln  
zu beyden Seyten / auffgeopffert; dasselbige  
ware mit Sternen vnd halben Mōnen ge-  
krōnt; im Herz innen ware ein Büchlein  
von Silber mit schönen vnd köstlichen Edel-  
gesteinen eingefasste / in welchem alle Nāmen  
der Soldaten oder Brüdern der Bruderschaft  
mit guldnen Buchstaben eingeschriben wa-  
ren; haben also dises Herz zu vnser Frauen  
gehu Myans mit höchster Andacht getragen.  
Wol treue vnd würdige Diener der glorwür-  
digsten Jungfrauen! die ihr nit weniger die  
Berechtigt vor Augen / als die Andacht  
im Herzen gehabt: Wir wollen den Allmäch-  
tigen vnd höchsten Gott bitten / daß er euch  
seinen Götlichen Segen ertheilen wölle; daß  
ihr die Gnaden der Königin aller reinen  
Herzen auff diser Erden gewinnen möcht /  
sie dort in Ewigkeit in der H. Statt Syon  
anzuschawen vnd zu verehren.

117. Es ist nun mehr Zeit / an disen Ge-  
schichten ein End zumaachen: Will beyneben  
hoffen / es werde niemand für vbel auffnem-  
men / wann ich auß Vnwissen oder Ver-  
gesenheit etliche fürnehme vnd denckwürdi-  
ge Orth / die in vnderschiedlichen Stätten  
vnd Lānden die Andacht gegen der glorwür-  
digen Mutter Gottes betreffende gefunden  
werden / vnderlassen / vnd nit herein gefekt  
habe: Dann gleich wie ich einen jeden ver-  
sichern kan / daß ich alles fürgebracht / des-  
sen ich mich hab erinnern können; also muß  
ich auch sagen / daß mein Vorhaben nie-  
malen gewesen / alles zu versambeln / was  
man hin vnd her säyen thut: ich ware als  
ein Vorhabens / gnußgamb zu erzeigen / daß  
die H. Jungfrau vnd Königin der Him-  
len noch heutiges Tags auff dem ganken

weiten Erd-Kreyß nit weniger geehrt wer-  
de / als vor disem / vnd ins fünffzig biß zum  
End der Welt werde geehrt werden.

S. 6.

Die Mutter Gottes wird von  
allen Orden / vnd erslich von Ritters  
vnd Kriegs-Orden erkennet vnd  
geehrt.

I.

**B**ihero haben wir die H. Mut-  
ter Gottes / gleichsamb als den En-  
gel in der heimlichen Offenbarung  
Johannis gesehen; der den einen Fuß auff  
der Erden / vnd den andern auff dem Meer  
gehabt; dardurch wir verstein können / daß  
die Herrschafft vnd Reich der H. Jung-  
frauen kein ander Jhrl vnd End habe / als  
Sonn vnd Mond; vnd ihr Heiligkeit so  
weit sich erstrecke / so weit Sonn vnd Mond  
scheinen. Hinfüran wölten wir sie bey den  
Fahnen aller Ritters vnd Kriegs-Orden /  
besichtigen; auß deme wird abzunehmen seyn /  
daß sie so wol im Krieg / als Friden regiere;  
so wol Schröcken den Feinden einsage / als  
Gnaden den jenigen / die sie im Heiligthumb  
ihrer Kirchen mit Andacht verehren / erthei-  
le: In der Kirchen erscheint sie schön wie der  
Mond; im Feld erschrocklich / wie ein wol-  
geordnetes Kriegs-Heer: In der Kircht  
reist sie die Jhrtze zur Andacht an / im Feld  
macht sie ihren Soldaten ein Herz / vnd jagt  
die Forcht ihren Feinden ein: In der Kir-  
chen opffert man ihr mit Andacht das Ge-  
bett auff / im Felde verehrt man ihr die Sig-  
Zeichen vnd Fahnen / die man dem Feind  
abgenommen: In der Kirchen dienet man  
ihr mit auffgeheben Händen / vnd demü-  
tigem Herzen / im Felde streitt man für sie  
mit außgestreckten Händen / vnd bewaffne-

Jii

tem



tem Leib: In der Kirchen beschütze sie die ih-  
rige vor unsichbaren Feinden / im Felde  
gibt sie den ihrigen Stärke wider die sicht-  
baren Feind: In der Kirchen ist sie geziert/  
wie die fridsame Stadt Hierusalem / im  
Felde erscheint sie wie die Kriegs-Zelten  
von Cedar / vnd Zelten des Salomons: In  
der Kirchen ist sie mit dem Chor der Englen  
des Fridens vmbgeben / im Felde ist sie in  
mitten des ganzen Himmlischen Kriegs-  
Heers. Sie gibt aber so wol in der Kirchen/  
als im Felde gewisse Zeichen ihrer grossen  
Macht / vnd sonderbaren Gültigkeit gegen  
allen / die sie ehren / vnd dienen. Also wölle  
dann meinem günstigen Leser belieben / das  
ich ihme hiemit die H. Jungfraw so wol in  
dem einen / als andern Standt fürstelle.  
Wir wöllen anfänglich aufweisen / wie sie  
von den Ritters-Orden / die zur Förderung  
der Ehr Gottes vnd Wehrung der allein  
seligmachenden Glaubens eingesezt worden/  
geehret werde; alsdann soll auch zeigt wer-  
den / wie sie den Geistlichen Orden / die Gott/  
seine Dienst dardurch zunehmen / auffge-  
bracht / günstig seye. Ich bin verpflichtet  
vnd schuldig von beyderley Orden zureden;  
dte weil so wol der eine / als der andere grosser  
Gnaden der Himmels-Königin reichlich / ja  
vberfüßig theilhaftig worden; auch beyde  
allzeit mit grossem Euffer vnd Ernst sich be-  
schiffen haben / ihr Ehr zu beschützen vnd zube-  
schirmen.

### Der Ritters-Orden vnser Fra- wen mit den Sternen.

2. Franckreich / welches zu allen Zeiten  
ein sonderbare Anmuthung vnd Lieb gegen  
der Himmels-Königin getragen / soll billich  
mit seinem gestirnten Ritters-Orden / als  
der zu ihrer Ehr vnder allen zum ersten auff-

gerichte / vnd angesehen worden / den Vortzug  
haben. Robertus / König in Franckreich  
der die Königin der Englen allzeit den Stern  
seines Reichs zu nennen (a) pflegte. In  
im Jahr 1022. am freudenreichen Fest  
der glorwürdigen Geburt Maria / zu  
Jahr / nach dem die Pares in Franckreich ge-  
macht worden / diesen Orden angefangen; in  
welchem nit mehr / als dreyßig Ritter / vnder  
denen auch der König in Franckreich selbst  
begriffen / vnd zu ewigen Zeiten des Ordens  
Groß-Meister / vnd Haupte seyn solte. Die  
Kleidung ware ein Mantel sambe einem  
Harnisch-Röcklein von weißem Atlas /  
mit leibfarbem Atlas vnderfürert; Auf  
dem Röcklein an der linken Seiten / ob dem  
Hertz stunde ein Stern mit fünf Zinken  
von Goldt gestückt: Für das grosse Ordens-  
Zeichen trugen sie am Hals / ein auß Drey  
gestochte / goldene Ketten / welche mit weiß  
vnd rothen Rosen eine vmb die ander von ge-  
schmelztem Goldt / vndermarckt ware.  
Täglich müßten sie zu Ehren der Himmels-  
Königin einen Rosenkrantz von fünfzig  
Ave Maria betten / neben andern andächtigen  
gebetlein / so zu diesem End / von oben  
nannten Gottseligen König selbstem gemacht  
worden; dardurch von Gott dem Allmächtigen  
durch Fürbitte Maria / Gnad / Hülf /  
vnd Beystand dem allzeit regierenden Kö-  
nigin Franckreich zu erlangen.

### Der Ritters-Orden vnser Fra- wen mit der Liligen.

3. Roberto Königen in Franckreich hat  
Don Garcia de Naera König von Navarra  
auch nachgefolgt: Der bald nach ihme den  
Ritterlichen vnser Frawen mit der Liligen /  
jhr als einer Liligen vnder den Dörnern / vnd  
der wahren Liligen des Feldes Mutter zu

(a) Ordre de nostre Dame de b Estoille, Andr. Favyn, Theatri honoris lib. 4.



Is vnd Ehren angestellt hat. (a) Dis ges-  
 schah im tausent acht vnd vierzigsten  
 Jahr / als er selbiger Zeit von einer schweren  
 Krankheit / durch ein gnadenreiches Bild-  
 lein vnser Frawen / das man damat in der  
 Statt N. vera gefunden / erlediget worden:  
 Das Bildlein ware in mitten einer weissen  
 Litzigen / vnd truge den kleinen Sohn JE-  
 sum auff seinen Armen: Es wurde vom  
 König deswegen auch an dem Orth / wo das  
 Bildlein gefunden worden / ihr zu Ehren ein  
 schöne Kirch aufferbawt / in welcher gemein-  
 lich die König Navarra begraben wur-  
 den. Diser Ritters-Orden bestinnde in acht  
 vnd dreissig Rittern von den fürnehmsten  
 Herren / vnd Geschlechtern des Könige-  
 reichs Navarra vnd Discaya. Sie trug-  
 en auff ihrer Brust ein Litzigen von Silber  
 gestückt / vnd an den fürnehmen Festen  
 vnd den Hals ein dopplere goldene Ketten  
 mit ablangen Bildlein / an welcher ein von  
 Goldt in weiß geschmölzte Litzigen / die auß  
 der Erden herauf wachsee / vnd ein gekrön-  
 tes M. so den ersten Buchstaben im Namen  
 Maria bedente / von Golde gegossen hang-  
 te. Die Ritter waren verbunden täglich et-  
 liche Ave Maria zubetten.

**Der Ritters-Orden von  
 Malthe.**

4. Der Ritterliche Orden S. Joannis  
 von Hierusalem / (b) so nachgehends Orden  
 der Rittern von Rhodus genant / vnd nach  
 der Einnehmung des festen Plazes Rhodus  
 von den Türcken / bis auff heutigen Tag den  
 Namen des Ordens der Rittern von Mal-  
 tha behalten hat / soll billich der Orden vn-  
 ser Frawen genant werden: dann lang zu  
 vor / ehe man das letzte mal das Heilige Land /  
 insonderheit die H. Statt Hierusalem wis-

derumb eingenommen / welches ohngefahr  
 im Jahr eylffhundert geschehen / haben die  
 Christen der Decidentalischen Kirchen / die  
 man gemeinlich Lateiner nent / von Calyphe  
 auß Egypten / zur selben Zeit in Palästina  
 vnd Syria Ober-Herren mit scharpffen Ge-  
 dingn die Bewilligung erlangt / neben dem  
 H. Grab zu wohnen; darumben sie alldort  
 ein Kirch vnd Kloster aufferbawt / vnd sol-  
 ches zu Ehren der glorwürdigen Mutter  
 Gottes / vnder deren Schutz vnd Schirm sie  
 sich gang vnd gar ergeben / vnder dem Namen  
 Sancta Maria Latina zugeweycht haben. selbiger  
 Zeit ware dffer Ritteren Thun vnd Lassen  
 anderst nichts / als die H. Dertter zu verwah-  
 ren / wie auch die Pilger / die auß Andacht  
 dahin kommen / freundlich zu empfangen /  
 vnd ihnen abzuwaren / wie aber der Zulauff  
 vnd Anzahl der Pilgeren gar zu groß wor-  
 den / das nicht Platz genug wäre all zu beher-  
 bergen; funden sie rathsam vnd tauglich / für  
 dieselbigen ein Spittal gleich neben ihrem  
 Haus auffzubawen: wurde hernach dem  
 Spittal der Nam zu S. Johannes gegeben;  
 zur Gedächtnuß / weil der Heil. Johannes  
 Baptista gewöhnlich pflegte dis Orth zubes-  
 suchen / vnd sein Gebett alldort zu verrich-  
 ten. Der Orden aber hat in wenig Jahren  
 an Personen vnd Reichthumb so starck zuge-  
 nommen / das Papst Innocentius der dritte  
 erachtete / derselbige wurde für ein starcke  
 Mawr vnd Vorwehr der ganken Christ-  
 lichen Religion dienen; darumben er auch  
 ihnen den Titel eines Ritterlichen Ordens  
 geben / vnd befohlen die Farb vnser Frawen  
 das ist ein weisses Creuz auff ihren schwar-  
 zen Mänteln zu tragen. Auß ihrer Histo-  
 rien ist bekant / das die glorwürdige Mutter  
 Gottes / deren sie mügichste Ehr erweisen /  
 sie gar oft vom Gewalt / vnd Anschlagen  
 ihrer

Jii ij

(a) Dame du Lis. Andr. Favon lib. 3. hist. Navarra. (b) De Malthe. Polid. Verg. lib.  
 7. de Inventoribus rerum cap. 5. &c.



ihrer Feinden wunderbarlich errettet vnd erlediget habe. Im tausend vierhundert vnd achtzigsten Jahr/ belägeren die Türcken die Stadt vnd Vestung Rhodus mit vierzig tausend Mann; als sie den letzten Sturm an lauffen wolten; haben die Christen all ihr Hilff vnd Zuflucht bey GOTT gesucht; haben auff ihre Basteyen vnd Mawren gegen den Feinden/ ein Fahnen vnseres Heylands vnd Seligmachers; Ein anderen der H. Jungfrauen; den dritten des H. Joannis Baptista auffgesteckt / mit Seuffzen vnd inniglicher Anrufung Hilffs vnd Beystands: bald darauff haben die Türcken ein schönes adeliches Weib auff den Mawren fleißig rundieren; die in ihrer rechten Hand ein Speer; in der linken ein Schildt truge; neben ihr ein anderen H. Mann / zwar vbel bekleyd/ doch voller Majestät vnd Ansehens daher gehen/ (der kein anderer/ als eben der H. Johannes Baptista gewesen seyn muß) ab diesem Gesicht erschracken sie dermassen/ daß sie für selbige mal die Belägerung auffheben/ vnd die Insel Rhodus verlassen. weiten aber/ leyder! die Sünd der Christen so starck vberhand genommen; hat der Allmächtige GOTT der gansen Christenheit zu sonderbarer Straff; zugelassen/ daß diser fürerfliche Platz vnd ganze Insel Rhodus endlich in der Türcken Hand kommen. (a) Fernere Hilff vnd gnädiger Beystand / den die Himmelkönigin diesem ritterlichen Orden erzeigt/ sonderlich/ als ihr Stadt in Malthe von den Türcken belägeret worden/ ist mächtiglichen wol bekant; gleich wie auch diser Adelichen Rittern grosse Lieb vnd Andacht/ gegen der Himmel Königin / wie schon oben gemelt worden. Hingegen man würde bald die Sternen am Firmament zehlen können/ als die vilfältige Eharen/ die jederzeit diser weitberühmte Ritters-Orden / durch Hilff

vnd Beystand der Königen der Herrscharen der gansen Christenheit zu Nut vnd Wohlfahrt/ wider den Erb-Feind glücklich vnd ritterlich geleist/ vnd verübt haben.

### Der Tempel-Herren Ritters-Orden.

5. Im Jahr einffhundert/ vnd achtzehen seynd die Tempel-Herren (b) den Ritters S. Johannis von Hierusalem zu Hilff kommen: dann weil es nach vnd nach vil der Bilgeren gabe / wurden die Strassen von Räubern sehr vn sicher gemacht / daß man also die Bilger mit gewehrter Hand mücht begleiten/ wann sie die H. Dröber besuch wolten: vnd weilten gemelte Tempel-Herren/ auß Befelch vnd Anordnung der Päpsten Honorij des Anderen/ vnd Eugenij des Dritten/ ein weißes Kleyd tragen müßten/ so kan man auß demselbigen abnehmen/ daß sie ihr Ritterlichen Orden auch durch Ein vnd Hilff der Mutter Gottes / ihren zu sonderbahren Ehren auffgericht hatten.

### Der teutsche Ritters-Orden.

6. Von diesem hochadelichen teutschen Orden weis (c) man/ daß so bald der selbige auffgestelt/ sie (Ritter-Soldaten der Mutter Gottes) wolten genant werden. Dieser Ritters Orden hat sein Anfang von einem Spittal / welches von einem reichen teutschen Herren (als der Orden im Land schon im Schwung ware) gestiftet worden/ den teutschen Bilgeren zu gutem; damit sie der Sprach vnerfahren/ vom selbigen ihre Nothwendigkeiten haben künden. Ermelter teutscher Herr/ hat bey neben auch am Spittal ihnen ein Capell zu Ehren der Himmel Königin aufferbawt. Im Jahr tausent vierhundert ein vnd neunzig / haben alle chereiche vermögliche Bürger von den St

(a) An. 122. (b) Des Templiers. Guilielmus Tyrinus lib. 12. belli sacri c. 7. (c) Des Tempel



ten Drämen vnd Lübeck / auß dem Teutisch-  
land / ein seine vnd zimlich grosse Summa  
Gelds zu sammen gelegt ; darauff sie ein  
grossen köstlichen Spittal in der Statt Acre/  
die zur selbigen Zeit noch in der Christen  
Händen war / aufferbawt / vnd den Titel  
oder Namen teutscher Rittern haben wöllen ;  
das ist / Ritter von vnser Frauen Spittal /  
des teutschen ritterlichen Hauses von Hieru-  
salem / wöllen genennet werden : Es wur-  
de für den ersten Groß-Meister ein fürneh-  
mer dapffer Ritter / Herr Heinrich von  
Baport erwöhlt ; nahmen die Regel des H.  
Augustini an ; trugen ein weissen Rock /  
sambr einem weissen Mantel / mit einem  
schwarzen Kreuz auff der Brust von einem  
weissen Kreuz vmbgeben ; dessen vier End / auch  
von breitem weissen Band / einer Handhaben  
einer Krucken gleichen. Etliche schreiben  
das sie vmb ihr Kreuz ein gestickten Rosen-  
kranz getragen / den Dienst / den sie der Mut-  
ter Gottes angelobt vnd versprochen / dar-  
durch verstehen zu geben ; hatten auch vnder  
dem Patriarchen zu Hierusalem (a) Hera-  
clio / ihre Gelübde ewiger Keuschheit / Armut /  
vnd Gehorsamme gethan. Solcher ihr Or-  
den wurde im Jahr tausend zwenhundert vnd  
fünff vnd neunzig / vom Papp Celestino  
dem dritten / gut geheissen vnd bestättiget ; von  
deme auch ihnen auffgebunden worden / täg-  
lich zwenhundert Vatter vnser / vnd Ave  
Maria / sambr dem Glauben ; auch wider-  
umb so vil / jede Nacht zubetten : Zualeich  
verordnete er / das in disen ritterlichen Orden  
keiner als der teut- hen Nation / der sein  
apeltliches Geschlecht vnd Herkommen woll  
probieren hätte / vnd bey aller gegebenner Belagen-  
heit des H. Grab zu beschützen / fertig vnd  
bereit wäre / solte auffgenommen werden.  
Dise ritterliche Helden haben sich ein Zeit

lang dapffer wider die Türcken brauchen  
lassen : wie aber Gott in seiner Götlicher  
Fürsichtigkeit ganz geheim ; also hat er auß  
sonderbaren Ursachen / die vns unbekant / zu-  
gelassen ; das gemelte Ritter endlich von den  
Türcken auß dem H. Land vertriben wurden ;  
begaben sich derohalben in Syrien / in die  
Statt Ptolemis ; denen doch die Sarace-  
ner kein beständige Wohnung dort zu lassen  
wolten / sondern bald widerumb sie gezwun-  
gen zuweichen. Auff dis entschloffen sie  
sich in Teutschland abzureysen / zweiffels oh-  
ne auß Anleydung Gottes / wie der Aufgang  
wird bezeigen. Dann als sie in Preussen  
angelangt / vnd selbiges ganze Land mit der  
Finsternis des Heydenchums bedeckt vnd  
verblendt gefunden ; Haben sie nach erlang-  
tem H. Seegen vom Papp Gregorio dem  
Neunden / vnd Bewilligung vom Kaiser  
Friderico / wie dann auch vom Herzogen auß  
Moscaw / die sich Herren auß Preussen nen-  
ten / das ganze Land mit Kriegs- Macht  
vberfallen / dasselbige erobert ; das Volk wi-  
derumben in die Gehorsambe der Christenli-  
chen Kirchen gebracht ; vnd sich gegen der  
Himmel- Königen ( die ihnen so anädiglich  
zu glücklicher Vollführung ihres Kriegs ge-  
hoffen ) etlicher massen danckbarlich zuer-  
zeigen / ihren zu Ehren die Statt Marien-  
burg / von deren wir oben Meldung gethan /  
aufferbawt.

**Der Ritterliche Avis-Orden.**

7. Eben zur selbigen Zeit / (b) da die Teut-  
sche Ritter dem Christlichen Kriegs-Heer in  
Palastinam zu Hilff gezogen / hat Alphonsus  
Henriquez / erste König auß Portugall / im  
Jahr eylffhundert sibben vnd vierzig den Wo-  
ren die Statt Evora abgewonnen : Er war  
bekandlich / das Gott vnd sein glorwürdi-  
ge Mut-

III ij

(a) Andr. Fayin. Theatri Honoris lib. 7. (b) d' Avis. Marian. lib. 11. de rebus Hispanie cap. 8.



ge Mutter ihme sonderbar darzu geholfen hätten: damit er aber die eroberte Stadt wider die Moren erhalten köndte; hat er etliche Soldaten auß seinem Reich / alle dappere vnd wolerfahrne Männer / für ein Zufas in die Stadt Evora verlegt / mit Befelch / dieselbige wol zu verwachen; demnach anerbreyent / wofern sie die Stadt wider den Feind erhalten wurden / er dieselbige ihnen übergeben vnd verlassen wolte: die Stadt wurde zu größtem Vergnügen des Königs erhalten; die Moren geschlagen vnd vertriben: Der König wegen gethanes Versprechen vnd Dapfferkeit der Soldaten / stiftet vnd richtet auff alsbald diesen Ritterlichen Orden vnder dem Schutze vnd Schirm vnser Frawen von Eifers; übergab auch der Mutter Gottes zu ewigen Zeiten die Stadt Evora mit allem Zugehör vnd Rechtesamnen für engenthumblich: also daß die newe Ritter / anfangs Brüder vnser Frawen von Evora genannt seynd worden: Der Orden name so wol an Ritteren als an Reichthumb zu; der König selbst schenckte vnd verehrte ihnen noch im eylffhundert ein vnd achtzigsten Jahr sein Schloß Avis: wurden nachgehends disem nach / Ritter von Avis genannt; vnd bekleiden sich darauff mit einem weissen Kleid vnd rothen Creutz auff der Seiten / zu Ehren der Mutter Gottes: der Orden ist auch bestättiget worden / von Pabst Innocentio dem Dritten / im Jahr tausent zweyhundert vnd vier / zur Zeit da König Sauceder Erste / Königs Alphonsi Henriquez Sohn in Portugall / regieren thäre.

**Der Ritters Orden vnser Frawen von der Barmhertigkeit / oder von der Erlösung der Gefangnen.**

8. Es hat Jacobus / König auß Aragonia / ein Mehrers des Reichs / im Jahr tausent zweyhundert vnd drey vnd zwanzig (a) nach dem er selbst erfahren / wie streng vnd übel die Gefangne von den Barbaren gehalten wurden / den barmhertigen Orden vnser Frawen / oder von der Erlösung der Gefangnen in der Stadt Barcellone aufgerichte: Welcher nachgehends im tausent zweyhundert vnd dreißigsten Jahr / den benzechenden Tag Jenner / von Pabst Gregorio dem Neundten bestättiget worden. Der melter König wider die Barbaren ganz vnbittert / daß die Christen so große Pein vnd Marter außstehen müßten; wie auch Peter Nolasque / ein Franckösischer / so wol an Reichthumb als Tugenden fast berühmter Edelmann; hatten alle ihr Sinn vnd Gedanken dahin / wie den armen Gefangnen zu helfen wäre: beyder Euffer vnd Andacht so wol des Königs als des Edelmanns wolle der Himmelfönigin so angenehm / daß sie ihnen auff ein Zeit erschienen / vnd befohlen ein Ritterlichen Orden anzustellen; mittel dessen / die von den vngläubigen gefangnen Christen kundien erlöset werden. Der Edelmann solle deswegen all sein Gut darzu verwenden; der König aber sein Ansehen vnd Macht darzu brauchen lassen / daß der Orden sein Fortgang haben könnne: dises desto schleuniger ins Werk zustellen / ersahne vnd offenbahrte die H. Jungfrau ebenmäßige auß solches dem seliqen Remundo von Costesford Dominicaner Ordens / zur selbigen Zeit / so wol des Königs / als Edelmanns Verche

(a) de la Mercey, ou la Redemption des Captifs. Bulla Canonizationis B. Raymond. à Calmente VIII. ann. 1601. Gc. Bzoyus anno 1023.



Datzen/ auß dessen angeben die Ritter das  
 zmal sich mit einem weissen Rock/ sambr  
 einem weissen Creuz auff dem Schappelier/  
 bekleiden vnd führen in ihren Schildren  
 das Wappen der Königen auß Aragonia.

**Der Mutter Gottes Ritterliche Kriegs-Orden.**

9. Beyleiffig vmb das tausend zwey-  
 hundert vnd sechzigsten Jahr/ (a) hat Pabst  
 Urbanus der Vierde ein Ritterlichen Or-  
 den/ den er den Kriegs-Orden vnser Frauen  
 genennet/ eingestelt; vnd hat den Ritteren  
 desselbigen Ordens auffgebunden/ ein son-  
 derbare Sorg für die armen Wittwen vnd  
 Weisflein zuhaben; beyneben ihnen bewilliget  
 daß sie bey ihrem Weib vnd Kindern in ih-  
 ren eyanen Häusern wohnen köndten. Für  
 ein Zeichen ihres Ordens tragen sie ein  
 weissen vnd grauen Mantel mit einem ro-  
 then Creuz im weissen Feld/ ob deme waren  
 zwey Sternen.

**Der Ritterliche Montese-Orden vnser Frauen.**

10. Im tausent dreyhundert vnd sibenz-  
 zehenden Jahr/ (b) nach dem sibenz Jahr zu-  
 vor der Orden der Tempel-Herren im Con-  
 cilio von Pabst Martino dem Fünfften zu  
 Wien im Delphinat abgestelt vnd aufge-  
 stitiget worden; hat Jacobus der Ander/ Kö-  
 nig in Aragonia/ den Orden vnser Frauen  
 von Montese/ daß im Königreich Valen-  
 zen ligt/ anzeßelt. Die Gesas vnd Ordnun-  
 gen seynd der Rittern von Calatrava gleich-  
 förmig/ vnd seynd beide Orden vnder der  
 Regel/ wie auch in gleicher Kleidung mit  
 Ordens-Brüder von Cisterk. Kurz dar-

nach aber hat Pabst Martinus der Fünffte  
 ihnen vergunt/ ihre Kleidung zu ändern/  
 vnd befohlen/ zu einem Zeichen ihrer Rit-  
 terschaft ein grosses rothes Creuz über die  
 Brust zu tragen; gleichfalls auch auß ihren  
 Schultern ein rothes Creuz in einem gelben  
 oder guldnen Feld zuführen; welches sonst  
 gemeinglich das Creuz der Ritteren St.  
 Georgen/ des Parrons der Königreichen  
 Navaria vnd Aragonia genennet wurde.

**Der Ritterliche Annunciaten-Orden/ oder von der Verkündigung Maria.**

11. Im tausend dreyhundert vnd sechs-  
 vnd fünfzigsten Jahr/ (c) hat Amedeus/  
 Graf auß Savoya/ genennet der grüne Rit-  
 ter/ diesen Ritters-Orden der Annunciaten  
 oder Verkündigung Maria/ ihren zu Ehren  
 vnd zu Gnaden seiner Herren vnd Edellen  
 auffgestelt: wolte/ daß in diesem Orden  
 niemahlen mehr als fünfzechen Ritter wä-  
 ren; Zum angedencken der fünfzechen Ge-  
 heimbrüder des Lebens der Himmlkönigin.  
 Eben auch auß deren Ursachen/ wolte gemel-  
 ter Graf/ daß in der Charchauß zu Pierre  
 Castell/ so auß den äußersten Gränken des  
 Savoyer-Lands ligt/ niemahlen mehr als  
 fünfzechen Priester wären/ die täglich ihr  
 Gebett vnd ihre H. Messen Gott dem All-  
 mächtigen für das Heyl vnd Wohlstand sei-  
 ner Personen/ seiner ganken Hofhaltung/  
 vnd zu Erhaltung seines Ritterlichen Or-  
 dens auffopfern solten. Das Halsband  
 des Ordens/ so die Ritter tragen/ ist von  
 dreyen Ketten/ wie die Zweifel-Strick ge-  
 flochten; vnd mit vier sonderbaren Buchsta-  
 ben/ (F. E. R. T.) zertheilt (d) durch welche  
 Buch-

(a) de la Milice de la Vierge. Sigonius lib. 3. Episc. Boniensium. (b) de Nostr. Dame de Montese. Anar. Fayn. Theatri Honoris. lib. 6. (c) de l' Annunciade. Belle Forest. in annal. Francia ad Ludov. XI. Blondus lib. 9. Decadis 3. (d) Fortitudo Eius Rhodum Tennis.



Buchstaben vnd Band er wolte zuverstehn geben/ daß er begehre die jenige/ so die Gnad wurden haben/ in disen Orden auffgenommen zuwerden/ mit einem starcken Band der Dienstbarkeit gegen der H. Mutter Gottes/ vnd mit dem Knopff einer vnzerrenlichen Lieb vnd Freundschaft/ die vnder den Rittern seyn solle / zu verbinden vnd zu verknuffen; Zugleich auch die Ritter die Gedächtnuß seines Vorfahrs Amedei des Grossen/ Grafen auß Savoyen/ verehreten / als der im dreizehnhundert vnd zehenden/ oder wie andere schreiben / dreissigsten Jahr/ mit einem grossen starcken Kriegs-Heer der Insel Rhodus zu Hülf kommen/ dardurch verhindert / daß die Türcken zur selbigen Zeit die Insel Rhodus nit haben erobern mögen; dessen Lob dise Buchstaben F. E. R. T. bedeuten sollen ( Fortitudo Eius Rhodum Tenet, das ist: Sein Stärke hat Rhodus erhalten ) vnden zu am Halsband dieses Ordens hangte ein Bild von der Verkündigung Mariae/ welches ein wahres Zeichen ware der grossen Lieb vnd Andacht/ die vorgemelter Graf gegen der Himmelkönigin getragen hatte.

### Der Ritterliche Orden des Distels vnser Frawen.

12. Ludwig Herzog von Bourbon / der ander diß Namens zugenambr der Gutter (a) hat im tausent dreihundert vnd sibenzigsten Jahr/ zur Zeit der Regierung Caroli des Sechsten Königen in Frankreich seines Enckels / den Ritterlichen Orden du Chardon, oder von vnser Frawen Distell angestellt. Diser fromme Gottselige Fürst/ der nach Gott alle sein Hoffnung in die Heil. Mutter Gottes setzte/ hatte zur Zeit/ da das ganze Frankreich starck mit grosser Macht von den Engelländern an allen Orten an-

gefochten wurde / disen Orden mit sechs vnd zwanzig Ritteren / die man für die dayherige Helden in ganz Frankreich geachtet/ anfangen. Dise Ritter mußten täglich ein Band oder ein Gürtel von Himmel-blauen Sammet/ mit rothem Atlas gefüert/ an Enden mit Gold gestickt / auff deme die Wörtlein (Esperance, das ist / Hoffnung) auch mit Goldt erhöcht / antragen: Dieser Gürtel wurde beschlossen mit Königlichen vnd Stängeln von purem Gold / getheilt/ vnd in Grün verschmelzt/ gleich einer Distel. An fürnehmsten Festen Tagen/ beiderlich der H. Empfängniß Mariae / vnd fürnehmsten Festen ihres Ordens / wurden die Ritter mit langen Röcken von zerkleibten Damast vnd weissen Ermlen bekleidet vnd mit ihren blauen Gürteln umgürtet/ über diß hatten sie noch ein grossen Mantel von Himmelblauen Damast/ an Enden mit Gold gestickt / die grosse Gürtel waren mit rothem Atlas gefüert; der Kragen vnd Gürtel von grünem Sammet/ über welchem das grosse Band des Ordens trugen/ so von purem Gold/ vnd sechs Marcken schwer seyn mußte; vnd auff dem Rücken auch mit goldenen in grün zerschmelzten Ringen umgürtet/ wie die Gürtel / beschlossen wurde. Gemelte Ordens-Tracht ware gemacht/ als wäre sie mit ganz vnd halben Würffeln zusammen gehefft; hatte doppelten Saum von Gold in grün vermängt; die Säume waren offen / mit guldenen Altzen außgestickt / das Wort (Esperance) ware mit alten Buchstaben auff jeden Würffel in roth geschmelzt. Am Halsband hangte ein ablanges Zeichen/ wie ein Ey/ kame dem Ritter auff die Brust/ vnd ware mit einem grünen vnd rothen guldenen Ring umgeben; In dessen mitten sahe man ein Bild der glorwürdigsten Jungfrawen mit einer guldenen Sonn / mit zwölf silbernen

(a) Du Chardon. *Andreas Fayin. lib. 8. hist. Nayar. & Theatro honoris lib. 3.*



Sternen gekrönt / vnder den Füßen ware ein halber Mond von Silber / mit purpurfarb vnd blau vnderloffen ; vnden an dem Zeichen hangte ein Distel von Gold in grünen geschmelze / mit weisen Strichen versehen vnd vberzogen.

**Der Ritterliche Orden des Geschirrs / oder Gefäß vnser Frauen.**

13. Ferdinand Herzog in Portugal / Königs in Castilien Sohn / zugenannt Infant de Ansequero , hat im tausend vierhundert vnd zehenden / (a) oder wie andere meinen / dreyszehnten Jahr / diesen Orden / nach dem er die feste vnd starke Statt Ansequero den Moren / als Feinden des Christlichen Namens / darbey sie in die fünfzehnen tausend Mann verlohren / abgenommen vnd erobert / von dem Geschirre vnser Frauen auffgerichtet ; dardurch die Gedächtniß zuerhalten / daß er den Sitz vnd eroberten Platz ihm selbst nicht zumesse / sonder allein von der Himmel Königin herkommen wäre. Das Orden Kleid / so die Ritter trugen / ware gemacht von Geschirren voller Lilien mit Greiffen versehen. Diser Orden came auß Castilien in Portugal / vnd ware nach zu Zeiten der Kindern Königs Ferdinandi in großem Ansehen / vnd hochgeschetzt.

**Der Ritters Orden des goldenen Fluß.**

14. Philippus Herzog auß Burgund hat im tausend vierhundert vnd neun vnd zwanzigsten (b) Jahr / da er sich mit Elisabetha Königs Johannis auß Portugal Tochter

verehelicht / am Tag seiner Hochzeit / welcher der zehende Jenner gewesen / zu Lob vnd Ehr Gottes des Allmächtigen / seiner lieben Mutter / vnd des H. Apostels Andreas in seiner Statt Brugg in Niederland / die erste Ritter des goldenen Fluß gemacht / wie solches in den Brieffen (c) so von der Aufrichtung dieses Ordens geschriben worden / zu sehen ist ; vnd ob gleich wol erstliche seynd / die vermeinen / (d) diser Orden des goldenen Flußes / seye von dem Fahl des Jasons vnd der Argonauten herkommen ; so seynd doch andere / die glaubwürdiger außgeben / obgemelter Fürst habe diesen Orden vilmehr vom Fahl Bedeons genommen ; weil dasselbige ein wahre Figur auff die Mutter Gottes gewesen : wie dann solches im dritten Capittel dieses Tractats gnugsamb erwisen worden.

**Der Ritterliche Kriegs-Orden der Mutter Gottes vom Berg Carmelo.**

15. Im Jahr tausend sechshundert vnd sieben / hat Heinrich König in Frankreich vnd Navarra / zugenannt der Grosse / seligstes andenkens / den Ritterlichen Kriegs-Orden vnser Frauen vom Berg Carmelo (e) angestellt ; der auch im selbigem Jahr von Papp Paulo dem Fünfften bestätigt ist worden : Es waren im Orden hundert Edelknecht von fürnehmsten Geschlechtern auß Frankreich ; die / wann es die Noth erfordere thete / daß der König ins Feld wider seine Feind ziehen müste / bey seiner Majestätt / als ein Flügel / von außersichnem Volck zu besserer Versicherung seiner Person auff-

*Rtt wartes*

(a) du Vase. Andreas Fauin. Theatri honoris lib. 6. (b) de la Toison d' Or. Iacobus Meyerus lib. 16. annal. Flandrie ad an. 1429. (c) Data Insulis an. 1431. 27. Nov. (d) Guiltiel. Mennensis lib. 1. Velleris aurei cap. 1. & 2. Adrianus Barlandus in cap. 90. Velleris aurei & alii. (e) de la Milice du Mont-Carmel.



warteten vnd dienet. Gemelte Ritter wa-  
ren schuldig auff ihren Mänteln an der lin-  
cken Seiten ein Creuz von brownem Sam-  
met mit Silber versäumt zu tragen; mit-  
ten im Creuz ware ein Bild vnser Frauen  
mit einem guldenen Schein vmbgeben/ ganz  
mit Gold vberstüct; am Hals hatten sie an  
einen braunen Kuban/oder seydenen Band/  
ein guldenes Creuz in Schwarz geschmelt;  
mitten auff dem Creuz zu beyden seyt en wa-  
re von Gold geschmaltiertes vnser Frauen  
Bild. Zu ihrer Patronin vnd Fürsprächerin  
hatten sie die Heil. Mutter Gottes vom  
Berg Carmelo; deren Festtag sie jährlich  
am 6. Tag Heymonats/mit aller Gebühr zu  
begehen verbunden waren. Täglich beteten  
sie schuldiger massen den Eurs vnd Rosen-  
krantz vnser lieben Frauen. Vbrige ihre Re-  
gell seynd in der Dullen der Auffrichtung ih-  
res Ordens zusehen.

### Die Ritterliche H. Kriegs-Or- den der vnbesteckten Em- pfängniß.

16. Im tausend sechshundert fünfz-  
henden Jahr/ wurde ein ritterlicher geistli-  
cher Kriegs-Orden (a) vnder den gnädig-  
stem Schirm der glorwürdigen Jungfrauen  
Maria/ vnd des Heil. Francisci/ wider die  
Ablasubigen auffgericht. Die Stifter  
desselbigen waren drey Brüder/ Perrignans  
genannt/ fürnehme Edelleuth von Spellen  
auff Italia; für das Zeichen ihres Ordens  
hatten sie ein Creuz von blawem Atlas/ mit  
Silber vberstüct getragen; in der mitte di-  
ses Creuz ware ein Runde/ in der waren  
zween Buchstaben/ ein S. vnd ein gekrön-  
tes M. die hiesien (Sancta Maria,) vmb den  
Ring herum stunde geschriben/ (In hoc sig-  
no Vincam das ist/ auff Günst vnd Gna-  
den der jenigen/ die ich auff mir trag/ will ich

meine Feind obzigen) auff dem Ring/ vnd  
4. Stangen des Creuzs/ sahe man zwölf  
silberne Stralen gehn/ die zwölf Apostel zu  
bedeuten; auff jedem Creuzstänglein/ wa-  
ren neun Strich von Silber/ zu der Be-  
dächtnuß der neun Chör der Englen; die  
Stänglein des Creuzs waren mit einer Lilien  
gen (wie man in Italien vnd Teutschland  
gemeinlich die Creuz macht) zugezieret/  
darmit verstehen zugeben/ daß diser Orden  
zu Ehren der Himmel-Königin/ einer wahr-  
ren Liligen des Paradyß seye angestellt wor-  
den; vnden an den 4. Liligen/ waren noch  
darzu 4. Stärnen mit glanzenden Edel-  
steinen. Im Jahr tausend sechshundert neun-  
zehen/ came einer von disen dreyen Brüd-  
ren/ Johann Baptista Perrignans mit Na-  
men/ in Frankreich; alldorten auch etliche  
Brüder vnd Ritter von dem Französischen  
Adel in ihr Orden anzunehmen; auß al-  
der Ursachen/ reysete er auch ins Teusch-  
land/ allwo er den Durchleuchtigen Fürsten  
vnd Herrn/ Herrn Carolum von Gonzag-  
ue/ Herzogen zu Neuen vnd Mantua an-  
getroffen/ der mit dem Grafen von Arban  
sambt einem anderen Bruder von Perrig-  
nans/ auch etlichen fürnehmen teusch-  
lichen Herren vnd Edelleuthen/ ein anderen ritte-  
lichen Orden auffgericht hatte; doch fallt  
auff Form vnd Weiß des Ordens/ von dem  
wir reden: diß geschah vier Meil von der  
Stadt Wien in Oesterreich/ mitten auff ei-  
nem Feld/ im Jahr tausend sechshundert  
neunzehen/ den achten Tag Meyen. Wurd-  
de also der Orden der Herren Brüder von  
Perrignans in den Orden des Durchleuch-  
tigen Herzogen von Neuen einbeschlossen  
vnd blibe die Ehr der Auffrichtung desselb-  
igen allein dem Herzogen. Gemelter Orden  
ist sambt seiner Regell vnd Befähen/ erstlich  
vom Paps Paulo dem Fünfften/ nachge-  
hend

(a) de Milice sacrée & de la Milice Crestienne de l'immaculée Conception.



Ends auch Urbano dem Achten / vnder dem  
Titel eines Christlichen Ritterliche Kriegs-  
Ordens der unbesleckten Empfängniß Ma-  
rie bestätigt worden: trugen nochmalen  
alle die Ritter mitten in ihrem Zeichen an  
statt der Buchstaben S. vnd des gekrönten  
M. ein Bildniß vnser Frauen.

**Die Croisade / oder der Christen  
Kriegs-Heer wider die Un-  
glaubigen in dem Heil.**

Land.

17. Die Croisade (a) oder Versammlung  
der Christlichen Kriegs-Heeren wider die  
Unglaubigen haben ein sonderbare Bünd-  
niß mit den ritterlichen Orden: seynd ge-  
meiglich die Fräuch: die von disen schönen  
Däumen herfür wachsen: darumb billich  
seyn will / daß man derselben gedencke;  
weilen der meisten Ehren eine der Heil.  
Jungfrauen vnd Mutter Gottes Marti-  
ri / daß sie so vill redliche Leuth zu so dappfe-  
ren vnd Heroischen Kriegen vnd Anschlä-  
gen / wider ihre abgesetzte Feind / die Un-  
glaubigen aufferweckt vnd auffgemuntert  
hat. Man findet in warhafften Historien /  
daß die Frankosen zu dem üben mal ein-  
weder allein vnd einzig sich selbst / oder auch  
mit anderen außländischen / haben in die  
Croisade / vnd zu solchen Zügen wider die  
Unglaubigen / einschreiben lassen; damit  
das H. Land widerumb möcht bemächtaet  
vnd erobert werden: darumben dann sie  
mit Verlust ihres Haab vnd Guts / Leib vnd  
Lebens / mit vnverzagem Muth vnder den  
Fahnen des H. Creuzes / vnder dem Befelch  
vnd Schirm der glorwürdigen Himmels-  
Königin ihre Feind angreiffen. Der An-  
fang diser Croisade / oder ritterlicher vnd  
Gottseliger Kriegs-Versammlung ist im tau-  
sendt fünf vnd neunzigsten Jahr geschehen;

nemblich zur Zeit / als Pappst Urbans der  
ander / ein allgemeines Concilium von drey-  
hundert zwanzig Prelaten zu Clermont in  
Avernen in vnser Frauen Kirch (allwo  
auch der Eurs ihr zu Ehren zubetten gut-  
geheissen worden) zusammen beruffen hat.  
Seinelter Pappst hat damalen den gegen-  
wärtigen versambteten Bischöffen so starck  
zugeprochen / daß mittels deren hernach der  
meiste theil der Fürsten vnd Herren sich mit  
Leib / Haab / Gut vnd Blut zu disem geistli-  
chen Krieg anerbotten haben. Die andere  
zween Feldzügen wider die Unglaubigen /  
seynd durch den vnberwindlichen H. Könige  
Ludwigen geschehen / der ein so dappferer  
Gottseliger Fürst war / daß er zu disen Krie-  
gen sein engne Person nicht hat sparen wol-  
len. Der die Bücher von der gleichen Feld-  
zügen durch lesen hat / wird bezeugen / wie  
manichmal die Mutter Gottes dem Chri-  
stlichen Kriegs-Heer ihre Gnaden ertheilt ha-  
be; gegen ihr aber es auch nicht vndackbar  
seyn wollen: dann so bald die fürnehme vnd  
veste Stadt Danietra eingenommen worden;  
ware das erste / daß man der Königin der  
Himmelen zu Ehren die Sarracenische Mos-  
quee (ein sehr köstlichen / mit acht vnd vier-  
zig grossen schönen Marmelsteinen Säu-  
len / vnd anderen Zierden wol auffgebaueten  
Tempel) auffgeopffert / vnd zugeheiligt hat.  
Was aber Sultano an dem Verlust diser  
Stadt gelegen gewesen; kan man auß disem  
abnehmen; daß er den Christen wehrender  
Belägerung / eh der Platz vberaltenge / ver-  
sprochen gehabt / so fern sie die Belägerung  
wurden auffheben / vnd abziehen / wolle er ih-  
nen die Stadt Hierusalem / vnd was in Pa-  
lestina / vnd Phenicia vnder seinem Gewalt  
wäre / yberlassen; beyneben alles Holtz vom  
H. Creuz / wie auch alle Christen / die im  
gangen Reich Babylon vnd Damas noch

Rtt ij

118

(a) L Croisade pour la Guerre sainte.



im Leben könnien gefunden werden/ zu stellen  
vnd oberliffieren.

**Die Croifade, oder Versamb-  
lung des Catholischen Kriegs-  
Heers wider die Albi-  
genfer.**

18. Die Croifade oder Versammlung des  
Catholischen Kriegs-Heers (a) welches wi-  
der die Ketzer Albigenser im tausent zweyhun-  
dert vnd achten Jahr vnderm Herrn Grafen  
von Montfort auffgericht worden/ ist ein ge-  
wisses Zeichen/ nit allein des Gewalts/ den  
die Mutter Gottes über alle Kriegs-Heer  
hat/ sonder auch ihrer sonderbaren Gnaden/  
die sie ihren trewen Dienern zur zeit der Noth  
vnfehlbarlich ertheiten thut. Die Schlacht  
oder das Treffen zu Murer bey dem Fluß  
Garonne ist ein ganz wunderbarliche Prob  
vnd Zeugnuß/ so wol des einen als des an-  
dern: Die Feind/ nemblich/ die Albigenser/  
hatten in ihrem Kriegs-Heer über die hun-  
dert tausend streitbare Männer; der Graf  
Simon aber nit mehr als ungefehr zweyhun-  
dert vnd vierzig Geharniste/ fünffhundert  
fliegende Pferd/ vnd sibenhundert übelbe-  
waffnete Mann zu Fuß; nichts desto weni-  
ger ist diß geringe Volk so Ritterlich vnd  
Männlich auff der Albigenseren Kriegs-  
Heer zugange/ das es dieselbige in die Flucht  
gejagt/ obgejagt/ so starck vnd lang ihnen  
nachgejagt/ nachgehawen/ biß sie müde hal-  
ber erlegen vnd nachlassen mußten. Man  
list in den Chronicken/ (b) das auß der Wal-  
statt in die zwanzig tausent Albigenser todt  
gefunden worden; welches ohne zweiffel für  
ein grosse wunderliche Victori soll gehalten  
werden/ in bedencken/ das kaum ein Hand

voll der Catholischen / ein so erschrocklich  
grosses Kriegs-Heer geschlagen; vnd das  
noch mehr zuverwundern/ von Catholischen  
Seiten/ nit mehr als ein einziger Reiter/ vnd  
acht Fußknecht verlohren worden. Ich weiß  
zwar/ das die Chronick schreiber mehrere Wor-  
dung thun von dem Verlauff vnd Ausgang  
diser Kriegen; sich aber nit sonderlich be-  
fassen / was die Andacht gegen der Him-  
mel Königin antrifft/ die man in dergleichen ge-  
fährlichen Zuständen verübet/ vnd meistens  
meinem Vorhaben dienē wurde/ zu beschei-  
ben; Nichts desto weniger finde ich/ das alle  
die das Leben des H. Dominici (c) beschei-  
ben / in disem einhellig mitstimmen: das  
nemblich die Ehr des erhaltenen Sigs dieser  
Croifaden, oder Catholischen versambten  
Volcks/ allein der Mutter Gottes zugesch-  
rieben/ Ursachen halber sie die Albigenser von  
ein so spötelichen schmähtlichen Wahn han-  
ten / als ob sie nur ein gemeines leib-  
fertiges Weib wäre: vnd zu größstem Hohn  
vnd Spott sie Einäugig mahlen ließen.  
Dieweil dann in diser Versammlung des Ca-  
tholischen Kriegs-Heers ein Anzahl Ge-  
setzter hohen Prelaten vnd Geistlichen auß  
dem Cistercienser-Orden/ neben dem H. Pater  
Dominico / der sich für einen Leibeygenen der  
Mutter Gottes aufgab/ waren; ist gar zu  
zuweifflen / das nit die größte Macht vnd  
Hülff denselbigen von der Himmel Königin  
zukommen seye. Im Leben ermeldtes H. Do-  
minici befinde sich / das je mehr die verstock-  
te Albigenser der Wahrheit sich widersetzen/  
je heftiger man ihnen das wahre Licht in der  
Finsterniß ihres Irthumbes zeigte; weil  
aber bey ihnen nichts möchte erspriechlich  
aufgewürck werden / habe diser H. Mann

(a) *La Croisade contre les Albigeois.* (b) *Petrus Abbas de Valle Sernarii à cap. iii. Chroni-  
nic. Nangis AEmilini Rigordius.* (c) *D. Antoninus 3. par. summa. Flaminius. Per-  
nandus, Castellanus, Iordanus, Constantinus, Hubertus, Theodorus, omnes in Vita Do-  
minici. B7oyius in supplemento annual. Baronii ad an. 1213.*



derwerck gethan; mag solches gelesen werden bey den Geschichtschreibern / die ich vnderzeichnet hab: dann Zeit seyn will / auch etwas von den Geistlichen Orden zureden.

I. 7.

Die H. Mutter Gottes  
ist von den Ordens-Leuthen  
erkannt vnd geehrt.

I.

**N**ieho ziehe ich auff mit andern  
Ritters = Männer des Christlichen  
Kriegs = Heers: welche mit dem H.  
Apostel Pauls reden (die Waffen / so wir zu  
vnserm Krieg brauchen / seynd noch von  
Stachel noch Ensen: sonder haben ihr Stärke  
von Gott dem Allmächtigen / dardurch  
wir die Schanssen der Feinden umbwerffen /  
ihre Anschläg zunichten machen / der Fein-  
den Vermessenheit / mit deren sie sich über  
die Weisheit Gottes erheben wollen / vnder-  
drucken; Endlich alle Geschöpf in den  
Dienst vnser Heylands vnd Seligmachers  
Jesu Christi bringen) Dife / die solches  
ihun; seynd die Geistliche Orden / so im Hauß  
Gottes zu vnderchiedlichen Zeiten aufge-  
richtet / gestift vnd angestellt worden: wel-  
che / obwol sie an Kealen vnd Kleidmaen  
vnderchiedlich seynd; haben sie doch alle ein  
gleiches Gemüch / gleiches Vorhaben / Ziel  
vnd End / nemlich den ewigen Weg der wahren  
Evangelischen Vollkommenheit zu  
wandlen; vnd die Seelen zur Liebe des Jenu-  
gen zu bewegen / der sie mit seinem roten-  
farben Blut erkauft hat: alle dise Ordens-  
Leuth streitten vnder dem Fahnen vnd  
Schirm der Gnadenreichen Mutter Got-  
tes

Kkk iij

tes 5

endlich gleich dem König David vor Kunn-  
mer augenblicklich ane fangen aufzudor-  
ren; auch disen halbstärzigen Irthumb auff  
geboigten Knien / (dise geschah / laut Pres-  
diger Chronik (Ca) in der Statt P. y) mit wei-  
nenden Augen vnd berrübtem Gemüch seiner  
lieben Mutter der Himmelskönigin zuklagen;  
vnd weilten mit so vilen seinen Predigen vnd  
Ermahnungen bey disem verstocktem hart-  
näckigem Volck / neben so vilen täglichen  
Wunder = Wercken / die geschahen nichts  
aufzichan köndte: habe doch ihnen die Mut-  
ter der Barmherzigkeit getröst mit derglei-  
chen Worten: Es habe ihr allerliebster Sohn  
auch vil Arbeit / Schweiß vnd Blut für die-  
se armfelige Seelen / vmb welche er sich so  
ernstlich annemmet / angewandt vnd vergos-  
sen: allein die Bestandhaftigkeit vermöge  
was schwer vnd mühselig / zu einer glückseli-  
gen Endschaft bringen: er werde zu seiner  
Zeit mit Freuden einschneiden / was er jetzt  
mit Weinen vnd Trawren sähen thue: Im  
übrigen wolle sie ihme ein gutes Mittel an  
die Hand geben / mit deme er in wenig Zeiten  
die Storn vnd Ehr ihres allerliebsten Sohns /  
wie auch die Jhrige / sehr fürdern / vnd sowol  
die sichtbaren als vnichtbaren Feind leicht-  
lich dämmen vnd überwinden würde: vnd  
seye einzig der Rosenkrans / bey welchem  
man die Geheimnissen ihres lieben Sohns  
vnd ihres Leben betrachten solle: auch eben  
dise Rosenkrans solle das Pfand seyn ihrer  
Liebe gegen dem Orden / den er in kurtzem  
in der Christlichen Kirchen einstellen / vnd  
seine Kinder oder Geistliche Ordens = Ges-  
nossen die Fürtrefflichkeit vnd nutzlichen  
Drauch diser Geistlichen Waffen durch die  
ganz Welt bis zum End derselben prediaen /  
vnd allgemein machen würden. Was nach  
dise Gottseligen Ermahnung der H. Jung-  
frawen / der H. Dominicus für grosse Wun-

(a) Odo Giffani in D. Vrg. Anciensis lib. 3.



res; wie solches ausführlicher soll verstanden werden.

### Die erste Geistliche Ordens- Leuth.

2. Es ist bekandt männiglich/das die erste Geistliche Ordens-Leuth (a) die zu Zeiten der H. Aposteln den Fahnen Christlicher Vollkommenheit aufgestreckt/ vielfältige Widerwärtigkeiten vnd Anstöß anfangs angeirosen/ sich aber eyfferig vnd ernstlich/ Gott vnd seiner lieben Mutter trewlich zudienen vnderstanden / in Schrifften ihren Nachkömmligen nichts hinderlassen haben/ als ihre rittrliche gottselige Thaten/ die Lebenszeiten sie bezangen hatten. Deren die erste waren/ die sich anfänglich in der Statt Alexandria vnder der Regel des H. Evangelisten Marci versamblet haben / so nachgehends durch Verfolgung vertriben/ sich hin vnd her aufheulen müssen: wurden doch in vnderchiedlichen Orthen etliche gefunden/ die ihre Regel auch angenommen; vnd theils in der Einöde/ theils in den Städten ihre Wohnung gesucht haben: vnder denen auch diejenige waren/ die ein Zeitlang hernach sich in Orient in die Regel des H. Basili haben einschreiben lassen. Andere haben in Africa den Orden des H. Augustini; andere in Italien des H. Simpliciani angenommen. In Franckreich haben sich etliche der gehorsame des H. Martini vnderworfen; vnd also geschah es in andern Orthen mehr; bis endlichen gegen Occident oder Niederland der H. Benedictus/ gleichwie ein newe Sonn hat angefangen aufzugehen / welcher seine glanzende Stralen auff alle End aufgeworffen / vnd gleichsam die ganze Welt an sich gezogen hat.

(a) *Les premiers Religieux.* (b) *De saint Benoist.* (c) *D. Benedicti Cronicon. per Antonium de Tere eo anno.* (d) *f. 5.* (e) *lib. 7. de Divinis officis cap. 25.*

### Des H. Benedicti Orden.

3. Diser H. Vatter / da er anfangs im fünffhundert vnd zehende Jahr seine Jünger oder Ordensgenossen (b) zu versambten, hat er für ein Grundfest seines Ordens die Andacht vnd Liebe gegen der H. Mutter Gottes gelegt; dessen wahre Zeugnuß gibt (c) die Kirch / welche er vnder den sechs ersten Kirchstern vnd Kirchen/ die er in Italien erbauet hat / ihr zuehren weihen / vnd Sancta Maria de Portiuncula nennen lassen: deren gleichförmige bald darnach bey Ailly aufgerichtet worden; welche vnder dem Kloster auff dem Berg Cassino war/ vnd nachgehends von H. Benedictinern freywillig dem H. Francisco übergeben worden / als er den ersten Anfang seines Gottseligen Ordens machen wolte / wie oben gesagt worden. Auf des Gottseligen Schuel des grossen Patriarchen des H. Benedicti (d) seynd herfür kommen die H. Gregorij / Leonis / Iosephi vnd vil tausend andere fürtreffliche erredene Diener der H. Mutter Gottes (von denen mehrers mit besserer Gelegenheit in folgenden Tractaten gesagt wird) fürzlich mach ich anjeko ein sonderbare Andacht / welche diser löbliche Orden gegen der Himelkönigin trägt / vnd vom Gottseligen Prælaten zu Euis im Teuschland im Buch von dem Orden/ erzehlet wird / fürbringen. Diser sagt in Auflegung der Worten des H. Propheten Davids (Sion wird in allen Zeiten die erste / vnd fürnehmste meiner Freuden seyn) diß seye in dem Orden des H. Benedicti vorgezweiffelt vnd sonderbar zu beobachten; das im selbigen ein Geses vnd Ordnung seye/ die in gemein alle ihre Gottes-Häuser / so vil sie haben / antreffend vnd aufweise / das in jedem ihrer Gottes-Häuser



**Der Cluniacenser-Orden.**

4. Nach dem der erste Enffer vnd Andacht in des Heil. Benedicci Orden allgemach anfangen zu erkaltten/ hat ein Gottseliger Mann Ddo genant/ erwählter Abbt des Gotts-Haus zu Cluny/ (b) ohngefähr vierhundert sechs Jahr/ nach dem der Orden angestellt ware/ mit allem Fleiß vnd Ernst sich dahin begeben/ daß derselbige widerumb in sein alten Standt der Andacht vnd Frombheit kommen möchte/ auch die Geistliche Zucht vnd Regel/ wie vor altem in seinem Gotts-Haus widerumb außbracht wurde: Damit aber die gute Anordnung/ die gemelter Abbt erneuert/ nit allein in seinem Kloster zu Cluny/ sonder in allen vbrigen dieses Ordens desto besser kundte gehalten werden: hat er zuwegen gebracht/ daß ins künfftig die Abbeÿ Cluny für das Haupt/ vnd erste Gotts-Haus vnder allen/ die sein Erneuerung angenommen/ solte gehalten; wie dann auch der Abbt von Cluny für das Ober-Haupt der vbrigen allen solte erkannt werden; Deynneben/ ein jeder wissen solle/ daß dise sein Erneuerung auff sonderbare Hulff vnd Beystandt der glorwürdigen Mutter Gottes gearündt seye/ ohne die sein Orden in rechtem Thun vnd Wesen nicht bestehn möchte: befahle/ also/ daß alle seine Ordens-Leuth das Officium, (c) oder den Curß der H. Jungfrauen alle Sambstäg ( so fern sie nit durch wichtige Ursachen verhindert wurden) von der Octav der Dreymess bis in die Fasten: von Ostern bis in die Creuzwochen/ vnd von der Pfingsten bis in das Advent betten solten: welches nachgehnds die ganze Christliche Kirch zuthun/ auch angenommen hat; zugleich wie sie auch die Gedächtniß der Abgestorb-

Hinfern ein kleine Capell vnser Frauen sein solle/ bey der an Sontagen durch das ganze Jahr in den Processionen die erste station solle gehalten werden. Ich zweiffle meines theils gang nit/ die H. Mutter Gottes habe dise Andacht vnd Ehr/ die man ihr also beweise/ vnd selbst dise Geistliche darzu/ wegen eygner Heyls angeriben/ gegen denselbigen / auff tausentfältige Weis erkunt/ vnd belohn. Ich muß noch vber das bekennen / daß ich herzlich getrübet worden / da ich gelesen / was auff ein Zeit die Mutter Gottes ihrer trewen Dienerin / der Heil. Brigitta (a) geoffenbaret: dann als sie ihr den Heil. Benedicum durch ein feurige Kugel / so die ganze Welt erleuchte vnd anzunde/ scheinbarlich gezeigt; sagte sie ihr: daß seine Nachkömbling nach vnd nach dieses Feur in Abgang haben kommen / vnd das Licht erlöschten lassen; sie aber noch drey Zimcklein habe/ mit welchen sie das Feur widerumb anzünden wölle/ damit ihr allerliebster Sohn von diesem Orden/ widerumb wie zuvor/ geehret vnd bedient wurde: solldis vns nit ein gute Zeitung seyn? von deren herrlich wir vns zu erfreuen haben? weil wir sehen/ daß die H. Jungfrau schon allbereit zu diesen vnsern Zeiten (sey Gott lob vnd Danck) ihr Versprechen anfangen zu erfüllen/ vnd das Feur der alten enffrigen Andacht in diesem Gottseligen Orden auch widerumb anfangen zubrinnen? Wir wöllen hoffen/ die H. Jungfrau/ weil sie so glücklich angefangen / werde nit nachlassen/ bis gemeltes Feur der wahren Andacht in diesem Orden durch die ganze Welt widerumb recht werde angezündt seyn.

(a) lib 3. revelat cap. 21. (b) de Cluny D. Antoninus 2. part. tit. 15. c. 16. §. 1. ponit an. 913. ali. 916. (c) In rubric. Breviaris Cluniacens.



storbenen Seelen an dem folgenden Tag nach aller Heiligen / dessen der H. Odilo / auch gewesener Abbt zu Cluny / die erste und fürnehmste Ursach gewesen / hat angenommen. Wann aber velleicht einer / mit gemeltem H. Abbt Odilo in dem Leben / daß er von dem H. Majolo auff den entffien Tag Mayen geschriben / wolte dafür halten / der Gottselige Berno / der im neunhundert vnd zwölfften Jahr in Got verschyden / vnd des H. Odonis Vorfahr ware / der erste gewesen seye / der das Gottes-Haus Cluny widerumb zum alten Eyffer gebracht habe ; wurde ich weder das eine noch das ander vil versecten / oder vil mich darwider setzen.

### Der Cistercienser-Orden.

7. Zwen Jahr (a) nach dem der Orden zu Cluny widerumb recht eingericht worden / hat der hochwürdige Robertus / Abbt zu Molefine sich zwanzig seiner Ordens-Brüder wegen gleichförmiger Ursach in den Walde gen Cisters begeben / in demselbigen ein Kloster aufferbawt / vnd darinn ein Gottseliges / ja ganz Engllisches Leben geführt : vnd die weil dise fromme Brüder auß Anleintung der H. Mutter von der Kirchen vnd Abbtey Molefine / die ihr zugeweiht ware / gezogen seynd / haben sie von derselbigen Zeit her Anordnung gethan vnd befohlen / daß alle die Gottes-Häuser / die künfftig wurden erbawt werden / vnd den Prälaten von Cisters für ihr Ober-Haupt erkennen wurden / die H. Mutter Gozzes für ihr Patronin vnd Schirmerin annehmen / auch alle dieses Ordens Brüder / für ihr liebe Mutter halten vnd anruffen sollen. Man hat in Erfahrungnuß (das doch wunderlich ist) daß alle die jenige / so in disen Orden tretten / Weibs- oder Manns-Personen / so bald sie das Kleyde des Ordens anlegen / gleich ein son-

derbare Lieb vnd Anmichung zur Himmels-Königin empfinden. Also wird von einem glaubwürdigen Histori-Schreiber (b) gemelten Ordens erzehlt / daß einer seiner Brüder / der schon Profets war / vnd Gottselig lebte / auff ein Zeit im Geist bis in Himmeln verzückt worden / allwo er ein große vnd gleichsam vnzahlbare Schaar der Heiligen in vnderchiedliche Stellungen außgetheilt / auch mit vnderchiedlicher Kleydung bekleidet / gesehen habe / doch keinen seines Ordens finden können / welches ihm sonderbare Gedancken gemacht habe : Vnd weil er in seinem Zweifel vnd Kummer kein bessern Trost noch Zusucht zuhoffen vnd zu finden wuffte / als eben bey der Himmels-Königin / habe er sie mit kläglichen Worten auß diese Weis aneredt : O. H. Jungfraw / was muß dich bedeuten ? daß ich so vil H. von allerley Ordens-Leuten vnd Ständen alhie sehe / vnd aber kein einigen von meinem Orden / der dich doch so junglich liebt / so eyfferig verehren thut / erkennen oder sehen kan ? Auff welches die Mutter der Gültigen ihm geantwortet vnd gesagt habe : Mein lieber Sohn / du solt dich ab diesem nit verwundern : dann meine liebe Kinder von dem nem Orden / seynd allezeit bey mir vnder meinen Flügeln bedeckt : vnd als sie dise außgeredt / habe sie ihren Königlischen Mantel auffgethan / vnder welchem er ein große Anzahl / so wol der Brüder / als Schwestern seines Ordens gesehen / die alle von der H. Jungfrawen lieblich umfangen worden. Es ist keiner / deme nit bewußt sey / wie fast die Himmels-Königin den H. Bernardum / vnd andere mehr dieses löblichen Ordens / von welchem wir in folgenden werden Meldung thun / geliebt habe : Immittellich aber können die jenige / so mehrers wissen wollen ; nemlich / was sonderbare Lieb vnd

(a) de Cise aux. Caesarus lib. 1. cap. 1. statuit ad annum 1098. (b) Caesarus lib. 7. cap. 46.



Gnaden die H. Jungfraw vnder schidlichen andächtigen Personen in diesem fürtrefflichen / vnd in der ganzen weiten Welt berühmten Orden erzeiget habe / dasselbige bey oben angezogenen Histori-Schreibern (c) finden.

**Der Carthäuser-Orden.**

6. Ich hab von dem Cistercienser Orden wegen des H. Benedicti Ordens / vor diesem Orden (der doch zwölff Jahr älter / (b) als der ander) Meldung gethan. Man hat gleich anfangs von diesem Gottseligen Carthäuser-Orden Hoffnung gehabt / daß vil gutes darauß entspringen werde; dann zu vor vnd ehe der H. Bruno (der ein Stifter vnd Anfänger dieses Ordens gewesen) nach Granel kommen / vnd die grosse wüste Einöde der Carthäuseren für sein Wohnung außertöhren / ist dem H. Hugo / Bischoffen zu Granel sein Ankomme von Gott geoffenbar worden; hat auch Gott selbst von dem Himmel herab in dieselbige wüste Einöde steigen gesehen; Es hat nit minder die H. Jungfraw dem H. Bruno bald zu erkennen geben. daß sie ihne sambr seinen Brüdern in dieses Ort geföhrt vnd begleyt habe: dann wie der ländige Sachan ein Feind alles guten / dessen Brüder von ihrem Gottseligen Vorhaben wolte abwendig machen / vnd solches mit schönen vnd saubern Fürwänden / neben andern auch / das es vnmüglich wäre / daß ein Mensch in einem so strengen Leben verharren könne / der sich in ein so kleines Hüttlein / nit anderst / als in ein Grab / ganz lebendig thue einschließen; Hat die H. Jungfraw ihnen den H. Apostel Petrum zugeschickt / vnd ihme befohlen / dem H. Bruno in ihrem Namen anzuzetigen; er vnd seine Brüder

sollen gut Hers haben / vnd sich versichern / daß sie den ganzen Orden in ihr Schut vnd Schirm auffgenommen / daß sie auch keinen vnder ihnen jemahlen verlassen wölle / so fern sie täglich ihr zu Ehren den Curß oder das Officium von Ihr betten wurden. Vnd dieweil dise Ordens-Leute dieses ihnen anbefohlene Gebett fleißig verrichtet; hat die H. Jungfraw auff ihrer Seiten ihr Versprechen auch trewlich gegen ihnen erfüllt: in deme diser Orden durch sonderbare Hilff vnd Beystand der Glorwürdigen Mutter Gottes dieses sonderbare Privilegium vnd Gnad vor allen andern Geistlichen Orden erlange / daß er sich seiter fünffhundert vnd sechzig Jahren allezeit in der alten Andacht vnd Eyffer gegen dem Gottesdienst erhalten / vnd im wenigsten nit abgenommen hat. Dieser Orden verbleibt also steiff vnd beständig in der Andacht vnd Liebe gegen der H. Jungfrawen / daß man kein emige Kirchen / die ihme zugehört / sehen kan / die nit ihr zu Ehren geweyhen vnd geheiligt seye. Man kennet von diser Andacht dieses Ordens ein grosses Buch schreiben: Gnuß sey das wir wissen / was der Frome vnd Gottsförchtige Landsperger / (c) Carthäuser Ordens / seinen Brüdern für ein seine Geistliche Vbung hinderlassen habe; daß sie nemlich / so oft sie auß ihren Kämmerlein / oder in dieselbigen gehen wolten / sich erinnern solten / Mariam / als ihre trewe Schirmerin / vnd einiige Hoffnung nach Gott / zubegrüssen.

**Der Prämonstratenser Orden.**

7. Es seynd nit mehr als zwey vnd zwanzig Jahr / (d) daß der Prämonstratenser Orden nach dem Cistercienser Orden ist ange stellt worden / dessen Anfänger vnd Stifter

¶ ¶ ¶

(a) Casarius lib 7. (b) Institutus anno 1086. Baron ad eum annum. (c) In ordinario brevi seu ratione vivendi Charthusianorum (d) De Premontré Fundatus anno 1120. Autheribus Miræus in Chronico Premonstratensiali anno 1130.





der H. Norbertus Erzbischoff zu Magdenburg gewesen: beyde Orden / einer wie der ander / hatte gleiche Neigung vnd Liebe gegen der Himmelkönigin / in ihrem Anfang / Fortgang / vnd noch jetziger Zeit in ihrem Gottseligen Wandel. Man kan auß dem Wörlein (Præmonstratenser) abnehmen / daß alle dieses Ordens sonderbar der Heil. Mutter Gottes zugehörig seyen: dann ob gleich wol die gemeine Sag ist / daß gemelter Orden sein Namen vom Orth / da er sein Anfang genommen (wie Carthäuser / Cistercienser / vnd andere Orden mehr) auch soll empfangen haben; ist nichts desto weniger mit gutem Grund zuglauben / wahr zu seyn / was im anfang ihrer Constitutionen vnd Regeln vermeldt wird: daß nemlich / als der H. Norbertus noch im zweiffel stehende; sich auch nit entschliessen kundte; was er seinen Brüdern vnd Ordensleuten für ein Kleidung geben wölle; ihme ein Enael / auß Anordnung vnd Befehl der H. Mutter Gottes / erschienen seye; ihme befohlen / solche Kleider / (ganz weiß wie er / ein Engel / bekleidet seye) allen / die in sein Orden begehren aufgenommen zu werden / geben solte: weil dann die Kleidung dem H. Norberto / ehe er sein Orden auffgerichte / gezeigt vnd vorgewisen worden; ist kein zweiffel / der Orden seye darvon Præmonstratenser Orden genant worden. Auß dem Leben des H. Norberti / vnd viler dieses Ordens / sonderlich aber des H. Hermanni von Steinwald (von deme wir inskünftig mehrers reden wöllen) können / wir wol die große Gnaden / welche die H. Jungfraw ihnen vnd dem Orden in gemein sonderbar bewisen / abnehmen: Solches aber weiltäuffiger zubeschreiben / ist nit mein Vorhabens.

### Der Wilhelmiter-Orden.

8. Eben im selbigen Jahr / oder wie andere sagen / vier Jahr nach dem Præmonstratenser Orden / hat der Heil. Guil. elmus von Vercelle, (a) der geharnischte genant (weil er gemeinlich ein Harnisch am Leib / vnd Deckelhauben auff dem Haupt getragen) sein Orden auffgerichte: diser Orden der auß den Armen der H. Jungfrawen (also zu reden) hergeflossen; ist vom Berg / auß welchem die erste Capell vnd das erste Waldbrüder-Häuslin dieses Ordens aufferbawt / vnd zu Ehren der Himmel-Königin auffgeopfert vnd geweycht worden; de Mont-Vierge, oder vom Jungfrawen-Berg genant.

### Der Orden der Heiligsten Dreysaltigkeit / oder Erlösung der Gefangnen.

9. Ohngefähr im eylffthundert / siben vnd neunzigsten Jahr / (b) hat der Geistliche Orden der Allerheiligsten Dreysaltigkeit / den man auch der Erlösung der Gefangnen nennet / angefangen. Es ist etwas vnderscheidts zwischen dem Ritterlichen Orden der Gefangnen (von deme wir oben geredt) vnd diesem Geistlichen Orden. Erstliche nennen / es haben zween Französische Einsidler Ioannes de Matra, ein Edelmann auß Provence / vnd Felix Valensien, disen Orden auffgerichte: deren löblicher Anschlag (den sie zweiffels ohne von Gott gehabt) von Pabst Innocentio dem Dritten mit allem für gut erkent vnd bestättiget / sonder so gar zu Rom eingesezt / auch ihnen Ansehen gegeben worden / daß in vilen vnder schiedlichen Drithen der Christenheit sich diser Orden errecken vnd einkommen können. Sie

(a) Du Mont. Vierge. Martyrol. Rom. 25. Iunij (b) Sabell. l. b. 5. hist. Encaid. 9. Lellius Zecchius de republ. Eccl. Tract. de relig. cap. 11. Gononius ex antiquis monachis ordinis Sancti Trinitatis.



ren zu allen Zeiten vnder dem Schut und Schirm der Mutter Gottes; welches sie bezeugt haben im General Capitel/ so im vierhundert neun und zwanzigsten Jahr im Convent zu Certfroid gehalten worden: in deme ein alte Satzung widerumb bestatigt worden/ mit deren sie sich verbunden/ alle Donnerstag das Jahr hindurch das Officium von der Heiligsten Dreyfaltigkeit; wie auch alle Sambstag das Officium von vnser Frauen/ ein jedes mit neun lectionen/ beyden zu Ehren zubetten. Ich soll nicht vergessen zu melden / das ein Erlandenuß vom Königlichem Rath in Portugall (gemeinlich die Tafel des Gewissens genant) gefunden werde/ dieses innhaltes/ das auß dem Belt/ welches von disen Ordens Leuten/ zu Erlösung der Gefangnen/ gesamblet wird/ auß den Stöcken der Kirchen/ in die man das Belt zustewren pfllegt / ein Bild vnser Frauen solle gemahlt werden/ die ihr Sohn auß den Armen trage; sambr eilichen Gefangnen mit Ketten geladen/ auß einer Seiten neben ihren Füßen; auß der andern aber ein Geistlicher ihres Ordens/ der mit einer Hand das End des Rocks der H. Mutter Gottes anrühre; die andere gegen den Gefangnen außstrecke/ mit einer Schrift auß seinem Mund disen Kueß in sich haltend. (O wehediige Mutter Gottes/ löse auß die Ketten diser armen Gefangnen.) Ich will allhie nicht erzehlen die grosse Anzahl der Bruderschaften; welche diser Ordnen zu größerem Lob und Ehr der Himmelskönigin auffgerichtet: insonderheit ein Bruderschaft von dem Scapular ihres Ordens: Ein andere von vnser Frauen des Retzedes oder der Heylung; vnd andere dergleichen/ deren im einzigen Convent zu Lisbone sibem gezehlt

werden. Die Chronick dieses Ordens wird einem jeden / der sie begehrt zu lesen / außweisen; das die Gnaden/ so sie von der Himmels Königin in ihrem ganzen Orden empfangen / nit geringer als die Andacht vnd liebe/ die sie zu Förderung ihrer Ehren getragen haben / gewesen sey.

**Der Schuler Thaler Orden.**

10. Im Jahr zwölffhundert eins/ ist ein Orden le Val des Escoliers, (a) das ist/ Schuler Thal genant / im Bistumb Langren auffgestanden: dessen Ordens Brüder gleich anfangs sich dem Dienst der Himmelskönigin also ergeben / das sie alle ihre Klöster vnd Gottshäuser / so vil sie auffgerichte haben / von vnser Frauen her/ ihr Namen haben: als wie die Klöster vnser Frauen Bonneval, Bauray, Forest, de l'Isle, vnd andere mehr.

**Der weitberühmte Prediger Orden.**

11. Im Jahr 1217. (b) ist der fürtreffliche vnd glückselige Prediger Orden eben zu rechter Zeit / der Catholischen Kirch zu grossem Ruh und Heyl/ angestellt worden: als nemlich die Albigenser mit ihrer verführischer Lehr durch ganz Frankreich Göttliche vnd Menschliche Gefäß schwächten; als der Manicheer vnd Sacramentierer Sect durch Italien sich aufguffe; als die Moren den besten Theil in Hispanien verhergten vnd verderbten; als die Kirch in Orient mit einem bekläglichem Irthumb sich von der Römischen sonderte; als Saladinus/ König der Saraceneren/ Syriam mit Kriegsmacht überzoge; als die Strittigkeiten zwischen den Gelyphen vnd Sibelinern die

211 ij

(a) Le Val de Escoliers. Franciscus Barus Tom. 2. Monumentorum an. 1201. (b) Des Freres Precheurs S. Antonin 3. parte tit. 23. c. 3. Anton. Senens in Chronico Fratrum Predicatorum ad an. 1217. Bzovius in supplemento annal. Baron. an. 1216. alij Scriptores supra laudati Vita S. Domini.



ganke Christenheit in Vnruhe brachte; mit einem Wort: als man vermeynte / der leydige Sathan seye ganz ab der Ketten kommen; vnd habe von Gott Gewalt erlangt / die ganke Christenheit zustricken. Der H. Antonius / Florentinischer Erzbischoff / ein hochehlehrer Lehrer / Prediger Ordens / sagt mit wenig Worten / was er nachgehends der Länge nach auflegt / in welchem alles begriffen / das / was meinem Vorhaben dienstlich seyn kan. Nemblich / das die H. Mutter Gottes Maria diesen Orden angestellt / vnd zur Bestätigung geholffen; sie habe ihme auch die Form der Kleideren gewiesen vnd geben / beyneben versprochen / das sie denselbigen in allerhand Vngelegenheiten vnd Gefahren beschützen vnd schirmen wölle. Das aber sie ihn angestellt habe, erscheint auß dem Gesicht / welches der H. Dominicus gehabt: Als diser H. Mann auff ein Zeit zu Rom in S. Peters Kirchen nächlicher weil betterer / auch gesinnet ware / mit etlichen seiner Brüdern mit Gutheissen vnd Einwilligung Pabsts Honorij des Dritten / die Regel vnd Orden des H. Vatters Augustini anzunehmen; kame ihm vor / er sehe / wie vnser Heyland wegen der grossen Sünd vnd Lasten der Welt ganz erzürnet / sich entschlossen habe / mit dreyen Pfeilen / die er in der Hand truge / das ganze Menschliche Geschlecht zu vertilgen / ( welche drey Pfeil / drey Straffen vnd Geißel andenten / mit denen er die Welt pflegt abzustraffen ) auff der andern Seiten aber / wie die Mutter der Barmherzigkeit / auff ihren Knien mit demüthigem Gebett / das Menschliche Geschlecht mit ihrem erzündten Sohn widerumb versöhnen wolte; vnd bedumckete ihnen / ihr Fürbitt wäre auff diese Weiß gewesen: das nemblich sie gleichwol selbst bekennen müste / das Sünd vnd Laster täglich in der Welt vberhand

nembten / vnd der größten Straff würdig werch wären; weisen aber ihr geliebter Sohn auß seiner vndilichen Güte geneigt seye dem armen Sünder mehr zuhelfen / als ihne seinen Verdiensten nach zu verderben. Weilen auch er zu allen Zeiten einen gesinnet habe / der ihme sein rechtmässigen Zorn abnehmen thäte; also wölle sie ihme zwey ihrer Kindern fürstellen ( zeigte auff den H. Dominicum vnd Franciscum ) die mit ihrem Euffer in kurzer Zeit bey dem Menschlichen Geschlecht auff ein neues sein Glück vnd Ehr befördern / vnd die Sünder von Gottlosen zum bessern Leben bekehren wöden. Wer wolte zweiffen / das der Heyland der Welt die so innstündige Bitt seiner liebsten Mutter nicht erhören werde? er sagte ihr alsbald alles zu / vnd befahl diese zween ernstlich zu ermahnen / das sie all ihr Fleiß / Mühe vnd Arbeit dahin anwenden / die elende verblendte Sünder auß dem Vnflut ihrer Sünden / widerumb heranzuziehen. Nit vngleiches Gesicht hat ein anderer dieses Ordens gehabt. Wie gleich auch noch derjenige / den vnder andern der H. Dominicus von Todrien auffgewacht hat: wie im Leben des H. Dominici zu sehen. (a) Im vbrigen / so weit die Sonn den Erdkreiß vberseht / so weit hat auch die Lehr dieses Ordens erleuchtet; vnd sein Mühe Arbeit / vnd Euffer fruchtbarlich sehen lassen. Darauf Sonnenklar abzunehmen / das obgemelte Gesicht mit nichten ein Gedicht / sonder warhafte gewesen sey: Wie dann solches noch mehr kan bekräftiget werden / auß dem / das nit lang darnach die H. Dominicus vnd Franciscus einander auffgerissen / erkennt / vnd einer den andern begrüß hat / obwolten zuvor keiner den andern gesehen habe. Ich ges. h. wie ge. das man in den Offenbarungen der H. Brigitta (b) zu se-

(a) Vita S. Dominici lib. 1. c. 12. apud Surium tom. 4. (b) Lib. 3. cap. 17.



W/ daß der H. Dominicus in seinem Todes  
 Weh alle seine Ordens-Brüder/ so wol sel-  
 tiger Zeit/ als künfftige/ den Günst vnd  
 Gnaden der gloriwürdigen Jungfrawen an-  
 befohlen; sie aber hergegen ihme treulich  
 versprochen habe/ ein sonderbare Sorg für  
 sein Orden von seinerwegen zutragen. Daß  
 sie auch die Kleydung diesem Orden angeben  
 habe/ ist daher abzunehmen; weisen dem  
 weitberühmbten Lehrer Reginaldo/ als er  
 Vorhabens ware/ diesen H. Orden einzur-  
 retten/ die Mutter Gottes/ zuvor diese Kley-  
 dung zeigt vnd gewisen hat. Daß sie nun aber  
 auch diesen Orden vnder ihrem Schut vnd  
 Schirm habe; so wissen wir manigfaltige  
 Befahren/ auß denen sie ihn heraus gerissen  
 hat. Es wäre gar zu weitläufftig/ alles sonder-  
 bar zubeschreiben; lese man den H. Antonis-  
 num in dem obangezognem Driß: was grosse  
 sonderbare Gnaden hat die H. Jungfraw  
 den H. Alberto/ Wilhelmo Egidio/ Leodas-  
 ro/ Hermanno/ Hyacintho/ Dupayno, Iu-  
 niancio, Accursio, vnd andern dergleichen wol  
 erleuchten Lehrern auß diesem Orden nit er-  
 scheit vnd bewisen? so darauff klar zu erken-  
 nen/ nit ohne Ursach gewesen seye/ daß an-  
 fangs der Stiffnung/ diese Ordens-Keuth  
 Brüder vnser Frawen haben wollen genant  
 werden; die aber nachgehends wegen Befeh-  
 rung viler Seelen/ durch ihre heylsame Pres-  
 digen/ den Namen des Prediger-Ordens  
 bekommen haben/ den sie noch auff den heu-  
 tigen Tag behalten. Der/ damalen der ver-  
 fehren Welt/ grosse Laster bedeckt/ hat sich  
 billich zu verwundern/ daß der H. Domini-  
 cus anfangs in so kurzer Zeit vber die hün-  
 dert kündliche Beichten deren/ die sich in  
 den Orden begeben wolten/ angehört: wel-  
 che hernach auß sonderbarer Gnad der Mut-  
 ter Gottes ein ganz Englisches Leben auff  
 dieser Erden beständig bis in Tode geführt

haben: wird auch vilfaltige Ursach haben/  
 die jenige grosse Freundschaft vnd Lieb der  
 H. Jungfrawen gegen diesem Orden/ wie es  
 sich gebürt/ zuloben: Wird zugleich nit we-  
 niger sich verwundern/ wann er lesen wird;  
 daß der H. Dominicus einismals ein solche  
 Mänge seiner Ordens-Brüder vnder dem  
 Mantel der Himmelfönigin (a) gesehen  
 hat/ welche er vermeynte/ gnug zuseyn/ den  
 ganzen weiten Himmel damit anzufüllen;  
 daß auch dem H. Rudolpho de France, er-  
 meltes Ordens/ als er auff ein Zeit zimblis-  
 cher massen kummerhaft wurde/ darumb/  
 daß erliche sich in den Orden begeben/ vnd ihn  
 widerumb wegen Strenge der Regel verlas-  
 sen hetten; der Heyland der Welt/ sambt dem  
 H. Nicolao erschienen/ ihne ganz freundlich  
 vmbhalft/ vnd zu ihme diese Trost-Wort ge-  
 redt (Rudolphe mein Sohn/ seye nit mehr  
 kummerhaft: dann so lang mein liebe Mut-  
 ter dem Orden vnder ihrem Schut vnd  
 Schirm halten wird/ so seye versichert/ daß  
 niemalen an Brüdern manglen werde/ die  
 sich in denselbigen begeben/ vnd darinn ver-  
 harlich bleiben werden) daß eben diser zur  
 selbigen Zeit ein grosses Schiff/ allein mit  
 Brüdern seines Ordens beladen/ auff Bos-  
 nonien zufahren gesehen; auch zugleich ein  
 Stimm gehört habe/ die ihme zuschrye  
 (Rudolphe/ seye ohne Forcht/ vnd kummer-  
 ins künfftig; dann ich verspriche dir/ daß  
 in wenig Jahren die ganze Welt von Brü-  
 dern deines Ordens werde erfüllt werden.)  
 Wie dann in allen Orden zusehen; daß diese  
 Weissagung wahr worden. Was soll ich  
 lang von der grossen Andacht vnd Lieb/ die  
 diser Gottselige Orden zu der Himmelfönig-  
 gin erägt/ sagen? Jedermantlichen ist be-  
 kannt/ daß alle ihre Kirchen ihr zu Ehren  
 gewyhen vnd geheiligt seynd; auch dieser  
 Orden ihr Ehr vnd Glory auff allerley

¶ ¶ ¶

Wetp

(a) Vita ipsius apud Surium lib. 2. cap. 12.



Weiß zu befördern sich äusserst beflissen vnd bemühet. Die Frücht des H. Rosenkrantz/ der von diesem Orden hergestossen/ mögen in vilen Büchern nicht beschriben werden; Man list/ (a) daß Gott auff ein Zeit einer Gottseligen frommen Seel die Süßigkeit der Lieb/ welche sein liebe Mutter gegen diesem Orden trägt/ gezeigt habe/ dardurch alle Ordens-Brüder/ die dazumal im Orden waren/ ein solche grosse Verwundlichkeit gegen der H. Jungfrauen/ auch Euffer vnd Desgierd/ sie zu lieben/ ehren/ dienen/ vnd ihr Glory außzubreiten/ gefaßt haben/ daß man solches an ihren Augen/ Gespräch/ in allem ihrem Thun vnd Lassen habe spühren vnd sehen können. Keiner ware/ der nicht stehet vnser Frauen Bildniß bey sich truege; ihr größte Freud vnd Lust ware/ die Zeit bey demselbigen mit andächtigen Gebett/ vnd Gottseligen Betrachtungen zu verzeihen. Was mach ich lang/ man sieht nit so vil Ymben bey ihren Körben/ oder schönen Blumen in einem Lust-Garten herumfliegen/ als diese fromme Ordens-Brüder in grosser Anzahl/ gleichsam vnaußhörlich bey dem Altar der Himmel-Königin von ihrer Hochheit allort süßen Seelen-Trost anzusaugen/ sich sehen lassen.

### Des H. Francisci Orden.

12. Der H. Vater Franciscus folget gleich auff den H. Dominicum/ nit allein im Inbrunst der Lieb gegen der H. Mutter Gottes; sonder auch in Aufrichtung seines Ordens. (b) Der H. Bonaventura schreibe von ihme/ daß/ weil sein fürnehmstes Vertrauen/ vnd alle Hoffnung nach Gott auff sie gesetzt/ habe er sie so wol für sich selbst/ als seine Brüder zu einer son-

derbaren Fürsprecherin auferföhren; habe auch dieser Ursachen halber in seinem Orden die Fasten vom Fest der H. Apostlen Petri vnd Pauli/ bis auff das Fest der glorwürdigen Himmelfahrt Mariae/ zuhalten/ ihr zu Ehren auffgesetzt. Auß einziger Lieb gegen der Mutter Gottes ist Franciscus angerufen worden/ die Kirchen zu Portiuncula (soß vnser Frauen Kirch von den Englen genant) als sie sincken wolte/ widerumb auff zuhalten: in Meynung dieses Deth/ welches er vor andere in der ganzen Welt liebte/ für sein Wohnung zugebrauchen. (c) Ich soll nicht vnderlassen kurz zu erzehlen/ was der H. Bonaventura (d) von diesem schreibe: Ein frommer andächtiger Capuciner/ damalen noch nit des Ordens/ sahe in einem Gesichte ein ganze Welt blinder Menschen vor der Kirchen knyen/ ihr Angesicht vnd Hände gegen Himmel auffheben/ Gott vnd sein H. Mutter vmb Gnad vnd Barmhertigkeit anzufluchen über die als bald ein himmlischer Glantz sich außgüsse/ vñ das Gesicht widerumb gabe. Dieses ware ein vngezweifletes Vorbedeuten/ daß der Heil. Franciscus am selbigen Deth sein Gottseligen Orden aufrichten würde/ da dann vil die Gnad von Gott bekommen wurden/ zu diesem Orden beruffen zu werden; dardurch ihre Augen wurden außgethan werden/ sich in Übung eines Gottseligen frommen Lebens in diesem Orden gang vnd gar der Dienstbarkeit Gottes ergeben vnd auffzupoffern: weil nun dann auß Anordnung der Mutter Gottes dieser löbliche Ordē sonderlich ist angestellt worden/ kan man auch nit gnugsamb anrühmen/ wie fast vnd inniglich dieser Orden seinen Euffer vnd Liebe gegen ihr zu aller gezeigter Gerechtigkeit/ sonderlich aber in Beschützung ihrer

(a) *Vita S. Dominici. lib. c. 6.* (b) *De Sainct. Francois. Ab Innocentio 3. approbata anno 1216. Bzovius in supplemento annal. Baron. eo anno vita S. Francisci cap. 9.* (c) *S. 5.* (d) *Vita S. Francisci cap. 2.*



unbefleckten Empfängniß/erzeiget habe. In folgenden Tractaten wird hißweiln Meldung gesehen/was grosse Gnaden sie diesem Orden ertheilt/ hergegen er/was grosse Lieb und Anmuthung zur Himmels Königin getragen habe. Laßt vns für dißmal zufriedn seyn/mit demeso der selige Leo/ des H. Francisci ersten Brüder einer im Jahr Christi 1230. im Geist gesehen hat. Es kame dißem seligen Vatter vor / er sehe ein weites großes Feld/ auff welchem zwo lange Leiteren stunden/ die von der Erden biß an den Himmel giengen/ deren eine roth/ ob welcher der Heyland der Welt Christus Iesus: die ander weiß / ob der die gloriwürdige Mutter Gottes stunde/ das Feld wäre ganz mit seines Ordens Brüdern angefüllt / der H. Franciscus aber stunde vnden an den Leiteren; welcher den Brüdern zusprach/ die Leiteren aufzustiegen: vil derselbigen vnderstünden sich die rothe Leiteren zubesteigen/ geschas aber/ mit Verstürzung des H. Manns/ daß alle so wol die zu oberst/ als die in der mitte/ vnd die zu vnderst auff der Leiter waren / widerumb hinder sich hinunder siehien. Der H. Franciscus wußte nicht / wie er dißes Unglück verstehen solte; nach langem nachsinnen / wirffte er ohngefehr die Augen auff die andere weise Leiter gegen der Mutter der Barmhertigkeit / vnnnd sahe sie ihm deuten/ er solle frölich zu ihr kommen/ sie wölle seinen Brüdern gar leicht helfen/ daß sie die Leiter übersteigen künden/ luffen demnach die Brüder auß Befelch des H. Francisci/ der weisen Leiter zu/ stiegen sicherlich hinauff/ wurden von der Mutter der Gnaden gnädiglich empfangen / vnnnd durch sie dem Heyland der Welt / ihrem liebsten Sohn fürgestellt; der in Ansehung seiner lieben Mutter

sie auffname/ vnd alle Freundlichkeit vnnnd Liebe erzeigte. Der H. Franciscus hat als bald wol verstanden / was diß Gesicht there bedeyten; darumben er seinen Brüdern ernstlich zugesprochen / die Himmels Königin/ als ihr trewe Fürbitterin / vnnnd Mittlerin gegen ihrem liebsten Sohn mit allen Eysser vnd Andacht zu lieben vnd zu verehren. Ich will im letzten Tractat von einem sonderbaren Rosenkrantz der Mutter Gottes reden/ wie nemlich derselbige von den Brüdern des H. Francisci erfunden vnnnd ange stellt worden/ auch was für Frucht vnd Nutz in der Catholischen Kirchen darauff entsprungn seye.

**Der Einsidler Orden des Heil. Augustini.**

13. Fast vmb die Zeit / da der H. Franciscus sein Orden auffgericht / ist der Einsidler Orden des H. Augustini (a) auch entstanden; doch vermeinen etliche/ diser seye vmb etwas älter. Der selige Johannes (b) zugenannt der Gute; dessen Vatter Johannes / vnd Mutter Bonne geheissen/ hat die Regell des Einsidler Lebens widerumb herfür gebracht / oder besser zu reden; die alte Regel der Einsidlern des H. Augustini / die vor dißem hin vnnnd her einschichtig in den Wäldern vnnnd Hütten gelebt / der gestalten widerumb in Schwung gebracht / daß die Einsidler zusammen in ein Kloster gezogen / vnd in gemein gelebt haben. Ist nicht zu zweiffeln/ die H. Jungfraw werde die große Andacht vnd Dienst / des H. Augustini ihres Stiffters vnd Erzbatters gegen ihr / vilfältig seinen Kindern vnd Ordens Genossen vergolten / auch zu gleich die Brüder sich beflissen haben / ihrem H. Vatter vnnnd Stiffter

(a) Des Eremiten de S. Augustin. Genebr. in Chronolog. Philippus Bergomens. in supplemento lib. 12. ad anno 1199. (b) Chronicum Ordinis Eremit. S. Augustini Bergomens. loc. cit. Iordanus de Saxonia lib. 1. de vita Fratrum.



Stifter in diser Andacht nachzufolgen/ vnd sich ganz vnd gar in die Dienst der Himmelskönigin zu ergeben/ vnd ihr alle müglichste Ehr zu erzeigen.

### Der Carmeliter Orden.

14. Ich begehre allda die Strittigkeit / zwischen den Historischreibern / wegen Anfangs vnd Ursprungs dieses Ordens (a) nit zu entscheiden: etliche sagen/ (b) er habe sein Anfang zur Zeit Pappst Henorij des Dritten/ ohngefahr vor zwölffhundert vnd sibenzehenden Jahr genommen: Andere geben die Ehr des Anfangs dem H. Alberto Patriarchen zu Hierusalem/ (c) welcher im eynffhundert vnd ein vnd sibenzigsten Jahr disen Ordens Leuten ein Regel fürgeschriben/ vnd vbergeben habe/ die von ihnen fleißig bis auff das tausend vierhundert ein vnd dreyßigste / Jahr/ das ist / bis zur Zeit Pappst Eugenij des vierdten / der sie vmb etwas gemilterer/ gehalten worden / Cardinal Annalista/ (d) will ihr Ursprung seye vnder dem Pappst Alexandro dem dritten / im Jahr eynffhundert ein vnd achtzig geschehen: Andere kommen auff das eynffhundert ein vnd vierzigste Jahr vnd sagen / Henricus Patriarch von Antiochia / vnd Ihr Päpstlichen Heiligkeit Lequat in Orient / habe dise Brüder auß den Wälden/ als Einsidler zusammen beruffen / vnd ihnen ein Klösterliches Leben zuführen/ vnd sammeltlich zuleben anbefohlen: Andere wollen / (e) diser Orden komme her von Ioanne dem zwey vnd vierzigsten Patriarchen zu Hierusalem / welcher zur Zeit der

Regierung Käysers Honorij vnd Arcadij ohngefahr vor vierhundert Jahren gelebt hat. Dieser Patriarch hat ein Buch von den Regeln des klösterlichen Lebens / wie es im alten Testament angefangen/ vnd bis auff die Neue gewehrt hat / beschriben; welches in fünfften Tomo in der Väterbibliothec zu finden: Andere gehen bis auff der Heil. Apostel Zeiten: ja andere/ so gar bis auff die Zeiten Elia; vnd wollen/ er seye ihr Stifter vnd Anfänger gewesen. Es ist gewis/ vnd wirds niemand abreden können/ das nit diser Orden vmb etwas seinen Ursprung vom Elia vnd anderen Propheten/ die auß dem Berg Carmelo gewohnt / hergenomen habe: wie solches die Päbst außersichtlich in vnderschiedlichen ihren Bullen zu sehen/ (f) vnd bezeugen; Ist beyneben auch nit zuweiffen/ das nit alle die jenige/ von denen bishero Meldung geschehen / zu vnderschiedlichen Zeiten den Einsidleren auß dem Berg Carmelo andere Regel / Wes vnd Manier zuleben / bisweilen fürgeschriben haben: darumben sie entweder für Stifter vnd Anfänger dis Ordens / oder für Reformatores desselbigen gehalten werden. Ich gebe ihnen (doch ohne einigen Nachtheil der Rechtsame des Alters ihres Ordens) einen Plaz / welchen sie so wol in ihr Päpstliche Heiligkeit Capell/ als offentlichem Eingang haben/ vnd villicht haben sie disen Plaz also: weil sie die letzten vnder denen Vorden Orden bekandt worden/ vnd in vnsern Occidentalschen Ländern nicht längst zu wehnen haben angefangen. Seye deme wie ihm

(a) Des Carmes. (b) Paleonidorus lib. 3. antiquit. Carmel. Bzovius Supplem. annal. Baron. 1217. (c) Waldens. de Sacramentalib. tit. 9. cap. 84. (d) Eo Anno. (e) Pavinus in Chron. anno 1141. Polyd. Virg. lib. 7. de inventoribus rerum cap. 7. Sabellicus lib. 6. Eminentis 9. Genebr. lib. 4. Chronolog ad annum 1180. Guil. Tyrinus belli sacri lib. 5. cap. 3. Tritemius lib. de laudibus Carmel. Cyrill. Epistola ad Eusebium. (f) Sixtus 4. in Bulla. Dum attentat. Ioan. 22. Julius 3. P. m. 5. Gregorius 13. Sixtus 5. in Bulla Carmelitano Ordini concessit.



Wille: damit ich widerumb zu meinem Vorhaben komme; so ist es ganz gewiß; daß dieser Orden schon vor vil hundert Jahren/ mit dem glorwürdigen Titel geehrt worden/ daß man sie vnser Frauen Brüder vom Berg Carmelo/ oder von Mont Carmel genanne hat. Es bezeugt Johannes Patriarch von Hierusalem/ in obangezognem Buch/ daß der Ursprung dieses Namens von vnser Frauen durch ein Gesicht des Propheten Elia (a) Dieners herkommen seye: Dann als diser auß Befelch Elia sich zum sibendenmal gestellt/ in Obacht zunehmen/ was für Zeichen am Himmel/ oder auff der Erden er sehen könnte; hat er vrbilzlich auff dem Meer ein kleine Wolcken sehen aufsteigen/ gleichförmig einem Trit eines Menschen: Dis ist ein Figur auff die H. Jungfrau Maria; die als ein Vorbort vnser Heils im sibenden Alter der Welt/ auff die Welt kommen solte. Elias der Prophet/ als der das Geheimmuß dieses Gesichtes wol verstanden/ hat den jenigen/ die seinem Leben nachfolgen wolten/ für das fürnehmste Erbteil hinderlassen/ daß sie ein sonderbare Andacht gegen der Mutter Gottes tragen/ vnd ihr glückselige Ankuft auff diese Welt mit Gedult erwarten solten. Der wolgelehrte Armaeanus/ Bischoff in Hybernia/ (b) bezeugt in einer Predig/ die er im Jahr 7342. in der Statt Auenion gerhan/ daß er von fürnehmen Lehrern gelehrt/ vnd von altem Nachricht her/ verstanden habe; daß/ als die H. Apostel das Wort Gottes/ oder Evangelium angefangen zupredigen/ die Einsidler auff dem Berg Carmelo die erste gewesen seyen/ die den wahren Glauben angenommen/ vnd darauff gleich auff dem Berg Carmelo/ am Dorch ihrer Wohnung/ ein Capell aufferbawt/ auch selbige der H. Jung-

frauen vnd Gottes Gebärerin Maria zugeehrt haben; darvon sie den Namen vnser Frauen Brüder von Mont Carmel behalten hätten; Zu dem findet man fürnehme warhafft Lehrere/ (c) die da melden/ daß die H. Jungfrau diese Gottselige Einsidler/ so wol in lebzeiten ihres Sohns/ als nach desselben Absterben/ offermal/ sie in ihrer Arbeit vnd Trübheligkeit zurösten/besucht habe; von dem dann die grosse Lieb vnd Neigung dieses Ordens gegē der H. Jungfrau entspringen können. Die Päpst Sixtus der Vierdie/ wie auch Gregorius der Drenzehende bezeugen vnderholt in den Bullen/ die diesem Orden auß Gnaden ertheilt worden/ daß dieser Orden die Himmelskönigin für ihre Mutter/ Schirmerin/ vnd Auffenthalt erkenne. Zu diesem allem kombt nach/ daß die Mutter Gottes auß sonderbarer Lieb das Scapular diesem Orden vbergeben: was aber auß diesem für grosse Gnaden vnder schidlichen Gottseligen Personen in diesem Orden erfolgt; was für schöne Früchten auß diesem Orden hernach in der ganzen Christlichen Kirchen erwachsen; was für schöne fürtreffliche newe Mittel dieser Orden/ der Mutter Gottes Ehr vnd Glory zufördern/ erdacht/ vnd erfunden habe; Ist mehr als zuvil bekant; bedörffen auch keiner anderer Zeugnuß vnsern Fürtrag zu erweisen. Will doch zum Beschluß diese Marianische Lieb dieser Gottseligen Väter zu bekräftigen herfürbringen/ was dem Päpst Honorio (d) dem Dritten diß Namens bezeuget ist/ der sich beschwerte die Regel dieses Ordens für gültig zu halten. Die Himmelskönigin erschine diesem Päpst mit einem ernsthaften zornigen Angesicht/ gabe ihm zu verstehn/ daß er nit solle auffschieben/ noch hinderstellig machen/ was sie dieses Ordens halber res-

M m den/

(a) 23. Rea. c. 28. (b) Vualdens doctrinalis fidei art. 3. (c) Armachan. cit. Martinus Iulius in Chronicis &c. (d) Paleonydorus, Bzoyius & cateri Authores cit.



den / oder befehlen thäre : Er solle beyneben wissen / daß allbereit zwen seiner Deambren sterben müssen / wiewol mit ungleichem End; allein darumb / weil sie sich diesem Orden widersetzt / vnd dasjenige ; was sie herzlich begehrt / nit fördern wolle / vnd ins Werk zu bringen sich beschwert hätten.

### Der Celestiner-Orden.

15. Im Jahr 1274. (a) ist der Celestiner-Orden vnder S. Benedicts Regel vom Papp Gregorio dem Zehenden für recht vnd gut erklärt worden ; Petrus Moron / nachgehends Papp Celestinus der Fünffte genannt / von der Kirch heilig erkennet / hatte der erste diese Regel in einer Höle des Bergs Magelle bey Abruzzo in Povillia geübet vnd gehalten. Ob gleichwol mein Vorhaben betreffend / nichts sonderlich vorzubringen : weil doch die Mutter Gottes ein großes Wunderwerk an diesem H. Mann gerhan / in deme sie ihm durch demütiges Gebett seiner Mutter das ein blinde Aug / welches er in der Jugend / drey Jahr alt / auß Unglück verlohren / widerumb sehend gemacht ; Er auch von Jugend auff ein sonderbare Freundschaft mit der H. Jungfrawen gehabt / also / daß sie vilmalen mit dem H. Iohanne dem Evangelisten ihn heimgesuchte ; ihme geholffen die Psalmen singen ; auch ihnen in dem Kloster vnd Geistlichen Leben in eygenthumblichen ihren Häusern / (im Convent bey unser Frayen zu Mont Carmel / vnd zu Fizzoli in Toscana) vnderweisen ; endlichen er auch all sein Hoffnung vnd Verstrawen auff sie gesetzt hat : ist wol zu glauben / die H. Jungfraw werde ihn vnder die Zahl ihrer sonderbaren fürnehmsten Dienern eingeschriben / auch sein glückseliges Vorhaben gebenedeyt vnd gesegnet haben.

### Der Serviten-Orden.

16. Auß dem Namen allein der Serviten / (b) auß Teutsch der Dienern / kan man gangsam abnehmen / daß sie gleich Anfangs ihres Ordens sich in die Dienstbarkeit der Mutter Gottes ergeben haben. Der Ursprung dieses Gottseligen Ordens ist dieser : Im sibenden Jahr des Pappstums Gregorii des Neundten / im Jahr Christi unsers Heylands 1233. waren sibene erhabene Kauff-Deub von Florenz / vom Geschlecht Bonfil / mit dem Lauff-Namen Amodeo / Bonaiunta / Manuel / Alexis / Sosthenes / vnd Ugucio : Dise hatten sich in ein Bruderschaft gegeben ; in welcher sie anlobten die Mutter Gottes zu verehrē / vnd ihr zu dienen. Als sie am Abend vor dem Fest der glorwürdigen Himmelfahrt Maria / abermal zu ihrem Gebett vnd Gesang / sie zu ehren vnd zu loben / gewonlichem Bruch nach / sich versambelten / haben sie ein Stimm gehalten / die ihnen befohlen / sich all sibene samenlich auß den Berg Senaire / drey Meil von Florenz gelegen / begeben solten / allort ihr Gebett fleißig vnd so lang abzuwarren / bis Gott belieben werde / ihnen seinen Willen zu offenbaren ; als bald durch Eingebung des H. Geists entschlossen sie sich der Strenge vnd Befelch Gottes zu gehorsamen ; vertauffren all ihr Haab vnd Gut / vnd ehezeiten auß vnder die Armen ; stengen in dem Dienst so ihnen gezeigt worden / Gott dem Allmächtigen in großer Armut starckem Abbruch vnd Fasten an zu dienen ; vnd weil noch andere mehr zu der Strenge ihres Leben vñ Gottes beweert wurden : mehrte sich ihr Zahl dergegestalt / daß sie verursacht wurden / andere mehr Wohnmaen vnd Häuser für sich auffzubauen : Wann sie zu Zeiten in die Stadt Florenz

(a) des Celestins Petrus de Alliaco Cardinal. Cameracens. Dionisius Faber. Benedictus. Connonu. & alij in vita S. Petri Celestini. (b) L' Ordre des servites. Michael Servita



rens das H. Allmüsen zufordern kommen/  
 und vber die Gassen giengen; rufften sie die  
 kleine vnmündige Kindlein/die noch an den  
 Brüsten ihrer Mutter saugten/ vnd schryen  
 vber laut (seheda kommen der glorwürdigen  
 Jungfrawen Maria Diener oder Seru-  
 ten / gebt ihnen das Allmüsen) Sie hatten  
 allbereit sibten Jahr in angefangner Streng-  
 ge ihres Lebens zugebracht/ vnd wußten noch  
 nit/ zu was End Got sie brauchen wolte:  
 Eins mals erscheint einem jeden insonder-  
 heit/ die H. Jungfraw mit einem schönen  
 hellen liecht vmbgeben/ vnd von grosser Ge-  
 sellschafft der Englischen Schaaren begleitet;  
 hatte in einer Hand ein offnes Buch/ dar-  
 in des Heil. Augustini Regel geschriben  
 stunden; wolte / daß sie selbige annehmen  
 vnd halten solten: In der andern trage sie  
 ein schwarzes Kleyd / welches sie ihnen zu  
 einem Zeichen/ daß sie ihr Leben auff diser  
 Erden in Trawren vnd Weynen zubracht  
 habe/ hinderleisse. Da nun dise Brüder  
 am morgen zusamen kommen/ vnd ein jeder  
 gleichförmig erzählte / was ihm begegnet  
 wäre; haben sie ohne Verzug den Befelch  
 der H. Mutter Gottes begehrt ins Werck  
 zustellen. Papp Gregorius der Neundie/  
 wie auch andere nachfolgende Päpst/ haben  
 diesen Orden gütgeheissen vnd bestättiget.  
 Zwey Ding eines sonderlichen Bedenkens  
 haben sich gleich im Anfang dieses Ordens  
 zugetragen. Das erste ist: daß/ als vmb sel-  
 bige Zeit der selige Petrus von Verona/  
 sonst der H. Petrus der Martyrer genant/  
 nach Florenz geschickt wurde/ darselbst ein  
 neuen Irrthumb vnd teuflische Lehr der  
 Manicheer/ die ganz Italic darmit vergiffes-  
 ten/ zubeistreiten vnd zuwiderlegen; von ih-  
 me zum östern im Geist ein hoher Berg mit  
 einem hellen liecht vnd Glantz bedeckt/ vnd  
 mit allerley schönen Blumen gesteret / gese-  
 hen wurde; vnder welchem sibten schöne Kilt-

gen/die so wol an der Schönheit/ als an der  
 Höhe alle andere / weit vbereruffen: Auch/  
 das noch wunderbarer/ sahe er/ daß ein  
 Schar der Englen dise thäre abbrechen/  
 vnd der Mutter Gottes darbieien; sie aber  
 mit Zeichen der Danckbarkeit ganz freunds-  
 lich von ihnen annahme; die in ihrer Hand  
 samenlich einsmals zusamen sich fügten/  
 vnd in ein einige verändert wurden. Diser  
 H. Mann fragte / vnd sinnete lang nach/  
 was dis Gesicht doch bedeuten möchte; fan-  
 de endlich/ daß dise sibten Kiltigen/ die sibten  
 Gottselige Englische Diener der H. Jung-  
 frawen auff dem Berg Senaire bedeuten; mit  
 denen er nochmalen ein so starcke vnd steiffe  
 Freundschaft machte/ daß er niemalen mehr  
 sich von ihnen absonderen wolte; villeicht ist  
 dis die Ursach/ daß diser Orden in seinem  
 Schilt vnd Wappen ein Büschel Kiltigen  
 in einem blawen Feld führt/ daß mit einem  
 S. ( dem ersten Buchstaben der Seruiteren )  
 oder wie andere sagen / mit einem gekrönten  
 M. ( dem ersten Buchstaben des H. Namens  
 Maria ) vmbbunden wird. Das ander ist: daß/  
 als die Seruiten bey Florenz in einem Ort  
 Caffazio genant / ihr Kirchen vnder dem  
 Titel der Verkündigung Maria wolten  
 weychen lassen / sie einem Mahler anbefoh-  
 len/ daß Geheimbnuß des Englischen Grus-  
 ses auff ein Taffel abzumalen; vnd er all-  
 bereit den ganzen Leib der H. Jungfrawen/  
 bis an das Haupt/ welches er mit fleiß auff  
 leht zumahlen/ vorhabens war/ verfertigt hat-  
 te; in dem er offe ganz ernstlich nachsinne-  
 te; wie er das Werck sauber vnd löblich vollen-  
 den könnte/ ihme aber nichts einfallen wolte/  
 daraber ein vergnügen haben möchte; bilde-  
 te ihme endlich ein/ etwas in ihme zu seyn/  
 ab deme die H. Mutter Gottes ein Mißfal-  
 len habe; weiln ihme die Sach nicht recht  
 von statt gehen wolle: verrichtete derohal-  
 ben ein kündliche Beicht/ ihme die Mutter  
 M m m ij

Gott



Gottes widerumb zu verfühnen: wolte dar auff den Beutel widerumb in die Hand nemen / das Bild anzumahlen; fande aber das ganze Angesicht / so schön lebhaft / vnd ansehnlich aufgemahlt; das er kein Zweifel fassen können / die Tafel wäre von einem Engel also ansgearbeitet worden: schrye als bald mit höchster Verwunderung ganz voller Freuden so starck auff / das eylands alle Ordens-Brüder / bald auch darauff die ganze Statt Florenz ihme zulieffen: hielte jedermäniglich der dieses Bild anschawete / wegen einer vbernatürlichen Schöne / vnd Glanz so von dem Angesichte aufgieng / diß für ein grosses Miracel. Ich will in einer anderen Gelegenheit (a) vñ dem H. Philippo Berticis / wie wunderbarlich er in disen Orden beruffen worden; wie süß vnd lieblich auch so wol er / als die erste siben Väter dieses Ordens deren Namen oben erzehlet worden / in Gott entschlaffen seyen / (b) weitere Meldung thun: ich muß dem günstigen Leser / den Bereruf zu wehren / etwas anders für die Hand nehmen.

### Der Orden des Del-Bergs.

17. Diser Orden (c) erkennet sein Anfang vñ Ursprung / auch von der allgemeinen Mutter aller Geistlichen Orden. Der Heil. Bernardus Prolomans / so ein Raths-Herr in der Statt Siena gewesen / vnd öffentlich die natürliche Künsten gelehrt hat / ware der erste dieses Ordens: Er hatte zu grossen so wol seinem / als vielen anderen Glück / seine beyde Aeraen verlohren: mit denen ihme auch aller Wohlstand / dieses zeitlichen Lebens vergangen: Die Blindheit des Leibs hatte ihme die Augen des Geists vnd Verstands also aufgeschan / das / nach dem er noch zweyen andere

Rathsherren von Siena auch an sich gezogen / er sich mit denselbigen auff ein Berg nicht weit von diser Statt endelagen / Daz genant / begeben hat: daselbst stiegen sie in ganz Göttlichen Gesprächen / ein strenges Leben an zu führen. wurden aber auff Anstiftung des bösen Feinds / der nicht fern dergleichen Göttliche Anschlag zu verhindern / also von Mißverständigen Leuten bey Papp Gregorio dem Eylfften / der zur selbigen Zeit zu Rom sich auffhielt / verklagt vnd verkleinert / das er sie auß Italien zu sich / mit Vorwand Nöthigs mit ihnen zu reden / beruffen hat: als sie mit zu Rom anlangten / vñ für kommen; wurde der Papp alsbald verordnet / siehe den gefassten Widerwillen gegen ihnen fallen / vñ wurden den ganz freundlich empfangen. Schickte darauff die gute Väter zum Bischoff von Arrezo / dem er anbefohlen / mit ihnen zu überkommen / auch ihnen ein Regel schreiben / die sie ins künfftig solten halten. Entwisch vnderliesse die H. Jungfraw auch nichts / was sie meinte / disen Väter zu Förderung ihres Vorhabens bey dem Bischoff geoffenbahret / das gemelte Väter vñ vñb Hülf anersücht hätten: deswegen zu wissen solle / das sie mehr von ihr / als vom Papp zu ihme geschickt wäre / das er sie auff vñ annemen solle / als ihre Kinder; auch ihnen ein weisse Tracht der Kleidung / vñ die Regel des H. Vatters Benedicte zu emanen. Dieses alles geschah der Himmels Königin gnädigstem Befehl gemäß / vñ Papp Gregorius der Eylffte bestetigte das auff ihr Regel vñ Orden im Jahr

1171.

(a) Tract. 3. c. 5. Paragr. 5. (b) Tract. 3. c. 13. Paragr. 3. (c) du Mont. de Oliv. Arnoldus Vniuersus lib. 1. ligni vita cap. 67. Platius lib. 1. de bono statu Religiosi cap. 34. An. 1371.



**Deß H. Hieronymi Orden.**

18. Es hat die H. Jungfraw dem Orden des H. Hieronymi gleich anfangs (a) desselben ihre Gnaden auch reichlich ertheilt. Dieser Orden wurde gepflanzet im vierzehnen hundert vnd fünfften Jahr; versteckte sich ein Zeitlang/das er nicht fast zugenommen; waren auch lang nicht mehr als drey einzige sehr arme Klöster: welches denen ersten Ordens-Brüder/ ein Vertrufß verursachte/das sie vorhabens den Orden zu verlassen / vnd anderst wohin/da Gott möchte gefällig seyn/ (weil sie nicht die geringste Hoffnung haben tunden/das sich der ihrige mehren / oder zunehmen würde) sich zubegeben. Es wolte aber die Mutter Gottes sie in ihren Nöthen vnd Vertribnuß nicht verlassen: erscheine vnd verweise ihnen / das sie also verzagt wären / vnd ihr Vertrauen nicht auff Gott vnd sie setzen; befahle ihnen/ gleich in ihr Kloster widerumb zu kehren / sie ins künfftig in Nöthen kindlich anrufen / mit Versprechen / das ihr Orden in wenig Jahren sich fast mehren vnd erwachsen werde: welches auch geschehen: von selbiger Zeit her / haben diese fromme Väter die H. Mutter Gottes für ihre gnädige Mutter vnd Fürbitzerin gänzlich außervöhlet: Beyneben dann sie ihren Nachkömmlingen ein Denckzeichen / dessen / so ihnen begegnet / hinderlassen haben sie ihr zu Ehren den weissen Rock / den sie sonst vnder ihren gewöhnlichen Kleidern trugen / verendert.

**Der Orden des Heil Francisci de Paula.**

19 Vmb das tausend vierhundert sibentzigste Jahr/hat der H. Franciscus von Paula auß Calabria gebürdig / den Minim

Orden (b) zu grossen Ruh vnd Heyl der streitbaren Kirchen aufgestellt. Es ist der ganzen Welt bewußt / was grosse Andacht dieser H. Mann gegen der Himmel-Königin getragen; darumb dann kein Zweifel ist/das er nicht das Fundament seines Ordens auff dero gnädigsten Schutz vnd Schirm gebawt habe: als er noch gar ein junges Knäblein ware / vnd zu Zeiten sein Vater oder Mutter wolte begrüßen / oder vmb anders anreden; hat er sein Red allezeit mit diesen zweyen H. Worten (Ave Maria) angefangen: dieses hat er in allen seinen Gesprächen/ so lang er auff Erden gewesen; gebraucht / auch diesen ruhmlichen Brauch seinen Ordens-Brüdern hinterlassen; also das keiner vnder ihnen den anderen begrüße / oder anrede/das er nicht zu vor die Himmel-Königin mit diesen Worten (Ave Maria) begrüße habe. Im dreyzehenden Jahr seines Alters / hat er bey seinen Eleren freundlich angehalten/das er zu unser Frawen Kirchen der Englen / oder von Portuncula, des H. Francisci Kirchen/ möchte geführt werden; welches ihm gern erlaubi worden: ist also durch heimbliche Anordnung Gottes / der ein anders mit ihm vorhabens/von dē Vätern des H. Francisci von Assys. dahin abgeführt worden; bey denen er fast ein ganzes Jahr verbliben. Es ist nicht zu zweiffeln/ dieser H. Mann werde in diesem gnadenreichen Orth von der H. Jungfrawen vnd H. Francisco ermahnt sein worden / seiner neuen Orden aufzurichten: dann so bald er von seiner Wallfahrt widerumb zu Haus ankommen/hat er ein Kirchen/ unser Frawen zu Ehren/ auffbawen lassen; weil aber der Anfang seines Dawes ihm selbstem gar zu schlecht vnd zu klein bedunckte; ist ein Geiße

M m m iij sicher

(a) de saint Hierome. *Vnionius & Platus locis cit. Anno 1405. Genebrard. in Chronol.*  
 (b) des Minimes. *Genebrard. Chronolog. Bulla Canonizationis eius à Leone 10. Ann. 1520.*



licher/wie des H. Francisci Orden bekennend / zu ihm kommen; der ihm gesagt / er solle das Fundament zu seiner neuen Kirchen weiter vnd grösser machen / soll bey neben für die Vollführung des Gebäws sein Vertrawen auff Gott setzen / derselbige werde ihnen nicht stecken lassen. Nach diser Ermahnung hat der Geistliche was schon auffgebawt war / alles widerumb eingeworffen / vnd ist verschwunden. Es halten vil darfür / diser Geistliche seye kein anderer gewesen / als der Heil. Franciscus von Assis selbst / welcher von der gloriwürdigen Mutter zu dem Heil. Francisco de Paula auß deren Ursachen geschickt worden seye; damit was sie sonderbar begehret / vnd er auffzubawen vnderstanden / befürdert wurde: diser Meynung stimbt mit; daß die Geistliche dieses Ordens sich gleich im Anfang Minimos Jesu vnd Maria genannt haben. Der H. Franciscus von Paula hatte im Drauch / sein langes nächeliches Gebett / vnd andere Gottselige Betrachtungen mit dem Rosenkrantz anzufangen: er hatte nemlich schon längst erfahren / was grossen Schatz er bekommen habe / daß er die Gnaden der gloriwürdigen Mutter Gottes habe gewinnen mögen. Alle Wunderwerk / die er thare / hat er nit ihme / sonder allein nach Gott der Himmel-Königen zugeeignet; es ware vor seinem Altärlein allzeit ein Marienbildlein; die sein einziger Trost vnd Zuflucht ware: als König Ludwig der Fylffte diß Namens in Frankreich / der diesem H. Mann grosse Ehr erzeigte / vnd in grossen Ansehen bey ihm ware, ihme ein Bildlein vnser Frauen sibenzehen tausent Kronen werth geschickt / verehren wolte / hat es der H. Mann nit annehmen wollen / sonder dem König gesagt / sein Andacht stehe nit zu dergleichen Edelgesteinen / noch zu Silber vnd Gold; sonder allein vnd einfältig zu der Königin der Himmlen. König Ferdinand / der

Catholisch genant / hatte sich ihme in sein Gottseliges Gebett anbefohlen / zur Zeit / wie er mit den Moren ein Schlacht zueinander geschlossen war: Darauß / als er den König des Sigs vnd der Victori versicherte; hat ihme der König bald darnach ein Closter auffgebawt / vnd dasselbige vnser Frauen des Sigs oder Victori genant. Kürzlich weil so wol diser H. Vatter / als seine Kinder vnd Ordens-Brüder / die H. Jungfrauen für ihre trewe Mutter vnd Fürbitlerin erwöhlt haben / also ist sie auch in allen ihren Nöthen vnd Trübheligkeiten ihnen treulich beygestanden.

### Der Orden Societatis Iesu.

20. Auß sonderbarer Schuldigkeit muß ich auch ein wenig von der Societät Jesu (a) reden: weil dem gütigen Gott befohlen wollen / mittels seiner Gnad mich in diesen Orden zuberuffen. Alle die in diesem Orden zuseyn / das Glück haben / seynd mit dieser Meynung; daß nach Jesu Christo / von dem die Orden sein Namen trägt / sein übergebenedeyte Mutter die fürnehmste Bräut seye; daß diser Orden entstanden ist: dise hat so wol zu dessen Auffrichtung / als Vervollbringung geholffen; Dise hat ihn in diesem Stand erhalten; dise ist Ursach; daß er in die weite Welt erwachsen; dise hat in vnderchiedlichen Gelegenheiten ihnen redlich vnd dapper verfochten vnd beschützt. Ignacius der heilige Mann vnd Stifter dieses weitberühmten Gottseligen Ordens / ist nemlich ein Werk der H. Jungfrauen: dise hat er alles / was er war / zuerkennet; vnd alles / was er zu Ehr vnd Glory ihres Schatz hat außrichten können / hat er ihr gedankt: Von ihr hat er den ersten Anreiz zu seiner bekehrung empfunden; sie hat ihn im Streit wider das Fleisch gestärckt; darumben dann er auch alle von Geschäften übrige Zeit zu Ehr

(a) de la Compagnie de Iesus. Ribad, in vita S. Ignacij, An. 1540.



In Ehrē angewende hat: Als er am Abend vor dem Fest der Verkündigung Mariæ in der Kirchen zu Monserat den ersten Anfang eines Geistlichen Lebens machen wolte/ vnd seinen Orden auffzurichten/ nach gedencke; hat er die ganze Nacht im andächtigen Gebett vor vnser Frauen Bild zugebracht. Mit der H. Jungfrauen hat er seine Keyser/ sein Studieren/ sein Gebett allzeit angefangen: Die H. Jungfrau (wie daran niemand zweifflet) hat ihme das schöne Buch/ das er von den Geistlichen Übungen geschrieben/ selbst angeben: Dann wie belande/ er nie anderst gestudiert hat/ als in der Weisheit der Heiligen. Von der Heil. Jungfrauen/ das ist/ in ihrer Kirchen auff dem Berg der Martyrer bey Paris/ hat er auß ihrer Gnad mit seinen neun Gesellen vor dem Allmächtigen seine erste Gelübde auffgeopfert; vnd öffentlich versprochen/ daß er sich sambt den Seinigen ganz vnd gar in seine Dienst ergeben wolle: Von der H. Jungfrauen ist er mit seinen Gesellen in Italien geführt worden; Als er im tausend fünffhundert vierzigsten Jahr von Pabst Paulo dem Dritten die erste Bestätigung seines Ordens/ den er auffgericht/ bekommen hat. Ohne die H. Jungfrau hat er nichts jemahlen von der Zeit her/ da sie ihnen in ihre Gnaden auffgenommen/ angefangen: vnd wissen er niemahlen hat zulassen wollen/ daß diser neue Orden von ihme genennet wurde/ also hat er hingegen dem Orden für ein Vatter IESum den Heyland/ für ein Mutter Mariam die Gnadenreiche Jungfrau übergeben: er hat auch allen seinen Ordens-Leuten ernstlich anbefohlen/ zu ewigen Zeiten disen Vatter vnd Mutter mit möglichstem Enffer zu verehren. Daher dann/ gleichsam vnnützlich zu erzehlen ist/ was grosse Gnaden/ Hülf vnd

Beystand die H. Jungfrau diesem Orden/ in Befehrung der Seelen vnd Fürderung der Ehren Gottes / erzeigt vnd bewisen habe. Der Ehrwürdige Vatter Marinus Gutterriez, der Societät IESu/ (a) ein Mann einer sonderbaren Gemeinschaft mit der H. Mutter Gottes/ hatte etliche Jahr vor seinem Absterben im Gebett die H. Jungfrau/ in einem solchen Stand gesehen/ daß nit als sein er gar wol darvon getrübt worden/ sonder alle Nacht dämmlich darauß sich entschlossen haben/ sich ganz vnd gar für alle Ewigkeit in die Diensten der Himmelskönigin zu ergeben: Er sahe sie mit einem grossen Glanz vnd schönen Mantel von einem Goldstück vmbgeben/ vnder welchem sie ihme alle Brüder seines Ordens gezeigt / ihn dardurch zu vergewisen/ daß sie dieselbige in ihr sonderbaren Schirm auffgenommen/ vnd niemahlen verlassen werde/ wann sie ihr Vertrauen auff sie haben werden; sonder wolle beständig allzeit ihnen ein trewe gütige Mutter seyn vnd verbleiben. Ich hab schon oben erzehlet/ wie die H. Jungfrau dergleichen Gnaden/ auch anderen Geistlichen Orden erzeigt habe; deswegen sich nit zu verwundern/ daß sie sich auch vmb disen Orden so vil hat angenommen; weil derselbige ihrer Hülf vnd Beystand mehr als kein anderer Orden vonnöthen gehabt hat. Ich will in einem andern Orth (b) mit besserer Gelegenheit fürbringen/ was Freud die H. Jungfrau gehabt/ disen Gottseligen Orden in der ganzen Christenheit zu vermehren: was sie auch für ansehnliche fürnehme Männer in denselbigen verordnet / damit durch dieselbige / vnd ganzen Orden die Ehr vnd Glory ihres allerliebsten Sohns desto weiter außgebreitet wurde. Auß folgenden Fürträgen aber werden wir hißweilen sehen/ was diser Orden für sonderbare Gnaden vnd Güte

(a) *Platm. loc. cit.* (b) *Tract. 3. Cap. 5. Paragr. 5.*



thaten von ihr empfangen / vnd wie eysrig hingegen der Orden sich beflissen / ihren alle möglichste Dienst vnd Liebe zu erzeigen / vnd ihr Ehr bey mäglichen zu befördern.

### Der Soccolanten Orden (a)

21. Gleich wie der Allmächtige Gott in dem Alten Testament durch das Mittel eines weisen vnd tugendreichen Weibs das ganze Kriegs-Heer des Königs Nabuchodonosors in ein Vnordnung gebracht; also hat er auch nit minder in dem Neuen Testament wöllen thun / weil er durch das Mittel eines starcken vnd gotseligen Weibs die bösen Anschlag des leydigen Sathans vnderdrückt vnd zuschanden gemacht hat: dan er hat durch dieses Weib ein Gottseligen Orden stifften / vnd widerumb erneuern lassen / dardurch das Kriegs-Heer der streitbaren Kirchen gestärckt / vnd die ledigen Plätz der Triumphierenden ersetzt vnd erfüllt werden. Dieses Weib ist die H. Theresia von Jesu / die der H. Mutter Gottes vmb so vil verpflicht ist / als ein Creatur seyn kan; die sie zugleich so starck vnd eysrig geehrt vnd geliebt hat / als einem Menschlichen Herken möglich gewesen. Im zwölfften Jahr ihres Alters ist ihr Mutter gestorbt / deßwegen hat sie sich in die Armb der Mutter der Barmherzigkeit geworffen / dieselbige von ganzem Herken für ihr Mutter außersöhlet / vnd sie gebetten / daß sie fürderhin nach Gott ihr Trost vnd Zuflucht sein solte. Von derselbigen Zeit her hat sie ihr mit solchem Fleiß / vnd so herrlicher Liebe gedient / daß sie kein einiges Geschäft anstenge / welches sie nit zuvor ihren mit andächtigem Gebett anbesohlen hätte: ihr größte Frewd ware / all ihr Sinn vnd Gedancken nach der Himmels Königin zurichten / ihre fürtreffliche Hochzeiten zu betrachten; auch diejenige zulie-

ben / welche die Himmelskönigin mit ihr von Herken lieben thäten: ihrentwegen hat sie ein vnaufsprechliche Anmüchung vnd Liebe zum H. Joseph getragen / ihren desto besser zugefallen vnd angerechmer zuwerden / hat sie sich in den Carmeliter Orden begeben / welcher / wie oben vermeldet / ihren sonderlichen eygen ist: auff daß aber auch die H. Jungfrau vmb so vil mehr sie lieben vnd in Gnaden bedencken müßte; hat sie allen Fleiß vnd Ernst angewandt / die alte Zucht vnd Strenge der Regel / so in in diesem Orden mächtig erkaltet vnd in Abgang kommen war / widerumb in die erste Andacht vnd Eysrigkeit zu bringen / oder aber ein neuen Orden anzustellen. Wir müssen sagen vnd bekennen / daß die H. Mutter Gottes diesem Geschickten Jungfräwlein ein solche Gnad erzeiget / daß dergleichen nit bald erhört ist worden: Dann sie hats in ihrer Jugend schon mit solchem Segen vnd Benedeyung überausen / daß es nachgehends ein wahres vnd wirckliches Instrument zu einem so heiligen Vorhaben worden ist. Zu diesem End hat die H. Mutter Gottes sie mit den Banden einer vnaufsprechlichen Liebe zu dem süßen Gespräch vnd Gemeinschaft ihres allerliebsten Sohns gezogen / sie der gestaltet bey ihme in Gnaden eingebracht / daß sie vilmahlen mit Liebe gegen Jesu versunken / vnd in dieser macht fielen; wurde doch von der H. Mutter Gottes allzeit widerumb erlabt vnd aufgemuntert. Die H. Mutter Gottes hat die Ketten aller eyselen Gesprächen vnd weltlichen Wollüsten auff einmal zerissen / vnd ihr Herz in einem Augenblick von der Welt zu Gott ihrem Schöpffer vnd Heiland bekehrt. Die H. Mutter Gottes hat ihr in ihrem Gottseligen Vorhaben geholfen / daß ihr Orden zu grösserer Ehr vnd Glorij Gottes möchte auffgerichtet werden; Sie hat auch

(a) des Carmes de Socchaux.



Ihr auff ein Zeit alle ihre Ordens-Kinder/  
vnder ihrem Königlichem Mantel gezeigt/vñ  
ihre versprochen / daß sie selbige / so sich in  
ihre Orden begeben wurden/ in ihrem sonder-  
baren Schut und Schirm erhalten wölle.  
Diser Orden hat fürwar sein größte Freud/  
Wollust und Trost mit Iesu/Maria und  
Joseph zuwohnen und zuleben. Wann übrige  
Zeit wäre / köndte vil von sonderbaren  
Gnaden/die die Himmelfönigin diesem Or-  
den im Anfang seines Ursprungs bewisen  
hat/ gesagt worden; weil aber solches in den  
Geschichten weitläufftig zulesen; soll dis-  
mal gnug seyn/ daß ich obenhin gewisen / wie  
daß die H. Mutter Gottes diesen Orden nit  
weniger als andere/ mit den Flügeln ihrer  
Gnaden und Süßigkeit/ bedeckt habe.

**Der Orden Oratorij / oder  
Bett-Orden/ des Heil. Phi-  
lippi Nerei.**

22. Ob gleich wol dise fürtreffliche  
Versammlung/ (a) so von dem H. Philippo  
Nereo in der Statt Rom auffgericht / nit  
vnder die Geistliche Orden gezehlet wird;  
so thut er doch eben so vil Guts/ vnd schafft  
eben so vil Nutzen in der Christlichen Kir-  
chen/ ist auch eben so wol vnder dem Schut  
vñ Schirm der gloriwürdigen Mutter Gottes/  
als dieselbige. Im (b) Anfang hat dise Gesell-  
schaft vñ so wol an Frombkeit/ als Geschick-  
lichkeit/ außerselbigen Männern die H. Jungf-  
für ihr ewigen Schut und Schirm/ gleich  
nach Gott dem Allmächtigen/ außerselbigen/ hat  
auch von selbiger Zeit an/ in ihrem Wappen  
sie mit einem gelben Schein umgeben / mit  
ihrem allerliebsten Sohn auff dem Arm  
führen wölle; Ursach dessen / wir von dem  
Wunder-zeichen und Mirackel / so sich zu-  
getragen/ als dise fromme Väter bey vnser  
Frauen Kirchen Vallicella genant / ein-

gesehen worden/ etwas Meldung thun wollen:  
dise Väter fanden ohngefähr zu allem  
Glück auff der grossen Porten derselbigen  
Kirchen / ein Bild Maria in gleicher Ge-  
stalt vñnd Form / wie sie dasselbig in ihrem  
Wappen führen; als wann hiemit die  
H. Jungfraw ihnen alldort gleich Anfangs  
da man dise Kirch gebawt / hätte ein Woh-  
nung juristen wölle. Nicht lang nach  
Auffrichtung ihrer Versammlung / haben sie  
ein schöne Kirch zu Rom aufferbawt/ in wel-  
cher dis sonderbar in acht zunehmen / daß  
alle Capellen diser Kirchen / (ein einzige  
aufgenommen/ in welcher der Leib des Heil.  
Philippi Nerei ruhet) der H. Jungfrawen zu  
Ehren geweyhen und geheiligt seynd. Auf  
diser fürnehmten Tugend-Schul seynd vil  
fürtreffliche / wolerleuchte Männer herfür  
kommen/ welche/ gleich wie sie ein sonderba-  
ren Enffer haben / die Ehr vñnd Glory der  
gloriwürdigen Mutter Gottes zubefördern;  
also bekennen sie auch / daß mittels ihrer  
Fürbitte/ Gott der Allmächtige ihnen vil vn-  
zahlbare Gnaden ertheilt habe. Eben dis  
kan auch von der Goreseligen Versamb-  
lung vñnd Bruderschaft des Gebets vñder  
dem Namen Iesus vñnd Maria / welche in  
Francreich vom andächtigen Cardinal  
Berule ist auffgericht worden / gesagt wer-  
den. Diser Cardinal ware wegen sonder-  
baren Tugenten/ grosser Geschicklichkeit/ enff-  
erziger Andacht vñnd Frombkeit dermassen be-  
rühmt/ daß er auff anhalten vñnd begehre Ludo-  
vici des Dreyzehenden dis Namens / Kö-  
nigs in Francreich vñnd Navarra / zuge-  
nannt des Gerechten / von Ihr Päpftli-  
chen Heiligkeit zu einem Cardinal erwöhlet  
worden: Der Nam welchen er seiner new-  
auffgerichten Bruderschaft geben / ist  
ein gewisses Zeichen / daß er sie vñder dem  
weissen Fahnen der Heil. Mutter Gottes  
Nnn habe

(a) La Congregation de l'oratoire. (b) Antonius Gallomus in Vita S. Philippi Nerei.



habe eingeschriben. Wir sehen täglich wie wunderbarlich die H. Jungfraw dieses frommen Cardinalen angefangnes Werck befürdere/ vnd wie in vilen Driehen durch Franckreich dise sein Gesellschaft mit grossem Nutz der Seelen auffnehme vnd erwachse.

### Der Geistliche Orden Fontevraud.

23. Zu vor vnd ehe wir dieses Capittel enden/ wollen wir noch von etlichen Geistlichen Orden Meldung thun; die nemlich insonderheit für Jungfrawen vnd Weibs-Personen gestiftet worden: der erste sey der Orden Fontevraud (a) dessen Stifter vnd Anfänger gewesen/ ein Rechts-Gelehrter von Paris (b) der nicht allein wegen grosser Heiligkeit/ sonder auch seiner grossen Geschicklichkeit weit vnd breit berühmte ware; Robertus Abruscelle mit Namen: der im eylffhundert vnd sibenzehenden Jahr in Gortz seliglich verschyden; etliche böshaffter Gesell/genannt Euraud/ war von adelichem Herkommen/ doch ein Böshwicht in der Haut/ sich in Wäldern vnd Landstrassen auffhielte/ sambt seiner diebischē mörderischen Gesellschaft/ die Leuth zu blindern vnd zu ermorden: Dises dann Roberto so empfindlich fürkamme/ daßer/ ohn ansehen der Gefahr/ die er zu ersorgen hätte/ sich entschlossen/ disen Gortvergespen Lumpen zu suchen: als er ihn angetroffen/ hat er ihm so ernsthafte zugesprochen/ daß endlich sein Steines hartes Herz erweicht/ vnd durch so heylsame Ermahnung/ so weit gebracht wurde/ daß nicht allein er/ sonder noch der grösste Theil seiner Gesellschaft sich von ihrem bösen Leben

entzogen/ das Zeitliche angefangen zu verachten/ vnd ein strenges Geistliches Leben angenommen haben: Robertus in Ernung/ solcher Veränderung hat ihnen ein neuen Orden auff dise weis fürgeschriben: Er erinnerte sich deren Worten/ die vnser Heyland vnd Seligmacher am Stammen des Heil. Creuzes zu seiner Mutter gesprochen/ da er gesagt (Weib ihu deinen Sohn) dardurch er den H. Johannes hat verstehen wollen; gleichfalls die er zu dem H. Johannes gesagt (Sohn ihu deines Mutter) Auf Gelegenheit dessen/ faste er sein Vorhaben/ ein grosses Kloster zweyer Dehaussungen/ die vnder schiden wären/ auffzurichten; die eine für Manns/ die andere für Weibs-Personen: doch daß die Abbtissin vollkommenen Gewalt vnd Befelch vber beyde Haushaltung oder Klöster haben sollte. Daß also nach dem Exempel des H. Johannes/ die Manns-Personen einem Weib vnderworfen/ vnd gehorsamb wären: vnd hingegen nach dem Exempel der glorwürdigen Mutter Gottes die Abbtissin die Manns-Personen auch für ihr Kinder erkennen/ für sie/ als ein wahre Mutter sorgfältig warte/ vnd sie lieben there. Diser Orden ist von vnder schidlichen Päpsten bestetiget vnd gutgeheissen worden; ist auch vnder dem Gewalt vnd Regierung der Abbtissen ein Jahr in grossem Ansehen bestanden vnd verbliben. Gemelte Abtissine haben gemeinlich den Namen der Fürstinen von den ersten Häusern der gansen Christenheit gemessen; waren beyneben so wol ihrer sündlichen Tugenden halber/ als adelichen herkommens hochgeschätzt vnd berühmt.

(a) de Fonte Fraud. (b) Baron Anno 1117.



**Der Frauen Orden S. Johannis von Hierusalem.**

24. Im eynffthundert acht vnd achtzigsten Jahr hat Remondus (a) Verangerus / des Heil. Johannis Orden Procurator / disen Frauen Orden / vnder dem Tittel ( S. Johannis von Hierusalem ) angestellt: achtzig Jahr / nach dem der Orden der Malteser Ritteren / fürs erste mal ist auffgerichte worden. Vnder schiedliche Päpft bis auff Gregorium den dreyzehenden / haben disen Frauen Orden bestetiget. Ihr erstes Kloster / das sie bekommen haben / ware vnser Frauen Stizene / welches von der Königin Sancha / Königin Alphonfi in Castillen Tochter / vnd Alphonfi des Anderen Königs in Aragonia / zu genant des Kenschens / Ehemahlin für sie erbawt vnd gestiftet worden. Ware solches sonderlich von diser Eugendsammen Fürstin / für die Noththaffte Arme adels Töchtern angesehen; vnd zwar im solchen Ordt / da durch ein Mirakel auff dem Wasser ein schönes Marien Bild gesehen worden. Welche nach Absterben ihres Ehemahls des Königs / sich sambt ihrer Tochter / wie auch Plauca / Jacobi des anderen dis Namens Königs in Arragonia Tochter / vnd anderen Jungfrauen Königlichen Geblüets / in disen Ordten begeben vnd verschlossen hat. Die Klosterfrauen dis Ordens / haben das weiße Kreuz wie die Malteser Ritter; die Priorin zwar das grosse ober die Brust getragen: die Junge Ordens Töchter nennet man Lehrjungfrauen; die alte Meisterin: hatten zehen Priester vnd ein Priorem, der von der Priorin mit Kleidung versehen wurde; ihren Gottesdienst halten sie mit grosser Ceremoni / schon fünffhundert Jahr lang

auff gleiche Weis vnd Form: wann man das grosse Ambr halt / so trägt ein jede vnder den Ordens Frauen ein grosse Schuier ober ihren Mantel / vnd ein silbernen Scepter in der Hand: Es seynd etliche Klöster von diesem Orden hergestossen; vnder denen auch vnser Frau von Algair in Catalonia ein ist; welches von zwoen Martronen auß Catalonia Saurina von Jarba / vnd Elsa von Sagardia / im zwölffhundert zwölffien Jahr / ist aufferbawt worden: der gleichen werden noch mehr gefunden.

**Der Orden des Heylands. (b)**

25. Diser ist dem Orden Fonteurand / von deme zu vor gered worden / in vilen sichtlich gleich; sonderlich in dem / das von der ersten Stiffung dis Ordens / so wol die Manns / als Weibs Personen ihre Wohnungen gleich neben ein ander gehabt; das auch die Manns Personen / deren nicht mehr als dreyzehen / zur Gedächtnis der H. Apostlen / sein solten / in allen dingen vnder dem Befelch vnd Gehorsame der Abtrissin leben müßten (ausgenommen was das innerliche Gewissen / wie auch die Verrichtung der Heil. Sacramenten betreffen thet) In welchen die Abtrissin nichts zubefehlen hatte / sonder allein in äusserlichen Dingen. Man nennet ihnen (den Orden des Heylands) die weil der Heyland selbst der H. Brigitta die Regel dis Ordens angeben vnd fürgeschriben / ihren auch befohlen hat / disen Orden zu lob vnd Ehren seiner gformwürdigen Mutter auffzurichten; welches man auch desto glaubwürdiger auß diesem kan abnehmen; weil in di sem Orden sonderbare Gebett vnd Andacht der Himmel Königin zu Ehren vnd Diensten angestellt seynd: die Regel dis Ordens findt man von Wort zu Wort

¶ n n ij

(a) *des dames de saint Ioan de Ierusalem* Petrus Bossat. *Historia Melitensis Volumine. 2.*  
 (b) *de sancti Iauueur anno 1368.*





zu End der Offenbarungen der H. Brigitta/ wie sie von vnserm Heyland vnd Seeligmachers selbstn angeben / vnd durch den Pappst Urbanum (a) den fünfften bestetiget worden: welches ohngefehr im tausend dreyhundert acht vnd sechzigsten Jahr geschehen ist.

### Der Spiegel Thurn Orden.

26. Diser Orden b) ist im tausend vierhundert fünff vnd zwanzigsten Jahr / von der H. Francisca Romana gestift / vnd vom Pappst Martino dem Fünfften gutgeheissen vnd bestetiget worden. Die H. Francisca hatte schon etliche Jahr lang mit Bewilligung ihres Ehemans in Gesellschaft etlicher frommen Gottseligen Weibern von Rom gelebt / die dem Gottesdienst fleissig thaten abwarten / vnd die H. Franciscam für ihr Mutter erkennen: dise andächtige Gesellschaft / sonderlich die Heil. Francisca / hatte von vielen Jahren her dem Weltlichen Klosterleben nachgetracht / das Wand aber des Ehestands thate sie von ihrem Vorhaben verhindern / gleichwol sie im Ehestand selbst ganz Englich leben geführt hatte: weil sie da ihren Gottseligen Willen diser Beschälber noch nicht kundre in das Werck bringen; hat sie nichts desto weniger notwendig geachtet // ihrem vorhabendem Werck durch Eingebung Gottes / der dise fromme Seelen zu einem höherem Stand beruffen wote / ein Anfang zu machen; zu deme auch vnser Heyland vnd Seligmacher sie gleichsam genöth vnd gezwungen hat; wie auß folgenden abzunehmen. Francisca hatte ein kleines Kämmerlein von Müß vnd Laubästen / einer kleinen Einöde gleich / zugerüster; als sie in dem selbten sich am Abend vor dem Fest der Geburt des Heylands embe schlossen

befande / allort ihrer Andacht abzumarten / die wunderbarliche Geheimniß der Menschwerdung Christi desto besser zuberrachten; wurde sie in der Nacht / in größter Andacht / veruckt; sahe erstlich das Kindlein Jesus / als wann es erst geboren were / auß ihren Armen vnd Schos legen; ihr Herz wurde mit himmlischer Süßigkeit / ihre Augen mit freudigen Zähern übergossen: darauß erschienen ihr die H. Apostel Petrus vnd Paulus / Magdalena vnd Benedictus zu denen sie sonderbare Andacht gehabt. H. Benedictus sienge vor ihr die H. Messe an zulesen / vnd che er ihren in der Messe H. Fronleichnam Christi wolte erheben / ermahnete sie zuvor dieses wunderbarliche Geheimniß ganz enffertig zuberrachten; vor durch sie dann alles das jenige ablegen / was sie in der H. Communion hätte verhindecn mögen / der Fruchten / welche Gott ihr zu bereit / theilhaftig zu werden: Nach vollender Messe / nahm sie der H. Apostel Petrus in der Hand // führte sie zur glorwürdigen Mutter Gottes // deren sie mit sambt dem Orden / den sie wurde aufstellen / in Ewigkeit sollte verpflichet verbleiben: gabe ihr gleich die Regel des neuen Ordens von seinen sonderbaren Articklen (wie in der Franciscan Leben zu finden) im vortragen / werde sie die Regel des H. Benedictus halten. Damit aber die Heil. Mutter Gottes zu erkennen gebe / daß sie Franciscam mit den Ihrigen in ihre sonderbare Schutz vnd Schirm aufgenommen habe; hat sie gleich Anfangs den Heil. Erzb. Vancien Benedictum befohlen // ihren ein starckem ernsthaften Verweiss zugeben; daß sie ein junges Weib in den Orden angenommen / so Alters halber den Verstand noch nit gehabt zu wissen / was es thate /

(a) Bonifacius IX. in bulla Canonizationis Brigittæ. Polyd. Virg. lib. 7. de inventoriis verum c. 4. Navclerus in Chronolog. Vol. 2. general. 42. (b) de Noſtre-Dame de la Tour au x. Mart



es in den Orden begehrt hatte: befahle ihr  
 neben ernstlich/ kein einiges Ansehen/wes  
 der des Guts/ noch der Kommligkeiten/ noch  
 andern Ursachen halben zuhaben/ eine oder  
 die andere Tochter anzunehmen/die zu dem  
 Orden nit tauqlich seyn möchte. Kurz dar  
 nach ist die H. Jungfraw diser H. Wittib  
 Franciscæ auch selbst erschienen/ hat sie bey  
 dem Haupt genommen/ dasselbtige auff ihr  
 allerheiligste Schoß gelegt/ vnd ihren alle  
 Freundtikeit vnd Liebe erzeigte; ihren selbst  
 den Weiblich von Gold geweben/ auff das  
 Haupt gelegt/auch ihr ein ganzes stück Tuch  
 daß weißer als der Schnee ware/ für ihre  
 Ordens Schwestern zu tragen/ geben; zum  
 Zeichen/ mit was Euffer vnd Ernst sie den  
 Orden zu erhalten vnd zu fördern/ beachten  
 thäte: so bald nun dise Gottselige Gesells  
 schafft sich zusammen in ein Kloster bege  
 ben vnd beyammen gelebt haben; seynd sie  
 wegen ihrer Froim vnd Heiligkeit so fast be  
 rühmt worden/ daß Papp Eugenius der  
 Dritte/ welcher auff Pappst Martinum  
 den Fünfften gefolgt/ ihr andächtiges Leben  
 gut geheissen/ vnd ihr Orden mit grossen  
 Gnaden vnd Freyhetten begabt hat. Ende  
 lich/ als im tausend vierhundert sechs vnd  
 dreißigsten Jahr der H. Franciscæ Gemahl/  
 Laurentius Pontianus genant/ Tods ver  
 klischen/ vnd also die H. Wittib ihr Gottseli  
 ges Vorhaben vollkommenlich in das Werk  
 übermgen/ nit mehr verhindert wurde; hat  
 sie sich alsbald zu ihren Schwestern/ben de  
 nen sie schon vil Jahr lang mit dem Willen  
 ware/zug vnd gar ins Kloster begeben. Das  
 erste Haus vnd Wohnung/ so sie für ihren  
 Orden erkauft/ ware ein grosser vnd breiter  
 Thurn von sechs Ecken mit erlichen Spiege

len/ die außwendig am selbigen waren:  
 auß diser Ursachen hat man den Orden von  
 dem Thurn der Spiegel genant: Die H.  
 Wittib ist ganz freundlich vnd lieblich von  
 allen Schwestern des Ordens/ als ihr wah  
 re Mutter empfangen/ vnd bald darauff mit  
 einbelliger Stimm/ wiewol sie sich starck  
 darwider gesetzt/ zu einer fürgesetzten Mutter  
 des Ordens erwöhlt vnd ernenne worden:  
 welchen Orden sie mit solchem Vernügen  
 verwaltet hat/ daß nit zu erzehlen/ wie vil  
 guts sie in ihren Lebzeiten in demselbigen zu  
 wegen gebracht/ vnd wie höchlich sie nach  
 ihrem Gottseligen Absterben von jedermann  
 betrawrt ist worden.

**Unser Frauen Empfängnuß  
 Orden.**

27. Als Königin Elisabeth zu Jo  
 hanne dem Andern König in Castilien/  
 (a) sich mit ihm zu verehlichen/ verreyhen  
 wolte/ hat sie neben andern fürnehmen Fra  
 wen vnd Adels Töchtern/ die sie mit ge  
 führt/ des Gottseligen Amedei vnd Jacobi  
 von Forest/ ersten Grafens zu Portallaigre  
 Schwester (Beatrix de la Forest mit Namen)  
 auch mit genommen. Dises Gräßliche  
 Jungfräwlein ware mit solcher Leibs schöne  
 vnd Gnade des Geists begabt/ daß ein je  
 der/ der sie angesehen/ oder mit ihr geredt/ zur  
 Liebe gegen ihr anzündt wurde: also daß die  
 Hof Leuth/ sich so wunderbarlich von  
 ihrer Schönheit eingenommen wurden/  
 daß die ganze Hofhaltung in Verwirrung  
 vnd Kummer ihrentwegen gerathen;  
 welches der Königin Elisabeth so empfind  
 lich fürkame/ daß sie dieses Jungfräwlein in  
 ein harte Gefangenschaft/ die klein vnd nit

Ann iij größer

(a) de la Conception: Franciscus Gonzaga General. Ordinis S. Francisci in descriptio  
 ne Cœnobiorum sui Ordinis Vasconsellus in descriptione Regni Lusitanie Hierony  
 mus Romanus Augustimanus Reip. parte 1. lib. 7. cap. 31. Paulus Asuar. l. de Ordine Rē  
 dampcionis captivorum Tract. 2. cap. 2.



größer als ein Küsten ware / einzuschließen  
verursacht wurde; auch selbst den Schlüssel  
zu der Gefängnuß bey ihnen behalten müßte/  
mit vermelden / sie dem Jungfräwlin ihre un-  
zimliche liebe durchs Fasten vnd Hunger  
vertreiben wolle: was wolte diß Jungfräw-  
lin anfangen? sie sahe an ihr groß Elend/  
daß sie nit allein in einer so harten Gefan-  
genenschaft auffbehalten / sonder noch ganz  
unschuldig der bösen Dypptigkeiten verdacht  
wurde: sucht also ihr Zuflucht bey der Mut-  
ter aller Verrüben der glorwürdigen Him-  
mel-Königin in ihrem demüthigen Gebett;  
verspricht vnd verlobt / so fern ihr Vnschuld  
durch sie beschütze vnd beschirmt; auch diser  
ungütigen Gefangenschaft erlediget wür-  
de / sich mit keinem andern als ihrem aller-  
liebsten Sohn zu vermählen / vnd ihm in  
ewiger Keinigkeit zudienen: was geschicht/  
gleich folgende Nacht erschine ihr die Mut-  
ter Gottes / ganz glorwürdig mit einem schön-  
en weissen Roef vnder ihrem blauen Man-  
tel bekleide; verspricht ihr alle Hilff vnd  
Weystand zuleisten / welches auch erfolgt:  
wurde also von der Königin Elisabeth wider-  
umb aufgelassen / vnd ernsthaft ermahnt /  
sich in das künfftige einzogenslicher zuhal-  
ten; darauff sie der Königin geantworret/  
sie hätte ein bessers Vorhaben als man ver-  
meyne: dann sie sich gänglich entschlossen  
habe; ihre Jungfrawschaft zubehalten / vnd  
sich in keinen Heurath ihr lebtag einzulassen:  
darumben ihr vnderhändige Bitt an Ihr  
Majestät wäre / ihren gnädigst belieben wol-  
te / sie von Hof zu entlassen: die Königin hat  
sich dessen höchlich erfrewet / weil sie wol er-  
achren funde / in was grosse Gefahren diß  
Jungfräwlein ihrer sonderbaren Schönheit  
halber in der Welt gerathen funde: darumbē  
sie auch zu Erfüllung ihres Gotteseligen Vor-  
habens gern eingewilliget: Beatrix saumbte  
sich nicht lang / sonder gleich inner drey Ta-

gen begabe sie sich in ein Frauen-Kloster / Do-  
minicaner Ordens in der Statt Tolero: in  
deme lebte sie vierzig ganger Jahr; wurde  
von keiner einigen Weltlichen Person / als  
allein von Elisabeth der Königin / vnd ihrer  
Tochter / jemahlen gesehen. Ich soll nit ver-  
gessen / was diesem Jungfräwlin auff dem  
Weg nacher Tolero begegnet: Es seyend ih-  
re zwo Geistliche Personen / wie Capuciner be-  
kleide / begegnet (die sie von selbiger Zeit  
her vermennt hat / die zween H. H. Franciskus  
von Alys vnd Padua gewesen zuseyn; zu we-  
chen sie ein sonderbare Andacht vnd Liebe  
trage hatte) seyend mit ihr bis zu einem Hü-  
lein kommen / vnd dort von dem Jung-  
fräwlin ein wenig Speiß mit ihr zunehmen  
geladen wordē; darauff sie gehling vor Augen  
sicht ihrer Augen verschwunden; haben doch  
zuvor dem Jungfräwlin vnderwegs zuge-  
sprochen / gut Hers zu fassen / Götze habe  
zu Höheren erwöhlt; dann sie mittler Zeit  
ein fürgesetzte / vnd Mutter vieler Geistlicher  
Jungfrauen vnd Töchtern seyn werde: was  
wir jetzt weitläuffiger hören werden.

28. Dife H. Beatrix hatte ein sonderba-  
re liebe vnd Andacht zu der vnbesleckten Em-  
pfängnuß der H. Mutter Gottes; stund  
also ihr Sinn vnd Gedanken dahin / wie  
noch vor ihrem Absterben einen Geistlichen  
Orden anstellen köndte / dessen fürnehmste  
Profession wäre / dieses wunderbartliche Ge-  
heimnuß sonderbar zu verehren. Difes ihr  
Gotteseligen Vorhaben thäte sie der Königin  
Elisabeth offenbahren; die ein sonderbares  
Wolgefallen darab genommen; ihr verspro-  
chen / alle mügliche Hilff darzu zuehen; was  
sein solle sie ihres theils diß Geschäfte dem  
Allmächtigen Götze vnd seiner lieben Mut-  
ter trewlich anbefehlen. Beyde haben das  
Ihrige gethan / vnd die Sach so weit ge-  
bracht; daß Beatrix Gott den Allmächtigen  
mit ihrem eyffrigen Gebett zu der Auffrich-  
tung



nung des Ordens; Königin Elisabeth Ihr  
 Höchst. Heiligkeit zu der Bestätigung des  
 selbigen bewegt vnd vermögt haben. Inno-  
 centius der Achte/ selbiger Zeit Pabst hat dis-  
 sem neuen Orden ein Form zuleben nach  
 der Regel des Cisterker Ordens fürgeschri-  
 ben; doch daß sie den Bischoff erkennen/ vnd  
 ihme gehorsam leisten sollen; hat beyneben  
 ihn für ein rechten Geistlichen Orden  
 vnder dem Namen vnd Titul der vnbes-  
 flekten Empfängnuß der Mutter Gottes  
 gut gehalten vnd bestätiget. Bald darauff  
 hat sich dieses denckwürdige zutragen: Als  
 Königin Elisabeth sich anerbotten/ von Ihr  
 Höchst. Heiligkeit die Bullen von der Stif-  
 tung des Ordens/ sonderlich dem ersten  
 Kloster aufzuwürffen; ist durch groß Un-  
 glück geschehen/ daß die Bulle demjenigen/  
 so sie abgeholt/ in das Meer entsallen ist/  
 vnd also verlohren worden. Gott aber hat  
 dieses Unglück zweifels ohne mit Fleiß zu-  
 gelassen/ auff daß der Orden berühmter wur-  
 de: seytemal bald darauff geschehen/ daß/ als  
 die Gottselige Beatrix etwas vnder ihren  
 Schrifften in ihrem Kämmerlein suchen  
 wolte/ sie vnder denselbigen die Bullen Ihrer  
 Höchst. Heiligkeit/ welche von den Meer-  
 Wellen verschlagen vnd vergraben gewesen/  
 ohngefähr schön weiß gefunden; ab deme sich  
 das Kloster/ die ganze Hofhaltung vnd Stadt  
 höchlich verwunderet haben; welche Bulle  
 nochmalen vom Bischoff zu Guadix, auß Des-  
 selch des Erz-Bischoffs von Tolero/ in das  
 neue Kloster/ oder vilmehr Pallast/ welchen  
 die Königin Elisabeth dem neuen Orden  
 verehret vnd zugerüst hatte/ mit aller Herr-  
 ligkeit getraagen worden. Darauff die Gott-  
 geweichte Beatrix im Jahr 1284. mit zwölf  
 andern Ordens-Schwestern in dieses Klo-  
 ster sich begeben/ vnd den Orden der vnbes-  
 flekten Empfängnuß Mariæ angefaangen.  
 Die H. Jungfraw hat selbst ihren die Klei-

dung vorgewisen; ware auff selbige Weiß/  
 wie sie ihren erschienen: nemlich ein weißer  
 Rock/ sambt weißem Scapulier/ ein blauer  
 Mantel darüber/ auff welchem das Bild  
 der H. Mutter Gottes/ mit dem Kindlein  
 IESU auff den Armen/ mit Sternen ge-  
 krönt/ vnd mit der Sonn vmbgeben. Man  
 hat ihnen auch ein sonderbares Brevier ge-  
 macht/ in welchem (Sonntag vnd für-  
 nehme Festräg außgenommen) sie die übri-  
 ge Täg anders nicht/ als das Officium von  
 der vnbesflekten Empfängnuß Mariæ zu  
 betten hatten. Zehen Tag/ nach dem die H.  
 Beatrix/ das Kleyd des neuen Orden  
 angenommen/ ist sie von dem zeitlichen zu  
 dem ewigen Leben verschyden; deren  
 lang zuvor geoffenbahret worden/ daß sie  
 allein darumb im Leben so lang auffbehal-  
 ten seye worden/ damit sie ihr Gottseliges  
 Vorhaben vollkommenlich in das Werck brin-  
 gen könnte. Nach ihrem Gottseligen Todt  
 hat sie vil schöner geschinen/ als Lebszeiten;  
 die Schönheit ihres Englischen Angesichts  
 wurde von goldenem hellglantzendem Stern/  
 der seine Stralen allerseits aufwarffe/ ge-  
 ziert gesehen. Auß welchem leichtlich die  
 sonderbare Schönheit der Seelen/ die diesen  
 Leib bewohnt hatte/ zu erkennen. Die Bär-  
 ter Dominicaner Ordens wendeten allen  
 Fleiß vnd Ernst an/ disen H. Leib in ihre  
 Kirchen zuhaben; der Erz-Bischoff von  
 Tolero aber/ wolte niemalen gestatten/ daß  
 der selbige von dem Ort/ in welches die H.  
 Beatrix durch sonderbare Fürsichtigkeit  
 Gottes wunderbarlich wäre geföhrt wor-  
 den/ solte verruckt werden. Nit lang dar-  
 nach haben die verlassne zwölf Schwestern/  
 durch Anordnung des hochwürdigen Car-  
 dinalen Francisci von Timenes der H. Cla-  
 re Regel angenommen/ vnd bishero gehal-  
 ten.

Der



**Der Verkündigung Mariæ Orden von Bourges / der zehen Tugenden / oder Freuden Mariæ genannt.**

29. Die Stiftung des Ordens der Verkündigung (a) Mariæ von Bourges / den man auch den Orden der zehen Tugenden oder Freuden Mariæ nennet / ist nit weniger wunderbarlich / als der vorige / von dem me geredt worden. Johanna auß Franckreich / Königs Ludwigen des Eylfften Tochter; Königs Caroli des Achten Schwester / vnd Königs Ludwigen des Zwölfften Gemahlin / hat den Anfang dieses Ordens im tausent fünffhundertten Jahr gemacht. Ieserman vermeynte / (b) die Dapperkeit / Andacht / Verachtung aller zeitlichen zergänglichlichen Dingen / mit einem Wort / alle gute Sitten vnd Tugenden seyen mit diser Gottsförchtigen Fürstin auff die Welt geboren worden / insonderheit Demut vnd Gedult / als notwendige Mittel zukünftigen Zuständen: Darumb / so vil sie schönere innerliche tugendsame hatte (dardurch die Seelen Gott lieb vnd angenemb werden) als außere gestaltliche des Angesichts / vnd Leibs (welches dergleichen so hohe / Standspersonen am meisten begehren.) Geschahes / daß ihr Herz Vatter ihr vnliebliches Angesicht / vnd vngestaltten Leib mit Bedauern vnd Vertruß anschauen thäte. Dise andächtige Fürstin aber ohngeacht / daß sie von der Welt verschmächet vnd verachtet wurde / ist doch von ihrem Himmlischen Bräutigam / dem sie allein begehret zugefallen / geliebt vnd hochgeschätzt worden: Es ware ihr größte Freud / die Zeit mit Gott in ihrem andächtigen Gebett zu verzehren / batte Gott ohne Vnderlaß / ihr durch ein

Göttliches Liecht den Weg seines gnädigsten Willens / dardurch sein Ehr vnd Ruhm möchte befördert vnd gemehrt werden / anzeigen: Gleichfalls begehret sie solches von der Königin der Englen / die sie für ihre ewige Mutter vnd Schirmerin außerkohret: ruffte sie täglich ganz demütiglich an bei ihrem allerliebsten Sohn ihr Fürbitterin zu seyn; damit sie wissen möchte / was geschehen sie ihm zum besten dienen / vnd nachfolgen solle: Einmals erschine ihr die ewige Mutter Gottes / ruffte sie verständiglich mit engnem Namen / sagte ihr / che sie von dieser Welt wurde abschenden / werde sie ihr zu Ehren eine neuen Geistlichen Orden aufzustellen vnd diß seye der fürnehmste größte Dienst den man ihrem allerliebsten Sohn vnd zu leisten könne: Johanna ware damalen da die Mutter Gottes ihr solches vorsagt / noch gar jung; nit mehr / als sechs Jahr alt: nichts desto weniger seynd ihr die Worte der Himmelskönigin so tief in dem Herzen gelegen / daß sie von selbiger Seind an dem Abriß ihres Geistlichen Gebäws anfang nachzudencken / vnd zusehen / wie sie nit mehr Zeit das Fundament ihres neuen Geistlichen Ordens auffrichten könne; welche Verdanken / was Widerwärtigkeiten sie immer hätte / ihr niemalen mehr auß dem Sinn kamen.

30. Der Allmächtige Gott / der dise Fürstin sonderbar außersöhlet / mit den fürtrefflichsten Tugenden sie zu zieren / hat ihr vilerley Trübseligkeiten zukommen lassen: sie dardurch als wie das Goldt im Feuer zur Wehrung ihrer Tugenden vnd Verdiensten zuprobieren: wehreten die Widerwärtigkeiten so gar bis an ihr End / sonderlich aber zwanzig ganzer Jahr / so lang sie nemlich im Ehestande lebte: zu dem sie im sechs

(a) de b Annuciade de Bourges sur nonné des dix vertus, ou plaisirs de la Vierge Marie.  
(b) Ex monumentis Monasterij B. Virg. Annunciatae Bituricensis.



senden Jahr ihres Alters vom König ihrem  
 h. Vatern / dardurch ihr Geistliches Vor-  
 haben zu verhindern / vnd sie in die Welt zu-  
 richten / angestrengt / vnd mit Ludwig von  
 Valois / Herzogen von Orleans ) welcher  
 darnach zu der Kron kommen / vnd Kö-  
 nig Ludwig der Zwölffte genant worden )  
 Ehelich vermählet war. Von seiner Fürstin  
 ist jemal größere Bedult / alle Widerwärtig-  
 keiten des Ehestands außzustehen ; alles mit  
 so fröhlichem Gemüt zu leyden / gesehen wor-  
 den / als von ihr. Der Herzog müßte die  
 Fürstin wider sein Willen haben / auß Forcht  
 widrigen falls Königen Ludwigen den Enlff-  
 ten / dessen Zorn er sehr ersorgte / zu beunwil-  
 ligen ; protestierte in geheim vor einem Kö-  
 niglichen Notario , daß er zu diesem Heyrath  
 mit Gewalt gezwungen / vnd genöthet wäre  
 worden ; hielte also die Fürstin nicht an-  
 derst / als vnder dem Schein für sein Ge-  
 mahlin ; trachte immerdar / wie er bey erster  
 Gelegenheit sie widerumb entlassen könnte ;  
 Entzwischen wurde sie ( wiewol zugeden-  
 ken ) gehalten / als eine / die mit ihrem Für-  
 sten wider sein Willen leben müßte / der ge-  
 gen ihr kein Lieb tragen könnte ; vnd wellen  
 der Fürst so wol ihren Vatter Königen Lud-  
 wigen den Enlfften / als ihren Brudern Kö-  
 nigen Carolum den Achten fürchten müßte /  
 dorffte er bey beyden Königen Lebzeiten nie-  
 malen vnderstehn / sich von der Fürstin schey-  
 den zu lassen ; so bald aber beyde durch den Tode  
 ihme auß dem Weg kommen / vnd die Kron /  
 sambr dem Reich an ihn gefallen / hat er  
 gleich gedacht / nun mehr seinem Vorhaben  
 nichts weiters hinderlich zu seyn ; hat also  
 Ihr Päpstlichen Heiligkeit alsbald zuge-  
 schickt / an sie begehrt / ihr belieben zu lassen /  
 dieses Geschäft / an deme ihme nit weniger  
 für das Heyl seines Stands / als Ruhe sei-  
 ner Seelen geleeen / reifflich zu behergen  
 vnd zu Gemüt zu führen. Die Sach

des Heyraths wurde von Ihr Päpstliche  
 Heiligkeit / dreyen fürnehmsten gelehr-  
 tisten Pralaten in Franckreich übergeben ;  
 welche / nach dem beyde Partheyen verhört ;  
 auch die Fürstin oder Königin noch Jung-  
 fräwlich befunden worden ; haben sie den  
 Heyrath für vngültig erklärt / vnd auß A-  
 postolischem Gewalt dem König Erlaub-  
 nuß geben / daß er sich nach seinem Belie-  
 ben mit einer andern verhelichen möge.  
 Da gedencke man / was grosse Bekümmer-  
 nuß vnd Schmerzen dise Fürstin / die mit  
 einem so schönen Verstande vnd redlichen  
 Gemüt begabt / ein Tochter vnd Schwester  
 zweyer Königen / den fürnehmsten Mo-  
 narchen der Welt Befreundtin / in ihrem  
 Herzen müße getragen haben ! in dem sie so  
 schimpfflich mit höchstem Spott vnd Ver-  
 achtung / so vil Jahr von dem Herzogen ge-  
 halten worden ! Mein Gott ! was für groß  
 Herzenlend solle sie nit gehabt haben ! als sie  
 gesehen / daß sie von den Fürsprechern vnd  
 Richtern ( ihren Vnderthanen ) vor Kö-  
 niglicher Regierung müßte herum gezogen  
 werden ! vnd derselbigen Gnad oder Un-  
 gnad in dem Verheil erwarten ! von ganz  
 Franckreich ( welches doch ein kleines zu vor  
 das Ihrige / als einer Königin / so hohen  
 Stands vnd Herkommens / als jemalen eine  
 gewesen / alle möglichste Ehr vnd Vnder-  
 thänigkeit erzeigt vnd bewisen ) anjeko müß-  
 te verlassen werden ! Was für schmerzlicher  
 Kummer soll sie nit überfallen haben ! da sie  
 gesehen / daß / nach dem sie einen Fürsten des  
 Königlichen Gebliuts in allen Trewen ge-  
 heurath / mit dem selbige in die ein vnd zwanz-  
 sig Jahr / in Meynung eines wahren vnd  
 Ehelichen Gemahls gelebt / jekund disen  
 Titel der Königlichen Gemahlin verlassen /  
 vnd einer andern übergeben müssen ! vnd zwar  
 eben zur selbigen Zeit / da sie den Königlichen  
 Scepter solte in die Hand nehmen / vnd sich



von den Trübseeligkeiten / die sie so lange Zeit  
aufgestand / widerumb hätte ergötzen können!  
37. Nun aber diß alles vnangesehen / hat  
die Gottselige Fürstin alsbald erkennt /  
daß Gott / der das König auß den Steinen /  
vnd das Del auß den Felsen ziehen kan / durch  
sein Göttlichen Willen ihren zu sonderbarem  
Nutz vnd Heyl solches verheneht hätte; da-  
mit sie mittelst diser seiner Göttlichen An-  
ordnung zu einem glückseligen End vund  
lang erwünschtes Vorhaben zubringen: als  
sie derohalben vernommen / daß der Rechts-  
Handel ihres Heuraths halber außgemacht /  
vnd zum Vortheil des Königs seye außge-  
sprochen worden; hat sie gleich darauff Gott  
gelobt / vnd gesagt / sie wisse wol / daß Gott  
solches habe zugelassen / damit sie ihme ins-  
künftig trewer mit besserer Ruhe ( als ge-  
schehen seye ) dienen / vnd ihr erstes begehren  
( ein neuen Orden zur Ehr der glorwürdigen  
Mutter Gottes aufzurichten ) desto süßli-  
cher in das Werck bringen köndte: ziehe da-  
rauff gen Bourges / künfftiges Drey ihrer  
Wohnung / änderte / gleichwie ihr alte Woh-  
nung vnd alten Stand / auch ihr altes Leben;  
bekleidete sich ihrem armen Stand gemäß;  
legte an ein rauhhäres Kleid über den Leib /  
daß sie die Zeit ihres Lebens mit mehr wegge-  
legt; truge ein stuck Holz von einer Laute / in  
Form eines Creuzes gemacht / mit fünff ey-  
senen Nägeln / ein an dem andern durch-  
schlagen / auß ihrer Brust; umbgürtete ihre  
Nieren vnd Lenden mit einer grossen eysenen  
Ketten; geißelte sich täglich bis auff's Blut;  
vnd führte in allem ihrem Thun vnd lassen  
ein sehr strenges Leben; hat auch kein ei-  
nigen Augenblick lassen fürüber gehen / den  
sie ihren neuen Geistlichen Orden zufür-  
dern / nit angewandt hatte. Man liest von  
ihr / daß / als sie auß ein Zeit in ihrem Gebet  
die Mutter Gottes ganz andächtig vnd

demüthiglich thäte anrufen / ihr die Gnade  
zubeweisen / vnd sie wissen zulassen / was sich  
diß für ein neuer Orden sein würde / den sie  
solte auffstellen / vnd wie sie sich mit demsel-  
bigen zu verhalten hätte? sie diese Stimm  
höre habe: ( Mein liebe Tochter / suche in  
dem H. Evangelio alles das jenige zufin-  
den / was darinnen von mir geschrieben steht /  
mache ein Regel darauß / vnd verschaffe  
daß dieselbige von Ihr Päpst. Heiligst  
gut gebissen vnd bestätiget werde; wolle  
darneben / daß dieses das wahre Mittel sey  
werde / durch welches du vnd alle diejen-  
gen / die gemelte Regel annehmen werden /  
meinem allerliebsten Sohn vnd mir dar-  
durch ein Wohlgefallen thut / vnd von uns  
beyden sonderbar werden geliebt werden /  
aber sie die Gottselige Fürstin dieses alles  
rem Beichtvatter / dem Ehrwürdigen Vor-  
ter Gabriel Maria / des H. Francisci Or-  
dens de Oblervantia. fürgebracht / vnd ihu  
innständig gebetten / daß er ihr in ihrem  
selben Vorhaben wolle verhilfflich seyn; ihu  
be gemelter Beichtvatter thunlich vnd rath-  
sam befunden / daß diser neue Orden  
der Verkündigung Maria solle genennet wer-  
den: zu deme er innerlich von der sonderba-  
ren Andacht / die so wol er / als die fromme  
Fürstin zu diesem Geheimniß geeragen /  
geritten wurde; gedunckte ihn auch nach-  
wendig / daß alle die jenige / so sich in diesen  
neuen Orden begeben wolten / vor allen Dingen  
nach GOTT dem Allmächtigen / die  
Glorwürdige Jungfrau Maria / als ein  
vollkommenes Modell aller Tugenden / im-  
merdar vor Augen haben solten: auß diesen  
Ursachen dann er auch diesen Orden von den  
zehn Tugenden der H. Mutter Gottes ge-  
nennt habe / weisen er auß allen Evangelien  
die zehn fürnehmste Tugenden vnd  
trefflichkeiten der Himmlkönigin auß



benen er wolle/ daß diejenige Nachfol-  
genden/ welche von Gott die Gnad haben  
wirden/ zu diesem Glückseligen Orden be-  
rufen zu werden. Man hat den Orden auch  
von den sieben Freuden der H. Mutter Got-  
tes genennet; darumb/ weil die Mutter Got-  
tes der Götzeligen Fürstin gungsam zu ver-  
sehen hat geben/ daß sie vnd ihre Ordens-  
Frauen ihren kein grössere Freud vnd Wol-  
lust machen köndten/ als wann sie in der-  
gleichen Tugenden sich üben/ vnd ihr in den-  
selbigen nachzufolgen/ sich bestreissen wurden.

22. Der Ursprung aber/ oder Funda-  
ment/ auff welches dieser neue Orden ge-  
bawt worden/ ist die erste Tugend vnder  
diesen Zehen die Keuschheit/ von welcher  
wegen/ die Königin Himmels vnd der  
Erden billich ein Königin vnd Jahnens-  
Trägerin der Jungfrauen genennet wird:  
dann sie die erste vnder allen gewesen/ die  
Gott ihr Jungfrawschafft in Ewigkeit  
verlobt vnd versprochen hat/ wie auß  
dem Heiligen Evangelio zu beweisen. Die  
andere dieser Tugenden ist die Fürsichtig-  
keit/ welche auß allen Wercken der Mus-  
ter Gottes erscheint/ insonderheit aber auß  
der Antwort/ die sie dem H. Erzengel Ga-  
briel geben/ wie auch auß der Weiß vnd Ma-  
nier/ mit deren sie ihnen empfangen/ da er sie  
begrißte/ vnd ihr den Willen Gottes verkün-  
diget hat. Die dritte ist die Demuth/ deren  
sie starcke vnd anugsame Zeugnuß geben/ als  
sie im Anfang des Englischen Grusses we-  
gen des Lobes/ daß der Erzengel ihr gabe/ wie  
auch der vnerhörten neuen Zeitung/ die er  
ihr brachte/ verwirrh ihme dem Erzengel/  
anstatt der fürtrefflichen Ehren-Tittlen/ die  
er ihr geben/ geantwortet/ sie seye nit mehr als  
ein geringe vnd schlechte Dienerin ihres Her-  
rens/ vnd sich auch nit für mehrers gehalten  
hat. Die vierde ist der Glaub/ durch  
welchen sie die Prophetische Zeugnuß der

H. Elisabeth steiff vnd festiglich geglanbe  
hat/ daß nemlich alles dasjenige/ was sie  
von dem H. Erzengel gehört/ vnd zu deme  
sie ihren Willen geben/ in ihr vnd durch sie  
ohnangesehen viferley Beschwerden/ die ih-  
ren dessentwegen fürkamen/ wurde erfüllte  
werden. Die fünfte ist die Andacht/ welcher  
sie die Zeit ihres Lebens ergeben war/ inson-  
derheit in ihrem innewehrenden Gebett/ ihrem  
wunderbarlichen Lobgesang/ daß sie auff den  
Bergen bey ihrer lieben Befreundin Elisa-  
beth gesungen; im ernsthaften Fleiß/ den  
sie angewendet/ alles dasjenige in ihrem Her-  
zen zubehalten/ was sie von ihrem allerlieb-  
sten Sohn in seinem Leben vnd Absterben  
gehört vnd gesehen hat. Die sechste ist die  
Gehorsambe/ welche sie beständig/ vnd mit  
aller Liebe nach dem Willen vnd Befehl des  
Allmächtigen gegen ihrem treuen vnd rei-  
nen Gemahl dem H. Joseph/ vnd gegen den  
Gebotten Gottes selbst gehalten hat. Die sie-  
bende ist die Armuth/ die sie ohne vnderlaß  
in Verachtung des Ueberflusses/ im mangel  
ihrer Nothdurfft geübet hat: Solche hat  
man gesehen in ihrer Speiß vnd Erantz/ ih-  
ren Kleideren/ ihrer Kintbette/ Haushal-  
tung/ Wohnung/ ihrer eygnen Person/ vnd  
ihrem allerliebsten Sohn/ der doch der größte  
Monarch Himmels vnd der Erden ware.  
Die achte ist die Gedult/ die sie erzeiget in der  
Verfolgung des Königs Herodis vnd der  
Juden: wie auch auß der Reys/ als sie ih-  
ren allerliebsten Sohn verlohren; auch ih-  
nen so grosse Peyn vnd Marter/ ja den bit-  
tern Todt selbst sehe außstehen/ vnd in an-  
deren dergleichen schmerzlichen Zuständen.  
Die neunnde ist die Liebe/ da sie zusehends  
Gott den Allmächtigen/ vnd das ewige  
Wort/ das Mensch ist worden; Nachzes-  
hendts ihren Nebenmenschen/ deme sie mit  
vnder-schidlichen Mitteln beygesprungen  
vnd gedienet/ vor Augen gehabt/ vnd von

200 ff

Grund



Grund ihres Herzens/auff allen ihre Kräfte  
ten geliebt hat. Die zehende ist das Mit-  
leiden vnd die Empfindigkeit / die sie gehabt  
vnd empfunden in denen schweren Anasten  
vnd Nöthen/ in aller Peyn vnd Marter/in  
dem bitteren Tode/ den ihr allerliebster Sohn  
aufgestanden; da ihr allerheiligste Seel zu-  
gleich mit Schmerzen durchrungen / als  
der Leib ihres allerliebsten Sohns mit dem  
Speer vnd eysenen Nägeln durchstoehen  
wurde. Welcher begehrt zu wissen/ auff was  
Weis vnd Form dise Klosterfrauen von der  
Verkündigung Maria dise zehen Tugenden  
lieben/ vnd in denselbigen der Himmelskönig-  
in nachfolgen / lese ihre Regel/ die im Jahr  
tausend fünffhundert eins/ auff den vierze-  
henden Tag Hornung vom Pappst Alexan-  
dro dem Sechsten; vnd nachgehends wide-  
rumb im tausend fünffhundert sibenzehen-  
den Jahr/ auff den fünff vnd zwanzigsten  
Tag Hey- Monats vom Pappst Leone dem  
Zehenden gut geheissen vnd bestätiget seynd  
worden. Man finde sie auch zu End des Le-  
bens der Gottseligen Johanna/ welches von  
Eudovico Dionysio Datichy Minimer Dr-  
dens beschriben worden.

33. Ich hab von diser Bestätigung vnd  
Eintheilung diser Regel auch noch ein Wort  
zusagen/ wegen der grossen Wanckelmützig-  
keit vnd Aenderung des Menschlichen Wil-  
lens / die Gott zugelassen/ damit alles zu ei-  
nem rechten guten Ziel vnd End letztlich ge-  
reiche: Dann als der Ehrwürdige Vatter  
Weilhelmus Morinus des Heil. Franciscus  
Ordens de Observantia von der Gottseligen  
Fürstin Johanna nachher Rom zum Pappst  
Alexandro dem Sechsten/ demselbigen die  
neue Regel zu übergeben/ abgesandt worden/  
hat der Pappst ihnen ohne einige Verrichtung  
wider hinweggeschickt/ wiewol er anfänglich  
von ihme allen guten Willen vnd Freundlich-  
keit gespürt hatte; die Ursach war / weil das

ganze Consistorium der Herren Cardinālen  
sich einhelliglich wider den neuen Orden  
vnd die neue Regel gesetzt hatten. Die  
treue vnd herzhafte Dienerin Gottes die  
ihr Gottseliges Vorhaben auff den Fall  
der Göttlichen Verheissung gebawen/ hat sich  
ab diser ersten abschlägigen Antwort nicht  
geändert/ sonder ein kurze Zeit darnach  
ihren Reichvatter den Ehrwürdigen Vatter  
Gabrielem Mariam erbetten / sich nachher  
Rom zubegeben / vnd auff ein neues We-  
rumb mit Ihr Päpstl. Heiligkeit von der  
bestätigung ihres Ordens zuhandlen: dise  
ist dahin gereyst; hat/ was ihme möglich ge-  
wesen / angewende/ damit ihme Ihr Heilig-  
keit willfahrete. Hätte doch nichts aufzu-  
richt; wann die Mutter der Gnaden ihme  
wäre beygesprungen: die Cardinal in ge-  
mein/ verblibe in ihrer ersten Meynung/ den  
neuen Orden nicht auffkommen zu lassen.  
Ihr Päpstliche Heiligkeit wolte sich auch  
nicht einsig dem allgemeinen Urtheil der  
Cardinālen widersetzen: hat also der Pappst  
sandre sich entschlossen / widerumb nach  
Franchreich zuehren: ehe er aber die Heim-  
Reys für sich nahme; hatte er ein ganz  
Nacht vor einem Bild der H. Mutter in  
andächtigen Gebett zugebracht / sie ganz  
mütiglich bittend/ sie wölle doch das Werk  
deme sie selbst den Anfang geben / zu einer  
glücklichen Endschaft führen: Das Gebett  
würckte so glücklich / das er den folgenden  
Tag/ nach gehaltenem H. Meß/ vom Car-  
dinalen Ioanne Baptista Ferrier, Bischoff  
von Modena (welcher eines grossen Ansehens  
zu Rom/der sonderlich bey Ihr Päpstl.  
Heil. vil vermöchte / auch von der selbigen  
in vilen wichtigen Geschäften gebraucht  
wurde) ist berueffen worden; deme er erzeu-  
te/ wie das er die ganze Nacht bey ihme ge-  
wesen seye / vnd ihme die H. Laurentius  
vnd Franciscus erschienen weren / so ihm der  
Sünst



**Orden der Verkündigung Mariae von Genua.**

34. Diß ist ein anderer Orden der Verkündigung Mariae von Genua / (a) allein darumb also genant / weil er zu Genua seit Anfang genommen hat : sonst werden diese Kloster-Frauen in Frankreich / wegen der Bekleydung ihres Ordens / Caelestes, oder Himmlisch genant. Maria Victoria / ein geborne Genueserin / ist die erste Stiffterin gewesen ; darzu ihr der Ehrwürdige P. Bernardinus Zanon vonder Societät Jesu / so vil geholffen / als er vermeynte / zur Auffrichtung eines neuen Ordens vordienlich zuseyn. Sie wurde wider ihren Willen / vnnnd andächtiges Vorhaben in einem Geistlichen Orden Gott zudienen / sich mit einem Adlichen Bürger von Genua / Angelus Strata mit Namen / zu verheyrathen gezwungen ; Ist aber im fünff vnnnd zwanzigsten Jahr ihres Alters durch das tödtliche Ableiben ihres Ehe-Manns widerumb in den Wittib-Stand kommen ; hatte von ihrem Gemahel drey Söhne / zwo Töchtern / sambt einem jungen / mit deme sie noch Schwanger war / erzogen : Der Tode ihres Gemahels ware ihr fast zu Herken gangen ; wurde in größter ihrer Trübheligkeit durch Göttliche Eingebung stark angeerriben / ihr Trost vnnnd Zuflucht bey der gnadenreichen Mutter Gottes zuseuchen : ist vor einem Bild der Heil. Jungfrauen niedergefallen / hat ihr Gebett mit allem Eynffer vnnnd Andacht verricht / vnnnd der H. Mutter Gottes alle ihre Kinder auffgeopfert. Man liest in ihrem Leben ; daß die allergnädigste Jungfrau ein wahre Trösterin der Betrübten / ihr damalen erschienen seye ; habe ihr geoffenbarer ; daß alle ihre Kinder ihrem allerliebsten Sohn im Geistlichen Orden

Doo iij dienen

Hürstin Johanna Gottseliges Vorhaben / dessenwegen er nach Rom abgefandt wäre worden / ernstlich anbefohlen ; Darauß ihm versprochen / sich seiner Sachen mit allem Fleiß anzunehmen : welches er auch so ersprießlich geihan / daß endlich der Pappst sambt allen Cardinālen von den wichtigen vnnnd billichen Ursachen des Cardinalen Ferrier bewegt / ihre Meynungen geändert / vnnnd den Orden sambt der Regel gutgeheissen / vnnnd bestätiget haben. Weil also die andächtige Hürstin ihres Begehrens zu Rom gewehrt worden / hat sie zu forderst der ewigen Güte Gottes / wie auch der gloriwürdigen Königin der Himmlen / welche die betrübten Herzen ihrem Belieben nach zu trösten weißt / allerhöchsten Danck gesagt ; darauß angefangen das Königlich Kloster zu Bourges mit allem Fleiß vnnnd Ernst zu bauen : Als nun dasselbige im tausent fünffhundert vnnnd dritten Jahr auff den Tag des Festes der freudenreichen Auffopferung Mariae vollendet worden / hat sie sich mit sambt den vbrigen Geistlichen Jungfrauen / welchen sie ein Zeitlang schon zuvor das Klosterliche Kleid angelegt ; vnnnd die längst sich in die Dienst Gottes / vnnnd seiner vnbesleckten Mutter verlobt vnnnd vnderworffen hatten / in dasselbige darinn zu wohnen / begeben. Sie aber hatte schon zuvor am H. Pfingstag selbigen Jahrs ihr Profession vnnnd Gelübd geihan / weil sie die erste diß Ordens der Verkündigung Mariae gewesen war. Endlich / nach dem sie mit schweren Leibsstrancken beladen / ein sonderbares Exempel aller schönen Tugenden vnnnd Heiligkeit hinterlassen ; ist sie im tausent fünffhundert vierden Jahr / den vierden Hornung glücklich vnnnd sanfftlich in Gott verschyden : im vierzigsten Jahr ihres Alters.

(a) Des Annunciade des Genes.



dienen wurden/ auch sie selbst ein neuen Ordnen ihr zu Ehren auffrichten wurde: Auff diß seye die andächtige Wittib mit solchen Freuden erfüllt worden / daß sie nit allein alles Kummers vñnd Weynens verzeissen/ sonder alsbald darauff ewige Keuschheit zu halten/ keine Kleyder von Seiden oder Sammet zutragen/ sich von allen weltlichen Wohlüsten vñnd Gesellschaften abzusondern verlobt vñnd versprochen habe; tieffe alsbald ihr schönes Haar abschneyn/ ergabe sich mit allem Euffer der Übung Gottseliger Wercken/ all Sinn vñnd Gedanken waren/wie sie doch ein Orden zur sonderbaren Ehr der H. Mutter Gottes stifften möchte: Je mehr sie vermeynte das Geschäfte zuzufördern / je mehr Beschwerden vñnd Verhindernissen fande sie: Der leidige Sathan gab ihr so vil zuschaffen/ daß/ wann Gott sie nit erhalten hätte/ sie von ihrem Gottseligen Vorhaben abzusehn/ wäre gleichsam gezwungen worden: als sie endelich durch die Gnad Gottes das Feld vñnd Sig wider alle Arglistigkeiten des Teuffels erhalten/ vñnd alle Verhindernissen vberstigen; auch etliche von ihren Kindern gestorben/ die andere aber / alle sich in Geistliche Orden eingeschlossen/ hat sie ihr selbstn Meister im tausent sechshundert vñnd vierdten Jahr/ sambr vieren andern Gespannen / als nemblich/ Vincentina Centurione, Maria Tachina, Clara Spinola, des Erzbischoffs Encklin / vñnd Cecilia Pastorin, von Horatio Spinola, selbiger Zeit Erzbischoffen zu Genua / das Kleyd des Geistlichen Ordens angenommen. Die Bekleydung diser Kloster-Frauen ware ein weißer Rock mit einem blawen Scapulier vñnd blawen Mantel darüber: man hat sie Annunciatas oder von der Verkündigung genennet: Die weil sie sich (ob gleichwol sie die Heil. Mutter Gottes in allen ihren

(a) *De la Visitation.*

Geheimnissen ihres Lebens / vñnd allem dem jenigen / daß sie antruffe / verehren) mit größtem Fleiß vñnd Ernst ergaben/ Ihr sonderbare Schuldigkeit gegen dem wunderbaertlichen Geheimniß der Verkündigung zu erzeigen; durch welches die glawwürdige Jungfraw den fürnehmsten Ehren-Tittel / ein Mutter Gottes zuseyn/ bekommen hätte. Papsst Paulus der Fünffte hat disen Orden bestättiget / vñnd mit vilen Ablass vñnd Apostolischen Gnaden begabet.

### Orden der Heimbuchung Maria.

35. Diser Orden (a) ist vom H. Franckisco Sales, Fürsten vñnd Bischoffen zu Genf in der Statt Anelly in Savoyen im tausent-sechshundert zehenden Jahr des sechsten Brachmonat auffgerichtet worden. Gleich Anfangs wurde er von der Heimbuchung Maria genant / wegen der großen Andacht/ so die erste drey Kloster-Frauen zu diesem Geheimniß getragen; bey welchem sie zu forderst die große Lieb vñnd Demut/ welche die H. Jungfraw Maria vberübt/ als sie ihr Befreundin Elisabeth heimgesucht/ verehren: sich aber in dieses Geheimniß noch mehrer zu verliehen/ haben sie die meiste Zeit beyden Kranken/ sonderlich denen/ so von jederman verlassen waren/ zubracht; denselbigen fleißig abgewartet / ihnen gedienet/ vñnd getröster; vñnd die weil der liebliche Geruch ihrer schönen Engenden/ sonderlich ihrer Lieb gegen dem Nebenmenschen; ihrer Demut vñnd eingezogenen Lebens; sich nit allein in der Statt Anelly (da ihr Orden allbereit starck zugenommen) sonder auch in vilen Orthen in Franckreich sich außbreitete; seynd sie nacher Lyon vom Cardinalen von Marquemont beruffen worden/ doch mit diesem Beding/ daß sie ein



geschlossen/ vnd vnder der Regel des H. Augustini Gott dem Allmächtigen/ vnd seiner glorwürdigen Mutter dienen sollten: Dies weil aber durch diese Anordnung ihnen das Mittel den Kranken zudienen vnd abzuwarten genommen worden/ haben sie doch solches Ampt innerhalb der Kloster-Mauern mühen nit vnderlassen; also/ daß das fürnehmste Ziel vnd End dieses Ordens/ nach dem Dienst Gottes ware/ den Kranken vnd allen Belmögigen/ die die Strenge anderer Orden nit könniten ertragen/ abzuwarten. Sie betten täglich mit größter Andacht das Officium von vnser Frauen; verchren nit mit villem Lobgesang/ die sie ihr zu Ehren durch den ganzen Tag singen; vnd beschleiffen sich ihr durch die beständige Übung der Lieb vnd der Demut nachzufolgen. Der H. Jungfrauen/ seynd ihre Dienst vnd Andacht so angenemb gewesen/ daß sie durch der H. Mutter Gottes Hülf vnd Beystand innerhalb zwanzig Jahren vber die fünfzig Klöster vnd Gottes-Häuser ihres Ordens in vnderschiedlichen Orten aufferbawt haben.

**Orden der Vrselineren: vnser Frauen vnd der Bruderschaft vnser Frauen. (a)**

36. Ich lese diese drey Orden zusammen; diemel dieselbige auff ein Zeit/ das ist/ im tausent sechs hundert vnd zwölfften Jahr im Monat Mayen auffgericht seynd worden; als nemlich/ der eine zu Paryß/ der ander zu Bourdeaux vnd der dritte zu Nanci in Lothringen; weilten auch diese drey Orden gleichförmige Regel haben/ vnd auff ein gleiches Ziel vnd End angesehen seynd. Welches ist/ daß die sentge/ so sich darein begeben/ sich beschleiffen/ die junge Töchterlein in der Frombheit vnd Tugend zu vnderweisen/ vnd

ihnen ein rechten Weg zuzeigen/ durch welche die vnendliche Fürsichtigkeit Gottes sie zu ihrem Heyl vnd Seligkeit führen könne: vnd weil ein solches strenges Vorhaben nicht weniger beschwerlich/ als nutz vnd ehrlich ist; vnd diese Ordens-Leuth ihre Kräfte/ zu Vollbringung desselbigen zu schwach vnd gering geacht/ als haben sie sich vnder den Mantel des gnädigsten Schirms vnd Beystands der Himmel-Königin begeben; vermeynten/ zu diesem schuldig vnd verpflichtet zu seyn; theils weilten es selbst den Himmel-Königin ihme vnd gebühre ihrem allerliebsten Sohn/ reine/ vnd wolauferzogne Kinder zuzurufen: theils auch (weil sie wisten/ daß sie allein in den Diensten ihres allerliebsten Sohns wären) haben sie erachtet/ sie wurden bey ihme/ ohne ihr Mütterliche Fürbitte nichts mögliches in ihrem Orden verrichten können. Es ist für wahr nit ein schlechtes vnd geringes Ding/ daß sie die Frombheit vnd Tugend den jungen Töchterlein bey guter Zeit eingieffen; welches ihnen nachgehends die Zeit ihres Lebens im Herzen verbleibt; dardurch also die Ehr Gottes vnd der glorwürdigen Mutter nit wenig befördert wird: wann wir beynebens erkennen/ wie diese Ordens-Leuth ihr Ampt vnd Regel so fleißig halten/ so können wir hergegen auch wol erachten/ die Himmel-Königin/ zu deren Ehren solches geschicht/ habe sie gnädiglich mit allen Benedeyungen gesegnet/ vnd werde ihnen zu allen Zeiten in ihrem alten Vorhaben verhülfflich seyn. Man findet fast durch die ganze Christenheit Klöster vnd Gottes-Häuser/ die von diesen dreyen Orden auffgericht worden.

— 36 —

Ana

(a) Des Vrseliner, de Nostre-Dame, & de la Congregation Nostre-Dame.





### Anderer vnderchiedliche Orden von Frauen vnnnd Töch- teren.

37. Ich könnte vil vnderchiedliche Geiſtliche Orden der Weibsbilderer / deren dapsfers Gemüt vnnnd Tugend / die gemeine Schwachheiten des weiblichen Geschlechtes / mannllich vberschritten vnnnd vberwunden / herfür bringen / wann der meiste Theil derselbigen nicht vnder anderen Orden / von denen wir bißhero weitläufftig geredt / begriffen wäre. Auf diser Zahl seynd die Regularische Chor-Frauen des H. Augustini ; die Closter-Frauen des Heil. Benedicti / Bernardi / Dominici / Francisci von Assis / Francisci von Paula / des Carmelitters ; vnnnd andere dergleichen. Wir sehen benneben das / weil dergleichen Geiſtliche Ordens-Frauen diser vorgemelten Gottseligen Lehreren vnnnd Vätern grosse Andacht vnnnd Liebe gegen der gloriwürdigen Mutter Gottes vernommen vnnnd verstanden / sie nicht wöllen erlangen / ihnen in denselbigen fleissig nachzufolgen ; vnnnd diß vmb so vil mehr ; weil ihr eygen weibliches Geschlecht / sie zu der Ehr der jenigen / die ihres ganzen Geschlechtes die größte vnnnd fürnehmste Ehr ist / verbinden thut. Derohalben / so beschliese ichs mit den Worten des Königlischen Propheten Davids ; daß nemlich ein sehr liebliches angenemmes Ding seye / die Königin auff der Seiten des Königs ihres Bräutigams zu sehen / die mit einem schönen gestickten Mantel bedeckt / vnnnd mit einer grossen Welt-Volcks ( die sie mit gleichem Herzen obwolten vnderchiedlichen Kleidungen / verehren vnnnd lieben ) vmbgeben ist ; Welches die vnderchiedliche Geiſtliche Orden seynd / die alle vnder dem Schatten der Flügel ihres Schirms ruhen / vnnnd die sich alle in ihre

(a) Divers de filles.

Dienstbarkeit verloben vnnnd verpflichten / der gloriwürdigen Mutter Gottes Lob vnnnd Ehr in der ganzen Welt aufzubreiten / als ein wahres Vorbild der Vollkommenheit der Evangelischen Lehr / vnnnd als ein Muster aller Heiligkeit bekandt zumachen.

§. 8.

Die Mutter Gottes ist auff alle  
weiß / so vil möglich / selig er-  
kennt vnnnd geehrt wor-  
den.

1.

**D**amit ich dieses mein Gespräch nicht gar vnendlich mache ; ist besser / dich mit einem Wort sage / daß der allerschönste Gott in allen seinen Wercken ganz wunderbarlich seye / insonderheit aber wann er seine rewe Freund vnnnd Diener mit Ehr vnnnd Glory begaben wil ; ist also unzweifelhaftig / er werde nichts erspart haben / die Ehr vnnnd Verdienst seiner allerschönsten Mutter desto höher zu erheben. Wir sehen auch / daß die Liebe vnnnd Anmuthung aller Bötcheren / dieselbige zu verehren / denestalten in allen Landen zugenommen ; daß wir billliche Ursach haben / den Allmächtigen Gott zu loben vnnnd zu danken ; daß er ihnen vnnnd vns so vil Eyffer / sein gloriwürdige Mutter zu Ehren / eingossen habe. Ich will allhie kein Weitläufftigkeit brauchen / alle sonderbare Mittel / die der allmächtige Gott zu Ausbreitung der Glory seiner Mutter / der Alleinseligmachenden Carbolischen Kirch eingeben / aufzulegen : dann alles / daß noch köndte fürbracht werden / wird besser in folgenden Tractaten / vnnnd sonderlich in dem letzten herfür kommen. Seye für dißmal genug / solches in gemein zu



wissen / biß die Gelegenheit sich geben wer-  
de / ein jedes besonderbar zubeschreiben. alles  
anders auff ein seiten gefest

2. Soltent nicht gnußsame Kundschaft  
seyn / alle jenige Wunder-Werck / die Gott  
so vilfältig in so grosser Anzahl / zu Gunst  
vnd Gnaden seiner allerheiligsten Mutter  
gewirckt / deß Eynfers vnd der Begirnden /  
die er sie sonderbar zu Ehren gehabt habe? Es  
ist kein Königreich in der gansen Welt; kein  
Proving vnd Land; kein Statt / vnd Fle-  
cken / ja so gar kein armes Dauren Dörff-  
lein / da Gott nicht ein Wunder-Werck we-  
gen seiner lieben Mutter gethan habe. Es  
ist kein Jahr / nach ihrer glorwürdigen Him-  
melfahrt gewesen / so gar kein einiager Tag  
fürbergangen / daß sie nicht die Gnaden /  
ihrer sonderbaren Güte / auch so gar bißwei-  
len häufiger / wann es von nöthen ware / dem  
menschlichen Geschlecht erzeigt habe. Es  
seynd alle Bücher voll / von den sonderbaren  
Zeichen deß grossen Gewalts der Mutter  
Gottes. Die Himmlische Cronick behaltet  
die Gedächtnuß der jenigen / die wir nicht  
wissen / vnd die niemalen beschriben worden /  
fleißig auff. Es werden vns die folgende  
Gespräch vnd Tractaten hoffentlich vilma-  
len Gelegenheit geben / etliche von denen /  
die man sonst in Büchern lesen kan / zu  
besserem Trost vnd Nachrichtung vnserer  
Nachkommlichen fürzubringen.

3. Was wöllent wir vom sonderbaren  
Eynfer vnd Andacht sagen? die der Allmäch-  
tige Gott / Königen vnd Kayseren / gansen  
Provingen vnd Gemeinden eingeben? daß sie  
mit solchem Fleiß alle Orther / in welchen  
die H. Jungfraw bey ihrem Lebzeiten auff  
Erden ihr Wohnung gehabt / besuchen? die  
selbige mit allerley Köstlichkeiten / Silber vnd  
Gold einfassen? ihr zu Ehren so schöne Kir-  
chen aufferbawen? damit mäntlich zu den-  
selbigen lauffe / vnd sie verehere? Ist diß nicht

ein gnußsame Zügnuß der Liebe Gottes?  
mit welcher er die Ehr vnd Glory seiner als  
serliebsten Mutter hat fürderen wöllent?

4. Laßt er nicht sein hergliche Liebe  
gegen seiner glorwürdigen Mutter auch se-  
hen / in deme er die Gedächtnuß deren Ge-  
heimnissen ihres Lebens zu seynen / vnd die  
Festtag / die ihr zu Ehren in der Chri-  
stlichen Kirchen / mit gleicher Herlich-  
keit / als seine eygne / zu halten / durch sein  
Anordnung angestellt?

5. Mit was grossen Wunderwercken vnd  
Miracklen hat er die Bilder seiner vbergebe-  
nedeyten Mutter nicht geehret? was hat er  
den jenigen für grosse Gnaden ertheilt? die  
sich vor denselbigen gedemütiget / vnd ihr  
Andacht verrichtet? wie hat er zu allen Sey-  
ten wohin wir schawen / die jenige vor vn-  
sere Augen gefest? die er begehret / daß sie zu  
innerist in vnseren Herzen einacrucke / vnd  
zu allen Zeiten / in vnseren Gedancken ver-  
bleiben solte?

6. Wie vil vnderschiedliche / schöne  
Tagzeiten vnd Gebete hat er vns Mit-  
tels der Christlichen Kirchen geordnet? da-  
mit wir sein glückseligste Mutter zu allen  
Stunden durch den gansen Tag begrüßsen /  
vnd mit Andacht vnd Ehrenbierung anruf-  
sen könnent?

7. Was hat nicht der Allmächtige Gott  
seiner seligsten Mutter für ein Theil von dem  
Officio Canonico, von der H. Mess / von of-  
fenlichen vnd geheimen Gebetten / in Ab-  
wartung vnd Vollziehung der H. Sacra-  
menten / in allen Gesüßden / in allen Wall-  
fahrten / in allen Gebräuchen vnd Gepräng /  
die in der Catholischen Kirchen gebraucht  
werden / lassen zukommen? vnd damit ich  
diß alles vereschweige; hat nit die H. Jung-  
fraw von dem Officio Ecclesiastico, daß son-  
derbar zu ihren Ehren auffgerichtet / mehr  
als den sechsten Theil das Jahr hindurch?



8. Wie vil seynd durch den Willen Gottes Gesellschaften/ Versamblungen/ vnd Bruderschaften in allen Stätten vnd Ländern zu Förderung der vnbesleckten Jungfrauen Maria Ehr vnd Diensten auffgerichtet worden? wie vil hat man Octaven zu grösserer ihrer Storn gestiffet? wie vil Personen haben sich mit Herken von ihrentwegen vereiniget/ damit sie dieselbige bey der ganzen Welt bekannt/ vnd geliebt machen? wie vil Bücher/ vnd andere dergleichen Sachen hat man dessentwegen beschriben vnd außgehn lassen?

9. Was könnte man zu diesem mehrers sagen? es gedunckt mich/ der Allmächtige vnd höchste Gott vergesse gleichsam seiner selbst/ damit er seiner allertiebsten vnd würdigsten Mutter auff alle Weis vnd Form alle ehren/ die man erdencken kan/ erweisen könne. Er schafft vnd schickt ihr

alle die jenige zu/ die mit seiner Göttlichen Majestät zuschaffen haben; er will/ daß alles durch ihre gnadenreiche Hand gehe; er vertrawt ihr alles; er heist ihr alles gut/ was sie macht; er gibt ihr allen vollkommenen Gewalt vnd das Ansehen in seinem ganzen Reich; er will auch kein einige Sach ohne ihr Vorwissen vnd Gutheissen vorkommen noch abmachen; er will endlich/ daß alles durch ihre Hand vnd Anordnung verordnet werde: Wir wissen/ vnd seynd verichert/ daß sie alles bey ihme vermag/ vnd kan/ was sie will; vnd alles nach ihrem Wolgefallen vnd Gutbeduncken/ so wol in dem Himmel als auff der Erden verschaffen vnd anordnet. Aber in folgenden Tractaten werden wir sonderbar vnd weitläufiger vernemen/ von welchem wir jetz in gemein vnd kurz geredet haben.

Das Drenzehende Capitel.

Der Zwölffte Stern / oder  
Hochheit / in der Cron der Fürtrefflichkeit  
der H. Mutter Gottes.

Maria ist die Ehr Himmels vnd der Erden.



S hat dem Allmächtigen Gott belieben vnd gefallen wolleten/ einer jede vnder seinen Creaturen ein Zeichen seiner vnendlichen

Vollkommenheit einzudrucken. Er hat zugleich ein Ansehen/ als wann ihm beliebt hätte/ einem jeder Ding/ so von der Natur fürgebracht wird/ ein Zeichen der Fürtrefflichkeiten vnd Hochheiten der allwürdiaen Mutter Gottes anzubringen: diser Meynung ist der wolereuchre Hugo